



WIR
MACHEN
SCHULE

FACHBEREICH SCHULE

Berufskolleg- entwicklungsplanung der Stadt Dortmund 2017–2027

–Ergebnisbericht–

DORTMUND
ÜBERRASCHT.
DICH.



Stadt Dortmund



Berufskollegentwicklungsplanung 2017–2027 der Stadt Dortmund

Gutachter: Prof. Dr. Detlef Buschfeld
Frederik Fischer
Dr. Benno Göckede

Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik
der Universität zu Köln
Herbert-Lewin-Straße 2
50931 Köln

Projektteam: Stadt Dortmund, Fachbereich Schule
Projektleitung: Sandra Fitzen und Anita Wiewel

Herausgeber: Stadt Dortmund, Fachbereich Schule, Regionales Bildungsbüro, 44135 Dortmund

Redaktion: Martina Raddatz-Nowack, Manfred Hagedorn (verantwortlich),
Sandra Fitzen, Anita Wiewel

Inhalt: Gutachter sowie Projektteam

Umschlag, Druck: Dortmund-Agentur – 03/2017

Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 der Stadt Dortmund

- Ergebnisbericht -

Prof. Dr. Detlef Buschfeld

Frederik Fischer

Dr. Benno Göckede

Köln, im November 2016

Die dieser Veröffentlichung zugrunde liegenden Arbeiten wurden in Kooperation mit der Stadt Dortmund durchgeführt.

Überblick

Der Prozess der Erstellung der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 der Stadt Dortmund begann im März 2015 und schließt mit einem Beschluss im Rat der Stadt Dortmund im Frühjahr 2017 ab. Daran anschließend soll eine fortlaufende Entwicklungsplanung des regionalen Bildungsangebotes implementiert werden. Die Protokollierung und Berichterstattung der Zwischenschritte und -ergebnisse erfolgte über vier Teilberichte (TB). Dieser Ergebnisbericht (EB) fasst die vier eigenständigen Teilberichte sowie einen Bericht über das dialogische Verfahren zusammen um einen ganzheitlichen Überblick über das Projekt zu bieten. Er verzichtet dabei Redundanzen, die in der Zusammenstellung von denen ihm Zeitverlauf vorgelegten Berichten, insbesondere von Teilbericht 2 und Teilbericht 3, entstanden.



Als Grundlage wurde Teilbericht 1 als theoretisches Rahmenmodell der Bestandsprojektion entworfen und mit dem Schulträger sowie den acht städtischen Berufskollegs diskutiert. Auf dieser Basis wurde mit Teilbericht 2 eine Entwurfsfassung der Entwicklungsplanung als Diskussionsgrundlage formuliert und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dialogischen Verfahrens verschickt.

- Teilbericht 1: Regionale Berufskollegentwicklungsplanung – ein Rahmenmodell der Bestandsprojektion für die Berufskollegs in NRW
- Teilbericht 2: Entwurf des Berichts für die Berufskollegentwicklungsplanung (2017-2027) der Stadt Dortmund - Diskussionsgrundlage für das dialogische Verfahren

Das dialogische Verfahren der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 der Stadt Dortmund stellte die zentrale Möglichkeit zum Austausch mit den regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung dar. In Workshops und über schriftliche Rückmeldungen wurde die Entwurfsfassung diskutiert. Das Ergebnis mündete in Teilbericht 3 als überarbeitete und abgestimmte Fassung der Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion. Abschließend widmet sich Teilbericht 4 Prozessen zur Implementierung einer fortlaufenden Berufskollegentwicklungsplanung.

- Teilbericht 3: Regionale Berufskollegentwicklungsplanung – Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion für die Stadt Dortmund
- Teilbericht 4: Abstimmungs- und Planungsprozesse für eine mittelfristige Fortschreibung der regionalen Angebotsplanung

Dieser Ergebnisbericht führt die vier Teilberichte sowie die Beschreibung des dialogischen Verfahrens zusammen und gliedert sich analog in fünf Abschnitte.

Inhaltsverzeichnis

ÜBERBLICK	2
TEILBERICHT 1	4
1 EINLEITUNG UND ÜBERBLICK	4
2 RAHMENMODELL DER BESTANDPROJEKTION	5
3 ABSCHLUSS	17
4 LITERATURVERZEICHNIS	18
TEILBERICHT 2	19
1 KURZFASSUNG	19
2 STRUKTURELLE VERÄNDERUNGEN	20
DIALOGISCHES VERFAHREN	23
1 INFORMATIONEN	23
2 BETEILIGTE UND ABLAUF	26
3 ERGEBNISSE	27
TEILBERICHT 3	28
1 EINLEITUNG	28
2 BESTANDSERHEBUNG DER DORTMUNDER BERUFSBILDUNGSLANDSCHAFT	30
3 DIALOGISCHE VERFAHREN	59
4 ENTSTEHUNGSRECHNUNG	59
5 VERTEILUNGSRECHNUNG	75
6 HERAUSFORDERUNGEN UND ENTWICKLUNGSFELDER	91
7 LITERATURVERZEICHNIS	96
8 ANHANG	99
TEILBERICHT 4	106
1 EINLEITUNG	107
2 ABSTIMMUNGS- UND PLANUNGSPROZESSE REGIONALER ANGEBOTSPLANUNG	108
3 DATENGRUNDLAGEN FÜR EIN BILDUNGSMONITORING	114
4 LITERATURVERZEICHNIS	130
5 ANHANG	131

Teilbericht 1

Regionale Berufskollegentwicklungsplanung – ein Rahmenmodell der Bestandsprojektion für die Berufskollegs in NRW

1 Einleitung und Überblick

Kreise und kreisfreie Städte sind in Nordrhein-Westfalen als Träger öffentlicher Schulen gemäß § 80 des Schulgesetzes NRW verpflichtet, eine Schulentwicklungsplanung zu betreiben. Die Schulentwicklungsplanung soll dabei das gegenwärtige Schulangebot und die mittelfristige Entwicklung des Schüleraufkommens und des Schulraumbestands berücksichtigen. Sie dient landesweit der Sicherung eines umfassenden Bildungs- und Abschlussangebotes in allen Regionen. Die vorgesehene Abstimmung mit benachbarten Schulträgern und anderen kommunalen Einrichtungen wie der Jugendhilfe legt bei der Schulentwicklungsplanung eine sozial- und regionalpolitische Komponente nahe.

Schulentwicklung für berufliche Schulen (in NRW Berufskollegs) steht dabei vor einer doppelten Herausforderung. Sie muss sowohl die Gegebenheiten und Besonderheiten beruflich-betrieblicher Bildung als auch die wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklungen der Region berücksichtigen und deren Abhängigkeiten abschätzen. Im Weiteren wird ein Rahmenmodell zur Bestandsprojektion im Rahmen der Schulentwicklungsplanung für Berufskollegs zu konzipiert. Die Entwicklung des Modells dient dem Ziel, eine regionalspezifische Diskussion an einem theoriebasierten Konzept orientieren zu können.

Die Anwendung des Modells durch verschiedene Akteure und Entscheidungsträger während der Entwicklungsplanung steht deshalb im Vordergrund. Auf die bildungssystembezogenen und statistischen Grundlagen wird nur eingeschränkt eingegangen bzw. an geeigneter Stelle auf die Fachliteratur verwiesen. Dies gilt ebenso für die Probleme bei der Erhebung und der Verwendung von vorhandenen statistischen Daten. Hier kann es bei dem Erhebungsgebiet, dem Zeitpunkt der Erhebung und der Grundgesamtheit der Menge von Objekten zu Differenzen zwischen verschiedenen Datensätzen kommen und die Analyse der aggregierten Daten zu ökologischen Fehlschlüssen führen.¹

Ebenso wie die regionalspezifischen Besonderheiten sind auch die Ziele der Akteure, der Auftragsgeber und der Entscheidungsträger bei Berufskollegentwicklungsplanung jeder Region vielfältig und unterschiedlich. Auch hier wird die Idee verfolgt, durch eine datenbasierte Ausgangslage eine konsensfähige Diskussionsgrundlage für die Akteure im späteren Beteiligungsverfahren zu schaffen. Dies führt dazu, dass die allgemeinen Rahmenmodelle nicht als simple Rechenmodelle zu verstehen sind, in die nur die jeweiligen regionalspezifischen Daten eingepflegt werden müssen und am Ende eine

¹ Der ökologische Fehlschluss (auch Gruppenfehlschluss genannt) kennzeichnet in der Statistik einen unzulässigen Rückschluss von aggregierten Daten eines Kollektivs auf Individualdaten eines Mitglieds des Kollektivs. Vgl. auch STENDER (2009) S. 143f.

Schülerzahl und Schülerverteilung steht. Es sind vielmehr datengestützte Ausgangspunkte, von denen die Besonderheiten der Region in den beschriebenen Parametern abgebildet und mit den Zielen der Planung abgeglichen werden müssen.

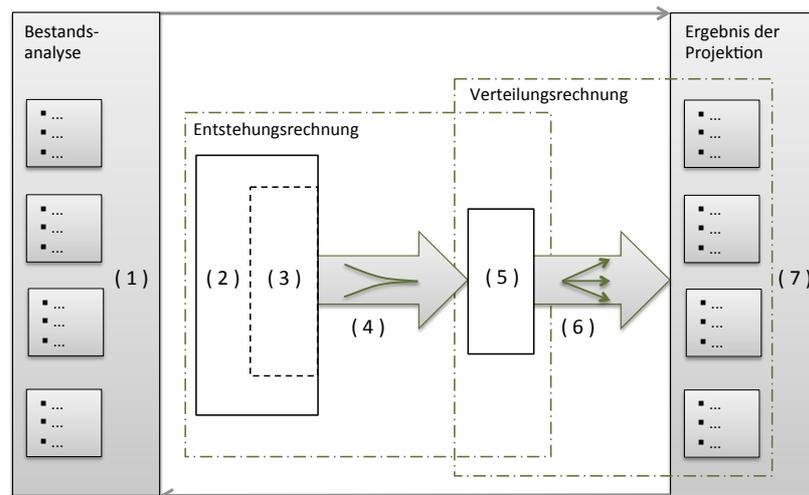
Dieser Beitrag beabsichtigt, das komplexe Vorhaben einer differenzierten Schätzung der zukünftigen Entwicklung der Schülerzahl an Berufskollegs einer Region so zu modellieren, dass es für die Akteure nachvollziehbar und reproduzierbar dargestellt wird.

2 Rahmenmodell der Bestandprojektion

Die Bestandsprojektion basiert auf einer Bestandserhebung (synonym: Bestandsanalyse). Sie geht von einer Fortschreibung aus, dargestellt als Veränderung vergangenheitsbezogener Daten und deren Zusammenhänge. Damit prägt die Bestandsanalyse (Punkt (1) in der folgenden Abbildung 1) maßgeblich die Ergebnisdarstellung der Bestandsprojektion (Punkt (7) in der folgenden Abbildung), weil zunächst vorgefundene Kategorien der regionalen Berufsbildungssituation erfasst werden. Ausgangspunkt und Endpunkt der Berufskollegentwicklungsplanung sind „vergleichbar“ zu gestalten. Für NRW gilt dabei, dass die Abbildung der Berufskolleglandschaft maßgeblich durch deren Ausbildungs- und Prüfungsordnung (APO-BK) geprägt ist, die seit August 2015 in einer neuen Fassung (APO-BK 2015) gilt. Eine Projektion muss somit die in der Vergangenheit erfassten Daten auf diese neue Struktur übertragen, sofern sie dem Anspruch folgt, der Endpunkt einer Berufskollegentwicklungsplanung sei mit dem Anfangspunkt „vergleichbar“. Die Problematik tritt regelmäßig auf und stellt die Akteure vor die Herausforderung vergangenheitsbezogene Daten für eine trendbezogene Betrachtung einvernehmlich neu aufzubereiten.

Die auf einer Bestandsanalyse aufbauende Bestandsprojektion der Berufsbildungsnachfrage der Region wird im vorgestellten Rahmenmodell zweistufig durchgeführt, nämlich durch die vorwiegend demografisch geprägte *Entstehungsrechnung* des Bedarfs/der Nachfrage und dessen in einer *Verteilungsrechnung* prognostizierten Zuordnung entsprechend der vielschichtigen Berufswahl- und Laufbahnprozessen. Zusammengefasst beschreibt die Bestandsanalyse zunächst einen Ausgangspunkt, der durch eine Entstehungsrechnung quantitativ eine Anzahl von „Köpfen“ für die Nachfrage nach Berufsbildungsangeboten der Berufskollegs für die Zukunft berechnet. Das Ergebnis wird von der Verteilungsrechnung aufgegriffen und wieder in eine Struktur geordnet, welche die Elemente der Bestandsanalyse widerspiegelt und somit fortschreibt. Dies verdeutlicht die folgende Abbildung:

Abbildung 1: Prozess der Bestandsprojektion



Quelle: eigene Darstellung

Auf Basis der Bestandsanalyse (1) beschreiben Punkt (2) und (3) der Abbildung zunächst die Schätzung der Bevölkerung und den Bevölkerungsanteil in bestimmten Altersjahrgängen. Daraus generiert sich durch bestimmte Annahmen die Schätzung (4) der Anzahl der Schülerinnen und Schüler die ein Bildungsangebot der Berufskollegs der Region nachfragen (5). Dabei wird davon ausgegangen, dass die Nachfragenden ein passendes Bildungsgangangebot identifizieren können und dieses allgemein auch verfügbar ist, also eine Aufnahme in den Bildungsgang erfolgen kann. In der idealisierten Praxis würde das bedeuten, dass eine Aufnahme für alle Nachfrager in den Bildungsgängen möglich ist. Die Verteilungsrechnung (6) geht also von der Prämisse einer Nachfrageorientierung (und nicht etwa einer möglichen restriktiven Verteilung) aus. Sie projiziert nachfrageinduzierte Verteilungsprofile (7), die die Kategorien der Bestandsanalyse (1) aufgreifen.

Das *Ziel der Entstehungsrechnung* ist es, die Schülerzahl an den Berufskollegs der kommenden Jahre abzuschätzen. Ausgangspunkt ist dabei die Bevölkerungsprognose. In der Entstehungsrechnung basiert dies auf Faktoren, die im Modell nicht bzw. nur sehr eingeschränkt von den Akteuren der Berufskollegentwicklungsplanung beeinflussbar sind. Die Idee der Entstehungsrechnung ist eine Projektion der erwarteten Zahl der Schülerinnen und Schüler, die an den Berufskollegs der Region beschult werden wollen oder müssen, wobei vor allem der durch den Punkt (4) dargestellte Übergang Thema eines Abstimmungsverfahrens zwischen den Akteuren und weiteren regionalen Experten sein muss.

Ziel der Verteilungsrechnung ist die strukturgleiche Darstellung der Bestandsanalyse als Projektion. Dazu wird Ergebnis der Entstehungsrechnung aufgenommen und nach verschiedenen Kriterien (z. B. Berufsfeldern, Bildungsgängen u.a. Ausprägungen der Bestandsanalyse) geordnet. Hierbei ist zu beachten, dass in der Verteilungsrechnung bereits Parameter benutzt werden, die durch Entscheidungen der Akteure der Berufskollegentwicklungsplanung selbst beeinflusst werden. Auch wenn die erste Verteilungsrechnung zunächst die ursprüngliche Verteilung der Bestandsanalyse nur

fortschreibt und somit insbesondere die Nachfragorientierung berücksichtigt, muss diese Verteilungsrechnung auch Gegenstand des Abstimmungsverfahrens der Akteure sein. Da gerade das zukünftige Ausbildungsplatzangebot durch die Betriebe erfolgt, wird durch die Abstimmung die Angebotsorientierung in die Projektion einbezogen.

Nachfolgend werden die Hauptkomponenten des Modells (Bestandserhebung, Entstehungsrechnung, Verteilungsrechnung) näher beschrieben.

1.1 Bestandserhebung der Berufsbildungslandschaft

Berufsbildung ist vielfältig und an den Rändern unbestimmt. Dies kann illustriert werden an den Grenzen zwischen Berufsausbildung und Studium oder zwischen beruflicher Aus- und Weiterbildung oder eben jenen zwischen öffentlichen und privaten Institutionen/Bereichen der Berufsbildung. Diese Vielfalt wird für die kommunale Berufskollegentwicklungsplanung einerseits in den Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft abgebildet, andererseits wird deren Situation etwa durch weitere private aber auch öffentliche Angebote in nicht-kommunaler Trägerschaft mitbestimmt. Beispiele sind private Berufskollegs, Aus- und Weiterbildungsträger, Betriebe, Hochschulen in öffentlicher oder privater Trägerschaft. Unser Vorschlag stellt die Berufs-kollegs in öffentlicher Trägerschaft in den Kern – darauf bezieht sich das Ergebnis der Verteilungsrechnung bzw. der Ausgangspunkt der Berufskollegentwicklungsplanung (s. Kapitel 2.1.1). Diese sind aus zwei Gründen durch eine Beschreibung der regionalen Kontextbedingungen (s. Kapitel 2.1.2) zu ergänzen. Der erste Grund liegt darin, dass die Berufsbildungslandschaft einer Region nur unvollständig beschrieben wäre, wenn nur die Berufskollegs berücksichtigt wären. Der zweite Grund liegt darin, dass sich aus den Kontextbedingungen viele Variationen für die zentralen Prämissen sowohl der Entstehungs- als auch Verteilungsrechnung ergeben können.

Methodisch zeigt sich, dass eine Entwicklungsplanung immer vor dem Problem unterschiedlicher Bezugsgrößen bei der Sammlung und Aggregation bestehender Daten für öffentliche Berufskollegs und deren regionalen Berufsbildungskontext steht. Erfasste Ausbildungsbetriebe und ihre Auszubildenden in einem Beruf können aufgrund der unterschiedlichen Bezugspunkte der Statistiken von der Zahl Auszubildenden eines Ausbildungsberufs in den Berufskollegklassen divergieren. Die Nutzung von aggregierten Daten und deren regionalen Bezugsgrößen ist dabei grundsätzlich sorgfältig zu analysieren, bevor sie in einem Abstimmungsverfahren „diskutiert“ werden können. Auch ist etwa das Aggregat Anzahl der Schülerinnen und Schüler zweier Berufskollegs zwar hinsichtlich der Anzahl an Personen vergleichbar, aber keinesfalls hinsichtlich des möglichen Raumbedarfs, weil dieser viel stärker durch das Aggregat Teilzeit- und Vollzeitschülerinnen und -schüler geprägt wird.

Die Qualität der Daten unterscheidet sich zwischen den beiden Punkten der Bestandserhebung der Profile der Berufskollegs und deren Einbettung in den regionalen Kontext etwa hinsichtlich der Datenaggregation und -genauigkeit. Die Profile bilden

Ausgangs- und Endstruktur der Bestandsprojektion und sind daher tendenziell detailliert und umfassend abzubilden. Der regionale Kontext bietet datengestützte Informationen für die spätere qualitative Beurteilung der Einflussfaktoren der Verteilungsrechnung und dient als Orientierungsrahmen. Hierfür sind prägnante Daten zielführender als zu detaillierte Informationen.

1.1.1 Beschreibung der Profile der Berufskollegs

Die allgemeine Bestandsanalyse wird in der Darstellung über vier Kategorien strukturiert, die jeweils verschiedene Informationen abbilden. Dieser Darstellung vorangestellt werden kann sinnvollerweise ein kurzer Steckbrief für die einzelnen Berufskollegs, der die über vier Kategorien erfassten Bedingungen summarisch je Standort zusammenfügt. Zu unterscheiden ist nach unserem Ansatz also jeweils das regionale Aggregat (also die Gesamtheit der betrachteten Berufskollegs) und eine dann auf zweiter Ebene vorgenommene Aufschlüsselung auf der Ebene eines einzelnen Berufskollegs.

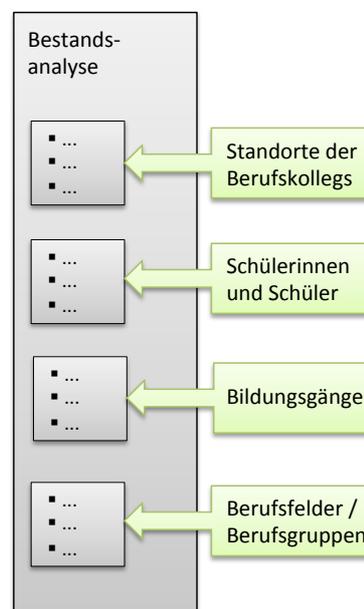
Erneut betont werden soll die grundlegende Argumentation: Mögliche (Fehl-)Entwicklungen zu erkennen und zu beeinflussen geht nach unserer Auffassung jeweils von einer IST-Aufnahme aus. Dabei ist die erste Erhebung zunächst immer als ein begründetes Diskussionsangebot zu verstehen, welcher anschließend mit den Akteuren abgeglichen werden muss, um eventuelle fehlerhafte Daten oder Auswertungen auch bereits im IST-Bestand zu identifizieren und ggf. zu korrigieren. Dies bildet jeweils dann die Grundlage für die Darstellung über vier Perspektiven:

- Standorte der Berufskollegs

In dieser Kategorie werden die Profile und Schwerpunkte der einzelnen Berufskolleg-Standorte im Zusammenhang mit deren topografischen Lage und Infrastruktur beschrieben. Mögliche Besonderheiten, z. B. Außenstandorte oder gemeinsam genutzte Räumlichkeiten werden darunter ebenso gefasst wie aggregierte Daten zum Lehrpersonal und den Räumlichkeiten aufbereitet, sofern diese zur Verfügung stehen und Gegenstand der Projektion sein sollen und dürfen.

- Schülerinnen und Schüler

Entsprechend der verwendeten Datengrundlage – etwa der jeweiligen Gemeindedatensatz – können die Schülerinnen und Schüler nach Geschlecht, Alter, Ausländerstatus differenziert ausgewiesen. Diese können als Indikatoren für bestimmte Berufsgruppen oder spezifische Bedarfe verstanden werden. Dazu dienen vor allem aber Informationen zu z. B. den Herkunftsschulformen oder dem Ausbildungsort. Bei Bedarf können sämtliche Informationen auf die Schulform, die Fachklasse oder den Jahrgang



heruntergebrochen werden. Schülerinnen und Schüler können auch durch die Eingangsqualifikation, i. d. R. gemessen als der höchste allgemeinbildende Schulabschluss und ggf. über vorherige Bildungsgänge differenziert werden. Auch dies können wichtige Indikatoren für die spätere Betrachtung der Verteilung der Schüler darstellen, denn so ließen sich erste Verteilungen auf die Schulformen ableiten, da diese z. T. bereits bestimmte Eingangsqualifikationen voraussetzen. In Verknüpfung mit den Kategorien 1, 3 und 4 werden die Schülerzahlen je Schule/Bildungsgängen und Berufsfeldern ausgewiesen.

- Bildungsgänge

Die Bildungsgänge werden nach Berufskolleg und Schulformbereich aufgegliedert. Grundlage bildet die Struktur der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK) in NRW. Diese Übersicht dient der Veranschaulichung der vertretenen Bildungsgänge und deren Bündelung und Abgrenzung in bzw. zwischen den Berufskollegs. Bei einer Reallokation von Bildungsgängen und/oder einer Neugründung eines Berufskollegs sind dies relevante Ausgangsinformationen für die Entscheidungsgrundlage. Ein weiterer zentraler Aspekt hier ist die Frage, ob die Bildungsgänge in Voll- oder in Teilzeit angeboten werden. Dies hat direkte Auswirkungen auf die benötigte Zahl von Lehrkräften sowie die Anzahl und die Auslastung der zur Verfügung stehenden bzw. benötigten Räumlichkeiten.

- Berufsfelder / Berufsgruppen

Die Berufsfelder werden ebenfalls zunächst nach Berufskolleg und Schulformbereich abgebildet. So lässt sich analog zu den Bildungsgängen die Verteilung der Berufe auf die verschiedenen Berufskollegs ausweisen und erste Abgrenzungen zwischen z. B. gewerblichen und kaufmännischen Berufskollegs aufzeigen. Durch eine rückblickende Betrachtung lassen sich mögliche Verschiebungen innerhalb der Berufsfelder erkennen und später ergänzt durch Einschätzungen der Akteure für die Zukunft schätzen.

Die genannten Kategorien (bzw. deren Ausprägungen) sind an erkennbare Veränderungen anzupassen (und im Hinblick auf erwartbare Veränderungen im Abstimmungsverfahren zu diskutieren). So ist beispielsweise die beschlossene Novellierung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für das Berufskolleg als erkennbare Änderung der Struktur der Bildungsgänge und ihrer Abbildung in künftigen Statistiken bereits in der Bestandsanalyse zu berücksichtigen, auch wenn aktuell die Berufskollegs noch andere Bildungsgänge aufweisen. Solche Anpassungen sind entsprechend zu dokumentieren und nachzuhalten, um eine Vergleichbarkeit und Fortführung der Bestandsanalysen sicher zu stellen. Eventuelle Änderungen während der Erstellung sollten regelmäßig in der Planung einbezogen werden.

Die Bestandsaufnahme greift regelmäßig auf vorhandenen Datenquellen zurück. Diese liegen in vielfältiger Weise vor und die Rekonstruktion historischer Situationen kann, soweit dies überhaupt möglich ist, nur mit erheblichem Aufwand und unter Unsicherheit bezüglich des tatsächlichen Faktorengefüges erfolgen. So enthält etwa der

Gemeindedatensatz zwar Daten über öffentliche und private Berufskollegs aber nicht über Schulen des Gesundheitswesens. Mögliche Datenquellen für die Bestandserhebung im Sinne des Rahmenmodells sind

- Angaben von den Berufskollegs,
- Amtliche Schulstatistiken,
- Gemeindedatensätze und
- vorliegende (fortzuschreibende) Berufskollegentwicklungspläne.

1.1.2 Beschreibung des regionalen Kontextes der Berufskollegs

Wie erläutert ist das Profil der Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft zu ergänzen um den Kontext mindestens der privaten Anbieter von schulischen und betrieblichen Bildungs- oder Qualifizierungsangeboten. Dies markiert einen institutionellen Fokus. Er kann in vier Punkten markiert werden über die

- Beschreibung des Segmentes privater Berufskollegs und Schulen des Gesundheitswesens der Region;
- Beschreibung des Segmentes betrieblicher Praktikums- und Ausbildungsbetriebe;
- Beschreibung des Segmentes privater oder öffentlicher Bildungsbetrieben (etwa Maßnahmeträgern);
- Beschreibung des Segmentes privater und öffentlicher Hochschulen.

Durch die Einbettung in den Kontext der Berufsbildungslandschaft wird auch der sozial- und regionalpolitischen Komponente der Berufskollegentwicklungsplanung Rechnung getragen. Ein gemeinsames und abgestimmtes Bild der Akteure hinsichtlich der Ausgangslage „Berufsbildungslandschaft als Kontext der Berufskollegs“ scheint unabdingbar für den nachfolgenden Schritt der Bestandsprojektion, um Diskussionen um falsche oder fehlerhafte Daten in Bezug auf die Ausgangslage vor dem weiteren Prozess zu klären.

Der regionale Kontext kann zunächst über topographische Karten durch die Abbildung verschiedener regionaler Zuständigkeitsbereiche erschlossen werden:

- Gemeindegrenzen
- Regierungsbezirke
- Regionalverbände
- Kammerbezirke
- Bezirke der Agenturen für Arbeit
- Verkehrsverbände

Die so über unterschiedliche Zugänge eingegrenzte Region wird anschließend durch verschiedene Informationen zu z. B. wirtschaftlicher Entwicklung, Beschäftigungs-

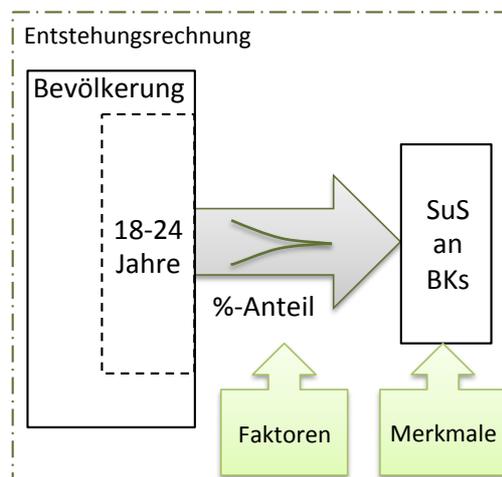
struktur und die Lage des Ausbildungsstellenmarkts charakterisiert. Ebenfalls wird neben den Standorten auch weitere Informationen zu betroffenen Akteuren und Institutionen wie z. B. privaten Weiterbildungsanbietern und Hochschulen zusammengefasst und abgebildet. Durch diese verknüpfte Darstellung soll herausgestellt werden, dass die Daten der o. g. Institutionen nicht immer den gleichen räumlichen Bezugspunkt haben und dies bei der späteren Interpretation während der Verteilungsrechnung berücksichtigt werden muss.

1.2 Beschreibung des Rahmenmodells der Entstehungsrechnung nach beruflicher Bildung

1.2.1 Grundansatz der Entstehungsrechnung

In der folgenden Abbildung wird der Grundgedanke der Entstehungsrechnung in einfacher Form erneut visualisiert:

Abbildung 2: Entstehungsrechnung



Quelle: eigene Darstellung

Das Herzstück der Entstehungsrechnung bildet das Verhältnis der Zahl der Schülerinnen und Schüler der Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft in Bezug zu der Bevölkerungsgruppe der Altersjahrgänge, die als potentielle Nachfrager aus der Bevölkerungsgruppe gesehen werden. Beispielsweise kann argumentiert werden: Erfahrungsgemäß (also: in der Vergangenheit) schwankte das Verhältnis zwischen betrachteten Bevölkerungsjahrgängen und der ermittelten Zahl an Schülerinnen und Schülern an den Berufskollegs der Region zwischen 52% und 58 % und ein spezifischer Trend ließ sich nicht feststellen. Für die Bestandsprojektion kann folglich ein statischer Quotient auf 55 % geschätzt werden. Je nach regionaler Situation ist es ebenso möglich, dass der Quotient gleichmäßig ansteigt oder zurückgeht. Der so vergangenheitsbezogen

ermittelte Quotient wird als Schätzer in der Entstehungsrechnung verwendet. Dies wird allgemein als das Strukturquotenverfahren² bezeichnet

Welche Altersgruppe und welcher Region als Ausschnitt der Bevölkerungsprognose im Grundmodell verwendet und begründet wird, ist zunächst einmal für eine Berufskollegentwicklungsplanung auszuweisen.³ Diese Bezugsgröße ist dabei zumindest anhand von vorgegangen Zeitpunkten auf Belastbarkeit und Plausibilität zu prüfen. Der Basis sollte darüber hinaus in der Abstimmungsverfahren zumindest nicht ausdrücklich (begründet) widersprochen werden. Der spezifische regionale Quotient muss bei einer Anpassung folgerichtig und auf die angepasste Basis neu bestimmt werden. Restriktionen können sich aus den verfügbaren Datenquellen ergeben. Die Datengrundlage ist regelmäßig bei den bundesweiten, landesweiten und zum Teil auch kommunalen statistischen Ämtern vorhanden. Die Verwendbarkeit einzelner Datenquellen ist dennoch im Hinblick auf die eingeflossenen und nachvollziehbar ausgewiesenen Aspekte zu untersuchen.

1.2.2 Merkmale und Faktoren in der Entstehungsrechnung

Der bestimmte Quotient der Entstehungsrechnung basiert auf Erfahrungswerten. Das Modell basiert auf der begründeten Grundannahme, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg in einem relativ stabilen Verhältnis zur bestimmten Bevölkerungsgruppe steht. Bei gleichbleibenden Entscheidungsverhalten der Akteure und vergleichbaren Bedingungen lässt sich dies modellkonform fortschreiben. Zur Erhöhung der Planungssicherheit sollte jedoch diese Grundannahme auch einer regelmäßigen Kontrolle unterzogen werden. Zudem sollte die Möglichkeit gegeben sein, dass erwartbare Veränderungen, die nicht in den Quotienten und die verwendete Bevölkerungsprognose eingegangen sind, für die Projektion berücksichtigt werden können. Ob dies dann über Bandbreiten, Szenarien oder andere Verfahren erfolgt, begründet sich aus dem jeweiligen Einflussfaktor.

Die Bevölkerungsprognose bleibt externes Datum, zumal das Grundmodell nicht von einer Personenidentität ausgeht, sondern über den Schätzer zunächst nur eine Zahl bestimmt. Folglich ist der Quotient der zu analysierende Modellbestandteil. Dabei sind zweierlei Aspekte relevant. Einerseits ist die Frage, ob ein einzelner Schätzer hinreichend belastbare Informationen für die Planung liefert. Andererseits ist die Zusammensetzung des Quotienten (als eine Summe von Teilquotienten) zu untersuchen. Über die zurückliegende Analyse und Vorprojektion ist dabei zu klären, ob sich bspw. Teilquotienten abweichend von (Gesamt-)Quotienten verhalten oder kompensatorische Teilquotienten vorhanden sind. Die Analyse erfolgt, indem die Merkmale der Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs erfasst, über den

² vgl. FERNAU (1974) S. 59ff. oder FUHRMANN (1975) S. 142ff.

³ Ein Anwendungsbeispiel bietet LEHMPFUHL (2004) S. 213f.

Zeitverlauf analysiert und dokumentiert werden. Einzelne Teilquotienten lassen sich so herausstellen und hinsichtlich ihrer Berücksichtigung im Quotienten aufschlüsseln.

Nachdem der Gesamtquotient näher erklärt ist, lassen sich einzelne Teile als Einflussfaktoren über betrachtete Merkmale beschreiben. Bspw. orientieren sich die Bevölkerungsangaben und -prognosen i. d. R. an den amtlichen Städte- und Gemeindegrenzen. Es ist folglich zu beachten, inwieweit diese Prognosen neben den natürlichen Bevölkerungsbewegungen, also den Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen, auch die räumliche Bevölkerungsbewegung, also Wanderung sowie Pendelverkehr, berücksichtigt.⁴ Gerade das Einzugsgebiet von beruflichen Schulen kann aber je nach Region (weit) darüber hinaus reichen. In ländlichen Regionen führt dies eher zu einer Frage der Erreichbarkeit der Schulstandorte, in Städten ggf. zu Konkurrenz zu Berufskollegs in Nachbarstädten. Mögliche Einflussfaktoren werden nachfolgend konkretisiert:

- Pendlerverflechtungen

Im Quotienten der Entstehungsrechnung ist erwartbar ein Saldo aus Ein- und Auspendler der Region enthalten. Teilweise ist dies durch Bezirksfachkassen strukturell begründet – daher werden die überregionalen Fachklassen nachfolgend noch einmal gesondert betrachtet – andererseits kann sich dies aus individuellen Gründen (wie Erreichbarkeit, Profil, spezifisches Angebot) ergeben. Soweit der Saldo stabil bleibt oder es zu absehbaren Veränderungen kommt. Veränderungen würden Anpassungen des Quotienten zur Folge haben.

- Wahlverhalten bzgl. beruflicher/akademischer Bildung

Generelle lässt sich deutschlandweit ein Trend zur akademischer Bildung herausstellen. Folglich müsste es bei einem einfachen Kausalmodell zu einem demographie-unabhängigen Rückgang der Nachfrage nach beruflicher Bildung kommen (und der Quotient in den letzten Jahren kontinuierlich sinken). Da an Berufskollegs in vielfältiger Form Hochschulzugangsberechtigungen erworben werden, kann auch ein gegenläufiger Effekt gegeben sein. Soweit sich die Effekte kompensieren, hat dies zunächst keine Auswirkung auf das Ergebnis der Entstehungsrechnung, bezogen auf die nachfolgende Verteilung ggf. schon. Regional kann es zudem zu Abweichungen vom Bundestrend kommen. Verschiedene Indikatoren (z. B. Anteil der bereits vorhandenen Hochschulzugangsberechtigungen bei Eintritt in das Berufskolleg) können hier zu Rate gezogen werden.

- Zuwanderung

Ein aktueller und in der Vergangenheit unterschiedlich stark ausgeprägter Faktor ist die Anzahl der neu aus dem Ausland zugewanderten Jugendlichen im schulpflichtigen Alter. Die Anzahl der neu aus dem Ausland zugewanderten Jugendlichen kann dabei nicht auf Grundlage vergangener Daten Fortgeschrieben werden, sondern unterliegt anderen

⁴ vgl. STENDER (2009): S. 153f.

Einflüssen. So ist hier eher eine qualitative Schätzung in Verbindung mit der Vorbereitung von speziellen Kursen für die Beschulung der Zielgruppe sinnvoll. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Beschulung mit Deutsch als Zweitsprache und entsprechenden Qualifikationen bei den Lehrkräften.

- Überregionale Fachklassen

Überregionale Fachklassen (Bezirksfachklassen, Landesfachklassen oder Bundesfachklassen) sind nicht aus der regionalen Bevölkerungsprognose ableitbar. Sie sind aufgrund politischer Entscheidungen an dem jeweiligen Standort eingerichtet worden und somit unabhängig von der (regionalen) demographischen Entwicklung. Hier ist der Anteil der Schüler zu ermitteln, die über überregionale Fachklassen Teil der Berufskollegs sind. In der Projektion kann zunächst angenommen werden, dass sich dieser Anteil nicht verändert und somit keine Veränderung des Anteils der Schülerinnen und Schüler an der Bevölkerung bewirkt. Politische Entscheidungen zur neuen Einrichtung bzw. Aufgabe von Standorten führt ggf. bereits kurzfristig zu deutlichen Veränderungen.

- Nicht bediente Nachfrage nach beruflicher Bildung

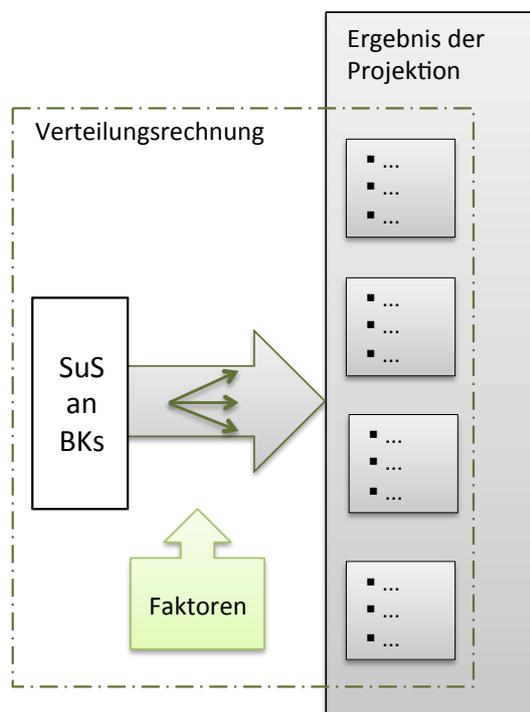
Ein weiterer Aspekt, der nicht durch die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung abgebildet werden kann, sind die Personen, die in die berufliche (Vollzeit-)Bildung wollen, dort aber abgelehnt werden. Soweit bereits systematische Informationen zu nicht realisierten Wünschen erhoben wurden, lassen sich diese in die Projektion aufnehmen. In der Regel werden diese Zahlen allerdings bisher nicht erfasst, stellen aber den Schulträger und die Berufskollegs vor Herausforderungen und sollen daher in der Entwicklungsplanung berücksichtigt werden.

Als Konsequenz der genannten Einflussfaktoren wären unterschiedliche Herangehensweisen möglich. Einerseits wäre ein Zuschlag bzw. Reduzierung in absoluter Höhe denkbar (z. B. es wird ein neuer Standort für Bezirksfachklassen in der Region eingerichtet, und von einer bestimmten Anzahl von Schülerinnen und Schülern ausgegangen). Alternativ ist auch eine Anpassung des Schätzers möglich (z. B. war bisher ein Teilquotient von 2% für die Gruppe der neu Zugewanderten gegeben. Durch die Zuweisung der neu Zugewanderten zur Region ist mit einer Verdoppelung der Zahl an neu Zugewanderten zu rechnen, so dass 4% bezogen auf die Basis aus dieser Gruppe stammen und der Gesamtquotient folglich um 2% erhöht werden muss). Letztlich ist auch eine Kombination der Herangehensweise möglich. Zur einfacheren Handhabung bietet es sich an, nur eine der beiden Varianten systematisch zu verwenden. Da die Zahl der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg das Ergebnis der Entstehungsrechnung ist, erscheint es sinnvoller, diese nicht zu verändern, sondern immer den Quotienten anzupassen und dies dann zu dokumentieren. Kurzfristig kann sich für den Einzelfall (und gerade für Einmaleffekte) die andere Variante anbieten, diese erfordert jedoch bei der Fortschreibung eine komplexere Überführung in das Grundmodell.

1.3 Beschreibung des allgemeinen Modells der Verteilung auf das Angebot

Wie eingangs erläutert, bildet die Verteilungsrechnung den zweiten Schritt der Projektion und zugleich auch eine Rückführung auf die Struktur der Bestandserhebung. Das Ergebnis der Verteilungsrechnung spiegelt sich in den vier Kategorien: Standorten, Schülerinnen und Schüler, Bildungsgänge sowie Berufsgruppen. Als Kontrollsumme dient das Ergebnis der Entstehungsrechnung insofern, als die jeweilige Summe der Verteilungen in den Kategorien der Zahl der Nachfragenden entsprechen muss. Dabei sind Einflussfaktoren für mögliche Veränderungen der Verteilungen – und damit letztlich abschätzbaren Veränderungen an einzelnen Standorten – in den in Kapitel 2.1.2 beschriebenen Kontextfaktoren zu sehen. Veränderungen im Hochschulsegment könnten etwa als Ausgangspunkt für Veränderungen/Anpassungen in der Verteilung der Bildungsgänge aber auch Anzahl der Schülerinnen und Schüler haben, die eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben wollen. Zwei Grundmuster der Argumentation in der Verteilungsrechnung lauten: Welche exogenen Einflüsse des Kontextes der Berufsbildungslandschaft sind möglicher Weise ausschlaggebend für Änderungen der Verteilungen innerhalb der Berufskollegs und in welchem Ausmaß? Das zweite Grundmuster bezieht sich auf endogene Betrachtung: Beeinflussen sich die vier Kategorien untereinander?

Abbildung 3: Verteilungsrechnung



Quelle: eigene Darstellung

Es ist nicht das Ziel, einen Verteilungsprozess oder dezidierten Verteilungsschlüssel auf operativer Ebene zu beschreiben. Vielmehr sind Einflüsse zu identifizieren, die bei strategischen Entscheidungen berücksichtigt werden sollten oder selbst zu strategischen Entscheidungen führen.

Faktoren des Modells der Verteilung sind demnach aus den institutionellen Kontextfaktoren die

- [1] Wirtschaftsstruktur-, Berufsfeld- und Beschäftigungsentwicklung und
- [2] Angebots- und Nachfragestrukturentwicklung nach vollzeitschulisch-privaten und -betrieblichen Ausbildungs- und Praktikumsplätzen.

In Bezug auf die phasenbezogene Betrachtung des Berufsbildungskontextes sind dies vor allem

- [3] Daten zu Übergängen, Abbrüchen, beruflicher Mobilität und problematischen Lebenslagen.

Zu [1]: Die wirtschaftliche Entwicklung ist ein sehr komplexer Faktor sowohl bei der Bestimmung seiner Größe als auch bei Bestimmung seiner Auswirkungen. Bei der Grobanalyse der Wirtschaftsstruktur bleibt das Ziel also, mögliche Auswirkungen auf die berufliche Bildung, vor allem im Bereich der dualen Ausbildung, zu erkennen.

- Fachkräftebedarfsentwicklung nach Art und Umfang
- Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- Entwicklung der Arbeitslosenzahlen
- Arbeitslose nach Qualifikationsniveau
- Anteile der Wirtschaftsbereiche an den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Berufsbereichen
- Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Qualifikationsniveau

Die Berufsfeldentwicklung innerhalb der Berufskollegs spiegelt die erwartete Entwicklung des Arbeitsmarktes der Region wider.

Zu [2]: Für einen umfassenden Überblick über die Ausbildungsplatzsituation in der Region ist es entscheidend, neben den Bestandszahlen auch die Angebots- und Nachfragesituation zu erfassen. Das Bundesinstitut für Berufsbildung und die Bundesagentur für Arbeit unterstützen dabei das Statistische Bundesamt bei der Erfassung der Daten und veröffentlichen selbst eigene Daten.⁵

- Ausbildungsplatzangebot nach Berufsbereichen
- Ausbildungsplatznachfrage nach Berufsbereichen
- Entwicklung der gemeldeten Stellen und Bewerber um einen Ausbildungsplatz
- Entwicklung von nicht besetzten Ausbildungsstellen und nicht vermittelten Bewerbern

⁵ vgl. STENDER (2009): S. 179ff.

- Entwicklung der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der Region und Land
- Entwicklung der Schülerzahlen der Berufskollegs im Bereich der dualen Ausbildung
- Anteil der Ausbildungsbereiche an den neu abgeschlossenen Ausbildungsbezirken
- Verhältnis der gemeldeten Ausbildungsstellen zur Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Berufsbereichen
- Anteile der Berufsbereiche an Ausbildungsstellen und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten
- Gemeldete Ausbildungsstellen nach Berufsfeldern

Zu [3]: Ein besonderes Augenmerk wird auf die Schülerinnen und Schüler gelegt, die aus einem Bildungsgang im Berufskolleg in einen neuen Bildungsgang wechseln (möchten). Dabei ist dies zunächst ohne Wertung zu betrachten. So kann es Fälle geben, die innerhalb des Übergangsbereichs verbleiben und zunächst keinen Anschluss an ein reguläres Ausbildungsverhältnis finden. Es kann aber auch Fälle geben, in denen Schülerinnen und Schüler den Übergangsbereich vorzeitig verlassen, um dann in einer dualen Ausbildung im Bereich der Berufsschule wieder in das Berufskolleg einzumünden. Studienabbrüche können hier ebenso aufgeführt werden. Ähnlich kann im Rahmen der Weiterbildung bzw. des Fachschulangebotes argumentiert werden oder bei Fragen der grundständigen Ausbildung für Menschen über 25 Jahre.

Die Verteilungsrechnung zum Endpunkt der Bestandsprojektion geht zunächst von einer analogen Strukturverteilung wie zum Zeitpunkt der Bestandsanalyse aus und prüft systematisch für jede Kategorie, ob eine erwartbare Entwicklung aus [1], [2] oder [3] eine Veränderung des Verteilungsschlüssels induziert. Hieraus lassen sich systematisch für ein Abstimmungsverfahren Diskussionspunkte ableiten, von denen sich jedes zumindest in unterschiedliche Verteilungsszenarien darstellen lässt, aber auch jeweils systemimmanent gehandhabt werden können. Hierdurch lassen sich systematisch unterschiedliche Verteilungen in ihrer Begründung nachvollziehen und kommunizieren.

3 Abschluss

Das Rahmenmodell dient einer vereinfachten Darstellung eines komplexen Problems. Es errechnet keine Bestandsprojektion, sondern schafft die Grundlage für eine Diskussion mit relevanten, regionalen Akteuren. Das Rahmenmodell steht folglich in Verbindung mit einem Abstimmungsverfahren⁶, um die Berufskollegentwicklungsplanung zur realisieren. Die Diskussion führt zur Überarbeitung von zwei vorher vorgeschlagenen

⁶ Bspw. ein dialogisches Verfahren (vgl. MAUTHE (1996), Die Zusammenstellung der relevanten, regionalen Akteuren des Abstimmungsverfahrens unterliegt kommunalen und kommunal-politischen Einflüssen, so dass diese individuell für die jeweilige regionale Berufskollegentwicklungsplanung bestimmt werden muss.)

Ergebnissen, nämlich der erwarteten Nachfrage nach Berufsbildungsangeboten im Berufskolleg als eine „Anzahl von Köpfen“ (Entstehungsrechnung) und der Verteilung der Köpfe unter vier Kategorien, nämlich an welchen Standorte sich die Köpfe befinden, um welche Art es sich handelt, auf welche Bildungsgänge und auf welche Berufsgruppen sie sich verteilen (Verteilungsrechnung). Entsprechend einer ggf. kontroversen Diskussion sind dabei verschiedene Szenarien zu erwarten, über deren Relevanz und Wahrscheinlichkeiten letztlich politisch zu entscheiden ist.

4 Literaturverzeichnis

Fernau, F. W. (1974). Schulentwicklungsplanung: Grundlagen und Hilfen zur Planung des Schulwesens. Köln: Deutscher Gemeindeverlag.

Fuhrmann, P. (1975). Ermittlung von Schüleraufkommen und Schulbedarf im Rahmen der Schulentwicklungsplanung: Grundlage, Einflußgrößen, Verfahren. Aachen: o. V.

Lehmpfuhl, U. (2004). Dialogische Berufsschulentwicklungsplanung. Dortmund: IFS.

Mauthe, A. (1996). Schulentwicklungsplanung als dialogischer Prozeß. Dortmund: IFS.

Stender, A. (2009). Schulentwicklungsplanung für berufliche Schulen: Konzeptionelle und empirische Rahmenbedingungen am Beispiel der Region Paderborn. Verfügbar unter: http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-23342/Diss_Stender.pdf [10.06.15]

Teilbericht 2

Entwurf des Berichts für die Berufskollegentwicklungsplanung (2017-2027) der Stadt Dortmund

- Diskussionsgrundlage für das dialogische Verfahren -

Der Teilbericht 2 diene als Entwurfsfassung und Diskussionsgrundlage des dialogischen Verfahrens und ist daher in großen Teilen identisch mit Teilbericht 3. Aus diesem Grund wird hier nur auf die einleitende Kurzfassung sowie die strukturellen Veränderungen, die sich aus den Rückmeldungen des dialogischen Verfahrens ergaben, eingegangen

1 Kurzfassung

Der Teilbericht 2 enthält als zentrale Bestandteile der Berufskollegentwicklungsplanung eine Bestandsaufnahme der aktuellen Situation der Berufskollegs ins städtischer Trägerschaft für das Jahr 2017, eine Entstehungsrechnung zur Ermittlung der zukünftigen Nachfrage nach beruflicher Bildung und eine Verteilungsrechnung als Grundlage für eine qualitative Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der Berufsfelder.

Diese Bestandteile basieren auf drei konzeptionellen Grundlagen:

- Überführung statistischer Grunddaten und Gruppierung von Bildungsgängen im Kontext der Neuordnung der APO-BK.
- Verwendung der Annahme eines zeitstabilen Verhältnisses zwischen Schülerinnen und Schüler des Berufsbildenden Bereiches und der Bevölkerungszahl in der relevanten Altersgruppe.
- Korrelation der Entwicklung von Berufsfeldern mit der Einteilung in gewerblich-technische, allgemein-gewerbliche und kaufmännische Berufskollegs.

Grundlage für die Schätzung ist zunächst eine Bestandsaufnahme der Dortmunder Berufskolleg-Landschaft (öffentlich und privat) für das Jahr 2017. Dieser Ausgangspunkt wurde gewählt, um die Bedingungen der neuen APO-BK aus dem Jahre 2015 und die Fertigstellung der neuen Schulgebäude am Dortmunder U angemessen und zukunftsorientiert abbilden zu können.

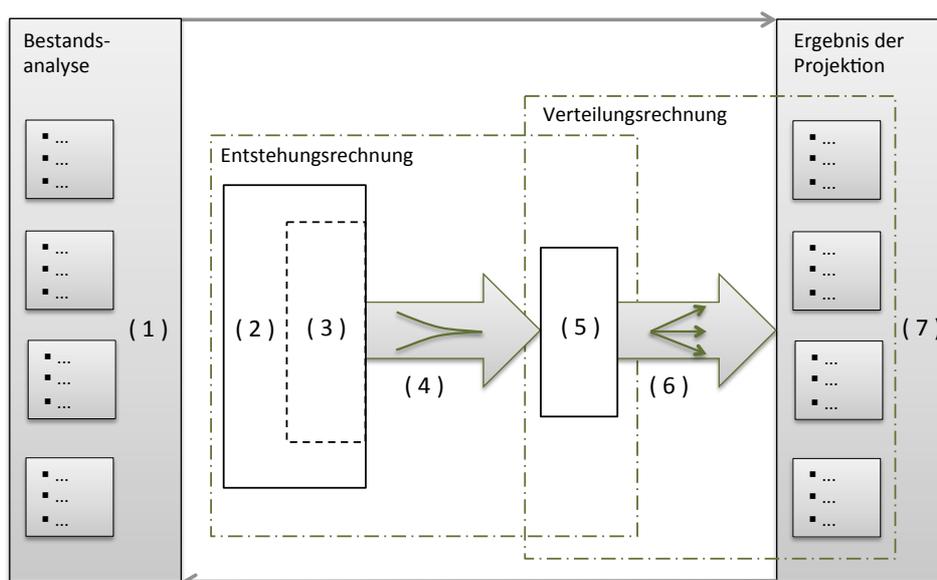
Die Schätzung für das Jahr 2027 basiert zum einen auf Annahmen zur Entwicklung der Schülerzahlen der Berufskollegs (Entstehungsrechnung). Das Ergebnis der Entstehungsrechnung basiert auf Angaben der Bevölkerungsstatistik und berücksichtigt die im Jahr 2015 eingetretene Steigerung der Zuwanderung nicht. (S. 43-62) Zum anderen sind Arbeitsmarkttrends und Umverteilungen zwischen Berufsfeldern im Gefüge von gewerblich-technischen, allgemein-gewerblichen und kaufmännischen Bereichen zu berücksichtigen. (Verteilungsrechnung)

Dieser Entwurf des Berichts der Berufskollegentwicklungsplanung stellt die Grundlage für das dialogische Verfahren. Das dialogische Verfahren dient der kritischen Analyse getroffener Prämissen und verwendeter Datengrundlagen. Darüber hinaus sind standort-spezifische Akzente und Schwerpunkte durch die Beteiligten einzubringen. Entsprechend sind Einflussfaktoren zu diskutieren, die das Ergebnis der Entstehungs- und Verteilungsrechnung beeinflussen. Informationen zu den Einflussfaktoren und weitere verfügbare Datenquellen sind in diesem Bericht zusammengetragen. Diese Daten sind als Gesprächsangebote zu verstehen.

Als Ergebnis des dialogischen Verfahrens ist die überarbeitete Fassung dieses Entwurfs zu erwarten, um den gesetzlichen Auftrag der Berufskollegentwicklungsplanung einer im Konsens getragenen Planungsgrundlage für das Berufsbildungsangebot der Region zu erfüllen.

2 Strukturelle Veränderungen

Die Grundstruktur des Teilberichts 2 folgt aus der theoretischen Konzeption des Teilberichts 1, welche eine Unterteilung in die drei Bereiche



- Bestandsanalyse/Bestandserhebung als Beschreibung der Ist-Situation der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft sowie des regionalen Kontextes,
- Entstehungsrechnung als Prognose der zukünftigen Schülerzahlen und Einfluss determinierter Faktoren und Merkmalen und
- Verteilungsrechnung als Bestimmung der Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die Berufsbereiche und damit Berufskollegs vorsieht.

Diese Struktur wurde im Teilbericht 3 beibehalten und um das in Teilbericht 2 fehlende Kapitel 5.2 „Alternative Entwicklungen zwischen den Berufsfeldern“ als zentrales Ergebnis des dialogischen Verfahrens ergänzt.

Inhaltsverzeichnis des Teilberichts 2

Inhaltsverzeichnis	
1	Einleitung 7
2	Ergebnisse aus dem BK-Entwicklungsplan 2002 10
3	Bestandserhebung der Dortmunder Berufsbildungslandschaft..... 13
3.1	Die APO-BK 2015 13
3.2	Beschreibung der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft..... 16
3.2.1	Standorte der Berufskollegs 16
3.2.2	Schülerinnen und Schüler..... 21
3.2.3	Bildungsgänge 27
3.2.4	Berufsfelder 30
3.3	Beschreibung des regionalen Kontextes der Berufskollegs 33
3.4	Zusammenfassung..... 42
4	Entstehungsrechnung 43
4.1	Prognose der Schülerzahlen 43
4.2	Faktoren und Merkmale..... 46
4.3	Zusammenfassung..... 61
5	Verteilungsrechnung 63
5.1	Faktoren der Verteilung 63
5.1.1	Wirtschaftsstruktur-, Berufsfeld- und Beschäftigungsentwicklung..... 63
5.1.2	Angebots- und Nachfragestrukturentwicklung nach Ausbildungsplätzen 69
5.1.3	Daten zu Übergängen und Abbrüchen 72
6	Ausblick auf das dialogische Verfahren..... 75
	Literaturverzeichnis..... 77

Zentrale Veränderungen im Aufbau des Berichts gab es in folgenden Punkten:

- Die Ergebnisse aus dem BK-Entwicklungsplan 2002 wurde in den Anhang verschoben. Die Informationen wurden als hilfreich für das Verständnis der heutigen Situation sowie der Entwicklung der vergangenen Jahre bewertet, allerdings sollten sie nur ergänzend angefügt werden.
- Das Kapitel „Dialogisches Verfahren“ wurde in Teilbericht 3 eingefügt um die Informationen transparent zu protokollieren und die Veränderungen im Bezug zu Teilbericht 2 zu erklären.
- Das Kapitel „Ausblick auf das dialogische Verfahren“ wurde sinngemäß nach dem dialogischen Verfahren gestrichen und durch die Ergebnisse der Workshops mit

den regionalen und überregionalen Akteuren in dem Kapitel „Herausforderungen und Entwicklungsfelder“ ersetzt.

Inhaltsverzeichnis des Teilberichts 3

Inhaltsverzeichnis	
Überblick über den Bericht	2
1 Einleitung	4
2 Bestandserhebung der Dortmunder Berufsbildungslandschaft.....	7
2.1 Besonderheiten bei der Bestandserhebung 2016	7
2.2 Beschreibung der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft	11
2.3 Beschreibung des regionales Kontextes der Berufskollegs	29
3 Dialogische Verfahren	37
3.1 Beteiligte und Ablauf	37
3.2 Ergebnisse	38
4 Entstehungsrechnung	40
4.1 Faktoren und Merkmale	40
4.2 Prognose der Schülerzahlen	52
5 Verteilungsrechnung.....	56
5.1 Faktoren der Verteilung	56
5.2 Alternative Entwicklungen zwischen den Berufsfeldern	67
6 Herausforderungen und Entwicklungsfelder	73
Abkürzungsverzeichnis.....	79
Tabellenverzeichnis	80
Abbildungsverzeichnis	82
Literaturverzeichnis.....	83
Anhang	86

Redaktionell wurden das Tabellen- und das Abbildungsverzeichnis ans Ende des Berichtes verschoben und um ein Abkürzungsverzeichnis ergänzt.

Inhaltlich wurden Teile sowohl ergänzt, diese finden sich entsprechend in Teilbericht 3, als auch als nicht relevant eingestuft und damit aus dem Bericht genommen, daher werden sie auch hier nicht erneut aufgeführt. Grundsätzlich wurden alle Auswertungen aktualisiert, wenn im Prozess der Berufskollegentwicklungsplanung neuere Daten veröffentlicht wurde, wie z. B. bei den Gemeindedatensätzen.

Dialogisches Verfahren

Dialogisches Verfahren der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 der Stadt Dortmund

1 Informationen

Mit dem Berufskollegentwicklungsplan will die Stadt Dortmund die Weiterentwicklung der Berufskollegs konsequent weiter begleiten. Die Zukunftsanforderungen eines wachsenden und sich wandelnden Wirtschaftsstandortes sind dabei in den Blick zu nehmen, aber etwa auch die Ziele der Stadt Dortmund aufzugreifen. Mit dem dialogischen Verfahren wurde Gelegenheit gegeben, sich aktiv einzubringen und die erforderliche Bedarfsanalyse und Einschätzungen mit Partnern aus der Dortmunder Wirtschaft, dem Hochschulbereich und Weiterbildungsträgern, Bezirksregierung und benachbarten Städten und Kreisen zu erörtern. Durch das dialogische Verfahren wird auch der gesetzlichen Vorgabe zu Beteiligung an der Berufskollegentwicklungsplanung entsprochen.

Zentral für die Weiterentwicklung der Berufskollegs sind nicht nur das mittelfristige Schüleraufkommen oder etwa die mittelfristige Entwicklung des Schulraumbestandes, sondern es ist auch zu beraten, ob das derzeitige Bildungsangebot ausreicht, um zukünftige Herausforderungen zu bewältigen. Hierbei stehen die aktuelle Zuwanderung von berufsschulpflichtigen Jugendlichen und die nicht befriedigte Nachfrage nach beruflicher Bildung im Fokus. Mit der Berufskollegentwicklungsplanung soll die duale und schulische Berufsausbildung, aber auch die zur Vorbereitung auf einen Beruf vorhandene Bildungsgangstruktur zur Vorbeugung des sich abzeichnenden Fachkräftemangels in den Blick genommen werden. Dabei soll auch überprüft werden, wie es gelingen kann, den geringer Qualifizierten den Einstieg in eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen. Im dialogischen Verfahren soll das Erfahrungswissen und die Expertise der Beteiligten in den genannten Feldern die schwierige Aufgabe unterstützen, in die Zukunft zu blicken.

Den Mitgliedern ist als Grundlage zur Diskussion Teilbericht 2 zur Verfügung gestellt worden, der analog zu Teilbericht 3 eine Bestandsanalyse, die Entstehungs- und Verteilungsrechnung enthält. Im Rahmen der ersten Gruppensitzungen des dialogischen Verfahrens wurde betrachtet, welche Schwerpunkte im Fokus der Gruppe stehen, ob weitere Angaben für die Themen notwendig oder bessere verfügbar sind. Als Zielsetzung des dialogischen Verfahrens wurde die Überarbeitung der Entwurfsfassung offen ausgewiesen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Einschätzungen des dialogischen Verfahrens sind also konkret in Teilbericht 3 eingeflossen.

Zusätzlich wurde eine Kurzinformation zu den Zielen der Berufskollegentwicklungsplanung an die potentiellen Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dialogischen Verfahrens verschickt:



Berufskollegentwicklungsplanung für die Stadt Dortmund

Städte und Gemeinden sind gem. Art. 6 ff. LVerf NRW, § 80 SchulG NRW, § 76 SchulG NRW als Schulträger verpflichtet, „zur Sicherung eines gleichmäßigen und alle Schulformen umfassenden Bildungs- und Abschlussangebots“ Schulentwicklungsplanung zu betreiben. Dabei ist die Aufstellung eines Schulentwicklungsplans als Pflichtaufgabe des Schulträgers mit den Nachbarregionen abzustimmen. Die Stadt Dortmund erstellt den Berufskollegentwicklungsplan in Kooperation mit Herrn Prof. Dr. Detlef Buschfeld (Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik der Universität Köln).

Der Berufskollegentwicklungsplan verfolgt den von der Stadt Dortmund eingeleiteten Prozess der Weiterentwicklung der Berufskollegs konsequent weiter. Das Ergebnis soll den Zukunftsanforderungen eines wachsenden und sich wandelnden Wirtschaftsstandortes und den Zielen der Stadt Dortmund entsprechen. Dazu sind die beruflichen Schulen am Standort Dortmund aktiv an der Entwicklung des Konzeptes beteiligt und die Partner aus der Dortmunder Wirtschaft, den Hochschulen, und Weiterbildungsträgern und weiteren Akteuren aus der regionalen Bildungslandschaft wirken bei den Bedarfsanalysen mit.

Die Stadt Dortmund als Schulträger benötigt eine kontinuierlich fortzuschreibende Berufskollegentwicklungsplanung um Verwaltung, Politik und allen Schulbeteiligten ein verlässliches Planungsinstrument an die Hand zu geben. Hierbei sind nicht nur das mittelfristige Schüler/innenaufkommen sowie die mittelfristige Entwicklung des Schulraumbestandes zu betrachten, sondern es ist auch zu überprüfen, ob das derzeitige Bildungsangebot ausreicht, um zukünftige Herausforderungen zu bewältigen. Als aktuelle Herausforderungen stehen die aktuelle Zuwanderung von berufsschulpflichtigen Jugendlichen und die nicht befriedigte Nachfrage nach beruflicher Bildung im Fokus.

Mit der Berufskollegentwicklungsplanung soll die duale und schulische Berufsausbildung, aber auch die zur Vorbereitung auf einen Beruf vorhandene Bildungsgangstruktur zur Vorbeugung des sich abzeichnenden Fachkräftemangels in den Blick genommen werden. Dabei soll auch überprüft werden, wie es gelingen kann, den geringer Qualifizierten den Einstieg in eine berufliche Ausbildung zu ermöglichen.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir u.a. folgende Fragen diskutieren:

- Wie sieht die aktuelle Lage in den beruflichen Schulen der Stadt Dortmund aus? Wird derzeit ein bedarfsgerechtes Bildungsangebot zur Sicherstellung von Schulabschluss- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten? Muss das Angebot an schulischen Bildungsgängen erweitert werden?
- Wie sieht die aktuelle Raumsituation an den Berufskollegs der Stadt Dortmund aus? Ist das Angebot an Klassenräumen und Werkstätten ausreichend, um für die Zukunft gerüstet zu sein?
- Wie sehen die zukünftigen Wirtschaftsstrukturen aus und wie können die Berufskollegs auf mögliche Veränderungen reagieren?



Stadt Dortmund



Berufskollegentwicklungsplanung für die Stadt Dortmund

- Wie kann die Ausbildungsqualität vor dem Hintergrund des abzunehmenden Fachkräftemangels in den für die Region relevanten Berufs- und Handlungsfeldern sichergestellt werden?
- Kann angesichts der hohen Jugendarbeitslosigkeit (aktuell 11,8 % der 16 bis 25-Jährigen) diesen Jugendlichen ein gezieltes niederschwelliges Angebot unterbreitet werden? Wie müssen solche Angebote aussehen und welche Hilfestellung können hier die Berufskollegs geben?
- Welche Abstimmungsprozesse und welche Strukturen werden benötigt, damit das berufliche Bildungsangebot in Dortmund kontinuierlich und zeitnah auf zukünftige Anforderungen in der beruflichen Bildung reagieren kann?

Als Grundlage zur Diskussion dieser Fragen dient ein Bericht über die regionale Berufsbildungslandschaft der Stadt Dortmund, der neben einer Beschreibung der aktuellen Situation der Berufskollegs in städtischer Trägerschaft auch eine erste Projektion der zukünftigen Entwicklung der Schüler/innenzahlen und deren Verteilung nach Wirtschaftsbereichen enthält. Dieser Bericht wird Anfang November an die Teilnehmer des Dialogischen Verfahrens verschickt.

Nach dem Dialogischen Verfahren wird der Bericht durch die gewonnen Erkenntnisse und Ergebnisse überarbeitet und eine Beschlussvorlage für den Rat der Stadt Dortmund erstellt.

Ansprechpartner/in für das Projekt:

Sandra Fitzen
Projektleiterin „Berufskollegentwicklungsplanung“
Fachbereich Schule/Regionales Bildungsbüro
sfitzen@stadt-do.de
Tel.: 0231 - 50 27659

Frederik Fischer
Professur für Berufs- und der
Wirtschaftspädagogik
Universität zu Köln
frederik.fischer@uni-koeln.de
Tel.: 0221 - 470 1873

2 Beteiligte und Ablauf

Mit diesen Informationen wurde ein weiterer Kreis von regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung informiert und zur Mitwirkung eingeladen. Zur Durchführung der Workshops wurden vier Gruppen gebildet:

Gruppe I „überregionale Vertreterinnen und Vertreter“

Vertreterinnen und Vertreter der Bezirksregierung Arnsberg, des Kreises Unna, der Stadt Bochum, des Kreises Recklinghausen und des Ennepe-Ruhr-Kreises

Gruppe II „kommunale Vertreterinnen und Vertreter“

Vertreterinnen und Vertreter von Fachbereich Schule, Schulausschussvorsitzende, Wirtschaftsförderung Dortmund, Agentur für Arbeit Dortmund, Jobcenter Dortmund, Industrie- und Handelskammer zu Dortmund, Handwerkskammer Dortmund, Kreishandwerkerschaft Dortmund und Lünen, Tierärztekammer Westfalen-Lippe, Zahnärztekammer Westfalen-Lippe, Steuerberaterkammer Westfalen-Lippe, Unternehmensverbände für Dortmund und Umgebung, DGB Dortmund-Hellweg, Handelsverband Westfalen-Münsterland e.V., TU Dortmund und FH Dortmund.

Gruppe III „städtische Berufskollegs“

Schulleitungen des Fritz-Henßler-Berufskollegs, Gisbert-von-Romberg-Berufskollegs, Karl-Schiller-Berufskollegs, Konrad-Klepping-Berufskollegs, Leopold-Hoesch-Berufskollegs, Paul-Ehrlich-Berufskollegs, Robert-Bosch-Berufskollegs und Robert-Schuman-Berufskollegs.

Gruppe IV „weitere Bildungsanbieter“

Vertreterinnen und Vertreter von Anna-Zillken-Berufskolleg, WIHOGA, Dortmunder Berufskolleg für Gymnastik, CJD Berufskolleg, Rudolf-Steiner-Berufskolleg, Westfalen-Technikum Dortmund, Vincenz-von-Paul-Schule, VHS, Dortmunder Weiterbildungsforum, Sprecher der Gesamtschulen im Beirat Übergang Schule - Arbeitswelt, Sprecher der Gymnasien im Beirat Übergang Schule - Arbeitswelt und Bildungskoooperative.

Im Rahmen des dialogischen Verfahrens wurde in insgesamt zehn Workshops im Zeitraum November 2015 bis Mai 2016 mit den regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung diskutiert. In zwei Gruppen erfolgte dies dreimal, in zwei Gruppen nur zweimal. In den jeweils ersten Sitzungen wurde der Grundaufbau erläutert, Fragen und Schwerpunkte notiert und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Abgabe von (auch nachträglichen, schriftlichen) Stellungnahmen, Ergänzungen und Hinweisen aufgefordert. In der zweiten bzw. dritten Sitzung der Gruppen wurden die eingegangenen Rückmeldungen gebündelt und erneut diskutiert.

Zum Abschluss des dialogischen Verfahrens fand ein Treffen mit allen Vertreterinnen und Vertretern der regionalen und überregionalen Akteure im August 2015 statt.

3 Ergebnisse

Die Workshops wurden in Protokollen durch die externe Begleitung dokumentiert. Inhaltlich finden sich wichtige Punkte in Abschnitt 4 des Teilberichts 3 bei den Auswirkungen der Zahl der zuwandernden Flüchtlinge auf die langfristige Zahl von Schülerinnen und Schülern im Berufskolleg und in Abschnitt 5 des Teilberichts 3 bei der Darstellung von drei möglichen wirtschaftlichen Entwicklungsszenarien. Alle der in Abschnitt 6 des Teilberichts 3 benannten Herausforderungen sind originär aus Anmerkungen oder Diskussionen aus dem dialogischen Verfahren entstanden. Wir gehen aus diesem Grund an dieser Stelle nicht spezifisch auf inhaltliche Ergebnisse des dialogischen Verfahrens ein.

Hinsichtlich des gewählten Verfahrens ist jedoch auf zwei weitere Punkte hinzuweisen. In allen Gruppen waren die Dortmunder Berufskolleg durch eine Schulleitung vertreten, die im Auftrag und in Abstimmung mit allen anderen Schulleitungen argumentierte. Durch diese Form eines „Berufskolleg-Verbundes“ konnten diese in den Gruppen als eine Stimme sprechen und es konnten die Ergebnisse der Gruppen auch unmittelbar in die Gruppe der Berufskollegs vermittelt werden. Dies hat sich nach Einschätzung der Autoren gut bewährt und erleichtert die Interpretation des Berichtes durch die Berufskollegs.

Etwas kritischer stimmt, dass die Kontinuität der Gruppenmitglieder in den drei Gruppen nicht gewahrt werden konnte. Dadurch wurde die beabsichtigte zusammenhängende Diskussion erschwert und eher punktuell geführt, bzw. lässt sich nur an wenigen dauerhaft anwesenden Personen festmachen. Teilweise wurden so identifizierte Arbeitsschwerpunkte in Frage gestellt oder eingereichte Stellungnahmen auch wieder relativiert. Die Frage der kontinuierlichen und persönlichen Besetzung der Gruppen im dialogischen Verfahren sollte in zukünftigen Verfahren mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet werden.

Teilbericht 3

Regionale Berufskollegentwicklungsplanung – Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion für die Stadt Dortmund

1 Einleitung

Berufskollegentwicklungsplanung entfaltet sich an der Bearbeitung von vier Aufgaben:

- Bestandsaufnahme der Daten zu Berufskollegs
- Prognose von Entwicklungen / Schätzung künftiger Daten für Berufskollegs
- Integration von Zielen und Prioritäten der regionalen Bildungsplanung
- Bestimmung von Handlungsfeldern und Handlungsempfehlungen

Typische Herausforderungen sind die Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten in allgemeinen Datensätzen, die Kenntnis der Vielfalt der Bildungsgänge in Berufskollegs und deren übersichtliche Aggregation, die Unsicherheit wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen und anderes mehr.

Mit dem hier vorgelegten Bericht werden zwei weitere Herausforderungen aufgegriffen:

- der Versuch, systematisch Kontinuität der Datengrundlage als Voraussetzung für eine künftig fortlaufende Bearbeitung zu schaffen und
- durch Orientierung an allgemeinen Bearbeitungsschritten für Prognosen die Vorgehensweise transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Der erste Punkt betrifft den Bezugspunkt der Planung, der auf das Jahr 2016 ausgelegt ist. Für diese Wahl sprechen die Realisierung der Neubauten bzw. der Umzug von zwei Berufskollegs in neue Schulgebäude sowie die Reform der Ausbildungs- und Prüfungsordnung der Berufskollegs im Jahr 2015, die erstmalig zum Schuljahr 2015/16 greift. Ab 2016 dürfte eine kontinuierliche Fortschreibung der Datenreihen auf Basis der hier vorgestellten Ergebnisse möglich sein. Dies auch vor dem Hintergrund der Verwendung von empirisch belastbaren Daten, die repräsentativ und fortschreibbar sind.⁷ Hierzu wird neben dem Online-Datenangebot von IT.NRW für ein kommunales Bildungsmonitoring der sogenannte Gemeindedatensatz herangezogen, um eine Auswertung auch auf Einzelschulebene zu ermöglichen.⁸ Der zweite Punkt betrifft die Vorgehensweise und damit den Aufbau dieses Berichtes. Er basiert auf einem allgemeinen Modell zur Berufskollegentwicklungsplanung, in der das Beschreibungsmuster definiert wird.⁹ Das Beschreibungsmuster wird auch für die

⁷ Vgl. Lernen vor Ort (2011), S.13.

⁸ Vgl. Transferagenturen Kommunales Bildungsmanagement NRW (2016), S. 25.

⁹ Für Berichterstattung wurde zunächst ein allgemeines Modell beschrieben (vgl. Fischer/Göckede (2015)). Auf Basis dieses Modells erfolgte ein erster Entwurf dieses Berichtes der den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des dialogischen Verfahrens (s. Abschnitt 3) als Grundlage diente. Dieser Bericht ist die überarbeitete Fassung des Entwurfs in den die Ergebnisse des dialogischen Verfahrens eingebunden sind. Die Möglichkeiten einer Fortschreibung der Planungsgrundlagen sind Gegenstand eines abschließenden Berichtes zum Verfahren der Berufskollegentwicklungsplanung.

Darstellung der zukünftigen Berufskolleg-Landschaft einer Region genutzt (Abschnitt 2).

Neben der ersten Aufgabe, der Betrachtung der aktuellen Situation im Schuljahr 2015/16 der Berufskollegs im Systemkontext, die eine datengestützte Planung ermöglicht, geht es weiter darum, künftig gewünschte Entwicklungen zu gestalten und zu unterstützen. Diese sind abhängig von Einschätzungen und Bewertungen der Beteiligten und wurden im dialogischen Verfahren (Abschnitt 3) berücksichtigt. Dieses Verfahren folgte nicht allein dem Maßstab der Planungsrationalität, sondern berücksichtigte auch die teilweise emotionale Besetzung von Themen, um am Ende ein tragfähiges Ergebnis zu erzielen.¹⁰ Entsprechend der Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission zum kommunalen Bildungsbericht der Stadt Dortmund wird versucht, die Berichterstattung „zu pragmatisieren, damit wichtige ausgewählte Daten überschaubar und in kürzeren Abständen zur Verfügung stehen.“¹¹

In der Entstehungsrechnung der Nachfrage nach Bildungsangeboten der Berufskollegs werden – basierend auf Daten der Vergangenheit und Prognosen verschiedener Institutionen oder eigenen Schätzungen – die Zahl der erwarteten Schülerinnen und Schüler prognostiziert. Neben den demografischen Grundlagen sind dabei verschiedene Faktoren wie Pendlerbewegungen, Zuwanderungen u.a. zu berücksichtigen (Abschnitt 4). Das Ergebnis der Entstehungsrechnung der Nachfrage ist die Grundlage für die erwartete Verteilung der Nachfrage auf das Angebot der Berufskollegs. Hier sind Faktoren wie Änderungen der Wirtschaftsstrukturen, berufliche Mobilität u.a. zu berücksichtigen. (Abschnitt 5). Ziel ist es, ein bedarfsgerechtes, abgestimmtes Bildungsangebot für aktuelle und zukünftige Nutzergruppen der Berufskollegs in der Region zu entwickeln und vorzuhalten.¹²

In der Entwicklungsplanung werden die acht städtischen Dortmunder Berufskollegs betrachtet und sind gleichzeitig als Akteure eingebunden:

Abkürzung	Name des Berufskollegs
RB-BK	Robert-Bosch-Berufskolleg
LH-BK	Leopold-Hoesch-Berufskolleg
FH-BK	Fritz-Henßler-Berufskolleg
PE-BK	Paul-Ehrlich-Berufskolleg
GvR-BK	Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg
KK-BK	Konrad-Klepping-Berufskolleg
KS-BK	Karl-Schiller-Berufskolleg
RS-BK	Robert-Schuman-Berufskolleg

¹⁰ Vgl. Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014), S. 218.

¹¹ Dortmunder Bildungskommission (2014), S. 2.

¹² S. dazu auch Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014). S. 226. Der zweite kommunale Bildungsbericht aus dem Jahr 2014 führt den ersten Bericht aus dem Jahr 2008 fort und setzt zusätzlich neue Schwerpunkte, indem die gesamte Bildungsbiografie in den Blick genommen wird. Der Bildungsbericht, insbesondere der Teil III „Rahmendaten zum Übergang zwischen Schule und Arbeitswelt“, soll dabei als Ergänzung zu diesem Bericht verstanden werden.

Für die Stadt Dortmund ist dabei der gesetzliche Auftrag der Erstellung eines Entwicklungsplanes verbunden mit dem kommunal- und sozialpolitischen Anliegen der Verminderung der Jugendarbeitslosigkeit in der Region und hinsichtlich der sich möglicherweise ändernden Raumsituation bezüglich quantitativer (Aufgabe, Erhalt und Ausbau von Raumkapazitäten) und qualitativer Aspekte (Ausstattung, Raumnutzung) präziser zu beschreiben.

Die Berufskollegentwicklungsplanung ist von den aktuellen Entwicklungen im Rahmen des Projekts „Weiterentwicklung der acht Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem regionalen Berufsbildungszentrum“ (RBZ Dortmund) abzugrenzen. Im Rahmen des Prozesses der Entwicklungsplanung wirkt allerdings eine Arbeitsgruppe des RBZ mit, im dialogischen Verfahren alle Schulleitungen. Daher sind die Aktivitäten der Berufskollegentwicklungsplanung und des Projektes „Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund“ andererseits doch verbunden.¹³

2 Bestandserhebung der Dortmunder Berufsbildungslandschaft

2.1 Besonderheiten bei der Bestandserhebung 2016

Um die Berufskollegentwicklungsplanung zukunftsorientiert zu gestalten, wurden aktuelle oder kurzfristig bevorstehende Veränderungen antizipiert und bei der Erhebung bereits berücksichtigt.¹⁴

Novellierung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK)

Um eine konsistente Fortschreibung der Berufskollegentwicklungsplanung zu gewährleisten, werden die aktuellen Änderungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg (APO-BK 2015) berücksichtigt. Daher werden die Daten, die noch nach der Struktur der APO-BK 1999 erfasst wurden, auf die neue Struktur übertragen, um so eine zukunftsorientierte Basis für die Planungen zu bieten.

Zunächst werden dafür die Bildungsgänge der alten und der neuen APO-BK gegenübergestellt, um die Zusammenhänge herauszustellen. Um die Tabellen nachvollziehbar zu gestalten wurden die Bezeichnungen der Bildungsgänge aus dem „Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs und Förderschulen im Bereich der Berufskollegs“¹⁵ übernommen. In der Tabelle 2-3 werden hingegen andere, mit den Schulleitungen abgestimmte Begrifflichkeiten für die Bildungsgänge verwendet.

¹³ Vgl. Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014), S. 225.

¹⁴ Um Kontinuität bei der Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund zu gewährleisten, werden die Ergebnisse der Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund 2002 in Anhang 1 zusammengefasst dargestellt.

¹⁵ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2015).

Tabelle 2-1: Äquivalenztabelle APO-BK 1999 zu APO-BK 2015 nach dem Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs NRW

APO-BK 1999		APO-BK 2015	
A01	Fachklasse	A01	Fachklasse
A02	Fachklassen/Fachhochschulreife	A02	Fachklassen/Fachhochschulreife
A03	Fachklassen/erweiterte Zusatzqualifikation	A03	Fachklassen/erweiterte Zusatzqualifikation
A04	Fachklassen mit erweitertem Stützunterricht	A04	Fachklassen mit erweitertem Stützunterricht
A05	Berufsorientierungsjahr	A12	Ausbildungsvorbereitung
A06	Berufsgrundschuljahr	B06	Berufliche Kenntnisse/HSA Kl. 10
A07	Klassen für Schüler/innen ohne Berufsausbildungsverhältnis	B07	Berufliche Kenntnisse/mittlerer Schulabschluss
A09	Klassen für Schüler/innen ohne Berufsausbildungsverhältnis	A13	Ausbildungsvorbereitung
B01	Berufsabschluss/Fachoberschulreife	A12	Ausbildungsvorbereitung
B02	Berufsgrundbildung/Fachoberschulreife	B08	Berufsabschluss/HSA Kl. 10 oder MSA
B03	Berufsgrundbildung (für Schüler mit FOR)	B09	Berufsabschluss/HSA Kl. 10 oder MSA
B04	Berufsabschluss/FOR (nach BKAZVO)	B10	Berufsabschluss/HSA Kl. 10 oder MSA
B05	Berufsabschluss/FHR (nach BKAZVO)	B07	Berufliche Kenntnisse/mittlerer Schulabschluss
C01	Berufsabschluss/FHR (ohne Berufspraktikum)	--	--
C02	Berufsabschluss	A10	Berufsabschluss/MSA (nach BKAZVO)
C03	Berufliche Kenntnisse/FHR (HBFS)	A11	Berufsabschluss/FHR (nach BKAZVO)
C04	Berufliche Kenntnisse/Sonderform für Abiturienten	C01	Berufsabschluss/FHR (ohne Berufspraktikum)
C05	Fachoberschule Kl. 11	C02	Berufsabschluss
C06	Fachoberschule Kl. 12S	C03	Berufliche Kenntnisse/FHR (HBFS)
C07	Fachoberschule Kl. 12B	--	--
C08	Fachoberschule Kl. 12B	C05	Fachoberschule Kl. 11
--	--	C06	Fachoberschule Kl. 12S
D01	Berufsabschluss/AHR (mit Berufspraktikum)	C07	Fachoberschule Kl. 12B
D02	Berufliche Kenntnisse/AHR	C08	Fachoberschule Kl. 12B
D05	FOS Kl. 13/AHR	--	--
D06	AHR (gem. § 2 Abs. 3 Anlage D) - FOS Kl. 13	C11	Fachoberschule Kl. 12B
E01	Fachschule Vollzeit	D01	Berufsabschluss/AHR (mit Berufspraktikum)
E02	Fachschule Teilzeit	D02	Berufliche Kenntnisse/AHR
E03	Fachschule (verkürzt) Vollzeit	D05	FOS Kl. 13/AHR
E04	Fachschule (verkürzt) Teilzeit	D06	AHR (gem. § 2 Abs. 3 Anlage D) - FOS Kl. 13
E05	Fachschule für Sozialwesen (mit Berufspraktikum)	E01	Fachschule Vollzeit
E07	Fachschule für Sozialwesen (mit Berufspraktikum)	E02	Fachschule Teilzeit
E13	Fachschule Teilzeit	E03	Fachschule (verkürzt) Vollzeit
		E04	Fachschule (verkürzt) Teilzeit
		E05	Fachschule für Sozialwesen (mit Berufspraktikum)
		E07	Fachschule für Sozialwesen (mit Berufspraktikum)
		E13	Fachschule Teilzeit

Quelle 1: Eigene Darstellung

Bei den Bildungsgängen nach BKAZVO (A10/A11) ist eine Änderung zu A14/A15/A16 zum Schuljahr 2016/17 geplant. Da diese Bildungsgänge zurzeit nicht in Dortmund angeboten werden, wird dies zunächst nicht weiter berücksichtigt - zukünftig sind diese Bildungsgänge aber mit einzubeziehen.

Um im weiteren Bericht die Daten übersichtlich darstellen zu können, werden die Bildungsgänge gegliedert. Die Gliederung orientiert sich an der zu erreichenden beruflichen Qualifikation bzw. an dem zu erreichenden allgemeinbildenden Schulabschluss.

Tabelle 2-2: Teilbereiche der Bildungsgänge

Abkürzung	Teilbereich
Duale BAB	Fachklassen des dualen Systems
BK + HSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen + Hauptschulabschluss (gleichwertig)
BK o. BAB + HSA10 o. MSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss
BK o. BAB + FHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + Fachhochschulreife
BK o. BAB + AHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + allgemeine Hochschulreife
FS	Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)

Quelle 2: Eigene Darstellung

In der folgenden Tabelle werden den einzelnen Teilbereichen die Bildungsgänge zugeordnet.

Tabelle 2-3: Teilbereiche der Bildungsgänge nach APO-BK 2015

Fachklassen des dualen Systems			
A01	Fachklasse	BS	TZ
A02	Fachklassen/Fachhochschulreife	BS/FHR	TZ
A03	Fachklassen/erweiterte Zusatzqualifikation	BS/ZQ	TZ
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen + HSA (gleichwertig)			
A12	Ausbildungsvorbereitung Vollzeit	BS	1j VZ
A13	Ausbildungsvorbereitung Teilzeit	BS	1j TZ
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + HS Kl. 10 (gleichwertig) o. MSA			
B06	Berufsfachschule - Berufliche Kenntnisse/Hauptschulabschluss Kl. 10	BK/HSA10	1j VZ
B07	Berufsfachschule - Berufliche Kenntnisse/mittlerer Schulabschluss	BK/FOR	1j VZ
B08	Berufsfachschule - Berufsabschluss/HSA Kl. 10 oder mittlerer Schulabschluss	BAB/HSA10-FOR	2j VZ
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + Fachhochschulreife			
C01	Berufsfachschule - Berufsabschluss/Allg. Fachhochschulreife	BAB/FHR	3j VZ
C03	Berufsfachschule - Berufliche Kenntnisse/schulischer Teil der Fachhochschulreife	BK/FHR	2j VZ
C05	Fachoberschule Kl. 11	BK/FHR	1j TZ
C06	Fachoberschule Kl. 12S	BK/FHR	1j VZ
C07	Fachoberschule Kl. 12B	BK/FHR	2j TZ
C08	Fachoberschule Kl. 12B	BK/FHR	1j VZ
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + allgemeine Hochschulreife			
D01	Berufliches Gymnasium - Berufsabschluss/Allg. Hochschulreife	BAB/AHR	4j VZ
D02	Berufliches Gymnasium - Berufliche Kenntnisse/Allg. Hochschulreife	BK/AHR	3j VZ
D05	Fachoberschule Kl. 13	AHR	1j VZ
Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)			
E01	Fachschule Vollzeit	BW	2j VZ
E02	Fachschule Teilzeit	BW	4j TZ
E04	Fachschule (verkürzt) Teilzeit	BW	2j TZ
E05	Fachschule für Sozialwesen	BAB/FT	3j VZ
E13	Fachschule Teilzeit	BW	3j TZ

Quelle 3: Eigene Darstellung

Für die Bezeichnungen wurden dabei im Unterschied zu der Tabelle 2-1 in Abstimmung mit den Schulleitungen der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft die im Schulleben üblichen Bezeichnungen gewählt. Es sind nur die Bildungsgänge aufgeführt und zugeordnet, die im Schuljahr 2015/16 an den Dortmunder Berufskollegs angeboten werden.¹⁶

Einen Sonderfall stellt der Bildungsgang „Sozialassistent/-in“ (Schlüssel B01) dar. Dieser ist in der APO-BK 2015 nicht mehr vorgesehen, wird aber mit einer Sondergenehmigung am Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg zunächst weitergeführt und bei der Auswertung dem Teilbereich „BK/BAB+HSA10/MSA“ zugeordnet.

Um die unterschiedlichen Arten der Berufsausbildung klar zu unterscheiden, werden die Zusammenstellungen an einigen Stellen durch die folgenden Teilbereiche ergänzt.

Tabelle 2-4: Teilbereiche der Bildungsgänge - Ergänzung

Abkürzung	Teilbereich	Bildungsgänge
DuA	Fachklassen des dualen Systems	A01
DuA/FHR	Fachklassen des dualen Systems mit Erwerb der Fachhochschulreife	A02
DuA/ZQ	Fachklassen des dualen Systems mit erweiterter Zusatzqualifikation	A03
VZ BAB	Bildungsgänge der Vollzeitschulischen Berufsausbildung	B08/C01/D01
BAB/FT	Fachschule für Sozialwesen	E05
BKAZVO	Bildungsgänge nach Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung	A10/A11

Quelle 4: Eigene Darstellung

Die Bildungsgänge nach der BKAZVO werden aktuell noch nicht an den Dortmunder Berufskollegs angeboten und sind daher in der Tabelle 2-3 nicht aufgeführt. Da ein zukünftiges Angebot in diesen Bildungsgängen aber wahrscheinlich ist, wurden sie hier bereits ausgewiesen, um die Entwicklungen in einer konsistenten Struktur abbilden zu können.

Veränderungen der Standorte durch Neubau und Sanierungen

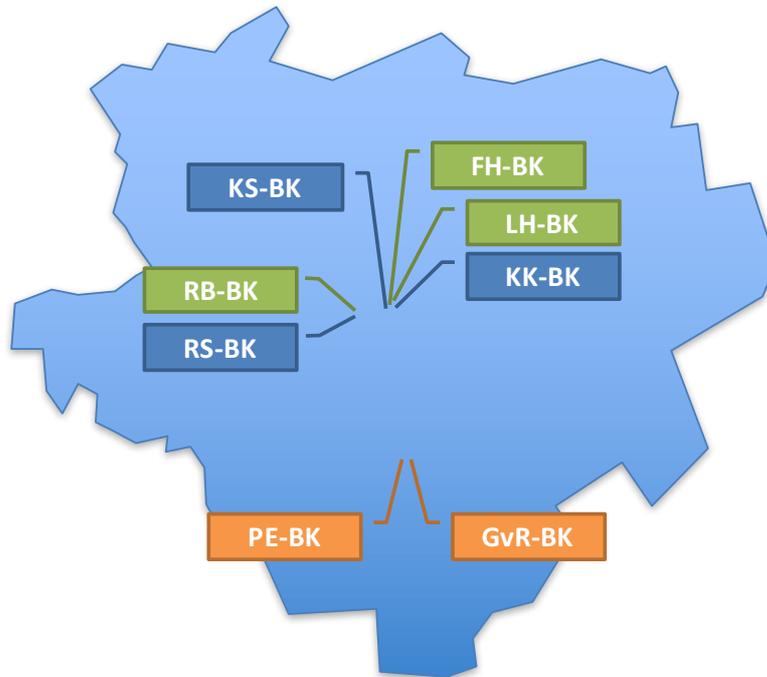
Die Dortmunder Berufskollegs rücken nicht nur durch die Bestrebungen im Rahmen des Projekts „Regionales Berufsbildungszentrum Dortmund“ näher zusammen. Durch die Neubauten des Robert-Schuman-Berufskolleg und des Robert-Bosch-Berufskollegs am Dortmunder U sind neben den gewerblich-technischen auch die kaufmännischen Berufskollegs in kurzer Distanz zueinander angesiedelt. Der alte Standort des Robert-Schuman-Berufskollegs, an dem auch eine Außenstelle des Robert-Bosch-Berufskollegs angesiedelt war, wird im Rahmen der Neubauten langfristig nicht weiter als Berufskolleg genutzt.

Das Fritz-Henßler-Berufskolleg besitzt drei Außenstellen, eine in direkter Nachbarschaft zum Hauptgebäude, eine an der Ruhrallee und eine im Stadtbezirk Mengede. Alle sechs Berufskollegs liegen damit in fußläufiger Entfernung zum Dortmunder Hauptbahnhof und sind somit für Pendlerinnen und Pendler, insbesondere

¹⁶ Für eine Betrachtung von Daten vor der Novellierung der APO-BK findet sich eine Verbindung der Tabellen 2-1 und der Tabelle 2-3 im Anhang 2.

Schülerinnen und Schüler der überregionalen Fachklassen, ideal zu erreichen. Die beiden Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe liegen weiterhin in direkter Nachbarschaft zueinander im Schulzentrum Hacheney. Die Haltestelle Hacheney ist mit der Stadtbahn in zehn Minuten vom Dortmunder Hauptbahnhof zu erreichen.

Abbildung 2-1: Standorte der Berufskollegs in Dortmund ab 2016



Quelle 5: Eigene Darstellung

Durch die Neubauten und damit verbundene Umzüge ergeben sich somit drei Schulstandorte: das bereits bestehende Brügmann-Zentrum mit dem Karl-Schiller-Berufskolleg, Fritz-Henßler-Berufskolleg, Leopold-Hoesch-Berufskolleg und Konrad-Klepping-Berufskolleg, der neu entstandene Standort am Dortmunder U (Robert-Bosch-Berufskolleg und Robert-Schuman-Berufskolleg) und der ebenfalls bereits bestehende Standort Hacheney (Paul-Ehrlich-Berufskolleg und Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg).

2.2 Beschreibung der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft

Um mögliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und zu beeinflussen, soll zunächst eine allgemeine Bestandserhebung der Berufskollegs in städtischer Trägerschaft über die Kategorien *Profile der Berufskollegs, Lehrerinnen und Lehrer, Raumbestand, Schülerinnen und Schüler, Bildungsgänge* und *Fachbereiche/Berufsfelder* erfolgen. Die Daten wurden als Diskussionsangebot in das Dialogische Verfahren gegeben und dort von den Akteuren bestätigt oder korrigiert.

Die Daten der Gemeindedatensätze „Allgemeinbildende Schulen und Berufskollegs“ lassen eine sehr detaillierte Analyse der Schulen sowie unterschiedliche Verknüpfungen

der Auswertungsmerkmale zu.¹⁷ Die hier ausgewiesenen Ergebnisse zeigen damit einerseits nur einen Teil der möglichen Auswertungen, versuchen sich andererseits aber auf die relevanten und (im Zeitverlauf) aussagekräftigen Auswertungen zu begrenzen.

Die Beschreibung der Dortmunder Berufskollegs in städtischer Trägerschaft unterteilt sich in folgende Merkmale:

- Profile der Berufskollegs
- Lehrerinnen und Lehrer
- Raumbestand
- Schülerinnen und Schüler
- Bildungsgänge
- Fachbereiche und Berufsfelder

Für den ersten Überblick werden die Berufskollegs mit ihren Profilen und Schwerpunkten beschrieben. Die Dortmunder Berufskollegs lassen sich aufgrund ihrer inhaltlichen Ausrichtung in die drei Richtungen gewerblich-technische Berufskollegs, Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe und kaufmännische Berufskollegs unterteilen.

Tabelle 2-5: Fachbereiche und Berufsfelder der Berufskollegs

Name des Berufskollegs	Fachbereiche und Berufsfelder
Gewerblich-technische Berufskollegs	
Robert-Bosch-Berufskolleg	Augenoptik, Elektrotechnik, Informationstechnik und Telekommunikation, Medientechnik, Versorgungstechnik, Medizintechnik, Mikrosystemtechnik, Informatik
Leopold-Hoesch-Berufskolleg	Metalltechnik, Fahrzeugtechnik, Zweiradtechnik, Mechatronik
Fritz-Henßler-Berufskolleg	Bau- und Holztechnik, Druck- und Medientechnik, Farb- und Raumtechnik, Brauer und Mälzer/Destillateure, CFS, Gerüstbau
Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe	
Paul-Ehrlich-Berufskolleg	Agrarwirtschaft/Gartenbau, Floristik, Körperpflege, Sozial- und Gesundheitswesen, Textiltechnik/Bekleidung
Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg	Gesundheitswesen, Sozialarbeit und Erziehung, Gastgewerbe, Hauswirtschaft und Nahrungsmittelherstellung, Vertrieb und Verkauf
Kaufmännische Berufskolleg	
Konrad-Klepping-Berufskolleg	Banken, Steuern, Industrie, Büromanagement, Dialogmarketing, Sport- und Fitness, Personal, Rechtsanwalt/Notar, Justiz
Karl-Schiller-Berufskolleg	Automobil, Buchhandel, Büro, Drogerie, Medien- und Informationsdienste, Einzelhandel, Verkäufer, Marketing/Kommunikation
Robert-Schuman-Berufskolleg	Gesundheit, Großhandel, Tourismus, Logistik, Versicherung, Verwaltung, Fremdsprachenassistenz

Quelle 6: Eigene Darstellung

¹⁷ Informationen zu den erhobenen Daten finden sich in der ASDPC-Eintragungshilfe: http://schulverwaltungsprogramme.msw.nrw.de/download/Eintraghilfe_BK.pdf [25.05.2016].

Lehrerinnen und Lehrer

Die Angaben zu den Lehrkräften sind aus Gründen des Datenschutzes nur akkumuliert darstellbar. Die Zählung der Lehrkräfte bezieht sich dabei auf Kopffzahlen und nicht auf Vollzeitäquivalente.

Tabelle 2-6: Hauptamtliche und nebenamtliche Lehrerinnen und Lehrer je Berufskolleg 2015/16

	Lehrkräfte gesamt	davon weiblich		davon männlich	
RB-BK	93	26	28%	67	72%
LH-BK	65	13	20%	52	80%
FH-BK	110	57	52%	53	48%
Gew.-tech.	268	96	36%	172	64%
PE-BK	95	66	69%	29	31%
GvR-BK	124	81	65%	43	35%
Soz./Ges./Allg.	219	147	67%	72	33%
KK-BK	107	47	44%	60	56%
KS-BK	110	59	54%	51	46%
RS-BK	129	67	52%	62	48%
Kaufmänn.	346	173	50%	173	50%
Gesamt	833	416	50%	417	50%

Quelle 7: Gemeindedatensätze 2015/16; Eigene Berechnung

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der hauptamtlichen Lehrkräfte an den Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft für das Land NRW und für die Stadt Dortmund. Das Kommunale Bildungsmonitoring unterteilt die Lehrkräfte an beruflichen Schulen zudem in Voll- und Teilzeit. Die Angaben zu Teilzeit werden nicht weiter spezifiziert.

Tabelle 2-7: Hauptamtliche Lehrkräfte an öffentlichen beruflichen Schulen 2006/07 bis 2015/16

	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
NRW	22 439	22 578	22 731	23 358	23 514	23 512	23 245	23 070	22 793	22 687
davon Vollzeit	16 908	16 879	16 801	16 941	17 056	17 155	16 982	16 794	16 546	16 372
davon Teilzeit	5 531	5 699	5 930	6 417	6 458	6 357	6 263	6 276	6 247	6 315
Dortmund	754	772	771	773	793	778	796	788	783	786
davon Vollzeit	578	574	563	564	583	593	609	598	598	602
davon Teilzeit	176	198	208	209	210	185	187	190	185	184

Quelle 8: Kommunales Bildungsmonitoring

Raubbestand

Die Erfassung des Raumbestandes ab dem Jahr 2017 wurde zusammen mit den Schulleitungen durchgeführt, da es vorab keine einheitliche Klassifikation und Erhebung über den Ist-Bestand an den Berufskollegs gab.

Für die Kategorisierung wurden als Grundlage die „Empfehlungen zum Raumprogramm für eine funktionale und wirtschaftliche Organisation der Berufskollegs der Stadt Dortmund“¹⁸ verwendet und um die Unterscheidung von den allgemeinen Unterrichtsräumen in Berufskollegräume sowie zusätzlich in Unterrichtsräume, wenn die entsprechenden Qualitätsansprüche nicht erfüllt sind, unterteilt. Es wurde

¹⁸ Ratsbeschluss der Stadt Dortmund vom 26.09.2002

außerdem die Kategorie *sonstige Räume* ergänzt um bisher nicht erfasste Räume wie Lager, Hausmeisterlogen, Kopierräume etc. mit aufzunehmen.

Tabelle 2-8: Bezeichnung und Definition der Raumkategorien

Bezeichnung	Definition / allgemeine Anforderungen
1a Berufskollegraum	Größe und Ausstattung müssen so bemessen sein, dass jeder Schülerin/jedem Schüler selbstständiges und selbsttätiges Lernen in differenzierten Arbeitsformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) möglich ist. Die Voraussetzungen für den Einsatz "Neuer Medien" (Informationstechnologien) sind zu erfüllen.
1b Unterrichtsraum	Räume, die den gleichen Zweck wie Berufskollegräume haben, aber den Qualitätsanforderungen nicht entsprechen.
2 Differenzierungsraum	Räume für Differenzierungsgruppen (Inklusion, Sprachunterstützung, etc.), die zusätzlich zu den Berufskolleg- und Unterrichtsräumen genutzt werden.
3 Fachräume Naturwissenschaften	Fachraum für Unterricht im Klassenverband mit spezifischer (naturwissenschaftlicher) Fachausstattung sowie entsprechende Vorbereitungsräume.
4 Spezielle Fachräume	Spezieller Fachraum für Unterricht in bestimmten Bildungsgängen (Laborräume, Werkstätten, etc.).
5 Präsentationsräume	Räume für Präsentationen von Projektarbeit, Präsentationstechnik, etc. vor Großgruppen.
6 Selbstlernzentren	Räume für Selbstlerntraining (selbstständige Informationsbeschaffung durch Schülerinnen und Schüler durch Auswertung unterschiedlicher Medien im Rahmen des Unterrichts).
7 Schüleraufenthaltsräume	Aufenthaltsraum zur Überbrückung von vorunterrichtlichen Wartezeiten und Springstunden, welche Möglichkeiten sinnvoller Beschäftigung bietet.
8 Lehrerzimmer/ Konferenzräume	Räume zum Arbeiten für Lehrkräfte in der unterrichtsfreien Zeit sowie Räume zum Abhalten von Konferenzen.
9 Verwaltungsräume	Räume, die zur Verwaltung mit direktem Schülerbezug verwendet werden (Schulleiterbüro, Stundenplanung, Sozialarbeiteräume, Besprechungszimmer, SV-Raum, etc.)
10 sonstige Räume	Weitere Funktionsräume (Lagerräume, Teeküche, Hausmeisterloge, Kopierräume, Archive, Wäscherei und Textilpflege, Kühlräume, Warenverwaltung, Schülerfirmen, etc.).

Quelle 9: Eigene Darstellung, basierend auf dem Raumprogramm 2000

Die Tabelle 2-9 bildet den erwarteten Raumbestand der Berufskollegs für das Jahr 2017 ab. Es ist eine Darstellung der erwarteten Ist-Situation und stellt ausdrücklich nicht einen pädagogisch begründeten Soll-Zustand dar.

Tabelle 2-9: Raumbestand 2017

	RB-BK		FH-BK		LH-BK*		GvR-BK*		PE-BK*		KK-BK		KS-BK		RS-BK	
	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm	Stck	qm
1a	12	915	43	3070	-	-	-	-	-	-	7	581	-	-	52	3865
1b	-	-	-	-	21	1575	44	3620	47	2730	36	2522	45	3544	-	-
2	-	-	3	120	-	-	3	120	-	-	-	-	3	206	8	280
3	5	250	1	85	3	200	5	300	2	87	-	-	14	468	2	115
4	85	5600	104	7165	36	3489	43	4435	35	1658	16	1450	25	1711	36	2605
5	1	608	1	300	1	120	1	400	1	80	1	220	-	-	-	-
6	1	70	1	70	-	-	2	170	1	35	1	128	1	121	1	120
7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
8	8	499	6	270	4	240	5	320	4	263	5	330	8	693	7	290
9	12	440	21	530	13	375	22	525	12	423	10	334	19	626	11	325
10	7	165	10	145	20	755	21	635	9	197	21	658	27	917	13	315
Σ	131	8547	190	11755	98	6754	146	10525	111	5472	97	6223	142	8286	130	7915

*eine Überplanung des LH-BK, GvR-BK und PE-BK findet erst 2017 statt, daher ist hier der Altbestand angegeben.

Quelle 10: Angaben der Schulleitungen

Für die IT-Ausstattung der Klassenräume ist der Medienentwicklungsplan für die Schulen der Stadt Dortmund maßgeblich. Der Medienentwicklungsplan 2011-2016 beschreibt die Ansprüche an die Ausstattung der Räume und Schulen. Er ist die Fortführung des ersten Plans aus dem Jahr 2003 und umfasst zum ersten Mal neben den

allgemeinbildenden Schulen auch die Berufskollegs. Im aktuellen Medienentwicklungsplan heißt es:

„Die Ausstattungskonzeption für die Berufskollegs wurde mit den Schulleitungen bzw. den von diesen benannten IT-Beauftragten diskutiert. Ausgangspunkt des Denkens war folgender Zusammenhang: Innovative Produkt- und Dienstleistungsunternehmen brauchen innovative Berufsbildende Schulen. Qualifikation ist die Basis des Erfolgs.“¹⁹

Dafür werden folgende Ausstattungsprinzipien für Berufskollegs vorgeschlagen:

Basis-Ausstattung:

- Bewährte IT-Konzepte bleiben erhalten, werden nur ausgebaut
- Hardware wird nach 5 Jahren (Abschreibungsregel) ersetzt
- Werkstätten, Labore und Übungsfirmen orientieren sich an der Realität der Wirtschaft → sehr berufsspezifisch, deshalb je Berufskolleg spezifisch kalkuliert
- Selbstlernzentren, Bibliotheken und Mediotheken sollten Bestandteil jedes Berufsschulzentrums sein und über eine ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen verfügen.

Zukunftsorientiert:

- Vernetzung vollenden; die Schulnetze als Virtual Private Network (VPN) realisieren
- Privaten Laptops, Personal Digital Assistants (PDAs) und dergl. den Zugang zum Schulnetz ermöglichen
- Das „Home Office“ und den Ausbildungsplatz als Teil des „Bildungsnetzes Dortmunder Berufskollegs“ konzipieren
- Ausbildungsreife und Medienkompetenz für alle sichern, insbesondere für Schüler und Schülerinnen ohne Abschluss bzw. ohne Ausbildungsplatz.

Die zweite Fortführung des Plans ist gerade in der Entwicklung. Daher wird an dieser Stelle nicht weiter auf die IT-Infrastruktur der Schulen eingegangen und auf den dritten Medienentwicklungsplan für die Schulen der Stadt Dortmund verwiesen.

Schülerinnen und Schüler

Die Schülerinnen und Schüler werden in der folgenden Tabelle zunächst insgesamt und nach dem Geschlecht sortiert abgebildet. Ergänzend werden die ausländischen Schülerinnen und Schüler²⁰ und deren Verteilung auf die Geschlechter ausgewiesen. Es lassen sich klare Tendenzen von Schülern zu den Angeboten der gewerblich-technischen Berufskollegs und von Schülerinnen zu Angeboten der Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe und den kaufm. Berufskollegs erkennen.

¹⁹ Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2010), S. 68f.

²⁰ Ausländer sind Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 GG sind. Dazu zählen auch die Staatenlosen und Personen mit "ungeklärter" Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländern.

Tabelle 2-10: Schülerinnen und Schüler 2015/16

	Schülerinnen und Schüler gesamt	Schülerinnen und Schüler männlich	Schülerinnen und Schüler weiblich	Ausländerinnen und Ausländer
RB-BK	2 650	2 303	87%	347
LH-BK	2 005	1 935	97%	70
FH-BK	2 787	2 135	77%	652
Gew.-tech.	7 442	6 373	86%	1 069
PE-BK	1 839	695	38%	1 144
GvR-BK	2 320	887	38%	1 433
S/G/A	4 159	1 582	38%	2 577
KK-BK	2 698	1 163	43%	1 535
KS-BK	2 977	1 339	45%	1 638
RS-BK	3 581	1 379	39%	2 202
Kaufmänn.	9 256	3 881	42%	5 375
Gesamt	20 857	11 836	57%	9 021

Quelle 11: Gemeindedatensätze 2015/16

Bei der Erfassung besteht das Problem, dass die Klassen der neu zugewanderten Jugendlichen in der Regel erst nach dem Stichtag der Oktoberstatistik eingerichtet werden und damit nicht statistisch erfasst werden. Auf dieses Problem wird im Abschnitt 4 eingegangen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen im Zeitverlauf zeigt ein Wachstum bis 2009 auf 21.911 Schülerinnen und Schüler, anschließend einen Rückgang auf aktuell 20.857 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2015/16. Einige Tabellen, sind in diesem Bericht getrennt und untereinander angeordnet um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen.

Tabelle 2-11: Entwicklung der Schülerzahlen 2000/01 bis 2015/16

	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
RB-BK	2 814	2 834	2 825	2 658	2 650	2 604	2 697	2 691
LH-BK	2 043	2 047	2 042	1 935	1 947	1 939	1 926	2 009
FH-BK	3 363	3 339	3 364	3 309	3 362	3 172	3 030	3 225
Gew.-Tech.	8 220	8 220	8 231	7 902	7 959	7 715	7 653	7 925
PE-BK	1 715	1 707	1 655	1 749	1 742	1 814	1 763	1 918
GvR-BK	2 125	2 142	2 042	1 968	2 159	2 237	2 454	2 535
S/G/A	3 840	3 849	3 697	3 717	3 901	4 051	4 217	4 453
KK-BK	2 268	2 354	2 390	2 425	2 426	2 440	2 465	2 478
KS-BK	2 536	2 717	2 855	2 781	2 900	2 998	2 942	3 131
RS-BK	2 945	3 009	3 036	3 034	3 034	3 021	3 034	3 197
Kaufm.	7 749	8 080	8 281	8 240	8 360	8 459	8 441	8 806
Gesamt	19 809	20 149	20 209	19 859	20 220	20 225	20 311	21 184

	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
RB-BK	2 681	2 737	2 635	2 688	2 687	2 656	2 642	2 650
LH-BK	2 100	2 121	2 064	2 184	2 130	2 042	2 099	2 005
FH-BK	3 319	3 292	3 201	3 199	3 048	3 012	2 910	2 787
Gew.-tech.	8 100	8 150	7 900	8 071	7 865	7 710	7 651	7 442
PE-BK	1 935	1 960	1 903	1 844	1 734	1 748	1 763	1 839
GvR-BK	2 486	2 531	2 393	2 470	2 380	2 383	2 237	2 320
S/G/A	4 421	4 491	4 296	4 314	4 114	4 131	4 000	4 159
KK-BK	2 696	2 674	2 672	2 628	2 669	2 691	2 734	2 698
KS-BK	3 056	3 146	3 089	3 176	3 157	3 175	3 079	2 977
RS-BK	3 382	3 450	3 361	3 346	3 354	3 390	3 550	3 581
Kaufm.	9 134	9 270	9 122	9 150	9 180	9 256	9 363	9 256
Gesamt	21 655	21 911	21 318	21 535	21 159	21 097	21 014	20 857

Quelle 12: Schulstatistiken der Stadt Dortmund 2000/01-2015/16

In dem Zeitraum 2000/01 bis 2015/16 verzeichneten die kaufmännischen Berufskollegs einen stetigen Zuwachs um insgesamt 1.507 Schülerinnen und Schüler, der sich relativ gleich auf die drei Berufskollegs verteilt. Die gewerblich-technischen Berufskollegs verloren insgesamt 778 Schülerinnen und Schüler, nachdem sie 2008/2009 fast den Stand aus dem Jahr 2000 wieder erreicht hatten. Die Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe verzeichneten zunächst einen Zuwachs um über 600 Schülerinnen und Schüler, anschließend sank die Zahl aber wieder, so dass aktuell 319 Schülerinnen und Schüler mehr als im Ausgangsjahr 2000 an den Schulen sind.

Die folgende Tabelle weist diese Veränderungen für die Zeiträume 2000/01 zu 2005/06, 2005/06 zu 2010/11 und 2010/11 zu 2015/16 aufgeteilt aus. Hier ist die Entwicklung der Schülerzahlen im Zeitverlauf zu erkennen. Die rechte Spalte zeigt die Entwicklung im gesamten Betrachtungszeitraum 2000/01 bis 2015/16.

Tabelle 2-12: Prozentuale Veränderung der Schülerzahl

	00/01 zu 05/06	05/06 zu 10/11	10/11 zu 15/16	00/01 zu 15/16
RB-BK	-7,46%	+1,19%	+0,57%	-5,83%
LH-BK	-5,09%	+6,45%	-2,86%	-1,86%
FH-BK	-5,68%	+0,91%	-12,93%	-17,13%
Gew.-Tech.	-6,14%	+2,40%	-5,80%	-9,46%
PE-BK	+5,77%	+4,91%	-3,36%	+7,23%
GvR-BK	+5,27%	+6,97%	-3,05%	+9,18%
S/G/A	+5,49%	+6,05%	-3,19%	+8,31%
KK-BK	+7,58%	+9,51%	+0,97%	+18,96%
KS-BK	+18,22%	+3,04%	-3,63%	+17,39%
RS-BK	+2,58%	+11,25%	+6,55%	+21,60%
Kaufm.	+9,16%	+7,84%	+1,47%	+19,45%
Gesamt	+2,10%	+5,40%	-2,16%	+5,29%

Quelle 13: Eigene Berechnungen

Der Bedarf nach Lehrkräften oder die benötigten Räume lassen sich eher aus der Anzahl der Klassen als aus der Anzahl der Schülerinnen und Schüler ableiten. Diese beiden Zahlen sind nicht zwingend linear voneinander abhängig, da z. B. ein gleichmäßiger Rückgang der Schülerzahlen in allen Klassen zu einem Sinken der Gesamtschülerzahl führt aber keine Auswirkung auf die Anzahl der Klassen hat.

Tabelle 2-13: Entwicklung der Klassenzahlen 2000/01 bis 2015/16

	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08
RB-BK	143	141	133	135	133	131	132	136
LH-BK	93	97	96	97	99	89	91	93
FH-BK	153	158	161	172	132	156	155	155
G.-Te.	389	396	390	404	364	376	378	384
PE-BK	76	74	74	76	64	81	82	82
GvR-BK	90	88	100	93	91	100	113	115
S/G/A	166	162	174	169	155	181	195	197
KK-BK	103	108	108	112	112	110	112	117
KS-BK	118	136	130	129	134	141	137	144
RS-BK	135	138	139	140	138	140	141	142
Kfm.	356	382	377	381	384	391	390	403
Gsmt.	911	940	941	954	903	948	963	984

	09/08	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
RB-BK	131	112	128	129	125	122	124	123
LH-BK	97	97	93	96	98	96	102	98
FH-BK	161	157	149	149	139	147	146	145
G.-Te.	389	366	370	374	362	365	372	366
PE-BK	87	89	90	86	84	81	81	82
GvR-BK	115	119	114	108	108	106	108	103
S/G/A	202	208	204	194	192	187	189	185
KK-BK	125	126	124	133	124	125	126	128
KS-BK	147	146	140	141	144	146	141	135
RS-BK	152	154	157	157	154	156	161	166
Kfm.	424	426	421	431	422	427	428	429
Gsmt.	1 015	1 000	995	999	976	979	989	980

Quelle 14: Schulstatistiken der Stadt Dortmund 2000/01-2015/16

Die Entwicklung der Schülerzahlen spiegelt sich in den Entwicklungen der Klassenzahlen grundsätzlich wider, lediglich beim Leopold-Hoesch-Berufskolleg ergibt sich im Betrachtungszeitraum ein Rückgang der Schülerzahlen bei gleichzeitiger Steigerung der Anzahl der Klassen.

Tabelle 2-14: Prozentuale Veränderung der Klassenzahl

	00/01 zu 05/06	05/06 zu 10/11	10/11 zu 15/16	00/01 zu 15/16
RB-BK	-8,39%	-2,29%	-3,91%	-13,99%
LH-BK	-4,30%	+4,49%	+5,38%	+5,38%
FH-BK	+1,96%	-4,49%	-2,68%	-5,23%
Gew.-tech.	-3,34%	-1,60%	-1,08%	-5,91%
PE-BK	+6,58%	+11,11%	-8,89%	+7,89%
GvR-BK	+11,11%	+14,00%	-9,65%	+14,44%
S/G/A	+9,04%	+12,71%	-9,31%	+11,45%
KK-BK	+6,80%	+12,73%	+3,23%	+24,27%
KS-BK	+19,49%	-0,71%	-3,57%	+14,41%
RS-BK	+3,70%	+12,14%	+5,73%	+22,96%
Kaufm.	+9,83%	+7,67%	+1,90%	+20,51%
Gesamt	+4,06%	+4,96%	-1,51%	+7,57%

Quelle 15: Eigene Berechnungen

Bei den Bildungsgängen der beruflichen Bildung ist eine planerisch wichtige Unterscheidung in Voll- und Teilzeit vorzunehmen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die benötigte Zahl von Lehrkräften sowie die Anzahl der benötigten Räume.

Tabelle 2-15: Schülerinnen und Schüler und Klassen nach Voll- und Teilzeit 2015

	Schülerinnen und Schüler			Klassen		
	Vollzeit	Teilzeit	gesamt	Vollzeit	Teilzeit	gesamt
RB-BK	543 20%	2 107 80%	2 650	26 21%	97 79%	123
LH-BK	308 15%	1 697 85%	2 005	13 13%	85 87%	98
FH-BK	560 20%	2 227 80%	2 787	27 19%	117 81%	144
Gew.-tech.	1 411 19%	6 031 81%	7 442	66 18%	299 82%	365
PE-BK	823 45%	1 016 55%	1 839	36 44%	46 56%	82
GvR-BK	1 100 47%	1 220 53%	2 320	45 44%	57 56%	102
S/G/A	1 923 46%	2 236 54%	4 159	81 44%	103 56%	184
KK-BK	614 23%	2 084 77%	2 698	27 21%	101 79%	128
KS-BK	569 19%	2 408 81%	2 977	27 20%	108 80%	135
RS-BK	575 16%	3 006 84%	3 581	27 16%	139 84%	166
Kaufmänn.	1 758 19%	7 498 81%	9 256	81 19%	348 81%	429
Gesamt	5 092 24%	15 765 76%	20 857	228 23%	750 77%	978

Quelle 16: Gemeindedatensätze 2015/16

Die Entwicklung der Schülerzahl aus Tabelle 2-11 wird in der folgenden Tabelle nach Schülerinnen und Schülern aus Vollzeit- und aus Teilzeitbildungsgängen differenziert. So lässt sich eine Verschiebung der Bereiche bei den gew.-tech. Berufskollegs zu Gunsten des vollzeitschulischen Bereichs erkennen, Gleiches in abgeschwächter Form bei den Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitsw. sowie Allgemeingewerbe. Insgesamt ist der vollzeitschulische Bereich im Zeitraum von 2000 bis 2014 über die Hälfte gewachsen, während der Teilzeitbereich ca. 1.500 Schülerinnen und Schüler verloren hat. Bei den kaufm. Berufskollegs konnten beide Bereich wachsen und das Verhältnis blieb konstant.

Tabelle 2-16: Schülerzahlen nach Voll- und Teilzeit 2006/07 bis 2015/16

		06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
RB-BK	VZ	683	685	573	596	555	568	543	481	521	543
	TZ	2 014	2 006	2 108	2 141	2 080	2 120	2 144	2 175	2 121	2 107
LH-BK	VZ	347	300	291	288	193	280	260	275	472	308
	TZ	1 579	1 709	1 809	1 833	1 871	1 904	1 870	1 767	1 627	1 697
FH-BK	VZ	566	622	540	480	511	519	477	505	537	560
	TZ	2 464	2 603	2 779	2 812	2 690	2 680	2 571	2 507	2 373	2 227
gew.-tech.	VZ	1 596	1 607	1 404	1 364	1 259	1 367	1 280	1 261	1 530	1 411
	TZ	6 057	6 318	6 696	6 786	6 641	6 704	6 585	6 449	6 121	6 031
PE-BK	VZ	631	648	677	632	650	669	685	743	718	823
	TZ	1 132	1 270	1 258	1 328	1 253	1 175	1 049	1 005	1 045	1 016
GvR-BK	VZ	1 094	1 074	972	1 028	984	991	980	1 037	977	1 100
	TZ	1 360	1 461	1 514	1 503	1 409	1 479	1 400	1 346	1 260	1 220
S/G/A	VZ	1 725	1 722	1 649	1 660	1 634	1 660	1 665	1 780	1 695	1 923
	TZ	2 492	2 731	2 772	2 831	2 662	2 654	2 449	2 351	2 305	2 236
KK-BK	VZ	490	489	700	495	671	524	560	597	625	614
	TZ	1 975	1 989	1 996	2 179	2 001	2 104	2 109	2 094	2 109	2 084
KS-BK	VZ	692	614	483	190	539	558	554	561	545	569
	TZ	2 250	2 517	2 573	2 956	2 550	2 618	2 603	2 614	2 534	2 408
RS-BK	VZ	502	510	493	460	465	417	562	440	530	575
	TZ	2 532	2 687	2 889	2 990	2 896	2 929	2 792	2 950	3 020	3 006
Kfm.	VZ	1 684	1 613	1 676	1 145	1 675	1 499	1 676	1 598	1 700	1 758
	TZ	6 757	7 193	7 458	8 125	7 447	7 651	7 504	7 658	7 663	7 498
Gesamt	VZ	5 005	4 942	4 729	4 169	4 568	4 526	4 621	4 639	4 925	9 256
	TZ	15 306	16 242	16 926	17 742	16 750	17 009	16 538	16 458	16 089	15 765

Quelle 17: Schulstatistik Dortmund

Im weiteren Schritt werden die Schülerinnen und Schüler, die sich in einer dualen Ausbildung befinden, ausgewiesen.

Tabelle 2-17: Schülerzahlen in der dualen Ausbildung 2006/07 bis 2015/16

		06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
RB-BK	DuA	1 882	1 980	1 999	2 012	1 936	1 955	1 976	2 039	1 990	1 995
LH-BK	DuA	1 325	1 466	1 524	1 583	1 519	1 619	1 609	1 539	1 540	1 472
FH-BK	DuA	1 798	2 022	2 197	2 195	2 237	2 244	2 142	2 135	2 226	2 142
G.-tech.	DuA	5 005	5 468	5 720	5 790	5 692	5 818	5 727	5 713	5 756	5 609
PE-BK	DuA	854	914	929	947	854	816	697	671	659	666
GvR-BK	DuA	1 172	1 347	1 380	1 406	1 326	1 238	1 195	1 175	1 055	1 023
S/G/A	DuA	2 026	2 261	2 309	2 353	2 180	2 054	1 892	1 846	1 714	1 689
KK-BK	DuA	1 684	1 728	1 968	1 984	1 957	1 859	1 905	1 908	1 925	1 888
KS-BK	DuA	2 070	2 285	2 350	2 342	2 288	2 334	2 339	2 363	2 303	2 195
RS-BK	DuA	2 346	2 514	2 718	2 722	2 635	2 630	2 667	2 648	2 673	2 694
Kaufm.	DuA	6 100	6 527	7 036	7 048	6 880	6 823	6 911	6 919	6 901	6 777
Summe	DuA	13 131	14 256	15 065	15 191	14 752	14 695	14 530	14 478	14 371	14 075

Quelle 18: Schulstatistik Dortmund

Bei der Berechnung der Durchschnittsalter zu Beginn des Schuljahres wurden die Jahrgänge 1985 und älter sowie 1999 und jünger jeweils zusammengefasst. Bei der beruflichen Weiterbildung (FS) wurde der Bereich bis 1975 ausgeweitet, da hier das Alter höher liegt.

Tabelle 2-18: Durchschnittsalter der Schülerinnen und Schüler nach Bildungsbereichen 2015/16

	Duale BAB	BK+HSA	BK/BAB+HSA10/MSA	BK/BAB+FHR	BK/BAB+AHR	FS
RB-BK	21,7	19,6	17,4	18,0	18,5	27,6
LH-BK	20,8	17,9	17,6	17,8	18,1	27,3
FH-BK	21,2	17,5	17,8	18,3	-	-
PE-BK	20,7	17,7	17,6	18,4	18,1	-
GvR-BK	21,3	17,1	19,1	18,4	19,0	24,6
KK-BK	21,6	18,2	17,5	18,3	19,1	24,7
KS-BK	21,7	17,2	17,0	17,4	17,9	26,5
RS-BK	21,2	17,5	18,0	18,0	18,6	26,3
Gesamt	21,4	17,6	17,9	18,1	18,5	25,8

Quelle 19: Gemeindedatensätze 2015/16

Die folgende Tabelle beschäftigt sich mit den Schülerinnen und Schülern, die sich im 1. Jahrgang ihres jeweiligen Bildungsganges befinden. Somit wird hier von einer Gesamtzahl von 9.202 Schülerinnen und Schülern ausgegangen. Die Tabelle 2-19 weist die Herkunftsschulform/den Herkunftsbildungsgang auf Ebene der Berufskollegs aus.

Tabelle 2-19: Herkunftsschulform/-bildungsgang des 1. Jahrgangs 2015/16 nach Berufskollegs

	Duale BAB	BK+HSA	BK/BAB+HSA10/MSA	BK/BAB+FHR	BK/BAB+AHR	FS	Zugewanderte ausländische Schüler/-innen	Herkunft noch unbekannt	Wehr-, Zivil-, oder Bundes-freiwilligendienst	Berufstätigkeit (z.B. vor Besuch einer Fachschule)
RB-BK	81	17	63	65	15		10	17	13	105
LH-BK	201	3	4	9	1		31	44		
FH-BK	77	67	127	66	2	1				7
PE-BK	143	81	118	111	4		4	166		
GvR-BK	181	44	71	45	8	18	16	182		
KK-BK	76	21	102	95	46		32		15	99
KS-BK	120	31	35	52	16	7		79	21	214
RS-BK	108	46	45	100	25	9		146	31	158
Summe	987	310	565	543	117	35	93	634	80	583

	Förderschule oder Schule für Kranke	Freie Waldorfschule oder Hiberniaschule	Hauptschule	Realschule (auch Aufbau-realschule)	Gesamtschule	Gymnasium	Hochschule, Universität	Weiterbildungs-kolleg	Sonstige Schule bzw. keine Schule	Summe
RB-BK	9	2	75	144	132	77	88	6	78	997
LH-BK	4	4	86	148	131	51	3	9		729
FH-BK	31	11	131	131	163	57		6	327	1204
PE-BK	60	4	146	136	202	23		11	56	1265
GvR-BK	26	4	73	97	116	37	5	3	233	1159
KK-BK	3	1	52	98	158	150	69	7	129	1153
KS-BK	4	2	85	156	117	95	49	9	140	1232
RS-BK	1		49	215	156	250	62	9	53	1463
Summe	138	28	697	1125	1175	740	276	60	1016	9202

Quelle 20: Gemeindedatensätze 2015/16

Die Tabelle 2-20 setzt die Herkunftsschulform/ den Herkunftsbildungsgang in Bezug zu dem besuchten Teilbereich der Bildungsgänge. Bei der Interpretation der Daten muss darauf hingewiesen werden, dass es keine abgestimmte Erfassung zwischen den Schulen gibt, so dass der gleiche Sachverhalt unterschiedlich erfasst werden kann. So lässt sich bspw. erkennen, dass 117 Schülerinnen und Schüler in einer dualen Aus-bildung vorher die Ausbildungsvorbereitung (BK+HSA) besucht haben.

Tabelle 2-20: Herkunftsschulform/-bildungsgang des 1. Jahrgangs 2015/16 nach Bildungsbereich

	Duale BAB	BK+HSA	BK/BAB+HSA10/MSA	BK/BAB+FHR	BK/BAB+AHR	FS	Zugewanderte ausländische Schüler/-innen / Herkunft noch unbekannt	Wehr-, Zivil-, oder Bundesfreiwillig	Berufstätigkeit (z.B. vor Besuch einer
Duale BAB	716	117	236	276	81	14	12	75	340
BK+HSA	20	61	12	5			78		1
BK/BAB+HSA10/MSA	71	122	96	4	1		2		2
BK/BAB+FHR	66	9	170	222	8	1		1	9
BK+BAB+AHR	17	1	34	21	21				5
FS	97		17	15	6	20	1	4	226
Summe	987	310	565	543	117	35	93	80	583

	Förderschule oder Schule für Kranke	Freie Waldorfschule oder Hiberniaschule	Hauptschule	Realschule (auch Aufbaurealschule)	Gesamtschule	Gymnasium	Hochschule, Universität	Weiterbildungskolleg	Sonstige Schule bzw. keine Schule	Summe
Duale BAB	50	15	288	388	494	613	261	49	725	4750
BK+HSA	60		89	23	75	12		3	103	1176
BK/BAB+HSA10/MSA	27	2	243	37	288	6		1	59	961
BK/BAB+FHR	1	7	58	471	261	15		2	28	1329
BK+BAB+AHR		4	14	184	28	34	2	3	16	384
FS			5	22	29	60	13	2	85	602
Summe	138	28	697	1125	1175	740	276	60	1016	9202

Quelle 21: Gemeindedatensätze 2015/16

Der Wohnort wird ab dem Schuljahr 2015/16 wieder jährlich erhoben, so dass auch hier zukünftig Entwicklungen im Zeitverlauf betrachtet werden können. Im Schuljahr 2015/16 haben 98,9% der Schülerinnen und Schüler ihren Wohnsitz in Nordrhein-Westfalen. Fast 60% der Schülerinnen und Schüler wohnen in Dortmund.

Tabelle 2-21: Wohnsitz der Schülerinnen und Schüler 2015/16

Wohnsitz in	Dortmund	NRW ohne Dortmund	BRD ohne NRW	Ausland	Summe
RB-BK	1 358 51,2%	1 276 48,2%	16 0,6%		2 650
LH-BK	1 176 58,7%	824 41,1%	5 0,2%		2 005
FH-BK	1 109 39,8%	1 524 54,7%	148 5,3%	6 0,2%	2 787
PE-BK	1 383 75,2%	456 24,8%			1 839
GvR-BK	1 615 69,6%	689 29,7%	15 0,6%	1 0,0%	2 320
KK-BK	1 549 57,4%	1 147 42,5%	2 0,1%		2 698
KS-BK	1 873 62,9%	1 090 36,6%	14 0,5%		2 977
RS-BK	2 187 61,1%	1 383 38,6%	11 0,3%		3 581
Gesamt	12 250 58,7%	8 389 40,2%	211 1,0%	7 0,0%	20 857

Quelle 22: Gemeindedatensätze 2015/16

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Gemeinden aus Nordrhein-Westfalen aufgelistet, in denen mindestens 50 Schülerinnen und Schüler ihren Wohnsitz haben. Zu den aufgeführten kommen 237 weitere Gemeinden mit ein bis 49 Schülerinnen und Schülern. Davon wohnen in 174 Gemeinden ein bis neun Schülerinnen und Schüler (insgesamt 466 Schülerinnen und Schüler). In den verbliebenden 63 Gemeinden mit zehn bis 49 Schülerinnen und Schüler wohnen 1.330 Schülerinnen und Schüler.

Tabelle 2-22: Wohnort der Schülerinnen und Schüler nach Gemeinden in NRW 2015/16

Gemeinde	Anteil an der Gesamtschülerzahl	Schülerinnen und Schüler
Lünen	3,7%	767
Bochum	3,1%	637
Hamm	1,9%	403
Hagen	1,8%	373
Witten	1,6%	342
Unna	1,5%	322
Castrop-Rauxel	1,5%	316
Schwerte	1,4%	292
Herne	1,3%	268
Bergkamen	1,3%	264
Kamen	1,2%	244
Gelsenkirchen	0,9%	179
Selm	0,7%	154
Iserlohn	0,7%	137
Waltrop	0,7%	136
Essen	0,6%	132
Holzwickede	0,6%	127
Werne	0,6%	126
Arnsberg	0,6%	119
Herdecke	0,6%	115
Menden (Sauerland)	0,5%	111
Recklinghausen	0,5%	102
Soest	0,4%	82
Fröndenberg	0,4%	77
Bönen	0,4%	75
Lippstadt	0,3%	71
Münster	0,3%	68
Meschede	0,3%	58
Wetter (Ruhr)	0,3%	58
Datteln	0,3%	57
Lüdenscheid	0,3%	57
Gevelsberg	0,3%	56
Werl	0,3%	56
Hemer	0,3%	54
Siegen	0,3%	54
Hattingen	0,2%	50
Wuppertal	0,2%	50

Quelle 23: Gemeindedatensätze 2015/16

Einen weiteren Ansatzpunkt bietet die Auswertung der Herkunftsgemeinde der zuletzt besuchten Schule der Schülerinnen und Schüler des 1. Jahrgangs ihres Bildungsganges:

Tabelle 2-23: Herkunftsgemeinde der letzten besuchten Schule der Schülerinnen und Schüler (1. Jahrgang) 2015/16

	Dortmund		Nicht-Dortmund		Sonstige / keine Schule		unbekannt		Summe
RB-BK	403	40%	293	29%	284	28%	17	2%	997
LH-BK	402	55%	280	38%	3	0%	44	6%	729
FH-BK	465	39%	424	35%	315	26%			1 204
PE-BK	847	67%	226	18%	26	2%	166	13%	1 265
GvR-BK	503	43%	238	21%	236	20%	182	16%	1 159
KK-BK	535	46%	306	27%	312	27%			1 153
KS-BK	474	38%	255	21%	424	34%	79	6%	1 232
RS-BK	603	41%	410	28%	304	21%	146	10%	1 463
Gesamt	4 232	46%	2 432	26%	1 904	21%	634	7%	9 202

Quelle 24: Gemeindedatensätze 2015/16

Die folgende Tabelle zeigt die Herkunftsschulen der Schülerinnen und Schüler des 1. Schuljahres am Berufskolleg. Dabei wurden die Bewegungen zwischen den einzelnen städtischen Berufskollegs und die Schülerinnen und Schüler, die vorher kein städtisches Dortmunder Berufskolleg besucht haben, berücksichtigt. In der ersten Zeile stehen die abgebenden Berufskollegs bzw. weiteren Schulen und in der ersten Spalte die aufnehmenden Berufskollegs.

Tabelle 2-24: Herkunftsschulen der Schülerinnen und Schüler 1. Jahrgang 2015/16

	RB-BK	LH-BK	FH-BK	PE-BK	GvR-BK	KK-BK	KS-BK	RS-BK	BK DO	andere	Summe
RB-BK	78	16	10	7	2	4	6	2	125	872	997
LH-BK	16	90	13	8	1	5	4	4	141	588	729
FH-BK	9	12	124	6	8	6	6	5	176	1028	1204
PE-BK	8	5	29	305	7	11	11	6	382	883	1265
GvR-BK	3	2	9	30	184	3	8	6	245	914	1159
KK-BK	3	4	3	4	3	151	33	17	218	935	1153
KS-BK	7	3	12	20	14	15	58	18	147	1085	1232
RS-BK	10	4	4	37	6	18	24	83	186	1277	1463
Gesamt	134	136	204	417	225	213	150	141	1620	7582	9202

Quelle 25: Gemeindedatensätze 2015/16

1.073 der Schülerinnen und Schüler des ersten Jahrganges haben auch vorher das gleiche Berufskolleg besucht, davon mit 305 die meisten am Paul-Ehrlich-Berufskolleg. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die zum ersten Jahr zwischen den städtischen Berufskollegs wechseln, beträgt 547.

Bildungsgänge

Die Bildungsgänge wurden zur besseren Übersicht und zur leichteren Interpretation in Teilbereiche zusammengefasst. Welche Bildungsgänge den einzelnen Teilbereichen zugeordnet werden, ist in Kapitel 2.1 erläutert. Die prozentuale Betrachtung der Verteilung auf die Teilbereiche der Bildungsgänge zeigt einen klaren Schwerpunkt bei der dualen Ausbildung, insbesondere bei den gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufskollegs.

Tabelle 2-25: Schülerzahlen nach Teilbereichen 2015/16

	Duale BAB	BK+HSA		BK/BAB+ HSA10/MSA	BK/BAB+ FHR	BK/BAB+ AHR	FS	Summe
	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit	Teilzeit	VZ/TZ	Vollzeit	VZ/TZ	
RB-BK	1 995	33	25	64	236	161	136	2 650
LH-BK	1 472	22	47	69	145	83	167	2 005
FH-BK	2 142	132	48	132	333			2 787
Gew-.tech.	5 609	187	120	265	714	244	303	7 442
PE-BK	666	107	239	300	415	112		1 839
GvR-BK	1 023	76	153	220	147	265	436	2 320
S/G/A	1 689	183	392	520	562	377	436	4 159
KK-BK	1 888	18	18	140	358	98	178	2 698
KS-BK	2 195	70	35	65	206	183	223	2 977
RS-BK	2 694	78	75	19	353	125	237	3 581
Kaufmänn.	6 777	166	128	224	917	406	638	9 256
Summe	14 075	536	640	1 009	2 193	1 027	1 377	20 857

Quelle 26: Gemeindedatensätze 2015/16

Tabelle 2-26: Schülerzahlen prozentual nach Teilbereichen 2015/16

	Duale BAB	BK+HSA		BK/BAB+ HSA10/MSA	BK/BAB+ FHR	BK/BAB+ AHR	FS	Summe
RB-BK	75%	1%	1%	2%	9%	6%	5%	100%
LH-BK	73%	1%	2%	3%	7%	4%	8%	100%
FH-BK	77%	5%	2%	5%	12%			100%
Gew-.tech.	75%	3%	2%	4%	10%	3%	4%	100%
PE-BK	36%	6%	13%	16%	23%	6%		100%
GvR-BK	44%	3%	7%	9%	6%	11%	19%	100%
S/G/A	41%	4%	9%	13%	14%	9%	10%	100%
KK-BK	70%	1%	1%	5%	13%	4%	7%	100%
KS-BK	74%	2%	1%	2%	7%	6%	7%	100%
RS-BK	75%	2%	2%	1%	10%	3%	7%	100%
Kaufmänn.	73%	2%	1%	2%	10%	4%	7%	100%
Summe	67,5%	2,6%	3,1%	4,8%	10,5%	4,9%	6,6%	100%

Quelle 27: Gemeindedatensätze 2015/16

Fachbereiche und Berufsfelder

Bei der Zuordnung von Schülerinnen und Schülern zu Fachbereichen (FB) und Berufsfeldern (BF) bestand zunächst das Problem, dass die im Gemeindedatensatz hinterlegten Informationen nicht den tatsächlichen Gegebenheiten entsprachen und über ein Viertel der Bildungsgänge keinem Fachbereich (damals Berufsgruppe) zugeordnet werden konnte. Ferner wurden die Merkmale Berufsgruppe und Berufsfeld aus der Erhebung von IT.NRW gestrichen, so dass für das Schuljahr 2015/16 keine Daten vorlagen. Die Darstellung der Fachbereiche/Berufsfelder stärker an den Begriffen und Strukturen der APO-BK 2015 zu orientieren, würde die Übertragbarkeit und Vergleichbarkeit zwischen den Kommunen verbessern und wurde auch im dialogischen Verfahren gefordert. Aus diesen Gründen wurde in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen zunächst eine an der neuen APO-BK orientierte Gliederung der Fachbereiche und Berufsfelder vorgenommen. Da die APO-BK in ihren Anlagen teilweise unterschiedliche Gliederungen und Bezeichnungen benutzt, wurde für diesen Bericht der Versuch unternommen, diese zusammenzuführen:

Tabelle 2-27: Fachbereiche und Berufsfelder

FB	BF
A	Agrarwirtschaft
AW	Agrarwirtschaft
BU	Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie
E	Ernährungs- und Versorgungsmanagement
EV	Ernährungs- und Versorgungsmanagement
EH	Ernährung und Hauswirtschaft
EN	Ernährung
G	Gestaltung
GS	Gestaltung
FR	Farbtechnik und Raumgestaltung
MM	Medien/Medientechnologie
S	Gesundheit/Erziehung und Soziales
GW	Gesundheitswesen
KP	Körperpflege
SW	Sozialwesen
GS	Gesundheit und Soziales
I	Informatik
IF	Informatik
T	Technik/Naturwissenschaften
BH	Bau- und Holztechnik
LV	Labor- und Verfahrenstechnik
DT	Drucktechnik
ET	Elektrotechnik
FT	Fahrzeugtechnik
IT	Informations- und Telekommunikationstechnik
MZ	Medizintechnik
MT	Metalltechnik
CP	Physik/Chemie/Biologie
TB	Textiltechnik und Bekleidung
TC	Technik
W	Wirtschaft und Verwaltung
WV	Wirtschaft und Verwaltung
WI	Wirtschaft
O	Ohne besondere Zuordnung
OH	Ohne besondere Zuordnung

Quelle 28: Eigene Darstellung auf Grundlage der APO-BK 2015

Tabelle 2-28: Schülerinnen und Schüler nach Fachbereichen 2015/16

	A	E	G	S	I	T	W	O	Gesamt
RB-BK			213		565	1555		317	2 650
LH-BK						1983		22	2 005
FH-BK		176	641			1636		334	2 787
Gew.-tech.		176	854		565	5174		673	7 142
PE-BK	423			1 345				71	1 839
GvR-BK		1 395		925					2 320
S/G/A	423	1 395		2 270				71	4 159
KK-BK							2 680	18	2 698
KS-BK			52				2 598	327	2 977
RS-BK							3 545	36	3 581
Kaufm.			52				8 823	381	9 256
Gesamt	423	1 571	906	2 270	565	5174	8 823	1 125	20 857

Quelle 29: Schulleitungen der Berufskollegs

Eine Zuordnung zu den Fachbereichen zeigt die Unterteilung der Berufskollegs in gewerblich-technische Berufskollegs im Fachbereich Technik/Naturw., Gestaltung sowie Informatik, von Berufskollegs im Sozial- und Gesundheitsw. sowie Allgemeingew. im Bereich Gesundheit/Erziehung und Soziales, Ernährungs- und Versorgungsmanagement sowie Agrarwirtschaft und kaufm. Berufskollegs im Fachbereich Wirtschaft und Verw.

Eine Aufteilung des Fachbereichs Technik in die einzelnen Berufsfelder zeigt eine weitere Ausdifferenzierung der Schwerpunkte der gewerblich-technischen Berufskollegs. Die Spalte Technik weist die Fachschule am Robert-Bosch-Berufskolleg und Leopold-Hoesch-Berufskolleg aus.

Tabelle 2-29: Schülerinnen und Schüler nach Berufsfeldern im Fachbereich Technik 2015/16

	BH	LV	DT	ET	FT	IT	MZ	MT	CP	TB	TC	Gesamt
RB-BK				1 081				338			136	1 555
LH-BK				128	682			1 006			167	1 983
FH-BK	1227		70		283				56			1 636
Gesamt	1227	0	70	1 209	965	0	0	1 344	56	0	303	5 147

Quelle 30: Schulleitungen der Berufskollegs

Aus der folgenden Tabelle lässt sich herauslesen, auf welche Bildungsgangbereiche sich die jeweiligen Fachbereiche verteilen, so decken z. B. nur die Bereiche Gesundheit/Erziehung und Soziales, Technik/Naturwissenschaften sowie Wirtschaft und Verwaltung alle Teilbereiche ab. Ferner ist zu erkennen, dass nur die duale Berufsausbildung sowie der Bereich der Bildungsgänge zum Erwerb von berufl. Kenntn. oder Berufsabschlüssen und FHR in allen sieben Fachbereichen angeboten werden.

Tabelle 2-30: Schülerinnen und Schüler nach Fachbereichen auf Teilbereiche 2015/16

	A	E	G	S	I	T	W	O	Gesamt
Duale BAB	363	1 199	506	232	345	3 983	6 438	1009	14 075
BK+HSA		229	104	346		181	200	116	1 176
BK/BAB+HSA10/MSA	18	97	60	405		205	224		1 009
BK/BAB+FHR	42	46	236	474	124	354	917		2 193
BK/BAB+AHR				377	96	148	406		1 027
FS				436		303	638		1 377
Summe	423	1 571	906	2 270	565	5 174	8 823	1 125	20 857

Quelle 31: Schulleitungen der Berufskollegs

Bei der Zuordnung der Auszubildenden in der dualen Ausbildung zu den Fachbereichen erkennt man einen klaren Schwerpunkt im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Über ein Viertel der Auszubildenden befindet sich im Bereich Technik/ Naturwissenschaften. An den Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe befinden sich hingegen nur 12% der Auszubildenden.

Tabelle 2-31: Auszubildende in der dualen Ausbildung nach Fachbereichen 2015/16

	A	E	G	S	I	T	W	O	Gesamt
RB-BK			213		345	1 120		317	1 995
LH-BK						1 472			1 472
FH-BK		176	241			1 391		334	2 142
PE-BK	363			232				71	666
GvR-BK		1 023							1 023
KK-BK							1 888		1 888
KS-BK			52				1 856	287	2 195
RS-BK							2 694		2 694
Gesamt	363	1 199	506	232	345	3 983	6 438	1 009	14 075
Anteil	3%	9%	4%	2%	2%	28%	46%	7%	100%

Quelle 32: Schulleitungen der Berufskollegs

Abschließend werden die zentralen Informationen des Kapitels in einem Steckbrief zusammengefasst.

Steckbrief der Berufskollegs Dortmund 2016

Grunddaten

	Schülerinnen und Schüler					Lehrerinnen und Lehrer	Klassen		
	VZ		TZ		Gesamt	Personen	VZ	TZ	Gesamt
RB-BK	543	20%	2 107	80%	2 650	93	26	97	123
LH-BK	308	15%	1 697	85%	2 005	65	13	85	98
FH-BK	560	20%	2 227	80%	2 787	110	27	117	144
PE-BK	823	45%	1 016	55%	1 839	95	36	46	82
GvR-BK	1 100	47%	1 220	53%	2 320	124	45	57	102
KK-BK	614	23%	2 084	77%	2 698	107	27	101	128
KS-BK	569	19%	2 408	81%	2 977	110	27	108	135
RS-BK	575	16%	3 006	84%	3 581	129	27	139	166
Summe	5 092	24%	15 765	76%	20 857	833	228	750	978

Schülerzahlen nach Bildungsgängen

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK/BAB + HSA10/MSA		BK/BAB + FHR		BK/BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
RB-BK	1 995	75%	33	25	2%	64	2%	236	9%	161	6%	136	5%	2 650
LH-BK	1 472	73%	22	47	3%	69	3%	145	7%	83	4%	167	8%	2 005
FH-BK	2 142	77%	132	48	6%	132	5%	333	12%	-	-	-	-	2 787
PE-BK	666	36%	107	239	19%	300	16%	415	23%	112	6%	-	-	1 839
GvR-BK	1 023	44%	76	153	10%	220	9%	147	6%	265	11%	436	19%	2 320
KK-BK	1 888	70%	18	18	1%	140	5%	358	13%	98	4%	178	7%	2 698
KS-BK	2 195	74%	70	35	4%	65	2%	206	7%	183	6%	223	7%	2 977
RS-BK	2 694	75%	78	75	4%	19	1%	353	11%	125	3%	237	7%	3 581
Summe	14 075	67%	1 176			1 009	5%	2 193	10%	1 027	5%	1 377	7%	20 857
Summe	14 075	100%	1 176			1 009	100%	2 193	100%	1 027	100%	1 377	100%	20 857
Gew.-tech.	5 609	40%	187	120	26%	265	26%	714	32%	244	24%	303	22%	7 442
Soz./Ges./A.	1 689	12%	183	392	49%	520	52%	562	26%	377	37%	436	32%	4 159
Kaufm.	6 777	48%	166	128	25%	224	22%	917	42%	406	39%	638	46%	9 256
Summe	14 075	100%	1 176			1 009	100%	2 193	100%	1 027	100%	1 377	100%	20 857

Schülerzahlen nach Abschlüssen im Rahmen der Berufsausbildung

SuS nach Abschluss	DuA	DuA+ FHR	DuA+ ZQ	Duale BAB		VZ BAB	BAB + FT	BKAZ VO	Vollzeit BAB		Summe gesamt BAB	
	abs.	abs.	abs.	Summe	%	abs.	abs.	abs.	Summe	%	abs.	%
Gew.-tech.	5 485	18	106	5 609	75%	485	-	-	485	7%	6 094	82%
Soz./Gs./A.	1 689	-	-	1 689	41%	412	413	-	825	20%	2 514	61%
Kaufm.	6 768	9	-	6 777	73%	250	-	-	250	3%	7 027	76%
Summe	13 942	27	106	14 075	67%	1 147	413	0	1 560	8%	15 635	75%

Legende

VZ	Vollzeit
TZ	Teilzeit
RB-BK	Robert-Bosch-Berufskolleg
LH-BK	Leopold-Hoesch-Berufskolleg
FH-BK	Friz-Henßler-Berufskolleg
PE-BK	Paul-Ehrlich-Berufskolleg
GvR-BK	Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg
KK-BK	Konrad-Klepping-Berufskolleg
KS-BK	Karl-Schiller-Berufskolleg
RS-BK	Robert-Schuman-Berufskolleg
Gew.-tech.	Gewerblich-technische Berufskollegs
Soz./Ges./A.	Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe
Kaufm.	Kaufmännische Berufskollegs
SuS	Schülerinnen und Schüler
Duale BAB	Fachklassen des dualen Systems
BK+HSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss (gleichwertig)
BK/BAB+HAS10/MSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss
BK/BAB+FHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife
BK/BAB+AHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife
FS	Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)
VZ BAB	Bildungsgänge der Vollzeitschulischen Berufsausbildung
DuA	Fachklassen des dualen Systems
DuA+FHR	Fachklassen des dualen Systems mit Erwerb der Fachhochschulreife
DuA+ZQ	Fachklassen des dualen Systems mit erweiterter Zusatzqualifikation
BAB+FT	Fachschule für Sozialwesen
BKAZVO	Bildungsgänge nach Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung
Gesamt BAB	Sämtliche Bildungsgänge, an denen ein Berufsabschluss erworben werden kann.

2.3 Beschreibung des regionalen Kontextes der Berufskollegs

Berufsbildung ist vielfältig und an den Rändern unbestimmt. Dies kann illustriert werden an den Grenzen zwischen Berufsausbildung und Studium oder zwischen beruflicher Aus- und Weiterbildung oder eben jenen zwischen öffentlichen und privaten Institutionen/Bereichen der Berufsbildung. Diese Vielfalt wird für die kommunale Berufskollegentwicklungsplanung einerseits in den Berufskollegs in öffentlicher Trägerschaft abgebildet, andererseits wird die Situation der Berufsbildung etwa durch weitere private aber auch öffentliche Angebote in nicht-kommunaler Trägerschaft mitbestimmt. Beispiele sind private Berufskollegs, Aus- und Weiterbildungsträger, Betriebe, Hochschulen in öffentlicher oder privater Trägerschaft. Methodisch zeigt sich, dass eine Entwicklungsplanung immer vor dem Problem unterschiedlicher Bezugsgrößen bei der Sammlung und Aggregation bestehender Daten für öffentliche Berufskollegs und deren regionalem Berufsbildungskontext steht. Erfasste Ausbildungsbetriebe und ihre Auszubildenden in einem Beruf können aufgrund der unterschiedlichen Bezugspunkte der Statistiken von der Zahl der Auszubildenden eines Ausbildungsberufs in den Berufskollegklassen divergieren.

Aus diesen Gründen werden zur Beschreibung des regionalen Kontextes der Berufskollegs in kommunaler Trägerschaft zunächst die regionalen Zuständigkeiten der relevanten Institutionen und Akteure skizziert. Darauf folgend werden die Segmente der privaten Berufskollegs der Region, der privaten und öffentlichen Bildungsbetriebe und der privaten und öffentlichen Hochschulen kurz beschrieben.

Regionale Zuständigkeitsbereiche

Dortmund liegt an der Nordwestspitze des Regierungsbezirks Arnsberg und grenzt unmittelbar an den Regierungsbezirk Münster im Norden an. Westlich liegen die Stadt Bochum und der Ennepe-Ruhr-Kreis, anschließend beginnt die Zuständigkeit des Regierungsbezirks Düsseldorf. Innerhalb dieser drei Regierungsbezirke liegt der Regionalverband Ruhr (RVR). Der Bezirk der Agentur für Arbeit Dortmund umfasst seit dem 01. Juli 2012 genau den Bereich der Stadt Dortmund. Zuvor umfasste dieser zusätzlich die zum Kreis Unna zählenden Städte Lünen, Selm und Schwerte.

Die IHK zu Dortmund umfasst den Bereich der Stadt Dortmund, des Kreises Unna sowie der Stadt Hamm. Um diesen Bezirk liegen vier weitere IHKs mit den Hauptstellen in Bochum, Hagen, Arnsberg und Münster. Die HWK Dortmund umfasst über das Gebiet der IHK zu Dortmund hinaus die Städte Bochum, Hagen, Herne sowie den Ennepe-Ruhr-Kreis und den Kreis Soest. Der HWK-Bezirk grenzt mit Ausnahme der HWK Aachen an alle weiteren HWK-Bezirke NRWs.

Die Stadt Dortmund ist in den Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR) eingebunden und liegt an dessen östlichem Ende. Angrenzend folgt die Verkehrsgemeinschaft Ruhr-Lippe (VRL). Für eine Fahrt in die benachbarten Städte, zum Beispiel nach Lünen, Kamen, Unna, Bergkamen, Holzwickede oder Schwerte, gilt ebenso der VRR-Tarif, womit eine

Anbindung hier gegeben ist. Für eine finanzielle und technische Sicherung des Angebots hat die Stadt Dortmund im Jahr 2014 den Nahverkehrsplan fortgeschrieben.²¹

Abbildung 2-2: Regionale Zuständigkeitsbereiche



Quelle 33: Eigene Darstellung

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Dortmund trotz seiner zentralen Lage innerhalb NRW in vielen Bezirken und Verbänden an den äußeren Grenzen liegt. Somit muss mit vielen unterschiedlichen Akteuren und Ansprechpartnern mit teilweise sehr unterschiedlichen topographischen Zuständigkeitsbereichen interagiert werden. Im dialogischen Verfahren wurde bestätigt, dass Dortmund für die Kreise im Umland ein Oberzentrum darstellt und daher Entwicklungen aufmerksam verfolgt werden. Es werden grundsätzlich keine Konfliktpotentiale zwischen den Kommunen gesehen, aber eine regionale Abstimmung des Bildungsangebots der Berufskollegs unter Einbindung der Schulleitungen, der Kommunen und der Bezirksregierung Arnsberg befürwortet. Hierbei haben sich aufgebaute informelle Netzwerke in der Vergangenheit gut bewährt.

²¹ Für den Nahverkehrsplan s. Stadt Dortmund - Stadtplanungs- und Bauordnungsamt (2014).

Beschreibung des Segmentes privater Berufskollegs der Region

Neben den Berufskollegs in städtischer Trägerschaft gibt es in Dortmund acht private Berufskollegs, davon zwei Förderschulen im BK-Bereich und eine Förderschule BK für emotionale und soziale Entwicklung sowie elf Schulen des Gesundheitswesens:

Abkürzung	Name des Berufskollegs	Schulart
AZ-BK	Anna-Zillken-Berufskolleg	Berufskolleg
BK-WT	Berufskolleg Westfalen-Technikum	Berufskolleg
WIHOGA	Berufskolleg WIHOGA - Hotellerie und Gastronomie	Berufskolleg
SuG-BK	Dortmunder Berufskolleg für Sport und Gymnastik	Berufskolleg
RuSt-BK	Rudolf Steiner Berufskolleg Dortmund	Berufskolleg
CJD-BK	CJD Christophorusschule Dortmund	Förderschule BK-Bereich
VvPS	Vincenz-von-Paul-Schule	Fördersch. BK für emotionale und soziale Entwickl.

Das Agricola Berufskolleg Dortmund wurde mit Ende des Schuljahres 2014/15 mit Ablauf des 31.07.2015 geschlossen und wird daher hier nicht weiter berücksichtigt. Die privaten Berufskollegs haben unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte:

Tabelle 2-32: Private Berufskollegs in der Stadt Dortmund

Kürzel	Schwerpunkte	Schülerinnen und Schüler	Lehrerinnen und Lehrer
AZ-BK	Heilpädagogik, Heilerziehungspflege, Sozialpädagogik, Sozialwesen	388	27
BK-WT	Fachschule für Technik	87	19
WIHOGA	Hotelberufsfachschule (Koch/Köchin, Hotelfachmann/-frau und Restaurantfachmann/-frau, Hotelkaufmann/-frau und Fachmann/Fachfrau für Systemgastronomie), Wirtschaftsgymnasium (Hotellerie und Gastronomie, Tourismus und Event), Wirtschaftsfachschule	265	25
SuG-BK	Vollzeitschulische Ausbildung im Bereich Sport und Gymnastik	137	14
RuSt-BK	Fachschule für Sozialpädagogik, BFS	192	20
CJD-BK	Förderschule BK - Sonderschule für Lernbehinderte	966	43
VvPS	Förderschule BK für emotionale und soziale Entwicklung	n/a*	n/a*
Summe		2035	148

* für die VvPS liegen leider keine Daten aus den Gemeindedatensätzen vor. Quelle 34: Gemeindedatensätze 2015/16

Das Anna-Zillken-Berufskolleg, das Dortmunder Berufskolleg für Sport und Gymnastik sowie das Rudolf Steiner Berufskolleg Dortmund bieten ausschließlich Bildungsgänge im Bereich Gesundheit/Erziehung und Soziales an. Das Berufskolleg WIHOGA konzentriert sich auf den Bereich Wirtschaft und Verwaltung während das Westfalen-Technikum sein Angebot auf den Fachbereich Technik fokussiert. Das CJD-BK bietet Bildungsgänge in allen Fachbereichen an. Die Auflistung nach den Teilbereichen der beruflichen Bildungsgänge zeigt, dass die privaten Berufskollegs im Gegensatz zu den Berufskollegs in städtischer Trägerschaft keine „Vollanbieter“ sind, sondern sich meist auf zwei bis drei Bereiche beschränken. Auch bei der folgenden Tabelle fehlen die Angaben zur Vincenz-von-Paul-Schule.

Tabelle 2-33: Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Teilbereichen private Berufskollegs 2015/16

	Duale BAB	BK+HSA	BK/BAB+ HSA10/MSA	BK/BAB+ FHR	BK/BAB+ AHR	FS	Summe
AZ-BK				91	84	213	388
BK-WT						87	87
WIHOGA			49		24	192	265
SuG-BK				137			137
RuSt-BK			62			130	192
CJD-BK	707	259					966
Gesamt	707	259	111	228	108	622	2035

Quelle 35: Gemeindedatensätze 2015/16

Die privaten Berufskollegs sprechen teilweise bestimmte Zielgruppen an oder bieten ein sehr fokussiertes Bildungsangebot. Hier ist zukünftig zu betrachten, welche Alternativangebote für die wegfallenden Bildungsgänge des Agricola-Berufskollegs geschaffen werden. Neben den privaten Berufskollegs werden die Schulen des Gesundheitswesens betrachtet. Diese liegen nicht in Zuständigkeit des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, sondern des Ministeriums Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter. Eine genauere Einschätzung bietet die Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen - Situation der Ausbildung und Beschäftigung, zuletzt im Jahr 2013 veröffentlicht.²²

Tabelle 2-34: Schulen des Gesundheitswesens

Name	Ausbildungsgänge	Schülerzahl	Träger
maxQ. - bfw (div.)	Logopädie, Physiotherapie, Altenpflege, Ergotherapie, Podologie, Weiterbildungszentrum NRW (Lehrer/in für Gesundheitsfachberufe)	n/a	privat
Arbeiter-Samariter-Bund Liesel-Fennekold-Schule	Rettungsassistenten	n/a	privat
DRK Dortmund Berufsfachschule Rettungsdienst	Rettungsassistenten	28	privat
DRK Dortmund Fachseminar für Altenpflege	Altenpflege	113	privat
Katholische Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe Dortmund gGmbH St. Johannes-Hospital Dortmund (div.)	Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Krankenpflegehilfe Gesundheits- und Fachkrankenpflege in der Intensivpflege und, Anästhesie, Gesundheits- und Fachkrankenpflege im Operationsdienst	424	privat
Stadt Dortmund Schule für Rettungsassistenten	Rettungsassistenten	58	öffentlich
Malteser Hilfsdienst e.V. Schule für Rettungsassistenten	Rettungsassistenten	19	privat
Zentralschule für Krankenpflege Dortmund-Süd	Gesundheits- und Krankenpflege	211	privat
Klinikum Dortmund GmbH Schule für Gesundheitsberufe (div.)	Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistenten, Medizinisch-Technische Radiologieassistenten	456	öffentlich
Gesundheit und Pflege Dortmund gGmbH - Akademie DO	Gesundheits- und Fachkrankenpflege in der Intensivpflege und Anästhesie	n/a	privat
Westfalen Schulen Dortmund (div.)	Ergotherapie, Masseur/in und medizinischer Bademeister/in, Pharmazeutisch-Technische Assistenten, Physiotherapie, Rettungsassistenten	403	privat
LWL -Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe	Gesundheits- und Krankenpflege	134	öffentlich
Fachseminar für Altenpflege - Am Mergelteich	Altenpflegehelfer/in, Altenpfleger/in	68	privat
Fachseminar für Familienpflege - Frauenzentrum Huckarde 1980 e.V.	Altenpfleger/in	21	privat
Fachseminar für Altenpflege - Grone Bildungszentrum NRW gGmbH	Altenpfleger/in	391	privat
Fachseminar für Altenpflege - Akademie für Pflegeberufe und Management gGmbH	Altenpfleger/in	189	privat

Quelle 36: Verzeichnis der Berufskollegs und der Schulen des Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen 2013

²² Für die Landesberichterstattung s. Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2013).

Beschreibung des Segmentes privater oder öffentlicher Bildungsbetriebe

Im Stadtgebiet Dortmund gibt es im Schuljahr 2014/15 insgesamt 166 Schulen, davon der Großteil in öffentlicher Trägerschaft.

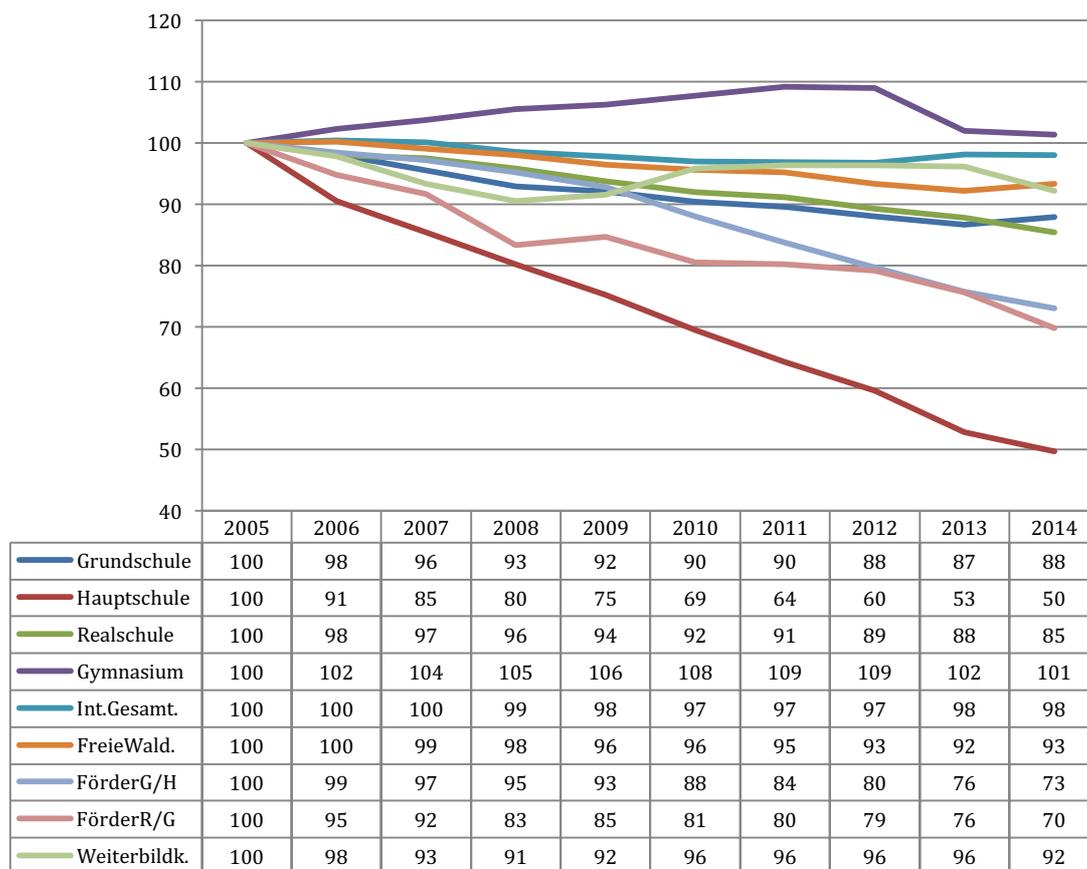
Tabelle 2-35: Allgemeinbildende Schulen nach Schulformen und Trägerschaft 2015/16

	Grund- schulen	Haupt- schulen	Real- schulen	Sekundar- schulen	Gymna- sien	I.Gesamt- schule	Freie Waldorf- schule	Förder- schule GHR	Förder- schule R/Gy	Weiter- bildungs- kollegs	Insgesamt
Dortmund	89	9	14	1	16	9	6	20	1	3	162
öffentlich	89	9	14	1	14	9	3	17	1	3	156
privat	-	-	-	-	2	-	3	1	-	-	6

Quelle 37: Kommunales Bildungsmonitoring

Beachtenswert ist der Rückgang der Schülerinnen und Schüler an den Hauptschulen um 50% im Vergleich zum Jahr 2005. Gleichzeitig stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien bis zum Jahr 2011 stetig an, verringerte sich dann wieder fast auf den Wert aus dem Jahr 2005. Relativ zu den anderen Schulen sind das Gymnasium und mit Einschränkungen die Integrierte Gesamtschule die einzigen Schulformen, die ihre absolute Schülerzahl halten konnten.

Abbildung 2-3: Schülerzahlen der Allgemeinbildenden Schulen in Dortmund 2005 bis 2014 (Index 2005 = 100)



Quelle 38: Eigene Darstellung

Die Entwicklung der Schülerzahlen spiegelt sich mit Verzögerung bei den Abschlussarten der Schulabgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen wider. Der Ausreißer der Schulabgänger/innen mit Hochschulreife im Jahr 2012/13 kann mit dem Abitur nach der 12. Jahrgangsstufe erklärt werden (Umstellung auf G8), der in diesem Jahr mit dem Abitur nach der 13. Jahrgangsstufe zusammenfiel.

Tabelle 2-36: Schulabgänger/innen an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart Stadt Dortmund 2005/06-2014/15

	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15
ohne Hauptschulabschluss	556	541	518	574	448	399	453	460	497	468
mit HSA nach Kl.9 ohne Qualif.	186	175	232	162	125	143	130	179	136	171
mit HSA nach Kl. 9 mit Qualif.	101	101	113	90	105	85	85	89	71	69
mit HSA nach Kl.10	1 077	1 055	977	948	872	848	825	776	693	701
mit FOR ohne Qualifikation	1 298	1 328	1 360	1 227	1 156	1 138	1 165	1 152	1 164	1 123
mit FOR mit Qualifikation	1 280	1 196	1 176	1 269	1 252	1 155	1 053	1 082	1 148	1 016
Fachhochschulreife (schul. Teil)	-	-	-	-	-	-	-	371	248	273
mit Fachhochschulreife	314	310	305	306	276	280	288	8	-	1
mit Hochschulreife	1 748	1 798	1 835	1 934	1 984	2 075	2 159	3 204	2 418	2 351
Insgesamt	6 560	6 504	6 516	6 510	6 218	6 123	6 158	7 321	6 375	6 173

Quelle 39: Kommunales Bildungsmonitoring

Bei der Betrachtung der Schullandschaft muss allerdings die Schülerzahl hinzugezogen werden: So besuchen im Schuljahr 2014/15 insgesamt 14.612 Schülerinnen und Schüler die 16 Gymnasien, während die acht städtischen Berufskollegs insgesamt 4.760 Vollzeit- und 16.254 Teilzeitschülerinnen und -schüler bedienen.

Tabelle 2-37: Schülerzahlen der Allgemeinbildenden Schulen in Dortmund 2006/07 bis 2015/16

	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16
Grundschule	22 023	21 443	20 857	20 677	20 301	20 102	19 755	19 450	19 744	19 970
Hauptschule	5 339	5 036	4 726	4 434	4 094	3 791	3 512	3 117	2 927	2 783
Realschule	8 880	8 831	8 685	8 497	8 336	8 263	8 094	7 962	7 743	7 715
Sekundarschule	-	-	-	-	-	-	80	155	236	293
Gymnasium	14 734	14 946	15 199	15 306	15 515	15 732	15 708	14 700	14 612	14 642
Int. Gesamt.	9 412	9 387	9 242	9 172	9 091	9 077	9 072	9 198	9 186	9 210
Freie Wald.	1 140	1 127	1 115	1 097	1 088	1 083	1 061	1 049	1 061	1 046
Förder G/H	3 415	3 369	3 300	3 220	3 052	2 905	2 762	2 627	2 534	2 410
Förder R/G	273	264	240	244	232	231	228	218	201	185
Weiterbildk.	1 798	1 715	1 664	1 684	1 761	1 772	1 771	1 767	1 694	1 589

Quelle 40: Kommunales Bildungsmonitoring

Auf Hinweis aus dem dialogischen Verfahren wurde die Entwicklung der gymnasialen Oberstufe bzw. der Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife betrachtet. Die Auswertung zeigt, dass der Großteil der Schülerinnen und Schüler der allgemeinbildenden Schulen in der Schulform verbleibt, ein Wechsel zwischen Gesamtschule und Gymnasium findet eher selten statt. Das Berufskolleg nimmt von allen Schulformen Schülerinnen und Schüler auf, knapp die Hälfte kommt von der Realschule zum Berufskolleg. Für die Gymnasien und Gesamtschulen wurde die Herkunftsschulform beim Eintritt in die Einführungsphase betrachtet, bei den Berufskollegs beim Eintritt in den 1. Jahrgang der Bildungsgänge D01, D02 und D05.

Tabelle 2-38: Abgebende und aufnehmende Schulen für den 1. Jg. der Bildungsgänge zum Erwerb der AHR 2013/14 bis 2015/16

aufnehmende Schule	abgebende Schule						Summe
	Gesamtschule	Gymnasium	Berufskolleg	Hauptschule	Realschule	sonstige	
2015/16							
Gesamtschulen	467	17	38	13	159	5	699
Gymnasien	8	1668	4	5	138	0	1 823
Berufskollegs	28	34	94	14	184	30	384
2014/15							
Gesamtschulen	442	18	55	22	143	2	682
Gymnasien	8	1685	7	4	149	9	1 862
Berufskollegs	37	33	75	15	211	25	396
2013/14							
Gesamtschulen	465	12	34	32	142	1	686
Gymnasien	7	1814	2	5	139	8	1 975
Berufskollegs	28	47	70	12	194	26	377

Quelle 41: Gemeindedatensätze 2013/14, 2014/15, 2015/16

Beschreibung des Segmentes privater und öffentlicher Hochschulen

Einen differenzierten Überblick bietet das Monitoring „Wissenschaft in Dortmund“²³, welches den Zeitraum 2008 bis 2012 betrachtet. In Dortmund sind folgende wissenschaftliche Institutionen mit Studierenden angesiedelt:

- Technische Universität Dortmund
- Fachhochschule Dortmund
- FOM Hochschule für Oekonomie & Management
- Orchesterzentrum NRW (staatliche Musikhochschule)
- Fachhochschule für öffentliche Verwaltung
- International School of Management (ISM) / IT-Center Dortmund

Die Zahl der Studierenden der TU Dortmund und der FH Dortmund stieg im Zeitraum 2008/09 bis 2014/15 um 48% bzw. 46% an. Auch die Zahlen der privaten Hochschulen stiegen: So wuchs die Zahl der Studierenden an der ISM Dortmund um mehr als das 2,5-fache und der Standort der FOM in Dortmund steigerte die Anzahl der Studierenden von 103 auf 1.648 um den Faktor 16.

Tabelle 2-39: Anzahl der Studierenden an Dortmunder Hochschulen 2008/09-2014/15

	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15
TU Dortmund	21 654	23 589	24 293	26 585	29 132	30 997	32 097
FH Dortmund	7 758	8 055	8 341	9 915	11 145	12 252	12 992
ISM Dortmund	996	1 094	1 247	1 629	1 560	2 273	2 647
FOM Dortmund	103	392	626	916	1 236	1 436	1 648

Quelle 42: Kommunales Bildungsmonitoring

Die absolute Steigerung der Studierendenzahlen verteilt sich gleichmäßig auf die Herkunft der Studierenden (gemessen am Ort der Hochschulzugangsberechtigung). So kommen in den letzten Jahren 15% der Studierenden direkt aus Dortmund, 38% aus dem weiteren Gebiet des Regionalverbandes Ruhr, 30% aus dem weiteren NRW - also insgesamt 84% der Studierenden aus Nordrhein-Westfalen - und nur 9% aus den übrigen Bundesländern sowie 7% aus dem Ausland.

²³ Stadt Dortmund - Dortmunder Statistik (2014).

Tabelle 2-40: Herkunft der Studierenden nach Ort der Hochschulzugangsberechtigung 2008/09 bis 2014/15

Merkmal	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15
Dortmund	4 632	4 999	5 349	5 964	6 406	6 882	7 045
Übriges NRW	20 033	22 102	23 070	26 053	29 006	31 292	32 682
Übrige BRD	2 946	3 334	3 750	4 480	4 769	5 461	5 868
Ausland	2 891	2 577	2 333	2 548	2 892	3 323	3 789

Quelle 43: Kommunales Bildungsmonitoring

3 Dialogische Verfahren

[s. Abschnitt Dialogisches Verfahren, S. 23-27]

4 Entstehungsrechnung

Um das zukünftige Schüleraufkommen bestimmen zu können, werden zunächst in Kapitel 4.1 Faktoren und Merkmale bestimmt, welche die Höhe der Schülerzahl beeinflussen können:

- Pendlerverflechtungen
- Wahlverhalten bzgl. beruflicher/akademischer Bildung
- Zuwanderung
- Überregionale Fachklassen
- Nicht bediente Nachfrage nach beruflicher Bildung

Anschließend wird in Kapitel 4.2 die Prognose der Schülerzahlen beschrieben.

4.1 Faktoren und Merkmale

Pendlerverflechtungen

Die Pendlerrechnung NRW bietet Informationen über die Pendlerbewegungen der Erwerbstätigen auf Gemeindeebene. Pendeln ist dabei definiert als die Bewältigung der Wegstrecke zwischen Arbeits- und Wohnort. Zu den Berufspendlern zählen alle Personen, die in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen, selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben, einen freien Beruf ausüben oder als unbezahlt mithelfendes Familienmitglied tätig sind.²⁴

²⁴ Für die Methodenbeschreibung s. IT.NRW (2015b).

Tabelle 4-1: Berufseinpendler und Berufsauspendler nach Quelle/Ziel Stadt Dortmund 2013

	Berufseinpendlerinnen und - einpendler	Berufsauspendlerinnen und -auspendler	Saldo
Insgesamt	130 582	87 679	+ 42 903
NRW	112 541	76 233	+ 36 308
andere	18 041	11 446	+ 6 595
Regierungsbezirk Düsseldorf	13 459	15 912	- 2 453
Düsseldorf	1 095	3 204	- 2 109
Duisburg	1 455	2 221	- 766
Essen	4 472	5 564	- 1 092
Oberhausen	1 013	886	+ 127
Wuppertal	866	1 099	- 233
Kreis Mettmann	1 015	975	+ 40
Kreis Wesel	1 147	422	+ 725
andere	2 396	1 541	+ 855
Regierungsbezirk Köln	2 070	2 000	+ 70
Köln	1 095	1 522	- 427
andere	975	478	+ 497
Regierungsbezirk Münster	24 180	10 830	+ 13 350
Gelsenkirchen	2 287	2 245	+ 42
Münster	1 549	1 244	+ 305
Kreis Coesfeld	2 293	526	+ 1 767
Kreis Recklinghausen	14 476	5 448	+ 9 028
Kreis Warendorf	1 356	480	+ 876
andere	2 219	887	+ 1 332
Regierungsbezirk Detmold	527	227	+ 300
Regierungsbezirk Arnsberg	72 234	47 264	+ 24 970
Bochum	9 327	10 729	- 1 402
Hagen	3 873	4 421	- 548
Hamm	3 527	1 893	+ 1 634
Herne	3 095	2 230	+ 865
Ennepe-Ruhr-Kreis	9 158	6 611	+ 2 547
Hochsauerlandkreis	1 201	728	+ 473
Märkischer Kreis	4 626	3 227	+ 1 399
Kreis Soest	3 464	1 093	+ 2 371
Kreis Unna	33 324	16 107	+ 17 217
andere	639	225	+ 414

Quelle 44: IT.NRW

Die offizielle Bevölkerungsvorausberechnung sieht eine Abnahme der Bevölkerung vor allem in den ländlicheren Gebieten, wohingegen die Städte weiterwachsen werden. Nordrhein-Westfalen insgesamt wird weiterwachsen. So ist zu vermuten, dass ein abnehmender Pendlersaldo durch einen Zuwachs der Bevölkerung ausgeglichen wird.

Tabelle 4-2: Bevölkerungsvorausberechnung 2014, 2017, 2022 und 2027

	Pendlersaldo 2013	2014	2017	2022	2027	Entwicklung
Nordrhein-Westfalen	+42 903	17 571 856	17 655 840	17 718 250	17 732 508	+160 652
Regierungsbezirk Münster	+13 350	2 574 148	2 579 560	2 575 916	2 566 694	-7454
Kreis Recklinghausen	+9 028	613 878	608 666	599 763	591 009	-22 869
Regierungsbezirk Arnsberg	+24 970	3 551 553	3 536 321	3 497 627	3 453 756	-97 797
Ennepe-Ruhr-Kreis	+2 547	322 731	319 711	315 012	310 579	-12 152
Kreis Soest	+2 371	294 971	294 192	291 962	289 036	-5935
Kreis Unna	+17 217	391 622	387 890	381 579	375 319	-16 303

Quelle 45: IT.NRW

Ein Indiz für die Pendlerverflechtungen der Schülerinnen und Schüler bilden die Ausbildungsorte. Von 60% der Schülerinnen und Schüler liegen die Ausbildungsorte im Dortmunder Stadtgebiet und von weiteren 23% in angrenzenden Kommunen.²⁵

Tabelle 4-3: Anzahl der Auszubildenden nach Lage der Ausbildungsbetriebe 2014/15

	Dortmund		angrenzende Kommune		nicht DO/nicht angrenzend	
RB-BK	1 149	58%	466	23%	380	19%
LH-BK	947	64%	334	23%	191	13%
FH-BK	616	29%	641	30%	885	41%
PE-BK	309	46%	275	41%	82	12%
GvR-BK	698	68%	273	27%	52	5%
KK-BK	1 452	77%	279	15%	157	8%
KS-BK	1 427	65%	435	20%	333	15%
RS-BK	1 911	71%	473	18%	310	12%
Gesamt	8 509	60%	3176	23%	2 390	17%

Quelle 46: Gemeindedatensätze 2014/15

Auffällig ist das Fritz-Henßler-Berufskolleg, wo 41% der Schülerinnen und Schüler der dualen Fachklassen ihren Ausbildungsbetrieb nicht in Dortmund oder einer angrenzenden Kommune haben, was wiederum durch die vielen überregionalen Fachklassen zu erklären ist.

Tabelle 4-4: Lage der Ausbildungsbetriebe um Dortmund 2015/16

	Bochum	Lünen	Hamm	Hagen	Unna	Witten	Schwerte	Iserlohn	Herne	Kamen	Bergkamen	Castrop-Rauxel
RB-BK	81	56	29	46	27	19	20	39	18	31	16	20
LH-BK	55	50	25	19	4	31	20	12	28	6	6	6
FH-BK	138	71	68	70	27	39	20	18	20	8	13	19
PE-BK	58	33	31		14	12	30	3	15	7	15	4
GvR-BK	12	37	56	24	33	9	23	4	4	16	12	4
KK-BK	53	28	37	18	19	15	17	4	18	3	4	11
KS-BK	81	42	35	32	27	23	21	13	14	20	3	6
RS-BK	63	56	40	58	48	19	19	17	28	10	13	10
Gesamt	541	373	321	267	199	167	170	110	145	101	82	80

	Selm	Werne	Recklinghausen	Holzwickede	Bönen	Hattingen	Herdecke	Hemer	Datteln	Menden (Sauerland)	Wetter (Ruhr)	Fröndenberg/Ruhr
RB-BK	4	11	9	5	1	5	6	10	2	5		6
LH-BK	29	1	1	14		6		1	2	8	10	
FH-BK	24	12	10	9	6	5	2	12	8	20	10	12
PE-BK	2	9	15	5	5	6	4	1	1		4	1
GvR-BK	1	14	1	1		1	4				12	5
KK-BK	2	3	4	7	16	7	4	1		1	6	1
KS-BK	6	10	10	18	25	5	3	4	25	6	2	4
RS-BK	4	11	10	3	6	13	15	7	5	13	3	2
Gesamt	72	71	60	62	59	48	38	36	43	53	47	31

Quelle 47: Gemeindedatensätze 2015/16

²⁵ Als angrenzende Kommunen wurden die Kommunen Bochum, Lünen, Hamm, Hagen, Unna, Witten, Schwerte, Iserlohn, Herne, Kamen, Bergkamen, Castrop-Rauxel, Selm, Werne, Recklinghausen, Holzwickede, Bönen, Hattingen, Herdecke, Hemer, Datteln, Menden (Sauerland), Wetter (Ruhr), und Fröndenberg/Ruhr betrachtet.

Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, deren Ausbildungsbetrieb nicht in Dortmund liegt, haben diesen in einer angrenzenden Kommune. Die Kommunen mit den meisten Auszubildenden an Dortmunder Berufskollegs sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Diese Tabelle ist dabei nicht abschließend.

Eine direkte Betrachtung der Pendlerverflechtung der Schülerinnen und Schüler ist derzeit nicht möglich. Die vorhandenen Daten des allgemeinen Pendlersaldos und die Lage der Ausbildungsbetriebe lassen keinen direkten Rückschluss Einfluss auf die Projektion zu.

Wahlverhalten bzgl. beruflicher/akademischer Bildung

Bei der Betrachtung der Frage, ob und wie sich das Wahlverhalten bezüglich beruflicher oder akademischer Bildung verändert hat, wird die Gruppe der Studienberechtigten in der dualen Berufsausbildung genauer betrachtet, da sie als einzige zwischen einer Berufsausbildung und einem Studium wählen kann. Die folgende Tabelle zeigt außerdem, dass die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit allgemeiner Hochschulreife aber auch (mit dem schulischen Teil) der Fachhochschulreife das Berufskolleg neben der Beruflichen Weiterbildung fast ausschließlich im Rahmen der dualen Ausbildung besucht. Die Gemeindedatensätze erfassen die im Vorjahr besuchte Schule/Schulform. Bei Schülerinnen und Schülern die den Bildungsgang erstmalig besuchen, wird der höchste allgemeinbildende Schulabschluss eingetragen, unabhängig davon, ob dieser an der letzten besuchten Schule oder bereits vorher erworben wurde.

Tabelle 4-5: Eingangsqualifikationen des 1. Jahrgangs 2015/16

	ohne Abschluss	Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss nach Klasse 10	Mittlerer Schulabschluss (FOR ohne Qualifikationsvermerk)	Mittlerer Schulabschluss (FOR mit Qualifikationsvermerk)	Fachhochschulreife (schulischer Teil)	Fachhochschulreife	Allgemeine Hochschulreife	Förderschule, Abgangs-, Abschlusszeugnis Förderschwerpunkt Lernen	Versetzung nach Klasse 11 Fachoberschule	noch unbekannt	Wiederholer	Sonstige Qualifikation, wenn aus Ausland zugezogen	SUMME
RB-BK	38	26	106	246	153	47	132	194	4		17	23	11	997
LH-BK	12	46	117	224	100	78	17	58	2		44		31	729
FH-BK	192	165	234	284	100	32	39	95	19	31		13		1204
PE-BK	158	124	214	300	121	9	8	9	49	69	166	32	5	1265
GvR-BK	82	104	158	209	154	26	71	79	17	18	182	31	17	1159
KK-BK	7	26	133	248	138	123	103	329				14	32	1153
KS-BK	135	47	126	295	148	70	111	205	6		79	10		1232
RS-BK	47	39	64	389	152	116	116	377	1		146	16		1463
Gesamt	671	577	1152	2195	1066	501	597	1346	98	118	634	139	96	9202

Quelle 48: Gemeindedatensätze 2015/16

Die Tabelle spiegelt dabei wider, dass über zwei Drittel aller Neueintritte von Auszubildenden mit der allgemeinen Hochschulreife an kaufmännischen Berufskollegs erfolgen. Die Entwicklung der schulischen Vorbildung der Auszubildenden zeigt zwar

einen Anstieg der Schülerinnen und Schüler mit Studienberechtigung, diese ist aber im Lichte der doppelten Abiturjahrgänge zu sehen und auf strukturelle Veränderungen im Schulbereich zurückzuführen. Insofern kann aus den vorliegenden Daten weder ein wachsendes noch ein sinkendes Interesse von Studienberechtigten an der dualen Ausbildung abgeleitet werden.²⁶

Die folgende Tabelle beschreibt die Eingangsqualifikationen der Auszubildenden in der dualen Ausbildung (Bildungsgang A01) in Verbindung mit der Herkunftsschulform bzw. dem Herkunftsbildungsgang. Die Einstiegsqualifikation, also der höchste allgemeinbildende Abschluss, kann auch vor dem Besuch der Herkunftsschule bzw. dem Herkunftsbildungsgang erworben worden sein. Sie zeigt, dass unabhängig von der vorher besuchten Schulform, sich die allgemeinbildenden Abschlüsse als Eingangsqualifikationen in die duale Ausbildung wie folgt reihen lassen:

1. Mittlerer Schulabschluss (mit/ohne Qualifikationsvermerk) 1.429
2. Allgemeine Hochschulreife 1.141
3. Fachhochschulreife (vollständig/nur schulischer Teil) 868
4. Hauptschulabschluss (mit HSA nach Klasse 10) 861

Tabelle 4-6: Eingangsqualifikation nach Herkunftsschulform/-bildungsgang des 1. Jahrgangs für Bildungsgang A01 2015/16

A01 ²⁷	Zugewanderte ausländische Schüler/-innen / Studierende	Berufskolleg															Summe		
		Duale BAB	BK+HSA	BK/BAB+ HSA10/ MSA	BK/BAB+FHR	BK/BAB+AHR	FS	Freie Waldorfschule oder Hiberniaschule	Förderschule	Hauptschule	Realschule (auch Aufbaurealschule)	Gesamtschule	Gymnasium	Hochschule, Universität	Weiterbildungskolleg	Wehr-, Zivil-, oder Bundesfreiwilligendienst		Berufstätigkeit (z.B. vor Besuch einer Fachschule)	Sonstige Schule bzw. keine Schule
oA		110	28	12	18		3	1	5	11	7	10	5		4		15	78	307
HSA		42	33	21					14	50	3	18			2		12	77	272
HSA10		95	22	62				1	7	130	32	91	2		4	3	34	106	589
FOR		142	21	98	32		2	9	2	71	223	124	24		14	10	103	160	1035
FOR-Q		39	3	25	13	1	1	1	1	25	120	48	22		5	4	27	59	394
FHR-s		63	1	3	138	4		1				54	88	14	10	8	32	39	455
FHR		162	5	10	63	11	8							39	4	10	35	66	413
AHR		25	4		8	62		2				138	455	204	5	38	74	126	1141
Förder		2							21									7	30
Wied.		26																	26
ausl.	12																	1	13
sonst.		1											2				4	5	12
Summe	12	707	117	231	272	78	14	15	50	287	385	483	598	257	48	73	336	724	4687

Quelle 49: Gemeindedatensätze 2015/16

Sowohl der Anteil der Auszubildenden mit Studienberechtigung, als auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler, welche die (allgemeinbildenden) Schulen mit einer

²⁶ Vgl. Milde, B., Kroll S. (2015), S. 4f.

²⁷ oA :ohne Abschluss, HSA: Hauptschulabschluss, HSA10: Hauptschulabschluss nach Klasse 10, FOR: Mittlerer Schulabschluss, FOR-Q: Mittlerer Schulabschluss mit Qualifikationsvermerk, FHR-s: Fachhochschulreife (schulischer Teil), FHR: Fachhochschulreife, AHR: Allgemeine Hochschulreife, Förder.: Förderschule, Wied.: Wiederholer, ausl.: Sonstige Qualifikation, wenn aus Ausland zugezogen, sonst.: sonstige.

Studienberechtigung verlassen, steigen. In Summe lassen sich keine Rückschlüsse auf ein wachsendes oder sinkendes Interesse der Studienberechtigten an einer dualen Berufsausbildung erkennen. So kann hier keine strukturelle Veränderung des Quotienten abgeleitet werden. Es ist bei der Verteilung allerdings zu beachten, dass die Verträge mit Auszubildenden mit Studienberechtigung überwiegend im Dienstleistungsbereich abgeschlossen werden.

Zuwanderung

Die aktuelle Entwicklung von Zuwanderung ist kein vorübergehendes Phänomen. Gerade der Berufskollegentwicklungsplan sollte eine erste grundlegende und konzeptionelle Bewertung vorlegen, die strukturelle Folgen für die Bildungsangebote (z.B. dauerhafte Phänomene der Seiteneinstiege, Bildungsabschlüsse auch ohne hinreichende Deutschkenntnisse, Nachholen von Schulabschlüssen u.a.) durchdenkt und systematisiert. Grundsätzlich sind dabei alle Zielgruppen (auch Jugendliche ohne Arbeit u.a.) mit einzubeziehen. Die Anzahl der neu aus dem Ausland zugewanderten Jugendlichen kann nicht auf Grundlage vergangener Daten fortgeschrieben werden, sondern unterliegt anderen Einflüssen. So scheint hier eher eine qualitative Schätzung in Verbindung mit der Vorbereitung von speziellen Kursen für die Beschulung der Zielgruppe sinnvoll. Grundsätzlich berücksichtigt die Bevölkerungsprognose von IT.NRW bereits Wanderungssalden:

Tabelle 4-7: Jährlicher Wanderungssaldo über die Grenzen Nordrhein-Westfalen

Zeitraum	2014- 2015	2016- 2017	2018- 2019	2020- 2024	2025- 2029	2030- 2034	ab 2035
Wanderungsverflechtungen mit den übrigen Bundesl.	-15 000	-15 000	-10 000	-10 000	-10 000	-10 000	-5 000
Wanderungsbewegungen über die Bundesgrenze	+100 000	+85 000	+75 000	+70 000	+65 000	+60 000	+60 000
Jährlicher Wanderungssaldo	+85 000	+70 000	+65 000	+60 000	+55 000	+50 000	+55 000

Quelle 50: IT.NRW

Das Dienstleistungszentrum Bildung (DLZB) im Fachbereich Schule ist für die Registrierung und Verteilung der zugewanderten Jugendlichen zuständig. Das DLZB ist eine Anlaufstelle für alle neu aus dem Ausland zugereisten Kinder und Jugendlichen, die sich an einer Schule anmelden möchten und erhalten hier dementsprechende Informationen und eine Erstberatung. Die Bezirksregierung Arnsberg und der Fachbereich Schule kümmern sich um die Absprachen mit den Schulleitungen zur Einrichtung von Klassen für zugewanderte Jugendliche. Die schulische Betreuung von Kindern und Jugendlichen ohne Deutschkenntnisse an allgemeinbildenden Schulen findet in vor Schuljahresbeginn eingerichteten Vorbereitungsklassen und bei Bedarf im Verlauf des Jahres eingerichteten Auffangklassen statt. An den Berufskollegs werden Internationale Förderklassen (IFK) eingerichtet.²⁸ Dabei handelt es sich um einen einjährigen vollzeitschulischen Bildungsgang im Rahmen der Ausbildungs-vorbereitung

²⁸ Für genauere Informationen s. Verwaltungsvorschriften zur APO-BK (VVzAPO-BK): http://www.kommunale-integrationszentren-nrw.de/sites/default/files/public/system/downloads/bass_13_1.pdf. [30.06.2016]

gemäß der APO-BK Anlage A. Sie werden - mangels einer adäquaten Alternative - unter der Kennung A12 geführt.

Bei der Betrachtung der Schulstatistik ist zu berücksichtigen, dass die Vorbereitungs-klassen regelmäßig erst nach dem Stichtag eingerichtet werden und somit nicht statistisch erfasst werden. IFKs werden auch an den privaten Berufskollegs, z. B. vier Klassen am CJD Christophorusschule Dortmund Berufskolleg und drei Klassen an am Berufskolleg WIHOGA, angeboten.

Tabelle 4-8: Klassen für zugewanderte Jugendliche 2015/16

	IFK (HSA9 möglich, wenn Beginn vor Okt.15)	BFS 1 (neue APO-BK) HSA 10 möglich	Teilzeit-Klasse mit Träger - über Jobcenter/ Afa	Summe	Plätze
RB-BK	3			3	54
LH-BK	4	1		5	94
FH-BK	5	1		6	112
PE-BK	5	1		6	112
GvR-BK	5		1	6	108
KK-BK	4		1	5	90
KS-BK	5			5	90
RS-BK	6	1		7	130
Gesamt	37	4	2	43	790

Quelle 51: Dienstleistungszentrum Bildung. Stand 30.05.2016

Grundsätzlich sind Wanderungsbewegungen zwischen den Bundesländern und über die Bundesgrenzen in der Bevölkerungsprognose bereits berücksichtigt. Ebenso gehen politische Einflüsse wie die Erweiterung der Arbeitnehmerfreizügigkeit sowie demographische Aspekte von Zuwanderungsländern in die Bevölkerungsprognose ein. Der weitere Verlauf sieht ein Absinken des Wanderungssaldos bis 2030 vor, allerdings erfolgt der Rückgang des Zuwanderungsgewinns ab 2018 in einem geringeren Ausmaß. Die aktuelle Entwicklung in der Zuwanderung aus Kriegsgebieten wurde in dem Maße nicht berücksichtigt, die rasanten Entwicklungen werden sich vermutlich nicht kurzfristig in der Bevölkerungsprognose abbilden lassen. Die Entwicklung stellt jedoch eine aktuelle und auf die kommenden Jahre absehbare Herausforderung für die Berufskollegs dar, die in einem Konzept der fortlaufenden Berufskollegentwicklungsplanung berücksichtigt werden muss.

Überregionale Fachklassen

Ziel bei der Bildung von Fachklassen ist ein möglichst umfassendes Ausbildungsangebot für die Schülerinnen und Schüler sowie die Unternehmen vor Ort. Sollten die Ausbildungszahlen in einer Stadt oder einem Kreis nicht ausreichen, werden diese zu Bezirksfachklassen zusammengefasst. Gleiches ist über die Grenzen der Regierungsbezirke und der Bundesländer sowie als bundesweite Fachklasse möglich. Da diese Klassen per Verordnung in Kraft gesetzt werden, ist eine genauere Betrachtung sinnvoll, da damit möglich ist, dass diese nicht weiter an den städtischen Berufskollegs in Dortmund eingerichtet werden. Als Regionale Fachklassen werden die Fachklassen bezeichnet, die für die Beschulung der Auszubildenden in der Region Dortmund eingerichtet werden. In der Auswertung werden alle Klassen als Bezirks-, Landes- oder

Bundesfachklassen gezählt, sobald mindestens ein Jahrgang auf dieser Ebene beschult wird. In einigen Fachklassen findet dieses erst im 2. oder 3. Ausbildungsjahr statt.

Die Tabelle zeigt, dass 93% aller Schülerinnen und Schüler in der dualen Ausbildung in Regionalen oder Bezirksfachklassen und damit ortsnah beschult werden. Von den Schülerinnen und Schülern in den Landes- und Bundesfachklassen werden knapp drei Viertel am Fritz-Henßler-Berufskolleg beschult. Bei den anderen Berufskollegs spielen diese eine geringe bis gar keine Rolle, so dass hier auch keine Abhängigkeit von landes- und bundesbildungspolitischen Beschlüssen besteht.

Tabelle 4-9: Verteilung der Schülerinnen und Schüler in überregionalen Fachklassen 2015/16

	Regionale Fachklassen RFK		Bezirksfachklassen BFK		Landesfachklassen LFK		Bundesfachklassen BuFK		Summe
RB-BK	1 273	64%	538	27%	184	9%			1 995
LH-BK	959	65%	513	35%					1 472
FH-BK	349	16%	1 043	49%	240	11%	510	24%	2 142
PE-BK	300	45%	329	49%	37	6%			666
GvR-BK	791	77%	232	23%					1 023
KK-BK	1 351	72%	537	28%					1 888
KS-BK	1 518	69%	657	30%	20	1%			2 195
RS-BK	1 280	48%	1 381	51%	33	1%			2 694
Gesamt	7 821	56%	5 230	37%	514	3,5%	510	3,5%	14 075

Quelle 52: Bezirksregierung Arnsberg, Eigene Darstellung

Die Situation des Fritz-Henßler-Berufskollegs muss unter dem Aspekt betrachtet werden, dass ein Großteil der Schülerinnen und Schüler des dualen Systems aus Bezirks-, Landes- bzw. Bundesfachklassen stammen. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass mit 41% der Ausbildungsunternehmen überdurchschnittlich viele ihren Sitz nicht in Dortmund oder einer angrenzenden Kommune haben (s. Tabelle 4-3). Somit ergibt sich eine grundsätzlich geringere Abhängigkeit von regionalen Entwicklungen, aber eine erhöhte Abhängigkeit von bildungspolitischen Entscheidungen. Aktuell sind hier keine Hinweise einer entscheidenden Reallokation der Überregionalen Fachklassen erkennbar. Eine besondere Aufmerksamkeit ist der zukünftigen Positionierung des Standortes Dortmund bei Regionalen Fachklassen und Bezirksfachklassen zu widmen.

Nicht bediente Nachfrage nach beruflicher Bildung

Ein weiterer Faktor sind die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die berufliche Bildung nachfragen, aber nicht an den Berufskollegs aufgenommen und somit nicht bedient werden. Diese Personen werden nicht allgemein statistisch erfasst. Daher wird hier auf die Daten des zentralen Anmeldesystems „Schüler Online“ zurückgegriffen. Das Anmeldesystem „Schüler Online“ wurde in Dortmund zum Schuljahr 2010/11 flächendeckend eingeführt.²⁹

Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es zudem ein vom Regionalen Bildungsbüro

²⁹ Die statistischen Daten werden auch für das Dortmunder Übergangsmoitoring genutzt. Das Dortmunder Übergangsmoitoring beschreibt die Übergänge der Jugendlichen nach Verlassen der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Die Daten geben Auskunft über den Verbleib der Jugendlichen, differenziert nach Schulform, Sozialraum, Abschlussart, Geschlecht und Migrationshintergrund. vgl. Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014), S. 167ff.

entwickeltes Auswertungstool, mittels dessen die Bewerbungssituation zu verschiedenen Erhebungszeitpunkten an den Dortmunder Berufskollegs dargestellt werden kann. Hiermit werden Daten der Anmeldung/Aufnahme/Ablehnung zu verschiedenen Zeitpunkten erfasst. Diese Zeitpunkte bilden den Stand nach der ersten Anmeldephase, nach der zweiten Anmeldephase und nach dem Schulbeginn ab. Da im Schuljahr 2014/15 die APO-BK 2015 noch nicht gültig war, werden in diesem Abschnitt die Bildungsgangschlüssel aus der APO-BK 1999 verwendet, in der weiteren Fortführung empfiehlt es sich, die neue Struktur zu verwenden. Das Auswertungstool berücksichtigt Bildungsgänge, die direkt im Anschluss an das allgemeinbildende Schulsystem besucht werden können. Dieses Tool wurde entwickelt, um Angebotslücken identifizieren zu können. Die Ergebnisse werden den Schulleitungen der Berufskollegs zu Planungszwecken zur Verfügung gestellt, um bspw. bereits nach der ersten Anmeldephase eine Anpassung für die zweite Anmeldephase vorzunehmen.

Zur Vervollständigung einer Online Bewerbung sind entsprechende Bewerbungsunterlagen innerhalb einer vorgesehenen Frist beim jeweiligen Berufskolleg einzureichen. Nicht vervollständigte Bewerbungen führen grundsätzlich zu einer Absage. Dennoch zeigen nicht vervollständigte Bewerbungen ein Interesse an einem Bildungsgang an. In den nachfolgenden Tabellen werden daher die nicht vervollständigten Bew. rechts in Klammern ausgewiesen. Sie sind jeweils in dem Gesamtwert (linke Zahl) enthalten. Zu den Bildungsgängen zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nach der Anlage D02 APO-BK wurden insgesamt 289 Anmeldungen im Rahmen der ersten Anmeldephase vorgenommen, jedoch haben 29 die Bewerbung nicht durch Einreichung der Unterlagen vervollständigt. Es erfolgten im Rahmen der ersten Anmeldephase in diesen Bildungsgängen 173 Aufnahmen. Eine Bewerberin bzw. ein Bewerber haben sich wieder abgemeldet. Es wurden 90 Bewerbungen abgelehnt, von denen 15 nicht vervollständigt waren. 25 Bewerbungen (inklusive 14 nicht vervollständigte Bew.) waren zum Zeitpunkt 20.3.2015 noch nicht abschließend bearbeitet und sind daher dem Status ‚Aufnahme offen - angemeldet‘ zugeordnet.

Tabelle 4-10: Auswertung der ersten SchülerOnline-Bewerbungsphase - Stand 20.03.2015

	Anmeldungen		Aufnahme offen		keine Aufnahme		Aufnahme erfolgt	
	insgesamt	Angemeldet	abgemeldet	abgelehnt	nicht erschienen	insgesamt		
Übergangssystem (mit Ausbildungsvorbereitung)								
A05	177 (61)*	30 (19)	0 (0)	57 (30)	7 (7)	83 (5)		
A09	26 (1)	0 (0)	0 (0)	1 (0)	0 (0)	25 (1)		
B06	328 (96)	29 (25)	8 (1)	90 (54)	14 (14)	187 (2)		
B07	729 (138)	70 (66)	6 (0)	164 (54)	16 (16)	473 (2)		
B03	62 (11)	10 (10)	0 (0)	9 (0)	0 (0)	43 (1)		
Bildungsgänge der vollzeitschulischen Berufsausbildung								
B08	247 (38)	64 (38)	2 (0)	80 (0)	0 (0)	101 (0)		
C01	401 (52)	11 (10)	1 (1)	99 (33)	10 (8)	280 (0)		
D01	222 (23)	15 (13)	4 (1)	49 (3)	6 (6)	148 (0)		
Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschulreife								
C03	1 552 (189)	75 (74)	9 (2)	598 (109)	0 (0)	870 (4)		
C05	250 (42)	6 (6)	4 (0)	67 (34)	0 (0)	173 (2)		
Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife								
D02	289 (29)	25 (14)	1 (0)	90 (15)	0 (0)	173 (0)		

*in Klammern: davon nicht vollständige Bewerbungen Quelle 53: SchülerOnline

Insgesamt lagen in der ersten Anmeldephase 4.283 Anmeldungen vor, von denen 2.556 (knapp 60%) in der ersten Anmeldephase aufgenommen wurden. 35 haben eine eigenständige Abmeldung vorgenommen und 53 sind zur Aufnahme nicht erschienen. 1.304 (etwa 30 %) Bewerbungen wurden abgelehnt und 335 haben noch unbearbeiteten Status.

In der zweiten Anmeldephase stehen den Bewerberinnen und Bewerbern nur noch die Bildungsgänge in „Schüler Online“ zur Wahl, in denen freie Kapazitäten vorhanden sind, bzw. durch Anpassung geschaffen wurden. Von der ersten zur zweiten Anmeldephase erhöhte sich die Zahl der gesamten Anmeldungen von 4.283 auf 4.518. Eine deutliche Veränderung ist im Übergangssystem (A05, A09, B06, B07) zu beobachten. Dort erhöhte sich die Zahl der Aufnahmen von 811 auf 954 Schülerinnen und Schüler, wobei auch die Zahl der Anmeldungen von 1.322 auf 1.482 gestiegen ist. Die Ablehnungen stiegen ebenso um 44, die Bewerbungen mit einem offenen Status sanken hingegen um 38. Eine Erhöhung um 50 Schülerinnen und Schüler ist zudem bei Aufnahmen zu den Bildungsgängen C03 festzustellen. Die Aufnahmezahlen in den weiteren Bereichen bleiben im Wesentlichen konstant. Zum Ende der zweiten Anmeldephase stehen 2.297 Bewerbungen von Schülerinnen und Schülern mit dem mittleren Schulabschluss (ggfs. auch mit dem Vermerk zum Besuch der gymnasialen Oberstufe), in den Bildungsgängen zum Erwerb der Fachhochschulreife (C01, C03, C05) 1.369 Aufnahmen (knapp 60%) gegenüber. Mit 715 Ablehnungen (etwa 31 %) ist zu vermuten, dass insgesamt für diese Gruppe eine Angebotslücke vorliegen könnte. Dabei ist anzumerken, dass Jugendliche, die einen mittleren Schulabschluss mit dem Vermerk zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erhalten werden, die Möglichkeit haben, sich an einem Berufskolleg in den Bildungsgängen ohne gymnasiale Oberstufe und in den Bildungsgängen der gymnasialen Oberstufe (Gesamtschule, Gymnasium, Berufskolleg) zu bewerben. Dies führt regelmäßig zu Doppelaufnahmen, ohne dass die jeweiligen Schulen voneinander wissen. Die geringeren Einschulungszahlen weisen auf diese Schwierigkeit hin.

Tabelle 4-11: Auswertung der zweiten SchülerOnline-Bewerbungsphase - Stand 09.05.2015

	Anmeldungen		Aufn. offen		keine Aufnahme				Aufnahme erfolgt			
	Insgesamt		angemeldet	abgemeldet	abgelehnt	nicht erschienen		insgesamt				
Übergangssystem (mit Ausbildungsvorbereitung)												
A05	215	(70)*	29	(29)	1	(0)	52	(34)	5	(5)	128	(2)
A09	29	(2)	1	(1)	0	(0)	1	(0)	0	(0)	27	(1)
B06	363	(96)	32	(21)	10	(1)	102	(62)	12	(10)	207	(2)
B07	785	(131)	25	(23)	14	(0)	193	(94)	20	(14)	533	(0)
B03	90	(18)	14	(8)	0	(0)	17	(10)	0	(0)	59	(0)
Bildungsgänge der vollzeitschulischen Berufsausbildung												
B08	211	(39)	7	(7)	6	(0)	92	(32)	0	(0)	106	(0)
C01	403	(43)	13	(12)	8	(1)	93	(23)	9	(7)	280	(0)
D01	218	(22)	0	(0)	11	(0)	52	(16)	6	(6)	149	(0)
Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschulreife												
C03	1648	(241)	65	(59)	81	(38)	570	(139)	12	(0)	920	(5)
C05	246	(36)	21	(3)	4	(0)	52	(31)	0	(0)	169	(2)
Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife												
D02	310	(39)	33	(20)	4	(1)	82	(18)	5	(0)	186	(0)

*in Klammern: davon nicht vollständige Bewerbungen Quelle 54: SchülerOnline

Nach Abschluss der Einschulungsphase hat sich die Zahl der Jugendlichen im Übergangssystem auf 878 Schülerinnen und Schüler reduziert. Im Bereich der Bildungsgänge die zum Erwerb der Fachhauptschulreife führen, sind die Aufnahmezahlen in den Bildungsgängen C05 mit 162 konstant geblieben sind. Hingegen hat sich die Zahl der Aufnahmen im Bildungsgang C03 von 920 (bzw. 870) durch Abmeldungen und nicht Erscheinen auf 705 Schülerinnen und Schüler reduziert. Auch ist die Aufnahmezahl in den Bildungsgängen C01 deutlich von 280 auf 230 gesunken. Die Zahl der Ablehnungen weist mit 1.193 (davon 532 mit nicht vervollständigter Bewerbung) eine Woche nach Schulbeginn gut 100 Schülerinnen und Schüler weniger als zu den vorgegangenen Zeitpunkten auf.

Tabelle 4-12: Auswertung SchülerOnline nach Abschluss der Einschulungsphase - Stand 20.08.2015

	Anmeldungen		Aufnahme offen		keine Aufnahme		Aufnahme erfolgt					
	insgesamt		angemeldet	abgemeldet	abgelehnt	nicht erschienen	insgesamt					
Übergangssystem (mit Ausbildungsvorbereitung)												
A05	244	(60)*	6	(6)	19	(0)	58	(40)	27	(10)	134	(4)
A09	42	(2)	1	(0)	2	(0)	1	(0)	0	(0)	38	(2)
B06	393	(101)	1	(1)	23	(1)	105	(69)	59	(18)	205	(12)
B07	768	(118)	0	(0)	58	(0)	177	(93)	76	(17)	457	(8)
B03	77	(14)	0	(0)	10	(0)	23	(14)	0	(0)	44	(0)
Bildungsgänge der vollzeitschulischen Berufsausbildung												
B08	204	(39)	0	(0)	14	(0)	92	(39)	8	(0)	90	(0)
C01	403	(38)	1	(0)	60	(3)	83	(22)	29	(12)	230	(1)
D01	212	(21)	0	(0)	23	(0)	48	(15)	7	(6)	134	(0)
Bildungsgänge zum Erwerb der Fachhochschulreife												
C03	1564	(217)	0	(0)	283	(27)	459	(183)	117	(0)	705	(7)
C05	275	(37)	0	(0)	33	(0)	72	(33)	8	(0)	162	(4)
Bildungsgänge zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife												
D02	337	(48)	1	(0)	40	(9)	75	(24)	24	(9)	197	(6)
Summe	4519	(695)	10	(7)	565	(40)	1193	(532)	355	(72)	2396	(44)

*in Klammern: davon nicht vollständige Bewerbungen Quelle 55: SchülerOnline

Bei der Betrachtung der Anmeldezahlen nach Herkunftsschulform werden neben der Gesamtzahl die Daten der Schülerinnen und Schüler, die vorher eine allgemeinbildende Schule oder ein Berufskolleg besucht haben, differenziert ausgewiesen. So lässt sich erkennen, dass sich mit 819 Personen ein Fünftel der Schülerinnen und Schüler, die sich (mit vollständigen Unterlagen) über Schüler Online für ein Berufskolleg angemeldet haben, auch vorher diese Schulform besucht haben. Etwa 60% (500 Schülerinnen und Schüler) wurden dann auch aufgenommen. Allerdings wurden auch 350 potentielle Schülerinnen und Schüler aus den Berufskollegs, von denen 126 keine vollständigen Unterlagen eingereicht hatten, abgelehnt. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass zumindest 224 Schülerinnen und Schüler weiterhin Bildungsgänge an einem Berufskolleg nachfragen werden.

Anders sieht die Situation bei den Jugendlichen aus, die aus einer allgemeinbildenden Schule kommen und berufliche Bildung nachfragen. Mit 3.015 Jugendlichen, die ihre vollständige Bewerbung abgegeben haben, liegt der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber bei knapp 80% aus den allgemeinbildenden Schulen. Mit 1.896 wurden auch hier etwa 60% aufgenommen. Die Anzahl derjenigen, die bei einer vollständigen Bewerbung aus dem allgemeinbildenden Schulsystem eine Ablehnung erhalten haben ist mit 437 fast doppelt so hoch gegenüber den 224 Bewerberinnen und Bewerber aus den Berufskollegs. Prozentual zeigt sich jedoch ein anderes Bild. Demnach haben gut

27% (224 zu 819) der Herkunftsschulform Berufskolleg keine Aufnahme erhalten, während nur knapp 14,5% (437 zu 3015) der vollständigen Bewerbungen aus dem allgemeinbildenden Schulsystem abgelehnt wurden.

Insgesamt 930 Jugendliche hatten im gesamten Bewerbungszeitraum eine Aufnahme seitens der Berufskollegs erhalten, hatten jedoch den Platz entweder wieder abgesagt (n = 565) oder sind zum Einschulungstermin vor den Sommerferien nicht erschienen (n = 355). Dabei liegt der Anteil der Bewerberinnen und Bewerber aus dem allgemeinbildenden Schulsystem mit 780 (zu 150 aus dem Berufskolleg) bei knapp 84%. Grundsätzlich wird angenommen, dass diese Gruppe von Jugendlichen einen anderen Anschluss gefunden hat.

Tabelle 3: Gesamtübersicht SchülerOnline nach Herkunftsschulform - Stand 20.08.2015

Schulform	Anmeldestatus	Gesamt	
		Gesamt	unvollständig
Allgemeinbildende Schulen	aufgenommen	1 896	(31)
	angemeldet/abgemeldet/nicht erschienen	780	(77)
	Abgelehnt	843	(406)
	Nachfrage insgesamt	3 519	(504)
Berufskolleg	Aufgenommen	500	(13)
	angemeldet/abgemeldet/nicht erschienen	150	(42)
	Abgelehnt	350	(126)
	Gesamt	1 000	(181)
Gesamt	aufgenommen	2 396	(44)
	angemeldet/abgemeldet/nicht erschienen	930	(119)
	Abgelehnt	1 193	(532)
	Nachfrage insgesamt	4 519	(685)

Quelle 56: SchülerOnline

Insgesamt wurden 1.193 Jugendliche abgelehnt, von denen 593 Jugendliche eine unvollständige Bewerbung eingereicht haben. Offen ist, welche Anschlüsse diese Jugendlichen für sich gefunden haben. Für das allgemeinbildende Schulsystem gibt das Dortmunder Übergangsmontoring Auskunft über den Verbleib der Jugendlichen, die bei den Berufskollegs nicht zum Zuge gekommen sind. Einige der Jugendlichen finden einen Anschluss in der gymnasialen Oberstufe einer Gesamtschule/eines Gymnasiums und hatten zuvor eine Doppelanmeldung platziert. Andere wiederum erhalten einen Anschluss in einer dualen Ausbildung oder in einer berufsvorbereitenden Maßnahme. Diejenigen abgelehnten Bewerberinnen und Bewerber, die keinen Anschluss in einem weiterqualifizierenden Bildungsgang finden, erfüllen ihre Schulpflicht in den Bildungsgängen der Ausbildungsvorbereitung, sind jedoch zur Einschulungsphase noch nicht erfasst.³⁰

Bei Betrachtung der Ablehnungen bezogen auf den jeweiligen Schulabschluss fällt auf, dass die überwiegende Mehrheit einen mittleren Schulabschluss mitbringt. Seit dem Schuljahr 2015/16 gilt die neue APO-BK NRW. Die Änderung der APO-BK hat zur Folge, dass die einjährige Berufsfachschule (Bildungsgang B03) nur noch im Berufsfeld Gesundheit angeboten werden kann und auch hier nur für Jugendliche unter 18 Jahre,

³⁰ Im Nachgang zur Einschulungsphase wurden die unversorgten und berufsschulpflichtigen Jugendlichen (352 Personen) durch das Dienstleistungszentrum Bildung der Stadt Dortmund mit der Aufforderung zur Rückmeldung angeschrieben. Von diesen sind zum Zeitpunkt dieses Berichts 120 Jugendliche unversorgt, bzw. es liegen keine entsprechenden Rückmeldungen zur Situation vor. 196 Jugendliche haben sich als versorgt zurückgemeldet, 11 Jugendliche sind zwischenzeitlich verzogen und 25 Jugendliche wurden in einen Bildungsgang der Ausbildungsvorbereitung aufgenommen.

die seitens der Bezirksregierung eine Ausnahmegenehmigung zum Besuch des Bildungsgangs erhalten.

Knapp 40% der abgelehnten Jugendlichen, die entweder keinen Abschluss, einen Förderabschluss Lernen, einen Hauptschulabschluss nach 9 oder 10 mitbringen, können keine Doppelanmeldung platzieren und finden demnach keinen Anschluss in einem weiterqualifizierenden Bildungsgang. Demgegenüber könnten die 20% mit mittlerem Schulabschluss mit Qualifikation zum Besuch der gymnasialen Oberstufe eine Aufnahme an einer Gesamtschule/einem Gymnasium erhalten.

Schulform	Anmeldestatus	Gesamt			
		Gesamt	unvollständig	Gesamt in %	Unvollständig in %
Ohne Abschluss	abgelehnt	125	(68)	10,5	(12,8)
Förderabschluss Lernen	abgelehnt	21	(12)	1,8	(2,3)
Hauptschulabschluss nach Klasse 9	abgelehnt	123	(77)	10,3	(14,5)
Hauptschulabschluss nach Klasse 10	abgelehnt	198	(104)	16,6	(19,5)
Mittlerer Schulabschluss	abgelehnt	420	(146)	35,2	(27,4)
Mittlerer Schulabschluss mit Q-Vermerk	abgelehnt	241	(103)	20,2	(19,4)
Fachhochschulreife	abgelehnt	28	(9)	2,3	(1,7)
Allgemeine Hochschulreife	abgelehnt	1	(0)	0,1	(0,0)
Abschluss unbekannt	abgelehnt	36	(13)	3,0	(2,4)
	insgesamt	1 193	(532)	100,0	(100,0)

Quelle 57: SchülerOnline

In der operativen Umsetzung muss weiteren Herausforderungen wie Doppelanmeldungen oder statistischen Diskrepanzen mit den offiziellen Oktoberstatistiken begegnet werden. Ein Ansatz ist hier der vom Regionalen Bildungsbüro und dem Dienstleistungszentrum Bildung in Kooperation mit den Berufskollegs und weiteren Partnern entwickelte zentrale Einschulungstermin für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Anschluss „Nutze deine Chance, finde deine Zukunft“, der jährlich vor den Sommerferien stattfindet. Ziel der Veranstaltung ist, allen berufsschulpflichtigen Jugendlichen einen Platz in einem sie weiterqualifizierenden Bildungsgang oder einer berufsvorbereitenden Maßnahme anzubieten.

Über eine Erschließung der nicht-bedienten Nachfrage kann die Gruppe derer, die durch die Berufskollegs erreicht wird, vergrößert werden. Auch hier bleibt aber die bildungs- und sozialpolitische Herausforderung, diese Zielgruppe zu identifizieren und gezielt niederschwellige Angebote zu formulieren und anzubieten. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der hohen Arbeitslosigkeit. Dies stellt wichtige, aber operative Herausforderungen dar, die zu einer strukturellen Erhöhung der Zahl der Schülerinnen und Schüler führen könnte.

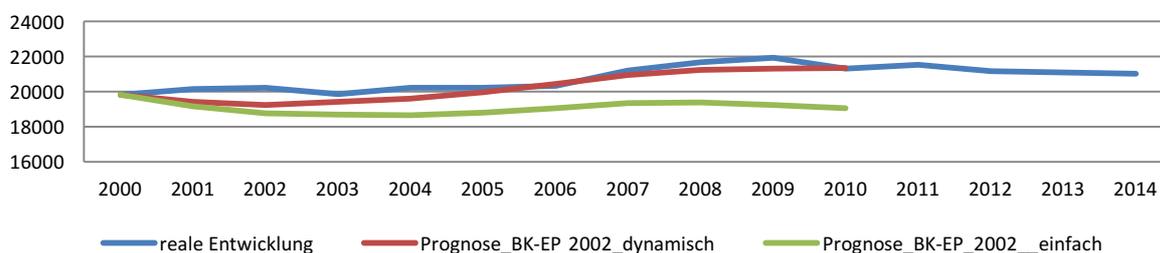
4.2 Prognose der Schülerzahlen

Der zweite kommunale Bildungsbericht der Stadt Dortmund beschreibt für die allgemeinbildenden Schulen, dass eine Einschätzung der Schülerzahlen in den

weiterführenden Bildungsgängen schwieriger als bei den Grundschulen ist. Neben der Demographie sind dort Faktoren wie das Schulwahlverhalten entscheidend.³¹ Bei der Betrachtung der Berufskollegs sind ungleich mehr Faktoren zu betrachten, wie in Kapitel 4.1 beschrieben.

Der Berufskollegentwicklungsplan 2002 stellte heraus, dass sich im Zeitraum 1990 bis 2000 die Schülerzahlen an den Dortmunder Berufskollegs analog zur Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der 16- bis unter 22-Jährigen entwickelte. Die Schülerzahl entsprach ca. 53% dieser Altersgruppe. Es wurde davon ausgegangen, dass die Relation in der Zukunft stabil bleibt und somit eine Projektion auf Grundlage einer einfachen und einer dynamischen Fortschreibung erstellt:

Abbildung 4-1: Bevölkerungsprognose und -entwicklung 2000-2014



Quelle 58: BK-Entwicklungsplan 2002, Schulstatistik Dortmund, Eigene Darstellung

Bei der Fortschreibung wird die Altersgruppe der 16- bis 25-Jährigen betrachtet. Dieser Altersbereich deckt 91% der Schülerinnen und Schüler der Dortmunder Berufskollegs ab und lässt eine hohe Korrelation zu der Entwicklung der Bevölkerung dieser Altersgruppe vermuten. Der im Berufskollegentwicklungsplan 2002 verwendete Altersbereich 16- bis unter 22-Jährige deckt nur 66 % ab.

Tabelle 4-13: Prozentuale Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach Alter 2015/16

Alter	<16	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	>25
RB-BK	-	4%	10%	12%	12%	13%	11%	9%	6%	6%	5%	13%
LH-BK	-	6%	10%	14%	15%	12%	9%	8%	5%	4%	3%	11%
FH-BK	-	4%	12%	16%	15%	13%	10%	7%	7%	4%	4%	8%
PE-BK	>1%	9%	25%	21%	16%	9%	6%	4%	3%	2%	2%	3%
GvR-BK	>1%	6%	12%	15%	12%	12%	10%	8%	6%	5%	4%	10%
KK-BK	-	3%	8%	11%	12%	14%	14%	12%	8%	6%	4%	7%
KS-BK	>1%	4%	9%	11%	11%	12%	12%	11%	8%	6%	4%	11%
RS-BK	>1%	2%	8%	13%	15%	13%	13%	10%	8%	5%	4%	9%
Gesamt	>1%	5%	11%	14%	13%	13%	11%	9%	7%	5%	4%	9%
91%												

Quelle 59: Gemeindedatensätze 2015/16

Für die Ist-Zahlen der Dortmunder Bevölkerung werden die Daten des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) herangezogen. IT.NRW schreibt bei seinen Zahlen die Erhebungen des Zensus 2011 fort, auf das Jahr 2010 wurde dabei zurückberechnet und so eingeschlossen. So erklärt sich der „Verlust“ von

³¹ Vgl. Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014), S. 114.

10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern zwischen den Jahren 2009 und 2010. Die Voraussagen für die Stadt Dortmund sind im Verhältnis zu den umliegenden Städten betrachtet durchaus positiv.³²

Tabelle 4-14: Anteil der Schüler an der Bevölkerung der 16-25-Jährigen in den Jahren 1999 bis 2014

Jahr	Bevölkerung Dortmund		Schülerzahlen	Anteil Schüler an Bevölkerung 16-25
	gesamt	16-25-Jährig	gesamt	
2004	588 680	67 955	20 220	29,8 %
2005	588 168	69 137	20 225	29,3 %
2006	587 624	69 323	20 311	29,3 %
2007	586 909	69 632	21 184	30,4 %
2008	584 412	69 421	21 655	31,2 %
2009	581 308	68 958	21 911	31,8 %
2010	571 195	67 692	21 318	31,5 %
2011	571 403	68 484	21 535	31,4 %
2012	572 087	69 484	21 159	30,5 %
2013	575 944	70 715	21 097	29,8 %
2014	575 945	71 153	21 014	30,0 %
2015	579 631	71 202	20 857	29,3 %

Quelle 60: IT.NRW Stand 22.06.2016, Eigene Berechnung

Als Mittelwert ergibt sich für das Verhältnis der Schülerzahlen der Berufskollegs im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl der 16- bis 25-Jährigen in den Jahren 2004 bis 2014 bei IT.NRW 30,5%.

Der allgemeine Bevölkerungszuwachs ergibt sich aus einem negativen Saldo von Geborenen und Gestorbenen und einem positiven Saldo von Zu- und Fortgezogenen.³³ Hier ist zu beachten, dass für die Gesamtbevölkerung zwar ein Bevölkerungszuwachs prognostiziert wird, die Gruppe der 16- bis 25-Jährigen allerdings schrumpft. Die Berechnungen basieren auf den Bevölkerungszahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres, die auf Grundlage des Zensus 2011 ermittelt worden sind.³⁴ In wie weit in dieser Prognose Wanderungsbewegungen über Bundesgrenzen hinweg eingerechnet wurden ist auf Seite 44 ausgewiesen. Diese Berechnungen berücksichtigen dabei nicht die aktuellen Entwicklungen in der Zuwanderung und müssen unter diesen Gesichtspunkten vor allem für die Bevölkerungsgruppe der 16- bis 25-Jährigen kritisch betrachtet werden.

Der bestimmte Quotient der Entstehungsrechnung basiert auf Erfahrungswerten. Das Modell basiert auf der begründeten Grundannahme, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg in einem relativ stabilen Verhältnis zur bestimmten

³² Vgl. IT.NRW (2015a).

³³ Vgl. IT.NRW (2015a).

³⁴ „Bei der Interpretation solcher Vorausberechnungsergebnisse ist grundsätzlich zu bedenken, dass die aufgezeigten Verläufe nur unter der Bedingung stattfinden können, dass auch die getroffenen Annahmen eintreten. Insofern sind diese Ergebnisse nicht als präzise zu erwartende Entwicklungen aufzufassen, sondern bilden für die Zukunft ausschließlich „Wenn-dann-Aussagen“ ab. IT.NRW (2015a), S. 3.

Bevölkerungsgruppe steht. Dafür wurde analysiert, ob die betrachteten Faktoren einen negativen oder positiven Einfluss auf die Entwicklung der Schülerzahlen haben und so der Quotient korrigiert werden muss. Bei gleichbleibendem Entscheidungsverhalten der Akteure und vergleichbaren Bedingungen lässt sich dies modellkonform fortschreiben.

Um den aktuellen Entwicklungen Rechnung zu tragen wird ausgehend von dem aktuellen Stand der Anteil der Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs von der Gesamtbevölkerung der 16- bis 25-Jährigen langsam gesteigert. Diese Quotienten werden mit der entsprechenden prognostizierten Bevölkerungsentwicklung multipliziert um die geschätzten zukünftigen Schülerzahlen zu ermitteln.

Tabelle 4-15: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung und geschätzte Schülerzahlen 2016 bis 2027

Jahr	Bevölkerung Dortmund IT.NRW		geschätzte zukünftige Schülerzahl	Anteil
	Gesamt	16-25-Jährig	gesamt	
2016	583 204	71 190	21 357	30%
2017	585 958	70 543	21 163	30%
2018	588 621	69 788	20 936	30%
2019	590 884	68 903	21 360	31%
2020	593 041	67 950	21 065	31%
2021	594 876	67 176	20 825	31%
2022	596 612	66 506	20 617	31%
2023	598 246	65 633	21 003	32%
2024	599 785	64 894	20 766	32%
2025	601 232	64 518	20 646	32%
2026	602 304	64 027	20 489	32%
2027	603 224	63 617	20 994	33%

Quelle 61: IT.NRW/eigene Berechnungen

Die Projektion der Schülerzahlen geht von einem relativ stabilen Verhältnis der Zahl der Schülerinnen und Schüler an den Berufskollegs zur bestimmten Bevölkerungsgruppe aus. Bei gleichbleibendem Entscheidungsverhalten der Akteure und vergleichbaren Bedingungen lässt sich diese fortschreiben. Inwiefern sich Rahmenbedingungen verändern werden und davon eine Veränderung auf die Projektion ausgeht, wurde über die Faktoren im vorangegangenen Kapitel betrachtet. Da die offizielle Schätzung der Bevölkerungsentwicklung als Grundlage dient, wurden die Auswirkungen der Faktoren über eine Erhöhung des Quotienten berücksichtigt.

5 Verteilungsrechnung

Nachdem die zukünftige Zahl der Schülerinnen und Schüler prognostiziert wurde, wird im zweiten Schritt betrachtet, wie sich diese auf die Berufskollegs verteilen. Dafür werden in Kapitel 5.1 zunächst Faktoren beleuchtet, die einen Einfluss auf die Verteilung haben könnten:

- Wirtschaftsstruktur-, Berufsfeld- und Beschäftigungsentwicklung
- Angebots- und Nachfragestrukturentwicklung nach Ausbildungsplätzen
- Übergänge und Abbrüche

Anschließend werden in Kapitel 5.2 drei mögliche Entwicklungsszenarien formuliert und die Auswirkungen auf die Entwicklung der Schülerzahlen ausgewiesen:

- Alternative 1 „Trendfortsetzung im kaufmännischen Bereich“
- Alternative 2 „Wachstum Pflege- und Gesundheitsbereich“
- Alternative 3 „Kehrtwende durch Industrie 4.0“

5.1 Faktoren der Verteilung

Wirtschaftsstruktur-, Berufsfeld- und Beschäftigungsentwicklung

Die wirtschaftliche Entwicklung ist ein sehr komplexer Faktor sowohl bei der Bestimmung ihrer Größe als auch bei der Bestimmung ihrer Auswirkungen. Bei der Grobanalyse der Wirtschaftsstruktur bleibt das Ziel also, mögliche Auswirkungen auf die berufliche Bildung vor allem im Bereich der dualen Ausbildung, zu erkennen. Die Agentur für Arbeit Dortmund beschreibt die Struktur des Bezirkes wie folgt:

„Die ehemalige Montanstadt Dortmund durchlebt gerade einen Strukturwandel. Neue Zukunftsbranchen sollen die Verluste von Arbeitsplätzen kompensieren helfen. Das Biomedizin - Zentrum und die MST - Factory auf Phoenix - West sind da nur ein paar kurze Stichpunkte. Die Mikrosystemtechnik wird als die Zukunft Dortmunds von Experten gesehen mit riesigen wirtschaftlichen Potentialen für die Region.

Zusammengefasst kann man sagen, dass es in Dortmund folgende Wirtschaftsschwerpunkte gibt: Versicherungen, Handel, neue Technologien und Logistik. Der Wirtschaftsraum Dortmund wird durch seine vielseitige, überwiegend mittelständische Struktur bestimmt.“³⁵

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) unterstützt diese Einschätzung:

„Auch langfristig wird die Region NRW noch von den Strukturveränderungen im Zuge des Rückbaus der Montan- und Schwerindustrie geprägt sein. Die vermeintliche Stärke im Bereich Bergbau sowie Metallerzeugung und -verarbeitung wird im Prognosezeitraum weiter zurückgefahren. [...] Dem steht ein kontinuierlicher Bedeutungsgewinn im Bereich der Energieversorgung gegenüber. Dieser Wirtschaftszweig wird in Zukunft noch weiter an Bedeutung gewinnen [...]. Auch der zukünftige deutliche Bedeutungsgewinn vieler

³⁵ Bundesagentur für Arbeit (2015a).

Dienstleistungsbereiche zeigt, dass der in der Vergangenheit bereits eingeleitete Strukturwandel hin zu Zukunftsbranchen wie Biotechnologie, Mikroelektronik, IT und Logistik erfolgversprechend ist.“³⁶

Dies spiegelt sich in verschiedenen Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes der Stadt Dortmund im Vergleich zum Land NRW und zum Bund wider. So ist die Unterbeschäftigtenquote³⁷ der Jüngeren in Dortmund höher als in NRW oder dem Bundesgebiet. Dies bedeutet aber auch, dass grundsätzlich eine Nachfrage nach beruflicher Bildung bestehen muss und ein entsprechendes Angebot nachgefragt werden sollte.

Tabelle 5-1: Strukturindikatoren des regionalen Arbeitsmarktes Dortmund 2014

Indikatoren ³⁸	Deutschland	NRW	Dortmund
Wirtschaftliche Situation (Arbeitsmarkt) (2014)			
Beschäftigungsquote insgesamt	55,8	52,9	48,7
Beschäftigungsquote der Älteren (50 bis unter 65 Jahre)	52,6	50,4	46,2
Anteil älterer Beschäftigter (50 bis unter 65 Jahre)	30,9	30,8	29,0
Beschäftigungsquote der Frauen	52,1	47,7	44,5
Entwicklung der Beschäftigung (2005-2014)	14,3	12,7	14,9
Arbeitslosenquote (bzgl. auf alle ziv. Erwerbspersonen)	6,7	8,2	12,8
Unterbeschäftigungsquote (ohne Kurzarbeit)	8,6	10,3	15,9
Unterbeschäftigtenquote der Jüngeren (15 bis unter 25 Jahre)	7,2	8,8	13,7
Tertiärisierungsgrad	69,8	71,3	80,8
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	32 550	32 882	33 017
Teilzeitquote	25,6	24,7	25,9
Einpendlerquote	0,4	5,6	44,3
Auspendlerquote	x	4,5	37,5
Demographische Entwicklung (2014)			
Bevölkerungsentwicklung (2005-2014)	-1,5	-2,3	-1,3
Anteil der Bevölkerung unter 25 Jahre	23,8	24,7	24,6
Anteil der Bevölkerung ab 50 Jahre	43,0	42,5	41,1
Jugend-Alter-Relation in der Bevölkerung	55,3	58,2	59,9
Ausländeranteil in der Bevölkerung	9,3	10,5	14,4
Soziale Lage (2014)			
SGB II-Quote insgesamt	9,5	11,5	18,1
SGB II-Quote der unter 15-jährigen	15,4	18,9	30,5
Betreuungsquote der Kinder unter 6 Jahre	63,9	59,6	59,0
Bildungslage (2014)			
Anteil Beschäftigter mit (hoch) komplexer Tätigkeit (2014)	25,1	24,5	25,8
Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	5,6	5,5	7,8
Relativer Wanderungssaldo (18 bis unter 25 Jahre)	2,4	2,0	5,6
Ausbildungsquote	5,2	5,7	5,7

Quelle 62: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Bundesagentur für Arbeit

³⁶ Zika & Maier (2015), S. 87.

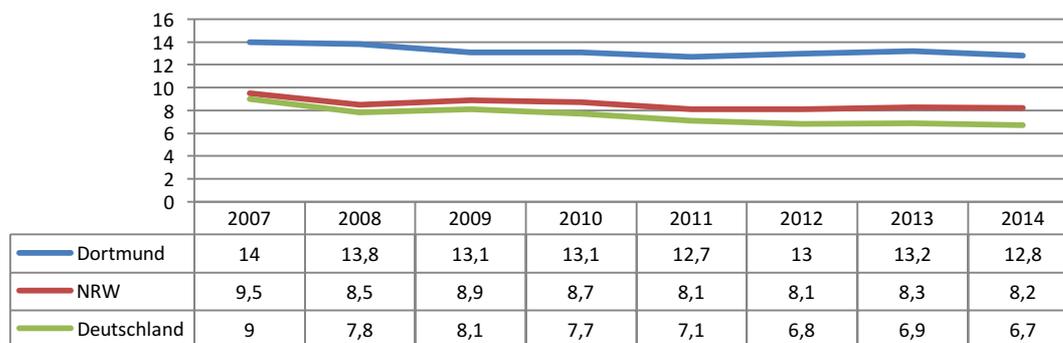
³⁷ Die Unterbeschäftigung wird nach der **individuellen Situation der Personen** differenziert. Die individuelle Betroffenheit in der Unterbeschäftigung reicht von Personen, die arbeitslos nach § 16 SGB III sind, bis zu Maßnahmeteilnehmer, die weit weg vom Arbeitslosenstatus nach § 16 Abs. 1 SGB III sind. Personen fern vom Arbeitslosenstatus haben ihr Beschäftigungsproblem individuell weitgehend gelöst. Sie stehen aber für Personen, die ohne diese arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, arbeitslos wären.

³⁸ Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2016a).

Ebenso interessant ist der hohe Tertiarisierungsgrad³⁹ der Stadt Dortmund im Vergleich zu den Referenzgrößen, welche die Bedeutung des Dienstleistungssektors unterstreicht. Die jüngsten verfügbaren Daten stammen aus dem Jahr 2014.

Die Arbeitslosenquote in Dortmund liegt sowohl über dem Landes- als auch dem Bundesdurchschnitt, ist aber der allgemeinen positiven Entwicklung gefolgt.

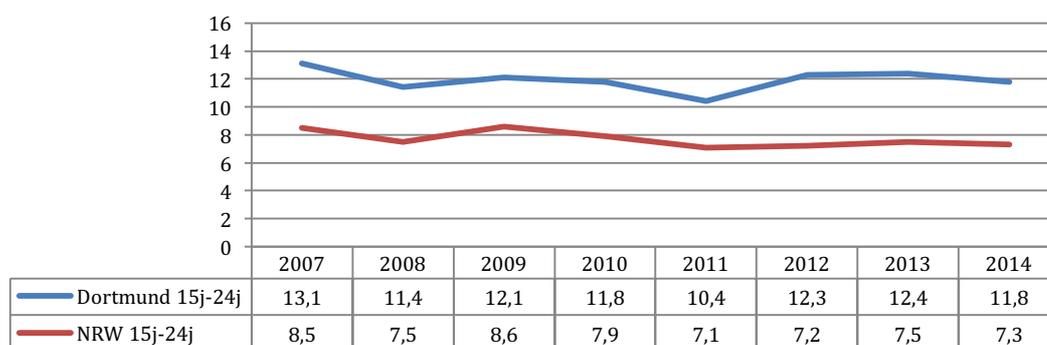
Abbildung 5-1: Arbeitslosenquoten Dortmund, NRW und BRD 2007 bis 2014



Quelle 63: Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Eigene Darstellung

Da die Zielgruppe der Berufskollegs hauptsächlich die Gruppe der jungen Menschen ist, sollte die Jugendarbeitslosigkeit in der Betrachtung mit einbezogen werden. Die Jugendarbeitslosenquote drückt die Zahl der arbeitslosen 15- bis 24-Jährigen als Anteil der Erwerbspersonen der gleichen Altersklasse aus. Das bedeutet, dass Jugendliche, die sich in Ausbildung oder im Studium befinden, nicht in der Grundgesamtheit berücksichtigt werden.

Abbildung 5-2: Jugendarbeitslosenquoten Dortmund und NRW 2007 bis 2014



Quelle 64: Statistisches Bundesamt

Die Berufsfeldentwicklung innerhalb der Berufskollegs spiegelt die erwartete Entwicklung des Arbeitsmarktes der Region wider. Bei der Betrachtung der Wirtschaftssektoren stieg der Dienstleistungssektor im Zeitraum 2008 bis 2014 von 156.867 auf 171.721 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte an und erhöhte damit seinen Anteil von 80,0% auf 80,8%. Das produzierende Gewerbe erhöhte seine Zahl der

³⁹ Der Tertiarisierungsgrad zeigt die Bedeutung des Dienstleistungssektors in der regionalen Beschäftigungsstruktur. Ein hoher Tertiarisierungsgrad kann darauf hindeuten, dass der Sektorenwandel weit vorangeschritten ist.

Beschäftigten von 39.127 auf 40.790 im gleichen Zeitraum, verlor dabei anteilig 0,8 Prozentpunkte und liegt nun bei 19,2%. Die Landwirtschaft hat in dem gleichen Betrachtungszeitraum zwischen 94 und 114 Beschäftigte und schwankt damit zwischen 0,0% und 0,1%.

Tabelle 5-2: Erwerbstätige am Ort der Arbeit nach Wirtschaftsbereichen in Dortmund 2007 bis 2013

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Dortmund insgesamt	296 400	300 600	305 600	306 900	310 600	312 000	314 500
davon in den Wirtschaftsbereichen							
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	300	300	300	300	300	300	300
Produzierendes Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe)	27 200	27 500	26 900	26 100	26 700	27 300	27 700
Produzierendes Gewerbe (Baugewerbe)	14 100	14 100	14 300	14 400	14 500	14 800	13 900
Dienstleistungsbereich (Handel, Gastgewerbe und Verkehr)	91 200	92 900	95 000	95 100	96 800	97 200	97 200
Dienstleistungsbereich (Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleistungen)	61 700	63 000	63 100	64 600	64 800	64 000	66 100
Dienstleistungsbereich (öffentliche und private Dienstleister)	98 000	98 900	101 800	102 100	102 900	103 100	104 100

Quelle 65: dortmunderstatistik

Die folgenden Grafiken verdeutlichen, dass der Dienstleistungsbereich seine hervorgehobene Stellung in den letzten Jahren leicht ausbauen konnte, es aber grundsätzlich keine größeren Verschiebungen in den Berufsfeldern gab. Eine etwas andere Unterteilung bietet die Betrachtung der sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigten.

Tabelle 5-3: Sozialversicherungsbeschäftigte am Ort der Arbeit nach Wirtschaftsabschnitten

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Dortmund insgesamt	196 108	199 625	201 839	205 257	206 854	210 395	212 622
davon in den Wirtschaftsabschnitten							
Verarbeitendes Gewerbe	23 609	23 602	22 747	23 282	23 859	24 968	25 584
Baugewerbe	10 325	10 631	10 724	10 879	11 107	9 892	9 777
Handel	28 460	29 699	29 603	30 381	31 502	30 764	30 574
Verkehr und Lagerei	13 697	13 600	13 677	14 432	14 375	14 273	14 720
Gastgewerbe	4 270	4 327	4 325	4 528	4 815	4 964	5 193
Information und Kommunikation	9 542	8 970	8 469	8 238	8 435	8 398	8 819
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11 360	11 302	11 142	11 053	10 986	10 883	10 890
Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. DL	10 969	11 388	11 771	13 260	13 716	16 584	14 931
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	18 826	18 759	20 916	20 594	18 738	18 908	19 657
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	11 585	12 281	12 152	12 065	12 168	12 100	12 105
Gesundheits- und Sozialwesen	27 095	28 120	29 403	29 600	30 311	30 839	32 176

Quelle 66: dortmunderstatistik

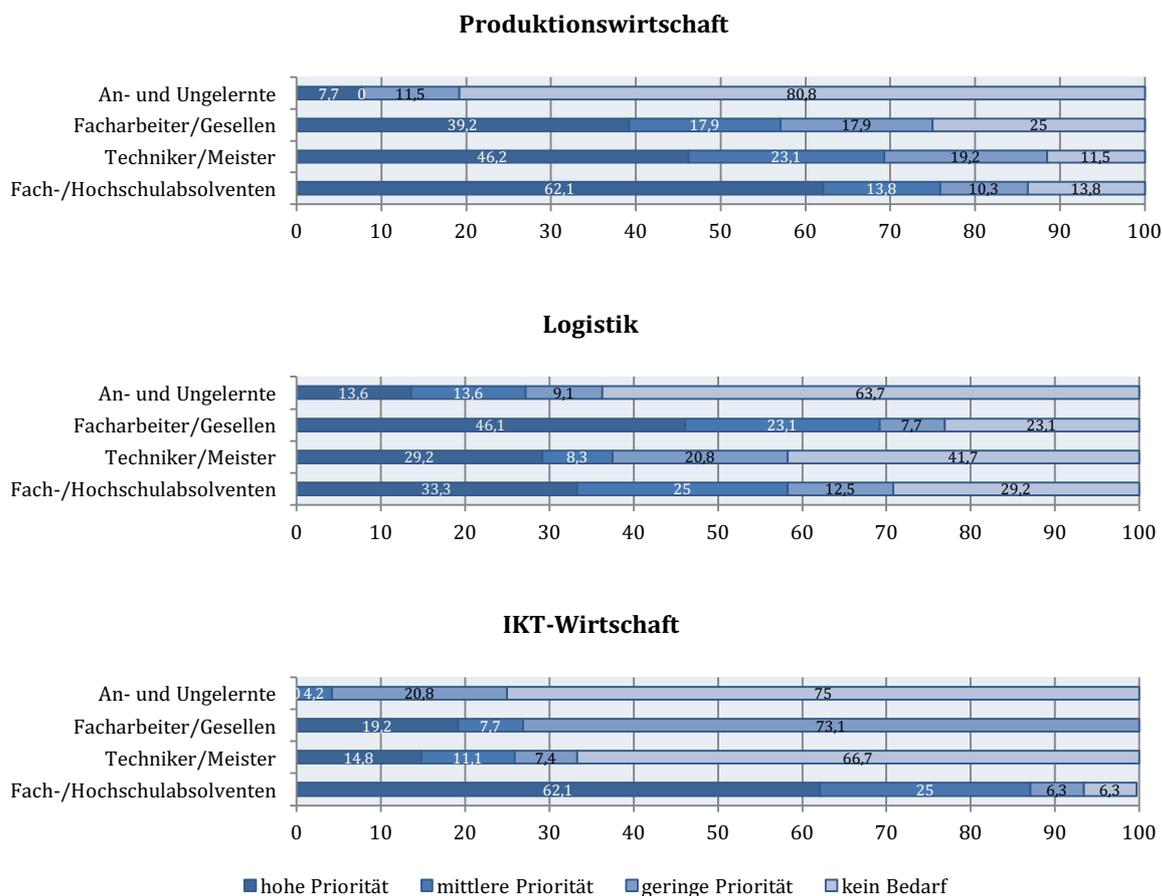
In ihrer Jahresbilanz 2014 zum Arbeitsmarkt im Agenturbezirk hält die Agentur für Arbeit Dortmund fest:

„Das Thema Fachkräftesicherung gewinnt vor dem Hintergrund der Demografie weiter an Bedeutung. Auch wenn bislang kein genereller Mangel an Fachkräften in Dortmund besteht, zeichnen sich Engpässe und Besetzungsschwierigkeiten unter anderem in

folgenden Berufsgruppen ab: Pflege, Energietechnik, Gastronomie, Metallbau und Schweißtechnik, Klempnerei sowie Sanitär-, Heizung- und Klimatechnik.“⁴⁰

Die Wirtschaftsförderung befragt jährlich Unternehmen zu den aktuellen Trends und Entwicklungstendenzen in den Branchen IKT-Wirtschaft (Informations- und Kommunikationstechnologie), Produktionswirtschaft, Logistik, Mikro- und Nanotechnologie und Biotechnologie:

Abbildung 5-3: Mit welcher Priorität suche Sie Mitarbeiter der jeweils folgenden Qualifikation? (in %)



Quelle 67: Fachkräftemonitoring 2014, Wirtschaftsförderung Dortmund

Die zentralen Erkenntnisse des Fachkräftemonitorings 2014 der Stadt Dortmund lauten:

- Optimistische Beschäftigungsprognose aller erhobenen Branchen für das kommende Jahr.
- Das subjektive Empfinden der Unternehmen, von einem Fachkräftemangel betroffen zu sein, hat sich in der IKT- sowie in der Logistikbranche gegenüber dem Vorjahr wieder leicht verstärkt. Entspannung zeigt sich hier hingegen bei der Produktionswirtschaft.

Der Bedarf an Fachkräften mittlerer Qualifikationsstufen steigt deutlich an. Ungebrochen bleibt allerdings auch die hohe Nachfrage nach Fach- und

⁴⁰ Bundesagentur für Arbeit (2015b).

Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf dem Arbeitsmarkt. Das Fachkräftemonitoring am Wirtschaftsstandort Dortmund 2014, herausgegeben von der Wirtschaftsförderung Dortmund, prognostiziert dazu:

„Auch die Ergebnisse des Dortmunder Fachkräftemonitorings zeigen bereits, dass Fachkräfte nicht mehr nur im hochqualifizierten Bereich, sondern auf allen Qualifikationsebenen gesucht werden. Vor allem Fachkräfte aus dem mittleren Qualifikationsniveau werden dabei verstärkt von den Unternehmen einzelner Branchen (vor allem IKT und Logistik) nachgefragt.“⁴¹

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat ermittelt, dass aufgrund der entstehenden Qualifikations-Mismatches Engpässe in den Berufshauptfeldern entstehen, die überwiegend durch die mittlere Qualifikationsebene gekennzeichnet sind. Im Detail schreiben sie:

„Dies sind die „Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung“ sowie in abgeschwächter Form die „Verkaufsberufe (Einzelhandel)“, die „Sicherheits- und Wachberufe“ und die „Technischen Berufe“ [...]. Im Bereich der „Bürokaufmännischen Dienstleistungsberufe“ baut sich über den Projektionszeitraum [Anm.: bis 2030] hinweg hingegen ein massiver Arbeitskräfteüberhang auf.“⁴²

Angebots- und Nachfragestrukturentwicklung nach Ausbildungsplätzen

Als weiterer Faktor soll der Ausbildungsstellenmarkt betrachtet werden.

Tabelle 5-4: Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für und gemeldete Berufsausbildungsstellen Dortmund 2012/13 bis 2014/15

Merkmale	2012/2013	2013/2014	2014/2015
Gemeldete Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen	4 471	4 430	4 364
Versorgte Bewerberinnen und Bewerber	2 866	3 227	3 065
Einmündende Bewerberinnen und Bewerber	1 153	1 271	1 258
Andere ehemalige Bewerberinnen und Bewerber	1 179	1 373	1 257
Bewerberinnen und Bewerber mit Alternative zum 30.09.	534	583	550
Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber	1 605	1 203	1 299
Gemeldete Berufsausbildungsstellen	3 250	3 422	3 258
Betriebliche Berufsausbildungsstellen	3 180	3 421	3 253
Außerbetriebliche Berufsausbildungsstellen	70	-	5
Bestand an unbesetzten Berufsausbildungsstellen im Monat	1 180	1 084	1 096
Berufsausbildungsstellen je Bewerberin/Bewerber	0,73	0,77	0,75
Unbesetzte Berufsausbildungsst. je unversorgter Bewerberin/Bewerber	0,84	0,90	0,74

Quelle 68: Statistik der Bundesagentur für Arbeit ⁴³

Hier ist es bei den Daten von Vorteil, dass der Bezirk der Agentur für Arbeit Dortmund deckungsgleich mit der Stadt Dortmund ist. So können detaillierte Informationen zu

⁴¹ Stadt Dortmund - Wirtschaftsförderung (2014).

⁴² Zika & Maier (2015), S.35.

⁴³ Einmündende Bewerber sind Bewerber von welchen bekannt ist, dass sie im Laufe des Berichtsjahres oder später eine Ausbildung aufnehmen. Die Ausbildung darf jedoch nicht vor dem Ende des laufenden Berichtsjahres beendet sein. Andere ehemalige Bewerber sind Personen, die von den Arbeitsagenturen/Jobcentern keine weitere Hilfe bei der Ausbildungssuche bekommen. Der Kunde wurde abgemeldet und die Aufnahme einer Ausbildung ist nicht bekannt. Bewerber mit Alternative zum 30.09 sind Kunden, die ihre Ausbildungssuche fortsetzen, obwohl am 30.09. oder später eine alternative Möglichkeit zur Ausbildung vorhanden ist. Weitere Definitionen und Erläuterungen siehe: Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2016b).

Bewerber und Berufsausbildungsstellen aus der Reihe Arbeitsmarkt in Zahlen - Ausbildungsstellenmarkt der Bundesagentur für Arbeit gewonnen werden.⁴⁴

Weitere Informationen zu den Ausbildungsverhältnissen insgesamt sowie zu den neu abgeschlossenen Ausbildungsverhältnissen werden von der Industrie- und Handelskammer der Stadt Dortmund veröffentlicht:

Tabelle 5-5: Ausbildungsverhältnisse (insgesamt und neu abgeschlossen) 2009 bis 2014

		2009	2010	2011	2012	2013	2014
Metalltechnik	insgesamt	1 930	1 856	1 869	1 850	1 865	1 855
	neu abgeschlossen	512	493	601	632	537	539
Elektrotechnik	insgesamt	1 090	1 055	1 075	1 108	1 164	1 182
	neu abgeschlossen	347	325	381	426	378	396
Chemie, Physik, Biologie	insgesamt	322	305	306	312	344	357
	neu abgeschlossen	89	88	114	111	126	121
Papier, Druck	insgesamt	231	197	178	174	192	187
	neu abgeschlossen	76	60	81	71	77	76
Übriger gewerblicher Bereich	insgesamt	337	324	328	312	306	295
	neu abgeschlossen	145	138	156	134	132	121
Gewerblicher Bereich gesamt	insgesamt	3 910	3 737	3 756	3 756	3 871	3 876
	neu abgeschlossen	1 169	1 104	1 333	1 374	1 250	1 253
Kaufmännischer Bereich Gesamt	insgesamt	8 836	8 865	8 926	8 884	8 927	8 883
	neu abgeschlossen	3 592	3 890	3 961	3 923	3 920	3 907
Auszubildende Gesamt	insgesamt	12 746	12 602	12 682	12 640	12 798	12 759
	neu abgeschlossen	4 761	4 994	5 294	5 297	5 170	5 160

Quelle 69: Industrie- und Handelskammer zu Dortmund

Die Daten der gemeldeten Bewerberinnen und Bewerber und der gemeldeten Ausbildungsstellen lassen sich nach Berufsbereichen aufschlüsseln. Eine detaillierte Darstellung nach der Berufsgruppe findet sich in dem o.g. Bericht der Agentur für Arbeit.

Tabelle 5-6: Bewerberinnen und Bewerber und Ausbildungsstellen Dortmund 2015

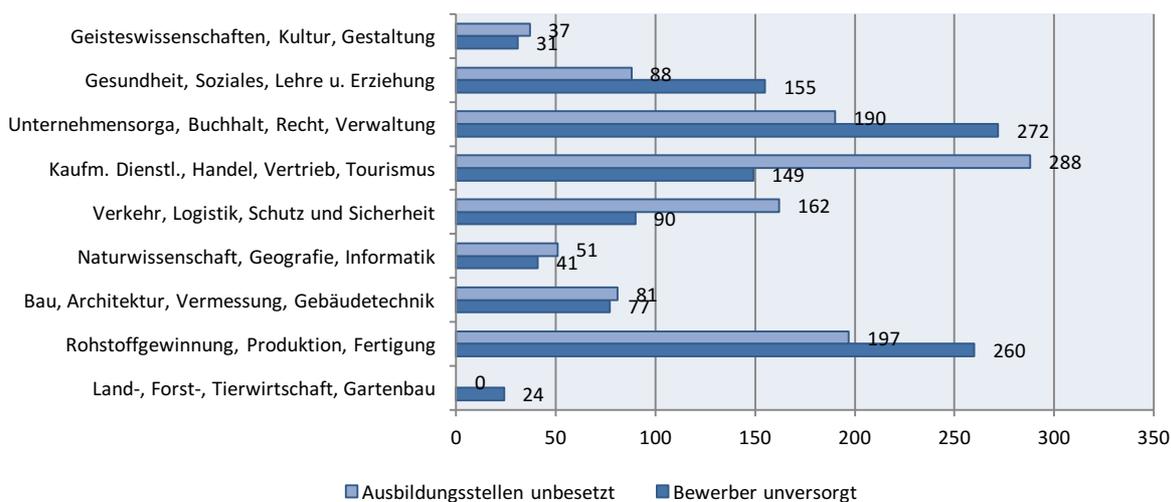
	Bewerberinnen und Bewerber		Ausbildungsstellen	
	gemeldet	unversorgt	gemeldet	unbesetzt
Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau	81	24	28	0
Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung	925	260	615	197
Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik	278	77	204	81
Naturwissenschaft, Geografie, Informatik	161	41	175	51
Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit	310	90	378	162
Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus	1 069	149	607	288
Unternehmensorga, Buchhalt, Recht, Verwaltung	891	272	879	190
Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung	548	155	289	88
Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung	101	31	83	37
Summe	4 364	1 099	3 258	1 094

Quelle 70: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die folgende Grafik verdeutlicht das oben abgebildete Problem der Versorgung der Bewerberinnen und Bewerber und der Besetzung der Ausbildungsstellen in den jeweiligen Berufsgruppen.

⁴⁴ Für weitere Informationen s. Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2015).

Abbildung 5-4: Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Ausbildungsstellen Stadt Dortmund 2015



Quelle 71: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung

Die versorgten Bewerberinnen und Bewerber bzw. die besetzten Ausbildungsstellen lassen sich nach Ausbildungsberufen aufschlüsseln. Die zehn am meisten neu abgeschlossenen Berufs-ausbildungsverträge in Dortmund decken 2012 35,7% und 2013 41% aller Verträge ab. Der Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement wurde zum 1. August 2014 neu geschaffen und vereint die drei Berufe Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für Büromanagement und Fachangestellte/r für Bürokommunikation.

Tabelle 5-7: Neu abgeschlossene Berufsausbildungsverträge in Dortmund 2012/13 bis 2014/15

	2012/13		2013/14		2014/15 (Stand Juli 2015)
Insgesamt	4 449	Insgesamt	4 314	Insgesamt	3 258
Verkäufer/-in	306	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	324	Kaufmann/-frau im Büromanagement	220
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	303	Verkäufer/-in	297	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	157
Bürokaufmann/-frau	150	Bürokaufmann/-frau	198	Verkäufer/-in	129
Bankkaufmann/-frau	150	Bankkaufmann/-frau	153	Bankkaufmann/-frau	120
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	135	Fachinformatiker/-in	147	Kaufmann/-frau für Vers. und Finanzen FR Versicherungen	118
Industriekaufmann/-frau	123	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel	147	Fachkraft Lagerlogistik	106
Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel FR Großhandel	108	Med. Fachangestellte/-r	138	Medizinische/r Fachangestellte/r	97
Kaufmann/-frau für Vers. und Finanzen FR Versicherungen	108	Kaufmann/-frau für Vers. und Finanzen	135	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	63
Friseur/-in	105	Industriekaufmann/-frau	117	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel FR Großhandel	79
Fachkraft für Kurier-, Express- und Postdienstleistungen	102	Kraftfahrzeugmechatroniker	114	Industriekaufmann/-frau	69
übrige Berufe	2 859	übrige Berufe	2 544	übrige Berufe	2 080

Quelle 72: IT.NRW; Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Auch die unversorgten Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.09. sowie die unbesetzten Ausbildungsstellen lassen sich nach Ausbildungsberufen aufschlüsseln.

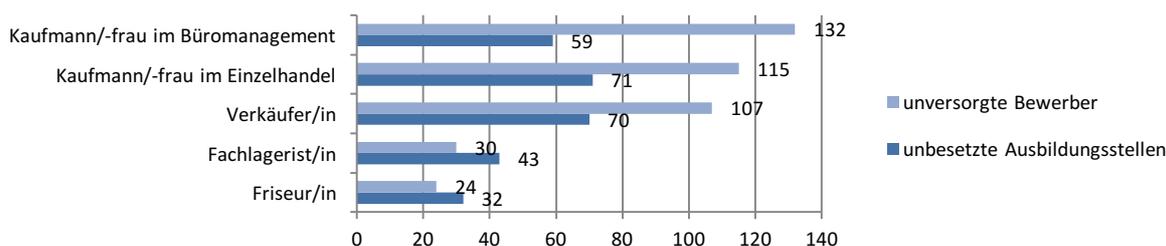
Tabelle 5-8: Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber für Berufsausbildungsstellen ohne bekannte Alternative zum 30.09.2015
Stadt Dortmund

unversorgte Bewerberinnen und Bewerber ohne bekannte Alternative zum 30.09.		unbesetzte Berufsausbildungsstellen	
Insgesamt	1 299	Insgesamt	1 096
Kaufmann/-frau - Büromanagement	132	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	71
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	115	Verkäufer/in	70
Verkäufer/in	107	Kaufmann/-frau im Büromanagement	59
Medizinische/r Fachangestellte/r	77	Fachlagerist/in	43
Kfz.mechatroniker - PKW-Technik	54	Fachverköuf.-Lebensmittelhandwerk - Bäckerei	38
Industriekaufmann/-frau	39	Fachkraft - Lagerlogistik	35
Industriemechaniker/in	31	Kfm. - Vers./Finanzen - Versicherung	32
Fachlagerist/in	30	Friseur/in	32
Anlagenmech. - Sanitär-/Heiz.-Klimatech.	25	Koch/Köchin	26
Friseur/in	25	Maler/Lackierer - Gestaltung/Instandhaltung	25
übrige Berufe	664	übrige Berufe	665

Quelle 73: IT.NRW; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand Juli 2015

Fünf Ausbildungsberufe aus der obigen Statistik lassen sich direkt gegenüberstellen. So zeigt sich, dass es neben einem inhaltlichen Matchingproblem zwischen Interessen der Ausbildungsplatznachfragenden und dem Angebot der Ausbildungsbetriebe offenbar auch ein Allokationsproblem bei Übereinstimmung dieser beiden Faktoren gibt.

Abbildung 5-5: Unversorgte Bewerberinnen und Bewerber und unbesetzte Ausbildungsstellen Stadt Dortmund 2015



Quelle 74: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung

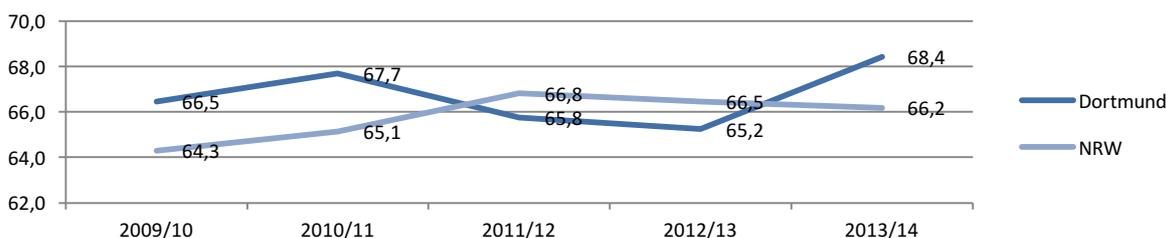
Übergänge und Abbrüche

Daten zu Übergängen und Abbrüchen im Bereich der beruflichen Bildung an Berufskollegs sind differenziert zu betrachten. So können hier nicht einfach die auch im Kommunalen Bildungsmonitoring genannten Zahlen zu erfolgreichem bzw. nicht-erfolgreichem Abschluss eines Bildungsgangs als absolutes Maß genommen werden.⁴⁵ Ein weiteres Problem liegt darin, dass Übergänge i.d.R. nicht erfasst werden und somit individuelle Bildungsverläufe nicht nachzuzeichnen sind.⁴⁶ Die Quoten der Stadt Dortmund im Verhältnis zu den Zahlen des gesamten Landes Nordrhein-Westfalen zeigen, dass Dortmund sich um den Landesdurchschnitt bewegt und es hier keine Auffälligkeiten gibt.

⁴⁵ Dies ist auch in Hinblick zu den Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission (2014) S.2 zu beachten.

⁴⁶ Vgl. Böhm-Kasper (2016), S. 25.

Abbildung 5-6: Erfolgsquote beruflicher Bildungsgänge Dortmund und NRW 2009/10 bis 2013/14



Quelle 75: IT.NRW

Bei der Interpretation dieser Daten ist zu berücksichtigen, dass das Nicht-Erreichen des Bildungsziels des besuchten Bildungsganges ein Wechsel in einen anderen Bildungsgang sein kann und damit keinen „Abbruch“ im negativen Sinne bedeutet. Dies ist z.B. sehr wahrscheinlich, wenn eine Schülerin oder ein Schüler aus dem Übergangsbereich in eine reguläre duale Ausbildung wechselt und so das formell ermittelte Bildungsziel des Bildungsganges aus dem Übergangsbereich nicht erreicht. Zur genaueren Erfassung der Abbrüche und damit zur Erkundung und Verhinderung der Ursachen wurde in der Stadt Dortmund an den Berufskollegs ein Monitoring der Bildungsabbrüche schulpflichtiger Schülerinnen und Schüler eingeführt. Hiermit wird einer im zweiten kommunalen Bildungsbericht der Stadt Dortmund beschriebenen Anforderung Rechnung getragen.⁴⁷ Eine erste Auswertung ergibt folgendes Bild:

Tabelle 5-9: Bildungsabbrüche schulpflichtiger Schülerinnen und Schüler im 1. Halbjahr des Schuljahres 2014/15

Berufsschule	andere Anlage A	Anlage B	Anlage C	Anlage D	Anlage E	Summe
RB-BK	10	6	5	4	0	25
LH-BK	42	24	k.A.	4	8	78
FH-BK	7	63	k.A.	17	k.A.	87
PE-BK	17	71	3	2	0	93
GvR-BK	89	55	13	8	8	173
KK-BK	7	17	2	15	3	44
KS-BK	12	3	1	2	0	18
RS-BK	12	0	k.A.	11	3	26
Gesamt	196	239	24	63	22	554

Quelle 76: Monitoring Bildungsabbrüche

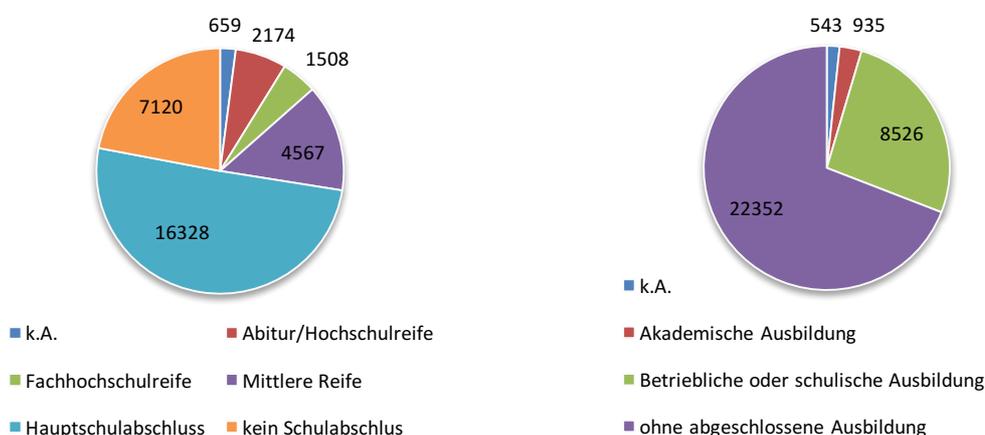
Diese Angaben werden auf Schulebene, auf Fachklassen- und Bildungsgangebene spezifiziert. Zukünftig sollten diese Abbrüche noch differenzierter erfasst werden, so dass erkennbar wird, welchen Anschluss diese Jugendlichen finden. Ebenso sollte die Erfolgsseite, das heißt auch die positiven Verläufe, erfasst werden. Dies wird auch dadurch unterstützt, dass den Berufskollegs mit ihrem differenzierten Spektrum an Bildungsgängen als Institution des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt ein großes Gewicht bei der Unterstützung der Jugendlichen zugesprochen wird.⁴⁸

⁴⁷ Vgl. Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014), S. 167.

⁴⁸ Vgl. Dortmunder Bildungskommission (2013), S. 2.

Bei der Betrachtung der arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Langzeitbezug zeigt sich die Wichtigkeit von allgemeinbildenden Schulabschlüssen und akademischer wie betrieblicher und schulischer Ausbildung.

Abbildung 5-7: Schul- und Berufsabschluss von arbeitslosen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten mit Langzeitbezug in Dortmund 2015



Quelle 77: Jobcenter Dortmund

Im Zusammenhang mit den Informationen zur Angebots- und Nachfragestruktur-entwicklung nach Ausbildungsplätzen müssen die Vertragsauflösungsquoten betrachtet werden.

Tabelle 5-10: Vertragsauflösungsquote nach Ausbildungsbereichen⁴⁹

	2010	2011	2012	2013
Industrie, Handel u.a.*	19,7	19,4	19,5	19,0
Handwerk	32,9	32,5	38,7	40,1
Landwirtschaft	18,6	35,0	28,1	22,1
Öffentlicher Dienst	6,3	8,3	9,8	3,3
Freie Berufe	25,1	24,1	31,3	19,6
sonstige	26,4	19,0	45,2	33,5
insgesamt	22,9	22,5	24,6	23,0

* umfasst Industrie, Handel, Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe Quelle 78: Kommunales Bildungsmonitoring

Weitere Informationen zu Abbrüchen und problematischen Lebenslagen bietet das Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm des Jobcenters Dortmund.⁵⁰ Das Jobcenter erkennt, dass trotz des sich aus demographischen Gründen verbessernden Verhältnisses von Ausbildungsstellen zu Bewerbern die Jugendarbeitslosigkeit nur langsam sinkt. Als Ursache werden sie unter anderem die immer noch vorhandenen Disparitäten zwischen

⁴⁹ Die Lösungsquote gibt den Anteil der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge an allen Neuabschlüssen wieder. Da zum aktuellen Berichtsjahr nicht bekannt ist, wie viele der Auszubildenden mit neu abgeschlossenem Vertrag künftig noch den Vertrag vorzeitig lösen werden, wird bei der Berechnung der Lösungsquote ein Schichtenmodell herangezogen, das die Lösungsquote der aktuellen Ausbildungskohorte näherungsweise ermittelt. Aus dem jeweils aktuellen Berichtsjahr stammen die Lösungsdaten. Diese werden nicht nach Ausbildungsjahren differenziert (Ausbildungsjahr, in dem derjenige war, dessen Vertrag gelöst wurde), sondern nach dem Jahr, in dem der Beginn des in z. B. 2010 gelösten Vertrags war. Die Daten zu den begonnenen Ausbildungsverträgen stammen aus den verschiedenen Berichtsjahren.

⁵⁰ Für weitere Informationen s. Jobcenter Dortmund (2016).

den zu besetzenden Ausbildungsstellen und den Qualifikationen der Jugendlichen gesehen.

5.2 Alternative Entwicklungen zwischen den Berufsfeldern

Die unter Kapitel 5.1 beschriebenen Daten können nur mittelbar und mit großen Unsicherheiten herangezogen werden, wenn auf die Entwicklungen der Verteilung der relativen Anteile von dualen Ausbildungen, damit korrespondierend auch vollzeitschulische Bildungsgänge zwischen den Berufsfeldern, geschlossen werden soll.

Im dialogischen Verfahren wurde deshalb die Frage nach der Abschätzung künftiger Wirtschaftsstrukturen und daran gekoppelter Entwicklungen der beruflichen Bildung gestellt. Es wurden drei alternative Entwicklungslinien diskutiert und begründet. Es gab jeweils geteilte Zustimmungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu den Alternativen, so dass keine Festlegung auf die „wahrscheinlichste“ Alternative vorgenommen wurde. Gleichzeitig wurde darauf verwiesen, dass für eine datengestützte Abschätzung der Wirtschaftsentwicklung über die bestehenden Ausführungen hinaus keine weiteren Daten für Dortmund verfügbar sind. Die nachfolgende Vorstellung der alternativen Entwicklungen ist somit nur vor dem Hintergrund der folgenden zwei Überlegungen angemessen zu interpretieren.

- Die geäußerten Vermutungen über wirtschaftliche und damit zum Teil korrespondierende berufliche Entwicklungen in den drei aggregierten Berufsfeldern sind durch Interessen und möglicher Weise eine Prise Wunschenken geprägt.
- Die Alternativen bieten nicht nur eine Argumentation für die Frage, welche Alternative erwartet werden kann, sondern auch eine Folie für die Frage, welche Alternative oder Ausprägungen davon für Dortmund angestrebt und mit entsprechenden Maßnahmen auch befördert werden soll.

Damit sind die dargestellten alternativen Entwicklungen insgesamt eher als Grundlage für eine wirtschafts-, sozial- und bildungspolitische Diskussion in der Region zu verstehen denn als eine verlässliche Prognose.

Abbildung 5-8: Ausgangspunkt - Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle 79: Eigene Darstellung

Ausgangspunkt der Diskussion im dialogischen Verfahren bildet die Verteilung der Schülerzahlen auf die nach Berufsbereichen gegliederten Berufskollegs seit dem Jahr

2000, in der obigen Abbildung punktuell für die Jahre 2000, 2005, 2010 und 2015 ausgewiesen. Die grünen Felder stehen für den Anteil der Schülerinnen und Schüler in gewerblich-technischen Berufskollegs, die roten Felder repräsentieren die Schülerzahl in den Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe und die blauen Felder stellen die Zahlen in den kaufmännischen Berufskollegs dar. Die folgenden drei Alternativen schätzen die Fortschreibung dieser Entwicklung für die Jahre 2020 und 2027 und weisen die daraus resultierenden Schülerzahlen und deren Verteilung auf die verschiedenen Bildungsgangbereiche aus. Die Berechnung erfolgt anhand zentraler Kenngrößen bzw. Arbeitsschritte.

- Die prognostizierte Gesamtschülerzahl (s. Kapitel 4.2) wird zunächst auf die drei Bereiche der Berufskollegs nach den in den Alternativen erwarteten Anteilen aufgeschlüsselt.⁵¹
- Diese Schülerzahl wird anschließend auf die aggregierten Bildungsgänge (duale Berufsausbildung (BAB), BK+HSA usw.) aufgeteilt. Dabei wird das im Jahr 2015/16 bestehende Verhältnis als konstant unterstellt. Es wird angenommen, dass ein Zuwachs oder eine Abnahme von Schülerzahlen sich im gleichen Maße auf die Bildungsgangaggregate verteilt wie im Jahr 2015/16.

Tabelle 5-11: Ausgangspunkt - Schülerzahlen 2015/16

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10 o. MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Gew.-tech.	5 609	40%	187	120	26%	265	26%	714	32%	244	24%	303	22%	7 442
Soz./Ges./A.	1 689	12%	183	392	49%	520	52%	562	26%	377	37%	436	32%	4 159
Kaufm.	6 777	48%	166	128	25%	224	22%	917	42%	406	39%	638	46%	9 256
Summe	14 075		1 176			1 009		2 193		1 027		1 377		20 857

Quelle 80: Gemeindedatensatz 2015/16

Mit den o.g. beiden Punkten können die in Tabelle 5-11 ausgewiesenen absoluten Zahlen der Zeilen begründet werden. Die relativen Werte beziehen sich auf die jeweiligen Spalten und drücken damit aus, wie sich die Gruppe „Duale BAB“ auf die drei Berufsbereiche verteilt. Damit kann die Auswirkung einer quantitativen Änderung auf der Ebene der Berufsbereiche mit Blick auf einen relativen Bedeutungswandel innerhalb der Bildungsganggruppen dargestellt werden.

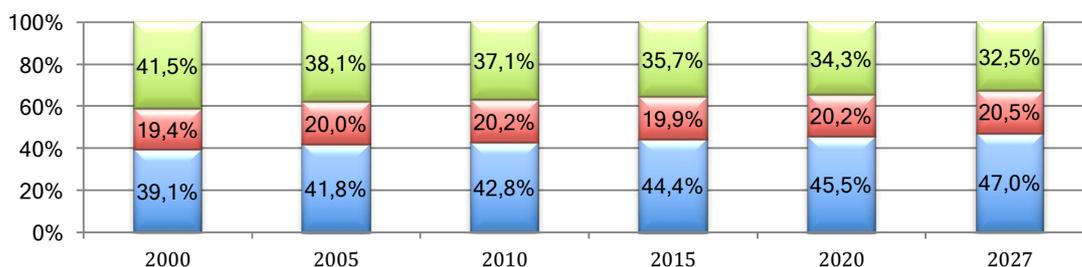
Alternative 1 „Trendfortsetzung im kaufmännischen Bereich“

Die einfachste Beschreibung dieser Alternative kann als Trendfortsetzung (lineare Regression) charakterisiert werden. Inhaltlich gemeint ist damit ein weiteres Wachstum des kaufmännischen Bereichs, das vorwiegend nachfrageorientiert durch bleibende oder zunehmende Attraktivität aus Sicht der Jugendlichen begründet wird (s. S. 63f). Der Bereich Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe bleibt mit leicht

⁵¹ Die folgende Beschreibung basiert auf den im dialogischen Verfahren diskutierten Annahmen (s. Kapitel 4.1). Eine auf der Annahme der Status quo-Fortschreibung basierende Berechnung findet sich für die nachfolgenden drei Alternativen in Anhang 4.

steigender Tendenz konstant, wobei eben aus diesem Bereich auch ein zunehmender Bedarf an kaufmännisch-verwaltenden Tätigkeiten resultiert.

Abbildung 5-9: Alternative 1 - Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle 81: Eigene Darstellung

Die absolute Schülerzahl der kaufmännischen Berufskollegs würde bis zum Jahr 2027 ausgehend von der Basis 2015 um 6,5% steigen, während der gewerblich-technische Bereich um 8% sinken würde. Die Schülerzahl der Berufskollegs im Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe würde um 3,5% steigen.

Tabelle 5-12: Alternative 1 - Projektion der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	5 143	36%	170	110	24%	243	24%	655	30%	224	21%	278	20%	6 823
Soz./Ges./A.	1 748	12%	189	406	50%	538	53%	582	26%	390	37%	451	32%	4 304
kaufm.	7 224	51%	177	136	26%	239	23%	978	44%	433	41%	680	48%	9 867
Summe	14 115		1 188			1 020		2 215		1 047		1 409		20 994

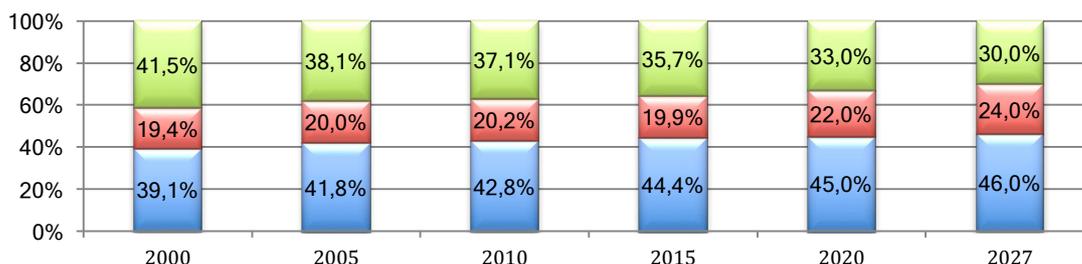
Quelle 82: Eigene Berechnungen

Alternative 2 „Wachstum Pflege- und Gesundheitsbereich“

Im Kontext der Alternative 2 fällt unweigerlich das Stichwort demographische Entwicklung. Die Gesellschaft wird älter und die weniger werdenden jungen Menschen leben nicht unbedingt gesünder als die „vorherige“ Jugend.⁵² Stichworte sind hier Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten, „neue“ Volkskrankheiten u.a. neben zunehmender Nachfrage nach Dienstleistungen im Bereich Wellness und Work-Life-Balance. Insbesondere wird sich aber die Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften im Bereich Pflege erhöhen, wie auch die Agentur für Arbeit Dortmund prognostiziert (s. S. 61f.). In dieser Alternative werden angebots- und nachfrageseitig entsprechende Berufsbildungsangebote relativ stärker, im kleineren Umfang ergibt sich daraus auch ein Bedarf an allgemeinen kaufmännischen Abwicklungen, teils in Verbindung mit spezifischen Rechtsgrundlagen. Das nachfrageseitige Interesse im gewerblich-technischen Bereich sinkt dadurch weiter.

⁵² Informationen liefert die „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS) des Robert Koch-Instituts, für erste Ergebnisse s. Robert-Koch-Institut (2006)

Abbildung 5-10: Alternative 2 - Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle 83: Eigene Darstellung

Die Entwicklungen würden zu einer Steigerung der Schülerzahlen im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe um 21% führen. Dies müsste frühzeitig auf Anforderungen bei der Überplanung des Standorts Hacheney betrachtet werden, da der Bereich Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe sowohl der einzige ist, der nur durch zwei statt drei Berufskollegs bedient wird als auch der einzige ist, der nur an einem Schulstandort verortet ist. Der kaufmännische Bereich würde leicht um 4% steigen wohingegen der gewerblich-technische Bereich mit 15% einen hohen Schülerzahlverlust verzeichnen würde.

Tabelle 5-13: Alternative 2 - Projektion der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	4 747	34%	158	102	21%	224	21%	604	27%	206	19%	256	18%	6 298
Soz./Ges./A.	2 046	15%	222	475	55%	630	58%	681	30%	457	42%	528	36%	5 039
kaufm.	7 071	51%	173	134	24%	234	21%	957	43%	424	39%	666	46%	9 657
Summe	13 864		1 263			1 088		2 242		1 087		1 450		20 994

Quelle 84: Eigene Berechnungen

Alternative 3 „Kehrtwende durch Industrie 4.0“

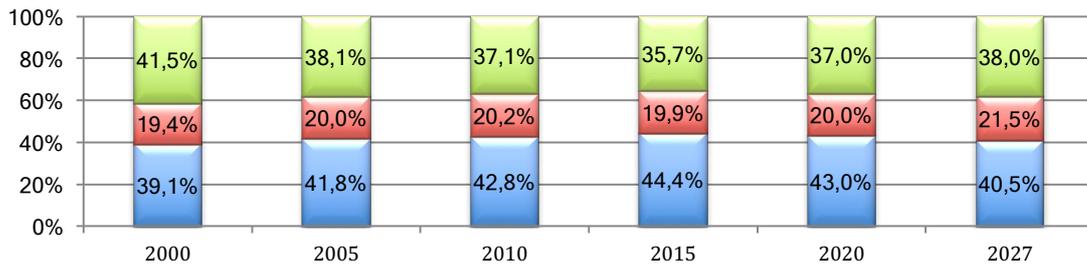
Die Entwicklung zwischen dem gewerblich-technischen und dem kaufmännischen Bereich werden sich umkehren. Es wird angenommen, dass sich die Entwicklung von Industrie 4.0 und den damit verbundenen Veränderungen von Arbeits- und Geschäftsprozessen nicht nur auf eine kleine Gruppe hochqualifizierter und -spezialisierter Fachkräfte konzentriert, sondern Auswirkungen auf einen breiten Bedarf an technisch qualifizierten Fachkräften auf allen Qualifikationsebenen hat.⁵³ Die Auswirkungen von Industrie 4.0 werden nach Pfeiffer et al. (2016) durch die Facetten Web 2.0/mobile Geräte (Verwendung mobiler Endgeräte zu Steuerung von Maschinen), Cyber-Physical-Systems/Internet of Things (Vernetzung von Maschinen und Produkten), additive Verfahren (neue Produktionstechnologien wie z. B. 3D-Druck), Robotik (neue Ansätze in der Robotertechnik) sowie Wearables und Augmentation (intelligente körpernahe Geräte wie z. B. Datenbrillen) ausgedrückt.⁵⁴ Der technische

⁵³ Siehe hierzu auch das Q2025-Szenarien „General Upgrade“ von Pfeiffer et al. (2016), S. 86ff.

⁵⁴ Vgl. Pfeiffer et al. (2016), S. 94ff.

Fortschritt führt nicht zu einer Herabstufung des qualifizierten Arbeitnehmers zu einer reinen „Maschinenbedienkraft“, die nach Anweisung von einer Maschine bestimmte, vorgegebene manuelle Schritte ausführen muss, die (noch) nicht maschinell umgesetzt werden können. Vielmehr werden Arbeitnehmer mit einer höheren Anzahl an Informationen in kürzerer Zeit und einem höheren Komplexitätsgrad konfrontiert, der nur durch eine fundierte Ausbildung in Verbindung mit beruflicher Erfahrung ideal begegnet werden kann. Gleichzeitig wirkt sich der in den letzten Jahren ausgebildete Überhang in den bürokaufmännischen Dienstleistungsberufen (s. Seite 60) aus, indem das Ausbildungsangebot in diesen Bereichen verringert wird.

Abbildung 5-11: Alternative 3 - Entwicklung der Schülerzahlen



Quelle 85: Eigene Darstellung

Entsprechend der obigen Einschätzung gleichen sich der gewerblich-technische und der kaufmännische Bereich quantitativ wieder an. Der Wandel hin zu technischen Berufen vollzieht sich durchgehend, angefangen von der beruflichen Orientierung und Ausbildungsvorbereitung über technische Berufsfachschulen, berufliche Gymnasien und duale Ausbildungsgänge bis hin zur Weiterbildung in den Fachschulen für Technik. Dies würde sich quantitativ durch einen Zuwachs der Schülerzahlen um 7% ausdrücken, zeitgleich stiege der Bereich Sozial- und Gesundheitswesen um 8,5% und der kaufmännische Bereich verlore 8% an Schüleraufkommen.

Tabelle 5-14: Alternative 3 - Projektion der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	6 013	43%	200	129	27%	284	27%	765	35%	262	25%	325	23%	7 978
Soz./Ges./A.	1 833	13%	199	425	51%	564	54%	610	28%	409	39%	473	34%	4 514
kaufm.	6 225	44%	152	118	22%	206	20%	842	38%	373	36%	586	42%	8 503
Summe	14 071		1 223			1 054		2 218		1 044		1 384		20 994

Quelle 86: Eigene Berechnungen

6 Herausforderungen und Entwicklungsfelder

In den Diskussionsrunden des dialogischen Verfahrens sind viele Gesichtspunkte angesprochen oder vertieft worden, die mit mittel- bis langfristiger Perspektive für die Entwicklung der Region maßgeblich sind. Sie werden hier in fünf Punkten fokussiert, die in verschiedenen Gruppen des dialogischen Verfahrens thematisiert wurden. Sie werden als Herausforderungen bezeichnet, die jeweils in bestimmte Entwicklungsfelder mit entsprechenden Empfehlungen münden:

Stärken der Dortmunder Berufskollegs weiter ausprägen!

Integration als kommunale Gestaltungsaufgabe verlässlich organisieren!

Jugendlichen ohne Ausbildung weiter berufliche Perspektiven bieten!

Digitale Infrastruktur für zukunftsorientierte Bildungskonzepte erneuern!

Regionale Bildungsangebotsplanung datengestützt fortschreiben!

Stärken der Dortmunder Berufskollegs

Die Stadt Dortmund als Schulträger investiert in die Infrastruktur der Berufskollegs, was im dialogischen Verfahren nicht nur an dem Neubau des Berufskolleg-Komplexes am Dortmunder U festgemacht wird. Die Konzentration von Schulgebäuden an drei gut erreichbaren zentralen Standorten mit klaren Schwerpunkten in der berufsfachlichen Ausrichtung unterstützt die Sichtbarkeit der Berufskollegs im öffentlichen Raum. Berufskollegs werden unter anderem auch deshalb von der Wirtschaft und ihren Organisationen als verlässlicher und kompetenter Ansprech- und Kooperationspartner an der Schnittstelle von Bildungs- und Beschäftigungssystem geschätzt.

Hervorgehoben wird im dialogischen Verfahren ihre besondere Rolle in der Beratung im Lebenslauf, an den Schnittstellen von Sekundarstufe I zur Sekundarstufe II, der Schnittstelle von Schule und Beruf, der Schnittstelle von Berufsbildung und akademischer Bildung. Berufskollegs in Dortmund bilden einen biographischen Aufnahme- und Ausgangspunkt für die Entwicklung von Jugendlichen und üben zugleich institutionell neben der zentralen Qualifizierungsfunktion auch eine Orientierungsfunktion aus. Hierbei stehen sie mit vielen Akteuren auf dem Bildungs- oder Arbeitsmarkt in Kontakt.

Mit dieser Beschreibung ist die Zielstellung verknüpft, die Grundlagen für die Leistungen der Berufskollegs weiter zu fördern, um sämtliche Lern- und Beratungsangebote in die Perspektive einer kohärenten Entwicklung für eine Systembildung des lebenslangen Lernens mit regionaler Orientierung einzubinden. Die Dortmunder Berufskollegs müssen weiter wertschätzend darin unterstützt werden, ihr Aufgabenfeld in öffentlicher Verantwortung für ein innovatives, zukunftsweisendes, sozial ausgewogenes und wettbewerbssicherndes regionales Bildungsangebot zu entwickeln.

Als zentrales Entwicklungsfeld kann dabei die Stärkung der Zusammenarbeit der Berufskollegs und deren gemeinsames und sichtbares Auftreten in der Öffentlichkeit benannt werden. Hier bietet die Fortführung des im Jahre 2013 begonnenen und 2018 auslaufenden Modellprojektes „Weiterentwicklung der Berufskollegs in städtischer Trägerschaft zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum“ einen passenden Bezugspunkt. Die Dortmunder Berufskollegs können im Verbund so als stabiler und über die Breite beruflicher Expertise handlungsfähiger Akteur in der regionalen Bildungslandschaft in Dortmund auftreten.

Zuwanderung und Integration

Wie hilfreich ein Verbund der Berufskollegs als in der Breite beruflicher Bildung handlungsfähiger Akteur ist, zeigt sich auch an den großen Themen Zuwanderung und Integration, die neben dem Thema Inklusion in den Gesprächsrunden des dialogischen Verfahrens häufig angesprochen wurden. Dabei dominiert kaum ein anderes Thema mehr als die Flüchtlingsproblematik die Schlagzeilen während der Zeit der Durchführung des dialogischen Verfahrens. In allen Gruppen des dialogischen Verfahrens war unstrittig, dass die Integrationsleistung vor Ort eine komplexe und langfristige Aufgabe der Kommunen, der Länder, des Bundes und der Europäischen Union bleibt, auch wenn die dramatisch hohe Zahl der zugewanderten Asylsuchenden aus dem Jahre 2015 in den Folgejahren geringer ausfallen sollte.

Deshalb ist auf folgende qualitative Herausforderungen der „Integrationsleistung der beruflichen Bildung vor Ort“ hinzuweisen (zu quantitativen Aspekten s. Kapitel 4.1 des Berichtes).

(1) Maßgebliche Prinzipien des Systems zur Förderung der gesellschaftlichen Integration durch berufliche Bildung sind für zugereiste Menschen aufrecht zu erhalten bzw. gesondert auszurichten. Das Ineinandergreifen von Maßnahmen (im Sinne von Abschluss und Anschluss), die Abstimmung von Maßnahmen (im Sinne von koordiniertem Überblick) und die Kombination aus Forderung und Förderung bei der Beteiligung an Maßnahmen (im Sinne einer Ergebnisorientierung und unterstützender Beratung) sind hier wichtige Eckpfeiler. Bezogen auf die Zielgruppe der Zugewanderten sind Möglichkeiten zur zweiten und dritten Chance konzeptionell vorzuhalten (etwa: die erneute Aufnahme einer aufgegebenen Maßnahme oder anderes).

(2) Sprache und Sprachenvielfalt im Alltag, Wohnumfeld und im Beruf, das Erkennen und Anerkennen von individuellen Kompetenzen, das Einüben und Ausüben von Erwerbstätigkeiten in Verbindung mit rechtlichen Rahmenbedingungen (etwa: Berechtigungen zur Ausübung bestimmter Tätigkeiten, Berücksichtigung von Arbeits- und Sicherheitsstandards, ungeklärten Aufenthaltsstatuten) sind typische Problemlagen, die im beruflichen Kontext verstärkt vor Ort mit berücksichtigt werden müssen. Das bezieht sich auf Hörverständnis und mündliche Ausdrucksfähigkeit ebenso wie auf Lesefähigkeit von und Ausdrucksfähigkeit über Texte. Zuständige Institutionen und Gremien sind entsprechend zu koordinieren. Zentralisierte und spezialisierte Formen

und Angebote sind hier in einem ausgewogenen Verhältnis zu ortsteilbezogenen, offenen und niederschweligen Formen und Angeboten beruflicher Integration zu gestalten.

Berufliche und sprachliche Entwicklung sind zwei einander ergänzende Gesichtspunkte der Integrationsleistung von beruflicher Bildung. Sie können als ein Schlüsselfaktor gelten: Alle Phasen beruflicher Bildung (Orientierung, Ausbildung und Weiterbildung) sind durch systematische Angebote des Spracherwerbs und der Sprachförderung (Hör- und Leseverstehen, verbale und schriftliche Ausdrucks-möglichkeiten) in Deutsch oder einer weiteren Fremdsprache zu gestalten oder diese sind in die entsprechenden Maßnahmen zu integrieren. Erwerb und Feststellung beruflicher Kompetenzen (Unterweisungsformen, Prüfungen, Zertifikate, Tests u.a.) hängen an teils komplexen sprachlichen Anforderungen (etwa: programmierte Prüfungsaufgaben). In allen Phasen der beruflichen Bildung ist eine sprachensible Förderung und Prüfung von Kompetenzen zu unterstützen bzw. durch Hilfe- und Assistenzsysteme zu ergänzen. Möglichkeiten der Übertragung von „good practice“ vor Ort sind zu prüfen und einzurichten.

(3) Familiäres und Soziales, Wohnort und -bedingungen, Mobilität, Aussicht auf Beschäftigung, Religion und Kultur sind Einflussgrößen für berufliche Entscheidungen, sei es bei den Möglichkeiten zur Aufnahme von Praktika oder Ausbildungen, der Entwicklung von beruflichen Interessen oder einfacher Erwerbstätigkeiten. Dies gilt umgekehrt auch bei Abbruch oder Aufgabe beruflicher Aktivitäten. Die Region sollte das Wissen um die Vielfalt solcher Einflussfaktoren sammeln, den Akteuren zugänglich machen und für die Steuerung von Aktivitäten nutzen. Dabei können Formen der Zusammenarbeit zwischen den Kommunen wichtige Impulse geben. Dies betrifft auch rechtliche Änderungen oder Entwicklungen in den o.g. genannten Politikbereichen, die auf Landes-, Bundes- und Europäischer Ebene zu beobachten, zu beeinflussen oder umzusetzen sind. Es ist davon auszugehen, dass bestehende Akteure der Berufsorientierung und der beruflichen Aus- und Weiterbildung jeweils vorhandene Strukturen nutzen, um zusätzliche Aufgaben oder Herausforderungen mit zu übernehmen. Umverteilungen von Aufgaben und Ressourceneinsatz sind mit Augenmaß und mit Blick auf die Gesamtaufgaben zu prüfen und einzurichten. Dies gilt auch für Aufgaben und Ressourcen zur Vernetzung und Kooperation der Akteure im regionalen Netzwerk.

(4) Für mindestens zwei quantitativ relevante Personengruppen sind besondere Konzepte und Zugänge notwendig. (a) Schulpflichtige Jugendliche mit geringer Bleibeperspektive und (b) Erwachsene mit Bleibestatus, jedoch nachzuholender schulischer oder beruflicher Grundqualifizierung. (zu a) Berufliche Orientierung oder eine berufliche Grundqualifizierung ist eine Möglichkeit der Bildung, die auch bei Wegfall der Bleibeperspektive nicht ihren Sinn verliert. Sie bieten auf jeden Fall individuell bessere Alternativen, auch wenn Bildungsrenditen nicht in Deutschland erzielt werden. Entsprechend eher kurzfristig und eher basisorientiert angelegte Angebote sind zu gestalten. (zu b) Offensichtlich trifft für zugereiste Personen um 25

Jahre (aber auch für ältere Zugereiste) folgende Argumentation zu: Sie gelten als zu alt für den typischen Eintritt in das Bildungssystem (etwa: Nachholen eines Schulabschlusses und daran gekoppelt ggf. die Aufnahme einer Ausbildung). Sie können aber auch als alt genug gelten, um sich irgendwie im Alltag einzurichten oder zurecht zu kommen. Funktionaler Analphabetismus ist zumindest in einigen Fällen wahrscheinlich und kann kaum durch berufliche Entwicklungsperspektiven korrigiert werden. Dies stellt neue Herausforderungen an die „Erwachsenenbildung“ in der Region. Die Überlegungen verdeutlichen die Vielfalt der Bemühungen und die Vielfalt möglicher Forderungen oder Notwendigkeiten. Hinzuweisen ist auf ein besonderes Merkmal für alle Angebote, nämlich deren geringe Planungsstabilität. Schwund- und Abbruchquoten können dafür ebenso wie unvorhersehbare Bedarfsspitzen und neue Förderprogramme und Fördertöpfe ein Grund sein. Kurzfristige (unterjährige) und mittelfristige (mehrjährige) Planungszyklen und -bewertungen sind zu dokumentieren, um geeignete Erfahrungswerte sammeln zu können.

Jugendliche ohne Ausbildung

Die Frage nach der fehlenden oder aufzubauenden beruflichen Perspektive wird in der Diskussion um die Integration von Flüchtlingen stets thematisiert. Sie gilt – und auch dies wird in den Gruppen des dialogischen Verfahrens vielfach angesprochen – für Jugendliche ohne Ausbildung generell. An zwei Zielgruppen ist die Vielschichtigkeit dieser Herausforderung leicht zu verdeutlichen, insbesondere dann, wenn eine hohe Einmündungs- und Abschlussquote in staatlich anerkannte Ausbildungen für die Region Dortmund als Maßstab für die Aktivitäten im Übergang von Schule in den Beruf herangezogen wird.

Für schulpflichtige Jugendliche unter 18 Jahren mit mittlerem Schulabschluss sind durch Änderungen der APO-BK 2015 Angebote der Berufskollegs im Übergang neu strukturiert worden. Für Jugendliche, die trotz eines mittleren Schulabschlusses in ihrem ersten Jahr des Übergangs von der Schule in den Beruf keinen Ausbildungsplatz finden, ist es von zentraler Bedeutung, hier ein Angebot zu finden, das eine Einmündung in den Ausbildungsberuf oder eben einen formalen Ersatz für ein duales Ausbildungsverhältnis ermöglicht. Durch die Umstrukturierung der APO-BK 2015 sind bisherige Möglichkeiten zur weiteren direkten Beschulung und damit beruflicher Orientierung dieser Zielgruppe eingeschränkt worden, weil mit Aufnahme in Fachklassen der Berufskollegs nach Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung (BKAZVO) eine Alternative eingerichtet ist. Zur Einrichtung ist allerdings der Konsens mit der Wirtschaft in der Region wichtig, etwa weil die BKAZVO bereits auf beruflich orientierte Personen zielt, für die benannte Zielgruppe aber über innovative Formen orientierender und qualifizierender Art im Rahmen der BKAZVO gesprochen werden muss. Es ist nicht zu erwarten, dass sich das Problem einfach durch mehr betriebliche Ausbildungsplätze lösen wird. Auch unbesetzte Ausbildungsplätze in bestimmten Branchen können nur bedingt als Argument gelten, solche Maßnahmen nicht

anzubieten, denn es ist davon auszugehen, dass auf solche Berufsfelder bei der vorgehenden Beratung schon hingewiesen wurde.

Die zweite Gruppe sind junge Erwachsene über 18 Jahre, die bisher keinen oder einen für Bewerbungen auf dem Ausbildungsmarkt nur mit geringen Verwertungsoptionen versehenen schulischen Abschluss erworben haben und sich für den Anschluss an den Arbeitsmarkt eine (höhere) schulische oder berufliche Qualifizierung wünschen, aber aus Kapazitätsgründen keinen Platz erhalten, da sie nicht mehr berufsschulpflichtig sind. Diesen Jugendlichen kann durch Ausbau und Absprachen etwa im Netzwerk „Zweite Chancen sichern“ von der Stadt Dortmund und einer Vielzahl von Kooperationspartnern eine vergleichsweise bessere Perspektive entwickelt werden. Zentraler Bezugspunkt dafür scheinen zu entwickelnde Konzepte (ausgehend von der sinnvollen Interpretation der APO-BK 2015 über die Berufsbereiche hinweg) zu sein, die in hinreichender Quantität und auch qualitativ ausgerichtet auf die Bedürfnisse dieser Zielgruppe eingerichtet und entwickelt werden müssen. Eine Betrachtung dieser Bildungsgänge ist auch unter dem Punkt Zuwanderung bei den geschilderten Zielgruppen von besonderer Zukunftsrelevanz.

Für beide o.g. Gruppen prägt eine präventive soziale Integrationsperspektive die Bemühungen. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bleibt diese Perspektive in vielen Fällen gleichfalls zentral. Auf eine Herausforderung wird dabei im dialogischen Verfahren hingewiesen. Die erstmalige Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs ist als Regelfall für die Sekundarstufe II nicht vorgesehen. Die Förderung durch die Schulen/Berufskollegs erfolgt damit im Rahmen der normalen Stundentafel. Wenn ein Förderbedarf vorher in der Sekundarstufe I festgestellt wurde und von der abgebenden Schule nicht mitgeteilt wird, fällt dieser formal weg, so dass der (ehemalige) Förderbedarf bei dem Übergang in eine weiterführende Schule nicht erfasst wird und dort somit nicht bekannt wird. Die Problematik betrifft auch die Weiterbildungsträger beim Erreichen von Schulabschlüssen im Rahmen der Erwachsenenbildung.

Digitale Infrastruktur für Bildungsangebote

Diese Herausforderung wird konzeptionell durch die Arbeiten an dem Medienentwicklungsplan entsprochen. Aus Sicht der Beteiligten am dialogischen Verfahren ist die Ausstattung und Pflege der künftigen digitalen Struktur der Berufskollegs mit vernetzten, intern wie extern kommunikationsfähigen und geschützten IT-Systemen von hoher Bedeutung. Je stärker dabei die Alternative der „Kehrtwende durch Industrie 4.0“ als relevant oder wünschenswert eingeschätzt wird, desto wichtiger und in einer Gesamtbetrachtung zwischen Medien- und Berufskollegentwicklungsplanung der Stadt Dortmund zu würdigender Punkt wird hierbei aufgegriffen.

Regionale Bildungsplanung datengestützt fortschreiben

Im Rahmen des dialogischen Verfahrens zeigte sich einerseits, wie viele Daten und Datenbestände bei den einzelnen Beteiligten verfügbar sind, die auch für andere Beteiligte von Interesse sind oder aber doppelt erhoben und verwaltet werden. Andererseits fehlen spezifische Daten, etwa zwischen Wirtschaftsstrukturen und beruflichen Entwicklungen oder diese sind nicht regionalspezifisch verwertbar. Mit der Berufskollegentwicklungsplanung wird in einem etwa zehn- bis fünfzehnjährigen Zyklus ein Kraftakt vorgenommen. Angesichts der aufgezeigten drei unterschiedlichen Alternativen in der Verteilungsrechnung scheint aber eine laufende Fortschreibung der erhobenen Daten sinnvoll. Die Verwendung von verlässlichem und zugänglichem Datenmaterial verschiedener Statistiken in mittelfristigen drei- bis fünfjährigen Zyklen ist dazu notwendig aber auch durch die in der Berufskollegentwicklungsplanung verwendeten Datengrundlagen machbar. Ein erster Entwicklungsschritt dahin wäre die Formulierung von Steckbriefen der Berufskollegs für das Jahr 2020 auf Basis von Ist-Daten. Dazu wären unmittelbar nach Abschluss der strategischen Berufskollegentwicklungsplanung die Vorbereitungen zu einer ersten mittelfristigen Fortschreibung zu treffen.

Ausblick

Mit diesem Bericht wird eine mit den verschiedenen Akteuren abgestimmte Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion vorgelegt. Im Hinblick auf die alternativen Entwicklungen ist sie als Grundlage für wirtschafts-, sozial- und bildungspolitische Diskussionen in der Region zu verstehen. Auf Basis der Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion sollten Weichenstellungen für das zukünftige Angebot von beruflichen Bildungsgängen vorgenommen werden, auch wenn dieses die projizierte Entwicklung letztlich verändert.

7 Literaturverzeichnis

- Böhm-Kasper, C. (2016). Datenbestände im Schulbereich. In M. Bienek & M. Holmgaard (Hrsg.), *Bildungsmonitoring und kommunales Datenmanagement: Die Verschränkung von Datenbeständen als Grundlage für kommunales Bildungsmanagement*. 25-26. Essen: Woeste.
- Bundesagentur für Arbeit (2015a). *Organisation der Agentur für Arbeit Dortmund mit Informationen über Dienststellen, Organisationsstruktur, Verwaltung sowie regionalen Besonderheiten*. Verfügbar unter:
<https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnrw/dortmund/Agentur/Ueberuns/Organisation/index.htm> [23.05.2016]
- Bundesagentur für Arbeit (2015b). *Jahresbilanz 2014 zum Arbeitsmarkt im Agenturbezirk der Agentur für Arbeit Dortmund*. Verfügbar unter:
<https://www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdnrw/dortmund/Agentur/Presse/Presseinformationen/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBAI714994> [23.05.2016]

- Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2015). *Arbeitsmarkt in Zahlen. Ausbildungsstellenmarkt: Bewerber und Berufsausbildungsstellen* Agentur für Arbeit Dortmund Juli 2015. Verfügbar unter:
<https://www.arbeitsagentur.de/web/wcm/idc/groups/public/documents/webdatei/mdaw/mjc1/~edisp/16019022dstbai768182.pdf> [23.05.2016]
- Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2016a). *Zahlen, Daten, Fakten: Strukturdaten und -indikatoren* Agentur für Arbeit Dortmund. Verfügbar unter:
<http://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/iiia4/zdf-sdi/sdi-333-0-pdf.pdf> [23.05.2016]
- Bundesagentur für Arbeit - Statistik (2016b). *Glossar der Ausbildungsstellenmarktstatistik der BA*. Verfügbar unter: <http://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Grundlagen/Glossare/Generische-Publikationen/BB-Glossar-Gesamtglossar.pdf> [23.05.2016]
- Dortmunder Bildungskommission (2014). *Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission zum zweiten kommunalen Bildungsbericht der Stadt Dortmund*. Verfügbar unter:
https://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Empfehlung_Bildungsbericht.pdf [25.05.2016]
- Dortmunder Bildungskommission (2013). *Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission zum Übergang Schule - Arbeitswelt*. Verfügbar unter:
https://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Empfehlung_Schule_Arbeitswelt_12-2013.pdf [25.05.2016]
- Fischer, F. & Göckede, B. (2015). Regionale Berufsskollegentwicklungsplanung als schwierig-vereinfachtes Verfahren. *Kölner Zeitschrift für Wirtschaft und Pädagogik*, 59, 3-24.
- IT.NRW Information und Technik Nordrhein-Westfalen - Geschäftsbereich Statistik (2015a). *Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060*. Statistische Analysen und Studien, Band 84. Verfügbar unter:
https://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2015/band_84/z089201553.pdf [23.05.2016]
- IT.NRW Information und Technik Nordrhein-Westfalen - Geschäftsbereich Statistik (2015b). *Pendlerrechnung Nordrhein-Westfalen: Methodenbeschreibung*. Verfügbar unter:
<https://www.it.nrw.de/statistik/b/daten/Textdateien/r543Methodenbeschreibung.pdf> [23.05.2016]
- Jobcenter Dortmund (2016). *Arbeitsmarkt und Integrationsprogramm 2016*. Verfügbar unter
http://www.jobcenterdortmund.de/common/library/dbt/sections/_uploaded/20151112%20AIP%202016%20Endfassung.pdf [23.05.2016]
- Lehmpfuhl, U. (2004). *Dialogische Berufsschulentwicklungsplanung*. Dortmund: IFS.
- Lernen vor Ort (2011). *Handreichung | Wie erstellt man einen kommunalen Bildungsbericht*. Verfügbar unter
http://www.lernen-vor-ort.info/media/Handreichung_Bildungsberichte.pdf [25.05.2016]
- Mauthe, A. (1996). *Schulentwicklungsplanung als dialogischer Prozeß*. Dortmund: IFS.

- Milde, B. & Kroll, S. (2015). Duale Berufsausbildung - noch attraktiv für Studienberechtigte? *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*. 4/ee. 4-5.
- Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen (2013). *Landesberichterstattung Gesundheitsberufe Nordrhein-Westfalen: Situation der Ausbildung und Beschäftigung*. Verfügbar unter: <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/herunterladen/der/datei/landesbericht-erstattung-pdf/von/landesberichterstattung-gesundheitsberufe-nordrhein-westfalen-2013/vom/mgepa/1708> [23.05.2016]
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2015). *Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs und Förderschulen im Bildungsbereich der Berufskollegs: Schuljahr 2015/2016*. Verfügbar unter: <http://schulverwaltungsprogramme.msw.nrw.de/download/Berufskolleg.pdf> [08.06.2016]
- Pfeiffer, S., Lee, H., Zirinig, C., Suphan, A. (2016). *Industrie 4.0 - Qualifizierung 2025*. Verfügbar unter: <https://www.vdma.org/documents/105628/13417295/VDMA%20Studie%20Industrie%204.0%20-%20Qualifizierung%202025.pdf/bbfe37d6-f738-4558-b2b7-1b01a04d166c> [30.06.2016]
- Öqvist, D. (2016). Robert-Schuman-Berufskolleg, Dortmund: Internationale Förderklassen - ein Konzept zur Beschulung. *Die kaufmännische Schule*. 61(2). 16-17.
- Robert-Koch-Institut (2006). *Erste Ergebnisse der KiGGS-Studie: zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland*. Verfügbar unter: http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Studien/Kiggs/Basiserhebung/Ergebnisbrosch%C3%BCre.pdf?_blob=publicationFile [30.06.16]
- Stadt Dortmund - Dortmunder Statistik (2014). *Wissenschaft in Dortmund*. Verfügbar unter: https://www.dortmund.de/media/p/statistik_3/statistik/veroeffentlichungen/Monitoring_Wissenschaft_2014.pdf [08.06.2016]
- Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2010). *Medienentwicklungsplan für die Schulen der Stadt Dortmund 2011-2016*. Verfügbar unter: https://www.dortmund.de/media/p/dosys/downloads_dosys/Medienentwicklungsplan_2.pdf [25.05.2016]
- Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014). *Zweiter kommunaler Bildungsbericht der Stadt Dortmund*. Verfügbar unter: http://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Bildungsbericht_2014.pdf [24.09.2015]
- Stadt Dortmund - Stadtplanungs- und Bauordnungsamt (2014). *Nahverkehrsplan Dortmund*. Verfügbar unter: https://www.dortmund.de/media/p/stadtplanungs_und_bauordnungsamt/stadtplanung_bauordnung_downloads/NVP-DO-2014.pdf [23.05.2016]
- Transferagenturen Kommunales Bildungsmanagement NRW (2016). *Bildungsmonitoring und kommunales Datenmanagement: Die Verschränkung von Datenbeständen als Grundlage für kommunales Bildungsmanagement*. Verfügbar unter: http://www.transferagentur-nordrhein-westfalen.de/fileadmin/Dateien/Broschueren/ISA_Broschuere_Datenmanagement.pdf [25.05.2016]

Zika, G. & Maier, T. (Hg.) (2015). *Qualifikation und Beruf in Deutschlands Regionen bis 2030: Konzepte, Methoden und Ergebnisse der BIBB-IAB-Projektionen*. Bielefeld: Bertelsmann.

8 Anhang

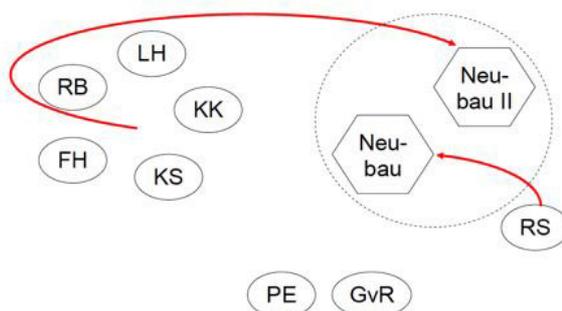
Anhang 1: Ergebnisse aus dem Berufskollegentwicklungsplan 2002

Im April 2001 wurde das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund mit der Erstellung eines Entwicklungskonzepts für die Berufskollegs der Stadt Dortmund beauftragt. Die (Zwischen-)Ergebnisse wurden in vier Teilberichten („Bausteine“) veröffentlicht.⁵⁵ Dort wurden Handlungsbedarfe im Bereich Raumbestand und Raumbedarf, Angebotsstruktur und externe Anforderungen unter dem Stichwort „Branchenorientierung“ formuliert.

Im Hinblick auf den Raumbestand und Raumbedarf an den Dortmunder Berufskollegs wurde der Handlungsbedarf in vier Punkten festgehalten:

1. Ersatzgebäude für das RS-BK
2. Räumliche Entlastung des Brüggmann-Zentrums
3. Sanierungs- und Modernisierungsbedarf v.a. im Brüggmann-Zentrum
4. Spezifischer Fachraumbedarf, v.a. am FH-BK, aber auch am GvR-BK

Abbildung 8-1: BK-EP 2002 - Handlungsmöglichkeiten zum Raumbedarf



Quelle 87: BK-Entwicklungsplan 2002

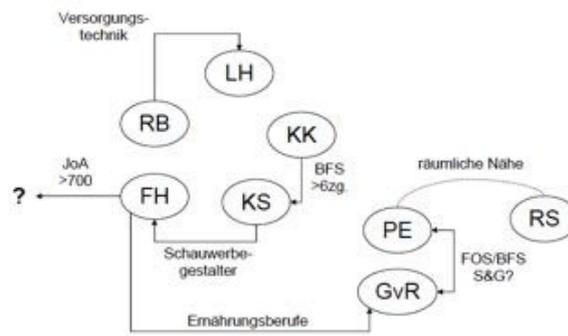
Wenn man den Stand 2017 als Ausgangspunkt wählt, ist dem Handlungsbedarf wie folgt begegnet worden:

- ad 1. Neubau des RS-BK am Dortmunder U - Umzug im April 2016.
- ad 2. Neubau des RB-BK am Dortmunder U - Umzug im April 2016 - und damit freigewordene Raumkapazität und Entlastung des Brüggmann-Zentrums.
- ad 3. Bereits erfolgte Sanierung des KS-BK und des KK-BK. Die Sanierung und Modernisierung des LH-BK, PE-BK und GvR-BK steht noch aus. Hierfür wird eine Planungsgrundlage nach Ermittlung des Raumbedarfs benötigt.
- ad 4. Sanierung und Modernisierung des FH-BK - Fertigstellung 2017.

Der Handlungsbedarf in Hinblick auf die Angebotsstruktur wurde in folgender Abbildung zusammengefasst:

⁵⁵ Die „Bausteine“ wurden nicht veröffentlicht. Für einen Einblick in das Verfahren s. Lehmpfuhl (2004).

Abbildung 8-2: BK-EP 2002 - Handlungsbedarf im Hinblick auf die Angebotsstruktur



Quelle 88: BK-Entwicklungsplan 2002

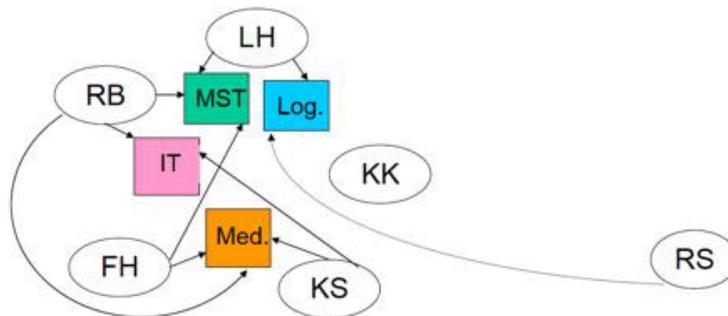
Aus heutiger Sicht wurden die Handlungsbedarfe wie folgt umgesetzt:

- Die Schauwerbegestaltung (seit 2004 Gestalter/in für visuelles Marketing) ist am KS-BK verblieben und nicht an das FH-BK gewechselt.
- Die Ernährungsberufe (gemeint war Brauereitechnik) sind vom FH-BK nicht an das GvR-BK gewechselt.
- Die Versorgungstechnik (zentrale Profilelemente: Elektrotechnik, technisch ausgerichtete IT- und Medienberufe, Augenoptik) ist nicht vom RB-BK an das LH-BK gewechselt.
- Die Entlastung des KK-BK im Bereich der BFS ist erfolgt.
- Die Zahl der Jugendlichen ohne Ausbildungsvertrag (JoA, später dann Klassen für Schüler/innen ohne Berufsausbildungsverhältnis (KSoB)) am FH-BK stiegen zunächst weiter an und erreichte 2004 mit 573 Jugendlichen ihren Höhepunkt, ab dem Moment sanken die Zahlen aber wieder. 2009 wurde beschlossen, an jedem BK eine KSoB-Klasse anzubieten, was zum Schuljahr 2010/11 umgesetzt werden sollte.
- Das in der Abbildung angedeutete Abstimmungsproblem zwischen dem PE-BK und dem GvR-BK bei der Einführung eines neuen Vollzeit-Bildungsganges (FOS/BFS Soziales und Gesundheit) wurde bereits während des Verfahrens 2002 geklärt.
- Die räumliche Nähe des RS-BK mit dem PE-BK wurde durch den Neubau des RS-BK am Dortmunder U nicht erreicht.

Durch die veränderten Rahmenbedingungen entstehen zur heutigen Zeit neue Handlungsbedarfe, daher findet ex post keine Bewertung des Umsetzungsstandes. Die externen Anforderungen unter dem Stichwort „Branchenorientierung“ wurden ebenfalls grafisch dargestellt. Es soll eine Überprüfung und ggf. Modifizierung der gewachsenen Strukturen in der Schullandschaft bezüglich ihrer Funktionalität in Hinblick auf die vermuteten „Führungsbranchen“ stattfinden:

- Informations- und Kommunikationstechnik (IT)
- Medien
- Mikrosystemtechnik (MST)
- Logistik

Abbildung 8-3: BK-EP 2002 - Angebotsstrukturelle Verflechtung in Bezug auf die "Führungsbranchen"



Quelle 89: BK-Entwicklungsplan 2002

Die Berufskollegs sprachen sich damals dafür aus, die bestehenden Strukturen beizubehalten und Veränderungsabsichten kritisch zu prüfen. Die IHK hingegen sprach sich für die Zusammenführung der IT- und Medienberufe in einem neuen Berufskolleg und die weiteren jeweils affinen Berufe in höchstens zwei benachbarten Berufskollegs unterzubringen aus.

- Die erwartete Verflechtung des LH-BK im Logistik-Bereich ist rückblickend nicht zu beobachten, so dass dieser allein beim RS-BK angesiedelt ist.
- Die Berufe aus dem Bereich Medien sind weiterhin am KS-BK (Schwerpunkt Medien- und Informationsdienste), am FH-BK (Schwerpunkt Digital und Print) und am RB-BK (Schwerpunkt Bild und Ton) vertreten.
- Ebenso blieb die Trennung der eher technischen IT-Berufe am RB-BK und der eher kaufmännischen IT-Berufe am KS-BK erhalten.
- Auch im Bereich Mikrosystemtechnik (MST) fand keine Sortierung der Bildungsgänge zwischen dem RB-BK, dem LH-BK und dem FH-BK statt und sie sind am RB-BK verblieben.

Auf Grundlage dieser Handlungsbedarfe wurden drei Basisvarianten vorgestellt und diskutiert und um eine Referenzvariante des IFS ergänzt. Diese Vorschläge sehen alle eine u.a. umfassende Sortierung der Bildungsgänge zwischen den Berufskollegs sowie Neubauten und Umzüge vor. Da keiner dieser Vorschläge über die oben genannten Veränderungen hinausgehend umgesetzt wurde, wird hier nicht weiter darauf eingegangen.

Anhang 2: Novellierung der APO-BK 2015

In der folgenden Tabelle werden den einzelnen Teilbereichen die Bildungsgänge zugeordnet. Diese Zuteilung hat dabei den Vorteil, dass es durch die Umstellung der APO-BK keine Wechsel oder Überschneidungen der Bildungsgänge gibt. Dies führt dazu, dass die Zahlen der neuen und der alten APO-BK auf Ebene der Teilbereiche vergleichbar bleiben.

Tabelle 8-1: Teilbereiche der Bildungsgänge nach APO-BK 1999 und APO-BK 2015 nach dem Schlüsselverzeichnis für Berufskollegs NRW

APO-BK 1999		APO-BK 2015	
Fachklassen des dualen Systems			
A01	Fachklasse	A01	Fachklasse
A02	Fachklassen/Fachhochschulreife	A02	Fachklassen/Fachhochschulreife
A03	Fachklassen/erweiterte Zusatzqualifikation	A03	Fachklassen/erweiterte Zusatzqualifikation
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen + HSA (gleichwertig)			
A05	Berufsorientierungsjahr	A12	Ausbildungsvorbereitung Vollzeit
A09	Klassen für Schüler/innen ohne Berufsausbildungsverhält.		
A07	Klassen für Schüler/innen ohne Berufsausbildungsverhält.	A13	Ausbildungsvorbereitung Teilzeit
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + HS Kl. 10 (gleichwertig) o. MSA			
A06	Berufsgrundschuljahr	B06	Berufsfachschule - Berufl. Kenntnisse/HSA Kl. 10
B02	Berufsgrundbildung/Fachoberschulreife	B07	Berufsfachschule - Berufliche Kenntnisse/MSA
B01	Berufsabschluss/Fachoberschulreife	B08	Berufsfachschule - Berufsabschl./HSA Kl. 10 o. MSA
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + Fachhochschulreife			
C01	Berufsabschluss/FHR (ohne Berufspraktikum)	C01	Berufsfachschule - Berufsabschluss/Allg. FHR
C03	Berufliche Kenntnisse/FHR (HBFS)	C03	Berufsfachschule - BK/schulischer Teil der FHR
C05	Fachoberschule Kl. 11	C05	Fachoberschule Kl. 11
C06	Fachoberschule Kl. 12S	C06	Fachoberschule Kl. 12S
C07	Fachoberschule Kl. 12B	C07	Fachoberschule Kl. 12B
C08	Fachoberschule Kl. 12B	C08	Fachoberschule Kl. 12B
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen + allgemeine Hochschulreife			
D01	Berufsabschluss/AHR (mit Berufspraktikum)	D01	Berufliches Gymnasium - Berufsabschluss/AHR
D02	Berufliche Kenntnisse/AHR	D02	Berufliches Gymnasium - Berufl. Kenntnisse/AHR
D05	FOS Kl. 13/AHR	D05	Fachoberschule Kl. 13
Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)			
E01	Fachschule Vollzeit	E01	Fachschule Vollzeit
E02	Fachschule Teilzeit	E02	Fachschule Teilzeit
E04	Fachschule (verkürzt) Teilzeit	E04	Fachschule (verkürzt) Teilzeit
E05	Fachschule für Sozialwesen (mit Berufspraktikum)	E05	Fachschule für Sozialwesen
E13	Fachschule Teilzeit	E13	Fachschule Teilzeit

Quelle 90: Eigene Darstellung

Die Fachklassen der Berufsschule, die vollzeitschulischen Berufsausbildungen und die Bildungsgänge des Übergangssystems lassen sich durch die Anlagen der APO BK - auch nach der Neuordnung - nicht direkt unterscheiden. Durch die Gliederung der Bildungsgänge sind die Bildungsangebote klar voneinander getrennt und es wird durch die Gliederung zudem eine längsschnittbezogene Vergleichbarkeit über die APO-BK 1999 und 2015 ermöglicht.

Anhang 3: Information für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dialogischen Verfahrens

[s. Abschnitt Dialogisches Verfahren, S. 23-27]

Anhang 4: Status quo-Fortschreibung

Ergänzend zu der im Kapitel 4.2 beschriebenen Entwicklung der Schülerzahlen, die im dialogischen Verfahren diskutiert und als begründete Annahme ausgewiesen wurde, wird hier eine Status-quo-Fortschreibung beschrieben. Die Status-quo-Fortschreibung geht von der gleichen offiziell prognostizierten Bevölkerungsentwicklung als Grundlage aus, um die Bevölkerungszahl der 16- bis 25-Jährigen abzuschätzen. Von dieser Gruppe wird aber nun der im Schuljahr 2015/16 gegebene Anteil von Schülerinnen und Schülern an Berufskollegs von 30% konstant fortgeschrieben. Dann würde die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs im Zeitraum von 2016 bis 2027 um 10,6% von 21.357 auf 19.085 Schülerinnen und Schüler sinken.

Tabelle 8-2: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung und Status quo-Fortschreibung der Schülerzahlen 2016 bis 2027

Jahr	Bevölkerung Dortmund IT.NRW		geschätzte zukünftige Schülerzahl	Anteil
	Gesamt	16-25-Jährig	gesamt	
2016	583 204	71 190	21 357	30%
2017	585 958	70 543	21 163	30%
2018	588 621	69 788	20 936	30%
2019	590 884	68 903	20 671	30%
2020	593 041	67 950	20 385	30%
2021	594 876	67 176	20 153	30%
2022	596 612	66 506	19 952	30%
2023	598 246	65 633	19 690	30%
2024	599 785	64 894	19 468	30%
2025	601 232	64 518	19 355	30%
2026	602 304	64 027	19 208	30%
2027	603 224	63 617	19 085	30%

Quelle 91: IT.NRW/eigene Berechnungen

Diese in der Status-quo-Fortschreibung ermittelte Ausgangszahl wird nun wie gehabt (Bezugspunkt Schuljahr 2015/16) auf die drei Profildbereiche je nach gewähltem Szenario verteilt. Aktuell besuchen 35,7% der Schülerinnen und Schüler ein gewerblich-technisches Berufskolleg, 19,9% der Schülerinnen und Schüler ein Berufskolleg für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe und mit 44,4% die meisten Schülerinnen und Schüler ein kaufmännisches Berufskolleg.

Tabelle 8-3: Ausgangspunkt - Schülerzahlen 2015/16

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK/BAB + HSA10/MSA		BK/BAB + FHR		BK/BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
Gew.-tech.	5 609	40%	187	120	26%	265	26%	714	32%	244	24%	303	22%	7 442
Soz./Ges./A.	1 689	12%	183	392	49%	520	52%	562	26%	377	37%	436	32%	4 159
Kaufm.	6 777	48%	166	128	25%	224	22%	917	42%	406	39%	638	46%	9 256
Summe	14 075		1 176			1 009		2 193		1 027		1 377		20 857

Quelle 92: Gemeindedatensatz 2015/16

Unter sonst gleich gesetzten Annahmen werden nun die in Kapitel 5.2 beschriebenen drei Alternativen „Trendfortsetzung im kaufmännischen Bereich“, „Wachstum Pflege-

und Gesundheitsbereich“ und „Kehrtwende durch Industrie 4.0“ mit der Ausgangszahl von 19.085 Schülerinnen und Schülern im Jahr 2027 dargestellt. Der Rückgang der prognostizierten Schülerzahl um 10,6% wird sich je nach Entwicklung der Alternativen unterschiedlich stark auf die Bereiche auswirken.

Alternative 1 „Trendfortsetzung im kaufmännischen Bereich“

Bei der Fortschreibung des vergangenen Trends, der den Anteil des kaufmännischen Bereichs auf Kosten des gewerblich-technischen Bereichs steigen lässt, würde sich die Verringerung der Gesamtschülerzahl entsprechend stärker auf den gewerblich-technischen Bereich auswirken. Dieser würde mit 1239 Schülerinnen und Schülern 16,6% der Schülerschaft verlieren. Die Auswirkungen auf den kaufmännischen Bereich (287 Schülerinnen und Schüler weniger) und den Bereich Sozial- und Gesundheitsgewerbe sowie Allgemeingewerbe (246 Schülerinnen und Schüler weniger) würden mit einem Rückgang von 3,1% bzw. 5,9% deutlich geringer ausfallen.

Tabelle 8-4: Alternative 1 - Status quo-Fortschreibung der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	4675	36%	156	100	24%	221	24%	595	30%	203	21%	253	20%	6203
Soz./Ges./A.	1589	12%	172	369	50%	489	53%	529	26%	355	37%	410	32%	3912
kaufm.	6568	51%	161	124	26%	217	23%	889	44%	392	41%	618	48%	8969
Summe	12831		1082			927		2012		850		1281		19085

Quelle 93: Eigene Berechnungen

Alternative 2 „Wachstum Pflege- und Gesundheitsbereich“

Die zweite Alternative würde mit 1717 Schülerinnen und Schülern einen Rückgang von 23,1% im gewerblich-technischen Bereich bedeuten. Der Bereich Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe würde sowohl anteilig als auch absolut Schülerinnen und Schüler dazugewinnen und mit 422 Personen und 10,1% wachsen. Der kaufmännische Bereich würde mit 477 Schülerinnen und Schülern 5,2% verlieren.

Tabelle 8-5: Alternative 2 - Status quo-Fortschreibung der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	4315	34%	144	92	21%	204	21%	549	27%	188	19%	233	18%	5726
Soz./Ges./A.	1860	15%	202	432	55%	573	58%	619	30%	415	42%	480	36%	4580
kaufm.	6428	51%	157	121	24%	212	21%	870	43%	386	39%	605	46%	8779
Summe	12603		1148			989		2038		988		1318		19085

Quelle 94: Eigene Berechnungen

Alternative 3 „Kehrtwende durch Industrie 4.0“

Sollte sich durch die Entwicklungen in der Industrie und der Wirtschaft der Trend umkehren und der Anteil der Schülerinnen und Schüler im gewerblich-technischen Bereich wachsen, würde dies in diesem Bereich zu einem Rückgang von 247 Schülerinnen und Schülern oder 3,3% führen. Der Bereich Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe würde durch seinen leichten Anstieg mit 114 Schülerinnen und Schülern nur um 2,7% schrumpfen. Der größte Rückgang wäre mit 18,5% im kaufmännischen Bereich zu verzeichnen. Dies würde bedeuten, dass hier 1710 Schülerinnen und Schüler weniger die Berufskollegs besuchen.

Tabelle 8-6: Alternative 3 - Status quo-Fortschreibung der Schülerzahlen 2027

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK o. BAB + HSA10/MSA		BK o. BAB + FHR		BK o. BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
gew.-tech.	5466	43%	182	117	27%	258	27%	696	35%	238	25%	295	25%	7252
Soz./Ges./A.	1666	13%	181	387	51%	513	54%	554	27%	372	39%	430	39%	4103
kaufm.	5669	44%	139	107	22%	187	20%	766	38%	339	36%	533	36%	7729
Summe	12792		1112			958		2016		949		1258		19085

Quelle 95: Eigene Berechnungen

Teilbericht 4

Abstimmungs- und Planungsprozesse für eine mittelfristige Fortschreibung der regionalen Angebotsplanung

Management Summary

Mit der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 liegt für Dortmund eine datengestützte Beschreibung der Ausgangssituation und möglicher Entwicklungslinien der beruflichen Bildungslandschaft vor. Eine erstellte Datengrundlage wurde von regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung in einem dialogischen Verfahren bewertet. Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass es für die Steuerung eines sozial ausgewogenen und wettbewerbsfähigen regionalen Angebots notwendig ist, zukünftig die Daten und Planungsgrundlagen mittelfristig fortzuschreiben. Ziel ist die kontinuierliche Unterstützung und Beteiligung der Berufskollegs bei der Weiterentwicklung der Berufsbildung als Standortfaktor der Region. Da die Datenbasis der Berufskollegentwicklungsplanung aktuelle Änderungen der Statistik schon berücksichtigt, gibt es keinen günstigeren Zeitpunkt für den Beginn der Fortschreibung. Die Fortschreibung kann in Begleitung von Planungs- und Abstimmungsprozessen für die regionale Angebotsplanung genutzt werden, die bei Entscheidungen über die Bildungsangebote einen Konsens auf Grundlage einer validen Datenbasis ermöglicht. Diese Datenbasis ist stabil und durchgehend zu erheben, zu pflegen und aufzubereiten.

Zwei zentrale Schlussfolgerungen aus der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 lauten:

1. Deskriptive Daten sollen den (bildungs-)politischen Entscheidungsprozess unterstützen. Das Daten-Monitoring der beruflichen Bildung umfasst viele verschiedene Aspekte. Für die Bereitstellung von steuerungsrelevanten Informationen ist es auszubauen und zu verstetigen, die fortlaufende Überprüfung der Datenqualität ist sicher zu stellen. Dies spricht für eine Bereitstellung zusätzlicher Sach- und Personalmittel im Fachbereich Schule als zuständige Stelle.
2. Das regionale Bildungsangebot der beruflichen Bildung hat viele Facetten. Sowohl die Akteure als auch die Zielgruppen sind vielfältig. Im dialogischen Verfahren wurden Herausforderungen für ein innovatives und zukunftsweisendes Bildungsangebot identifiziert und Handlungsbedarfe für bestimmte Zielgruppen festgestellt. Die Bearbeitung dieser formulierten Bedarfe kann ein erstes Anwendungsfeld für die beschriebenen Planungs- und Abstimmungsprozesse einer mittelfristigen Fortschreibung sein.

Die Dortmunder Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 beschreibt die Herausforderungen und liefert den Rahmen für die operative Umsetzung einer regional geprägten Steuerung der beruflichen Bildungsangebote. Es wird ein umfassendes Modell beschrieben, wie zukünftig relevante und passgenaue Informationen zur

Vorbereitung von Entscheidungen erhoben und genutzt werden können. Der Vorschlag ist Teil eines Gesamtkonzepts der Entwicklung der städtischen Berufskollegs der Stadt Dortmund und muss in bestehende und sich aktuell entwickelnde Strukturen eingebunden werden. Er versteht sich als Baustein für einen umfassenden kommunalen Steuerungsprozess der beruflichen Bildung.

1 Einleitung

Die Dortmunder Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 verfolgt den von der Stadt Dortmund eingeleiteten Prozess der Weiterentwicklung der Berufskollegs konsequent weiter. Sie begann Ende 2015 mit dem Entwurf eines Datenmodells und dem Start des dialogischen Verfahrens 2015/16 mit den regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung. Ziel ist, die Berufskollegentwicklungsplanung kontinuierlich fortzuschreiben um ein funktionierendes datenbasiertes Bildungsmanagement aufzubauen. Damit soll in aufsteigender Qualität und mit zunehmender Verbindlichkeit Instrumente und Routinen für die Zusammenarbeit vor Ort zu entwickeln und eine politische Legitimation sowie eine gute öffentliche Verankerung zu erreichen. Als Grundlage der Fortschreibung werden in diesem Bericht geeignete Strukturen und Instrumente beschrieben, die aus der Betrachtung der Ausgangssituation zu einer Analyse der Bedarfssituation führen. Damit wird das Ziel verfolgt

- passgenaue Entscheidungen beim Bildungsangebot zu treffen,
- die knappen Ressourcen effizient einzusetzen,
- eine transparente Angebotsstruktur zu entwickeln und damit die
- Wettbewerbsfähigkeit des (Bildungs-)Standortes Dortmund zu sichern.

Maßstab ist die Bereitstellung einer vollständigen und durchlässigen, strategisch begründeten Angebotsstruktur für die Region an den Berufskollegs. Die Verwendung von verlässlichem und zugänglichem Datenmaterial verschiedener Statistiken in mittelfristigen Zyklen ist dazu notwendig aber auch durch die in der Berufskollegentwicklungsplanung verwendeten Datengrundlagen machbar. Im Rahmen des dialogischen Verfahrens 2015/16 zeigte sich einerseits, wie viele Daten und Datenbestände bei den einzelnen Beteiligten bereits verfügbar sind, die auch für andere Beteiligte von Interesse sind oder aber doppelt erhoben und verwaltet werden. Andererseits zeigte sich, dass spezifische Daten, etwa über Zusammenhänge zwischen Wirtschaftsstrukturen und beruflichen Entwicklungen nicht vorhanden und nicht regional-spezifisch verwertbar sind. Nach Abschluss des Prozesses der Berufskollegentwicklungsplanung sind die Vorbereitungen zu einer ersten mittelfristigen Fortschreibung zu treffen. Dabei sind insbesondere die Angebotsstrukturen der acht Dortmunder Schulen in städtischer Trägerschaft in den Blick zu nehmen und die Aktivitäten im Rahmen des Projektes „RBZ Dortmund“, der Weiterentwicklung der acht Berufskollegs der Stadt Dortmund zu einem Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ), zu berücksichtigen.

In diesem Bericht werden zunächst die notwendigen Abstimmungs- und Planungsprozesse der regionalen Angebotsplanung beschrieben bevor anschließend die Datengrundlagen für das dafür notwendige fortlaufende Bildungsmonitoring detailliert erläutert werden. Damit ist beschreibt Bericht die Konsequenzen aus den Ergebnissen des Teilbericht 3 der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027.

2 Abstimmungs- und Planungsprozesse regionaler Angebotsplanung

Dieser Bericht widmet sich einem zentralen Bezugspunkt der Schulentwicklungsmaßnahmen, der Steuerung und Planung der regionalen Bildungsangebote der Berufskollegs in städtischer Trägerschaft, die sich aus kurz- und mittelfristigen Bedarfen ergeben. Es werden Prozesse beschrieben, wie eine Abstimmung der Angebotsplanung zwischen Stadt und Berufskollegs in Verbindung mit der Bezirksregierung und den regionalen Akteuren in der beruflichen Bildung erfolgen kann und wie diese Abstimmung auf regionaler Ebene erfolgen könnte. Es geht nicht um eine bloße Auflistung von statistischen Daten, sondern um die Einbettung von belastbaren, wiederkehrend erhebbaren Daten in ein Gesamtkonzept der systematischen, fortlaufenden Berichterstattung über berufliche Bildung vor Ort. Das Ziel ist, ausgehend von Teilbericht 3, fundierte Informationen und Daten zu liefern, aus denen zielgerichtete Maßnahmen abgeleitet werden können, um den bestehenden Herausforderungen zu begegnen und die Entwicklungsfelder zu nutzen.

Diese Prozesse dienen dazu, einen Diskurs über das Bildungsangebot in der Region strukturiert zu führen und vor dem Hintergrund übergreifender bildungspolitischer Ziele Maßnahmen abzuleiten. Die Daten sind durch die Akteure zu interpretieren und in Handlungen umzusetzen, da sich die vollständige Gestaltungskraft nur entwickeln kann, wenn die Planung, Umsetzung, Überprüfung und Handlung unmittelbar erfolgen. Es sollen Steuerungs- und Beteiligungsprozesse implementiert werden, deren Entscheidungen auf validen Daten basieren. Innerhalb dieser Prozesse ist es das Ziel, alle relevanten Akteure zu verknüpfen um die kommunalen Aktivitäten zu bündeln.

2.1 Arbeitsstrukturen und -gremien

Um diese mit Verwaltungs- und Entscheidungsarbeit verbundenen Aufgaben zu erfüllen, sollten zwei Arbeitsbereiche erweitert bzw. eingerichtet werden:

Verantwortlichkeit im Fachbereich Schule - Datenpflege und -auswertung

Die in Kapitel 2 beschriebenen umfangreichen Datenauswertungen müssen fortlaufend betreut werden. Dies betrifft sowohl die Anforderung der Daten bei externen Stellen und die Formatierung der Daten für die internen Systeme als auch die Aufbereitung und Auswertung sowie Erstellung der entsprechenden Dokumente wie z. B. der Steckbriefe. Dazu kommen selbst erhobene Daten, bei denen Entscheidungsgrundlagen im Vergleich zu der Auswertung bestehender Datensätze sehr aufwendig zu erstellen sind, aber in

gewissen Bereichen als gerechtfertigt angesehen werden, um spezifischen Problemen datenbasiert begegnen zu können. Es ist sicherzustellen, dass bei der Stadt Dortmund – Fachbereich Schule und Stabstelle Statistik entsprechend langfristig Ressourcen bereitgestellt werden, diese Aufgaben dauerhaft auszuführen, um die Unterstützung der Entwicklungsgruppe zu gewährleisten.

Entwicklungsgruppe - Verbindung mit dem RBZ Dortmund

Auf Grundlage der vom Fachbereich Schule in Zusammenarbeit mit dem entsprechenden Ansprechpartner im RBZ Dortmund erstellten Datenauswertungen wird das regionale Bildungsangebot in erprobten Planungs- und Steuerungszyklen abgestimmt. Die Entscheidungen über das regionale berufliche Bildungsangebot können nicht von der Stadt Dortmund allein getroffen werden. Daher bilden Vertreter des Fachbereichs Schule zusammen mit den Schulleitungen der städtischen Berufskollegs die Entwicklungsgruppe. Diese Entwicklungsgruppe fungiert als das Entscheidungsgremium der regionalen Angebotsplanung, welches sich mit der Bezirksregierung und den regionalen Akteuren austauscht und abstimmt. Neben den regionalen Akteuren wie der Agentur für Arbeit, der Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer und der Wirtschaftsförderung werden auch die umliegenden Städte und Gemeinden in den Entscheidungsprozess mit eingebunden. Das Gremium sollte in die Strukturen des Regionalen Berufsbildungszentrum (RBZ) Dortmund integriert werden bzw. die existierenden Strukturen nutzen.

2.2 Kontinuierliche Planungs- und Steuerungszyklen

Die Schritte des Diskurses über das regionale Bildungsangebot sollten in Planungs- und Steuerungszyklen beschrieben werden, um Transparenz und Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten. Es müssen geeignete Formen der Diskussion und Abstimmung innerhalb der Entwicklungsgruppe implementiert werden, um weitere Ziele und konkrete Maßnahmen festzulegen. Die kontinuierlichen Planungs- und Steuerungszyklen dienen der gemeinschaftlichen Reflexion der Daten vor dem Hintergrund übergreifender bildungspolitischer Ziele, da das Bildungsangebot eine zentrale gesellschaftliche Position einnimmt. Die Ergebnisse der Entwicklungsgruppe sollten durch bestehende Strukturen und Netzwerke an die relevanten regionalen Gremien wie z. B. der Bildungskommission oder dem Beirat Übergang Schule – Arbeitswelt kommuniziert werden.

Ziel sind verlässliche Absprachen wiederholender Art, um mit immer wieder auftretenden und neuen Problemen umzugehen. Diese sich wiederholenden Probleme können z. B. sein:

- Der Ausgleich von (Raum)Kapazitäten zwischen den Berufskollegs bei Verschiebung von Schüleraufkommen
- Absprachen über die Reaktionen auf sich kurzfristig ergebende, nicht vorhersehbare Bedarfe

- Die Abbildung wiederholender Unter- oder Überbuchung von bestimmten Bildungsgängen
- Die Auswirkung auf z. B. Personal- und Raumbedarf bei der Einrichtung neuer Bildungsgänge

Zeitleiste

Diese Zeitleiste kann nur als erster Vorschlag verstanden werden, der zukünftig von der verantwortlichen Stelle im Fachbereich Schule zusammen mit der Entwicklungsgruppe erprobt und optimiert werden muss.

Schuljahr 2017/18			
Monat	Schülerbezug	Datengrundlage	Entscheidung
Okt 16		KLD 16/17 an Schulträger Steckbrief 16/17	
Nov 16		Bildungsangebot 16/17 Überregionale Fachklassen 16/17	Gemeinsame Kapazitätsplanung 17/18
Dez 16	Kapazitäten in Schüler Online einstellen		
Jan 17	1. Anmeldephase SchülerOnline		
Feb 17			
Mär 17	Aufnahme- und Absageschreiben		Kapazitätsanpassung 17/18
Apr 17	2. Anmeldephase SchülerOnline	Raumbedarf 17/18	
Mai 17			

Jun 17			
Jul 17			Kapazitätsausgleich 17/18
Aug 17	Einschulung		
Sep 17		Übermittlung der „Oktoberzahlen“	
Okt 17		Kontrolle der Frühwarnliste	
Nov 17		Interne Korrektur der Oktoberzahlen	

2.3 Handlungsbedarfe in der regionalen Angebotsplanung

Im Rahmen des dialogischen Verfahrens mit den regionalen und überregionalen Akteuren der beruflichen Bildung wurden Herausforderungen identifiziert, denen sich die Bildungsregion Dortmund aktuell oder zukünftig gegenübersteht. Es wurden Handlungsbedarfe für bestimmte Zielgruppen festgestellt, die ein erstes Anwendungsfeld für die beschriebenen Planungs- und Abstimmungsprozesse unter Anwendung der erarbeiteten Datengrundlagen darstellen können:⁵⁶

Nicht bediente Nachfrage nach beruflicher Bildung über 18-Jähriger

Die Gruppe der jungen Erwachsenen über 18 Jahre, die sich für einen Bildungsgang an einem Berufskolleg beworben hat, aber aus Kapazitätsgründen abgelehnt worden ist, ist im dialogischen Verfahren als wichtige Zielgruppe identifiziert worden. Diese jungen Erwachsenen sind nicht mehr berufsschulpflichtig und damit kaum eine Alternative, sich über den zweiten Bildungsweg weiter zu qualifizieren, haben aber i. d. R. bisher keinen oder einen für Bewerbungen auf dem Ausbildungsmarkt nur mit geringen Verwertungsoptionen versehenen schulischen Abschluss erworben und wünschen sich für den Anschluss an den Arbeitsmarkt eine (höhere) schulische oder berufliche

⁵⁶ siehe dazu Buschfeld/Fischer/Göckede (2016), S. 73ff.

Qualifizierung. Neue Perspektiven können diesen Jugendlichen kann z. B. durch Ausbau und Absprachen im Netzwerk „Zweite Chancen sichern“ von der Stadt Dortmund und einer Vielzahl von regionalen Kooperationspartnern. Die Gruppe lässt sich über die in Schüler Online erhobenen Daten ausweisen und quantifizieren. Es ist notwendig, sich dieser Gruppe anzunehmen und gezielt Bildungsangebote mit entsprechenden Kapazitäten für diese jungen Erwachsenen vorzuhalten um sie durch Höherqualifizierung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren, damit diese nicht in eine Arbeitslosigkeit schon zu Beginn ihrer Berufsbiographie rutschen.

Verringerung der hohen Jugendarbeitslosigkeit

Viele Akteure versuchen, das Problem der hohen Jugendarbeitslosigkeit von derzeit 11,6% der unter 25-Jährigen in Dortmund zu lösen. Es liegen bereits wertvolle Informationen z. B. über unversorgte Bewerberinnen und Bewerber im Vergleich zu unbesetzten Ausbildungsstellen, vor.⁵⁷ Die Informationen aus den zusammengestellten Datengrundlagen der Berufskollegentwicklungsplanung könnten dazu weitere wertvolle Hinweise liefern. So können Schulwechsel nachvollzogen werden und durch ergänzende Erhebungen individuelle Bildungsverläufe und Entscheidungsmotivationen der Schülerinnen und Schüler nachgezeichnet werden. So können durch die Entwicklungsgruppe gezielt niedrigschwellige Angebote für die Jugendlichen konzipiert und angeboten werden, die von dieser Zielgruppe auch als Weiterentwicklung betrachtet und entsprechend in Anspruch genommen werden. Damit soll erreicht werden, dass die zukünftigen potentiellen Gruppen der Jugendlichen, die nicht in den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt einmünden, gezielt gefördert werden. Eine mögliche Gruppe stellen die Jugendlichen mit mittleren Schulabschluss ohne Ausbildungsvertrag dar.

Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss ohne Ausbildungsvertrag

Durch die Umstrukturierung der APO-BK 2015 sind bisherige Möglichkeiten zur weiteren direkten Beschulung von Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss und ohne Ausbildungsvertrag eingeschränkt worden. Dadurch soll erreicht werden, dass mehr Jugendliche unmittelbar in eine duale Ausbildung gehen und nicht im vollzeitschulischen System verbleiben. In Dortmund führt dies aus zwei Gründen zu Problemen bei der Versorgung der Jugendlichen mit mittleren Schulabschluss. Einerseits besteht ein Interesse von Seiten der Jugendlichen an einer Höherqualifizierung im vollzeitschulischen Bereich der beruflichen Bildung, was dadurch erschwert sind, dass sie teilweise die Anforderungen für den Besuch bestehender Bildungsangebote nicht erfüllen. Andererseits liegt die Ausbildungsplatzquote bei ca. 0,75, womit eine ausreichende Versorgung der Interessierten Jugendlichen mit Angeboten in der dualen Berufsausbildung nicht gewährleistet ist.⁵⁸ Eine Möglichkeit besteht durch die

⁵⁷ Vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016) S. 63

⁵⁸ Vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016), S. 62

Einführung von Fachklassen im Rahmen der Berufskollegs nach Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung (BKAZVO). Diese wurden bisher an den Berufskollegs noch nicht implementiert, sind aber im Rahmen der in Kapitel 3 beschriebenen Steckbriefe bereits abgebildet. Durch eine Verknüpfung der Daten von Schüler Online mit den Informationen aus den KLD-Daten lässt sich die Entwicklung dieser Zielgruppe beobachten und ggf. Maßnahmen ergreifen. Hier sollte der Fachbereich Schule beauftragt werden, aktiv die Umsetzung des BKAZVO-Programms zu verfolgen und mit den beteiligten Akteuren in Kontakt zu treten.

Anschlussicherung für zugewanderte Jugendliche

Die Größenordnung der Herausforderungen, die sich durch die Beschulung der zugewanderten Jugendlichen ergaben, lassen sich nicht vollständig durch die offizielle Schulstatistik abbilden, da die Internationalen Förderklassen (IFK) größtenteils erst nach dem Stichtag für die „Oktoberzahlen“ eingerichtet wurden. Die Berufskollegentwicklungsplanung hat diese Zahlen sichtbar gemacht und sorgt durch die zukünftige interne Korrektur der Daten für eine Feststellung und Herstellung von Nachvollziehbarkeit für Entscheidungen der Bildungsgangplanung während des Schuljahres. Ebenso lassen sich zukünftige Herausforderungen abschätzen, wenn man die Datengrundlagen interpretiert. So sind erste Schwerpunkte bei den Anschlüssen der Schülerinnen und Schülern aus den IFKs in bestimmten Bildungsgängen zu erkennen. Diese Entwicklung wurde bereits im dialogischen Verfahren Anfang 2016 erwartet und lässt sich durch die Daten der KLD-Daten bestätigen. Die Herausforderung besteht nun darin, die Förderung, die die zugewanderten Jugendlichen in den IFKs bekommen haben, in den Anschlüssen, vermutlich die Bildungsgänge der Berufsfachschule 1 und 2, weiterzuführen. Ein Verbleib dieser Jugendlichen und jungen Erwachsenen im System der (vollzeitschulischen) beruflichen Bildung ist wahrscheinlicher als der Wechsel in Berufsausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis. Daher sind entsprechende Kapazitäten bei den Berufskollegs vorzuhalten.

Ermittlung von Wirtschaftstrends

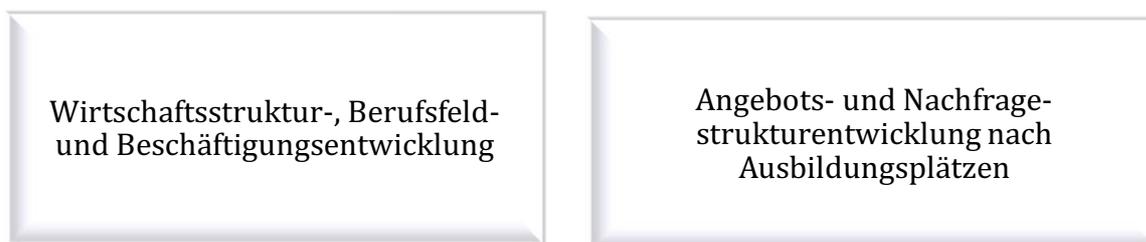
Die Auswertungen zu den Entwicklungen zwischen den Berufsfeldern der besuchten Bildungsgänge an den Berufskollegs zeigen eine eindeutige Verschiebung vom gewerblich-technischen zum kaufmännischen Bereich.⁵⁹ Diese Entwicklung stützt sich auch auf die Informationen aus den Arbeitsmarkt- und Ausbildungsmarktdaten, die durch die entsprechenden zuständigen Stellen erhoben und aufbereitet werden. Ein direkter kausaler Zusammenhang zwischen Entwicklungen in der Wirtschaft und der beruflichen Bildung konnte bisher nicht hergestellt werden. Hier muss entschieden werden, ob Trendabschätzungen der Entwicklungsgruppe unter Einbezug von weiteren Expertinnen und Experten gefolgt wird und den zukünftig stärker nachgefragten Fachbereichen entsprechend mehr Sach- und Raumressourcen durch z. B. Umverteilung

⁵⁹ Vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016) S. 67ff.

der bestehenden Mittel zugeteilt werden. Die Veränderung der Berufsfelder ist durch die fortlaufende Erhebung weiter zu beobachten und mit Entwicklungen im Bereich der regionalen Wirtschaftssektoren zu verknüpfen um Wechselwirkungen zu erkennen, um mit dem Bildungsangebot zeitnah auf die veränderten Rahmenbedingungen reagieren zu können.

3 Datengrundlagen für ein Bildungsmonitoring

Zunächst sollen bereits existierende Datengrundlagen genutzt werden. Diese sind in der beruflichen Bildung insbesondere die Informationen zum Arbeits- und zum Ausbildungsmarkt, wie sie z. B. von der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Agentur für Arbeit oder der Wirtschaftsförderung bereitgestellt werden. Beide Datenbereiche sind umfangreich und komplex und werden bereits von verschiedenen Akteuren ausgewertet und aufbereitet. Die Herausforderung besteht bei der Auswahl der richtigen Informationen und der Verknüpfung mit Entwicklungen der Auswirkungen auf die Berufskollegs.



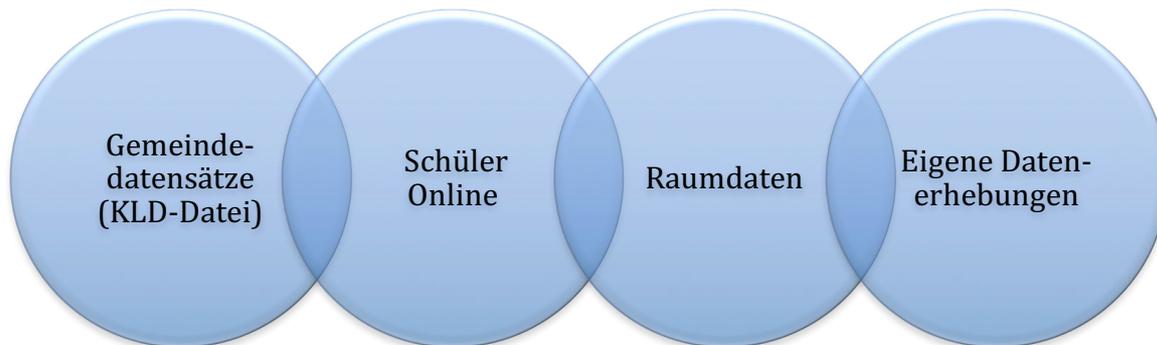
Die relevanten Datenbestände dieser beiden Bereiche wurden in Teilbericht 3 der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 der Stadt Dortmund aufgeführt.⁶⁰ Aus der Vielzahl der zur Verfügung stehenden Informationen sind die relevanten Statistiken und Auswertungen für die Entwicklungsgruppe herauszufiltern und aufzubereiten.⁶¹ Es stehen Informationen zur wirtschaftlichen Situation, zur demographischen Entwicklung, zur sozialen Lage sowie zur Bildungslage zur Verfügung. Ebenso werden die Daten zur Beschäftigungssituation sowie zur (Jugend-)Arbeitslosigkeit, wie z. B. aus den Daten zu den unversorgten Bewerberinnen und Bewerbern ohne bekannte Alternative sowie den unbesetzten Berufsausbildungsstellen, bereits erhoben und ausgewertet. Aus diesem Datenangebot lässt sich eine Grundlage für eine qualitative Marktanalyse erstellen.

Zur ergänzenden Datengewinnung und -erhebung werden vier verschiedene Zugänge gewählt. Dies sind als Basis die vom statistischen Landesamt IT.NRW offiziell erhobenen Gemeindedatensätze, die von den Dortmunder Schulen mit der sogenannten Oktoberstatistik direkt an den Schulträger übermittelt werden. Der zentrale Datensatz ist hier

⁶⁰ vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016), S. 56ff.

⁶¹ vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016), S. 56ff.

die Klassendaten-Datei (KLD-Datei). Zu diesen Informationen kommen Daten durch das von der Stadt Dortmund bereits eingesetzte Instrument „SchülerOnline. Die bisher gewonnenen Informationen zum Raumbestand sollen weiterverfolgt und aktualisiert werden. Ergänzt werden diese bereits umfangreichen Daten in Abstimmung mit der kommunalen Koordinierung durch gezielte und spezifische eigene Erhebungen.



Die vier Datenzugänge verfolgen unterschiedliche Ziele und setzen unterschiedliche Erhebungsinstrumente ein, dennoch lässt sich eine Überschneidung von Informationen nicht vermeiden. Diese sind möglichst gering zu halten. Wenn eine doppelte Erhebung stattfindet, sollte diese auf Konsistenz geprüft werden und etwaige Differenzen erklärt bzw. die Erhebung angepasst werden.

Damit die hier genannten Datengrundlagen und -auswertungen nicht zu „Datenfriedhöfen“ werden, sind diese mit konkreten Abstimmungs- und Planungsprozessen für das Bildungsangebot der Berufskollegs zu verknüpfen. Das bedeutet, dass die Entscheidungsfindung der Entwicklungsgruppe in Bezug zu den benötigten Datengrundlagen gesetzt werden muss, damit die relevanten Steuerungsinformationen aufbereitet werden und nicht benötigte Informationen keinen zusätzlichen Aufwand erzeugen.

3.1 Gemeindedatensätze (KLD-Datei)

Als Grunddaten werden Gemeindedatensätze „Allgemeinbildende und Berufliche Schulen in NRW“ genutzt. Diese werden jährlich vom Geschäftsbereich Statistik des statistischen Landesamts Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) erstellt und (kostenpflichtig) für berechtigte Empfänger (z. B. dem Schulträger) zur Verfügung gestellt. Diese Grunddaten werden auch mit der KLD-Datei dem Schulträger mit Abgabe der Schulstatistik an IT-NRW im Oktober eines jeden Jahres durch die Berufskollegs zur Verfügung gestellt, um eine zeitnahe Auswertung bereits im laufenden Schuljahr zu ermöglichen.

Steckbriefe der städtischen Berufskollegs

Es werden Steckbriefe pro Berufskollegs für alle Bildungsgänge inkl. Jahrgangsstufen ausgewiesen. Die Informationen basieren auf Auswertungen der Daten der Gemeindedatensätze. Im Anhang wird erläutert, wie die Gemeindedatensätze mit Hilfe der

Satzbeschreibungen und Klartexttabellen entschlüsselt, ausgewertet und miteinander verknüpft werden.

Die verwendeten Abkürzungen werden in der Legende auf der zweiten Seite des Steckbriefes erläutert. Der Steckbrief besteht aus den drei Abschnitten „Grunddaten“, „Schülerzahlen nach Bildungsgängen“ und „Schülerzahlen nach Abschlüssen im Rahmen der Berufsausbildung“:

Grunddaten

- Diese Informationen lassen sich durch die im Anhang erklärten Formeln mit einer oder mehreren Bedingungen aus den Gemeindedatensätzen „Klassendaten“ (GRUNDDAT.csv) und „Lehrerdaten“ (LEHRER.csv) gewinnen.

Schülerzahlen nach Bildungsgängen

- Diese Informationen sind ebenfalls in dem Gemeindedatensatz „Klassendaten“ (GRUNDDAT.csv) enthalten.
- Die Kategorien in den Spalten lassen sich nicht direkt abfragen, sondern sind zusammengesetzt aus verschiedenen Ausprägungen des Merkmals „angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang“

Duale BAB	A01, A02, A03
BK + HSA (gleichwertig) VZ	A12
BK + HSA (gleichwertig) TZ	A13
BK o. BAB + HSA10 o. MSA	B01, B06, B07, B08
BK o. BAB + FHR	C01, C03, C05, C06, C07, C08
BK o. BAB + AHR	D01, D02, D05
FS	E01, E02, E04, E05, E13

- Ebenso lassen sich die Kategorien im zweiten Teil der Tabelle nicht direkt abfragen, sondern müssen über das Merkmal „Schulnummer“ erfasst werden:

Gew.-tech.	179942 (Robert-Bosch-Berufskolleg), 180040 (Leopold-Hoesch-Berufskolleg), 179966 (Fritz-Henßler-Berufskolleg)
Soz./Ges./A.	179978 (Paul-Ehrlich-Berufskolleg), 179991 (Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg)
Kaufm.	180051 (Konrad-Klepping-Berufskolleg), 179930 (Karl-Schiller-Berufskolleg), 184123 (Robert-Schuman-Berufskolleg)

Schülerzahlen nach Abschluss im Rahmen der Berufsausbildung

- In der unteren Tabelle werden die Kategorien der Zeilen (Gew.-tech., Soz./Ges./A., Kaufm.) nach der obigen Tabelle gebildet.
- Die Spalten lassen sich ebenfalls nicht alle direkt abfragen, sondern werden aus verschiedenen Ausprägungen des Merkmals „angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang“ summiert:

DuA	A01
DuA + FHR	A02
DuA + ZQ	A03
VZ BAB	B01, (B08), C01, D01
BAB + FT	E05
BKAZVO	A14, A15, A16

Steckbriefe der Berufskollegs Dortmund 2016

Grunddaten

	Schülerinnen und Schüler					Lehrerinnen und Lehrer	Klassen		
	VZ		TZ		Gesamt	Personen	VZ	TZ	Gesamt
RB-BK	543	20%	2 107	80%	2 650	93	26	97	123
LH-BK	308	15%	1 697	85%	2 005	65	13	85	98
FH-BK	560	20%	2 227	80%	2 787	110	27	117	144
PE-BK	823	45%	1 016	55%	1 839	95	36	46	82
GvR-BK	1 100	47%	1 220	53%	2 320	124	45	57	102
KK-BK	614	23%	2 084	77%	2 698	107	27	101	128
KS-BK	569	19%	2 408	81%	2 977	110	27	108	135
RS-BK	575	16%	3 006	84%	3 581	129	27	139	166
Summe	5 092	24%	15 765	76%	20 857	833	228	750	978

Schülerzahlen nach Bildungsgängen

SuS nach Abschluss	Duale BAB		BK + HSA (gleichwertig)			BK/BAB + HSA10/MSA		BK/BAB + FHR		BK/BAB + AHR		FS		Summe
	abs.	%	VZ	TZ	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	
RB-BK	1 995	75%	33	25	2%	64	2%	236	9%	161	6%	136	5%	2 650
LH-BK	1 472	73%	22	47	3%	69	3%	145	7%	83	4%	167	8%	2 005
FH-BK	2 142	77%	132	48	6%	132	5%	333	12%	-	-	-	-	2 787
PE-BK	666	36%	107	239	19%	300	16%	415	23%	112	6%	-	-	1 839
GvR-BK	1 023	44%	76	153	10%	220	9%	147	6%	265	11%	436	19%	2 320
KK-BK	1 888	70%	18	18	1%	140	5%	358	13%	98	4%	178	7%	2 698
KS-BK	2 195	74%	70	35	4%	65	2%	206	7%	183	6%	223	7%	2 977
RS-BK	2 694	75%	78	75	4%	19	1%	353	11%	125	3%	237	7%	3 581
Summe	14 075	67%	1 176			1 009		2 193		1 027		1 377		20 857
			6%			5%		10%		5%		7%		100%
Gew.-tech.	5 609	40%	187	120	26%	265	26%	714	32%	244	24%	303	22%	7 442
Soz./Ges./A.	1 689	12%	183	392	49%	520	52%	562	26%	377	37%	436	32%	4 159
Kaufm.	6 777	48%	166	128	25%	224	22%	917	42%	406	39%	638	46%	9 256
Summe	14 075	100%	1 176			1 009		2 193		1 027		1 377		20 857
			100%			100%		100%		100%		100%		100%

Schülerzahlen nach Abschlüssen im Rahmen der Berufsausbildung

SuS nach Abschluss	DuA	DuA+ FHR	DuA+ ZQ	Duale BAB		VZ BAB	BAB + FT	BKAZ VO	Vollzeit BAB		Summe gesamt BAB	
	abs.	abs.	abs.	Summe	%	abs.	abs.	abs.	Summe	%	abs.	%
Gew.-tech.	5 485	18	106	5 609	75%	485	-	-	485	7%	6 094	82%
Soz./Gs./A.	1 689	-	-	1 689	41%	412	413	-	825	20%	2 514	61%
Kaufm.	6 768	9	-	6 777	73%	250	-	-	250	3%	7 027	76%
Summe	13 942	27	106	14 075	67%	1 147	413	0	1 560	8%	15 635	75%

Legende

VZ	Vollzeit
TZ	Teilzeit

RB-BK	Robert-Bosch-Berufskolleg
LH-BK	Leopold-Hoesch-Berufskolleg
FH-BK	Friz-Henßler-Berufskolleg
PE-BK	Paul-Ehrlich-Berufskolleg
GvR-BK	Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg
KK-BK	Konrad-Klepping-Berufskolleg
KS-BK	Karl-Schiller-Berufskolleg
RS-BK	Robert-Schuman-Berufskolleg

Gew.-tech.	Gewerblich-technische Berufskollegs
Soz./Ges./A.	Berufskollegs für Sozial- und Gesundheitswesen sowie Allgemeingewerbe
Kaufm.	Kaufmännische Berufskollegs

SuS	Schülerinnen und Schüler
Duale BAB	Fachklassen des dualen Systems
BK+HSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss (gleichwertig)
BK/BAB+HAS10/MSA	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss
BK/BAB+FHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife
BK/BAB+AHR	Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife
FS	Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)

VZ BAB	Bildungsgänge der Vollzeitschulischen Berufsausbildung
DuA	Fachklassen des dualen Systems
DuA+FHR	Fachklassen des dualen Systems mit Erwerb der Fachhochschulreife
DuA+ZQ	Fachklassen des dualen Systems mit erweiterter Zusatzqualifikation
BAB+FT	Fachschule für Sozialwesen
BKAZVO	Bildungsgänge nach Berufskolleganrechnungs- und -zulassungsverordnung
Gesamt BAB	Sämtliche Bildungsgänge, an denen ein Berufsabschluss erworben werden kann.

Bildungsangebot

Der Punkt Bildungsangebot umfasst das gesamte Bildungsangebot der Berufskollegs, welches auch nach dem offiziellen Stichtag der Oktoberzahlen aktualisiert und kommentiert werden kann.

Für eine genauere Planung werden bestimmte Aspekte des Steckbriefes detaillierter aufgeschlüsselt. Dieser Gewinn an Informationen geht allerdings mit einem steigenden Aufwand bei der Datenverarbeitung und -aufbereitung einher, da die Informationen komplexer aus den Gemeindedatensätzen gelesen werden müssen.

Schülerzahlen nach Bildungsgängen (Jahrgang und Zeitform)

Die Schülerzahlen werden für jedes Berufskolleg auf Bildungsebene heruntergebrochen und nach den Bildunggangkategorien (Fachklassen des dualen Systems, etc.) gegliedert. In der folgenden Tabelle erfolgt dies beispielhaft für das Karl-Schiller-Berufskolleg.

179930 Karl-Schiller-Berufskolleg			Jahrgang				Schülerzahl gesamt	
			1	2	3	4	Vollzeit	Teilzeit
Fachklassen des dualen Systems								
A01	10800	Fachklassen (BS; TZ)	Automobilkaufmann/-frau	64	40	28		132
A01	14100	Fachklassen (BS; TZ)	Buchhändler/-in		9	11		20
A01	14400	Fachklassen (BS; TZ)	Bürokaufmann/-frau			131		131
A01	16300	Fachklassen (BS; TZ)	Drogist/-in	47	54	46		147
A01	18301	Fachklassen (BS; TZ)	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Archiv	4	11	5		20
A01	18302	Fachklassen (BS; TZ)	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Bibliothek	19	27	33		79
A02	18302	Fachklassen/Fachhochschulreife (BS/FHR; TZ)	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Bibliothek	5		4		9
A01	18305	Fachklassen (BS; TZ)	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Medizinische Dokumentation	4	4	3		11
A01	29300	Fachklassen (BS; TZ)	Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien	6	5	10		21
A01	29700	Fachklassen (BS; TZ)	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	132	157	246		535
A01	46300	Fachklassen (BS; TZ)	Verkäufer/-in	235	193			428
A01	50200	Fachklassen (BS; TZ)	Veranstaltungskaufmann/-frau	51	63	61		175
A01	53000	Fachklassen (BS; TZ)	Gestalter/-in für visuelles Marketing	21	13	18		52
A01	56300	Fachklassen (BS; TZ)	Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation	48	68	27		143
A01	60700	Fachklassen (BS; TZ)	Kaufmann/-frau für Büromanagement	147	145			292
				783	789	623		2195
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss								
A12	10700	Ausbildungsvorbereitung (BS 1j; VZ)	Wirtschaft und Verwaltung	30			30	
A12	10900	Ausbildungsvorbereitung (BS 1j; VZ)	Internationale Förderklasse (fachrichtungsübergreifend)	40			40	
A13	20700	Ausbildungsvorbereitung (BS 1j; TZ)	Schüler/-innen in berufsvorb. Maßn. der AV u. freier Träger - Wirtschaft und Verwaltung	35				35
				105			70	35
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10								
B06	10700	Berufliche Kenntnisse/Hauptschulabschluss Kl. 10 (BK/HSA10; 1j. VZ)	Wirtschaft und Verwaltung	17			17	
B07	10700	Berufliche Kenntnisse/mittlerer Schulabschluss Kl. 10 (BK/FOR; 1j. VZ)	Wirtschaft und Verwaltung	48			48	
				65			65	
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife								
C03	11200	Berufliche Kenntnisse/Fachhochschulreife (Höhere Berufsfachschule) (BK/FHR 2j; VZ)	Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	124	82		206	
				124	82		206	
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife								
D02	10200	Berufliche Kenntnisse/Allgemeine Hochschulreife (BK/AHR 3j; VZ)	Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre	43	52	50	145	
D02	11500	Berufliche Kenntnisse/Allgemeine Hochschulreife (BK/AHR 3j; VZ)	Allgemeine Hochschulreife / Mathematik, Informatik	12	14	12	38	
				55	66	62	183	
Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)								
E01	14801	Fachschule Vollzeit (BW 2j; VZ)	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Absatzwirtschaft	22	23		45	
E13	14801	Fachschule Teilzeit (BW 3j; TZ)	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Absatzwirtschaft	55	37	18		110
E13	14814	Fachschule Teilzeit (BW 3j; TZ)	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Wirtschaftsinformatik/Organisation	23	22	23		68
				100	82	41	45	178
				1232	1019	726	569	2408

Die Angabe der Schülerzahlen folgt auf Ebene der besuchten Jahrgänge und nach der Zeitform des Bildungsganges:

- Jahrgang: Für jeden Bildungsgang wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler nach dem besuchten Jahrgang ausgewiesen. Diese Information lässt sich aus der

Spalte 16 „Jahrgang“ aus dem Gemeindedatensatz „Klassendaten“ herauslesen. Einige Bildungsgänge wie z.B. die Ausbildungsvorbereitung haben nur eine Dauer von einem Jahr, so dass hier sämtliche Schülerinnen und Schüler des Bildungsganges den 1. Jahrgang besuchen.

- Schülerzahl gesamt: Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler wird zusätzlich danach unterteilt, ob es sich um einen Vollzeit- oder einen Teilzeitbildungsgang handelt. Diese Information findet sich in der Angabe „angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang“, kann dort allerdings nicht operationalisiert werden, so dass diese Zuordnung als eine von vielen Merkmalen dort hinterlegt ist.

Schülerzahlen nach Klassen (Bildungsgänge und Jahrgang)

Die Übersicht nach Klassen gestaltet sich bei den Berufskollegs komplexer, da verschiedene Bildungsgänge in einer gemeinsamen Klasse beschult werden können. Als Ausgangsbasis werden die Klassen zunächst vollständig tabellarisch aufgelistet. Für das Karl-Schiller-Berufskolleg sieht diese Tabelle wie folgt aus (Ausschnitt):

Daten aus Spalte 6 „Jahrgang / Parallelität / laufende Nummer“

179930 Karl-Schiller-Berufskolleg		1	2	3	4
Fachklassen des dualen Systems					
4	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau	20			
5	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau	24			
6	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau	20			
			18		
1	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau		22		
2	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau				
3	A01 10800 Automobilkaufmann/-frau			28	
1 Klasse mit 2 Bildungsgängen					
9	A01 29300 Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien	6			
9	A01 50200 Veranstaltungskaufmann/-frau	13			
7	A01 29300 Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien		5		
7	A01 50200 Veranstaltungskaufmann/-frau		16		
8	A01 29300 Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien			10	
8	A01 50200 Veranstaltungskaufmann/-frau			12	
			9		
13	A01 14100 Buchhändler/-in				11
27	A01 14100 Buchhändler/-in				
20	A01 60700 Kaufmann/-frau für Büromanagement	19			
21	A01 60700 Kaufmann/-frau für Büromanagement	21			
22	A01 60700 Kaufmann/-frau für Büromanagement	24			
23	A01 60700 Kaufmann/-frau für Büromanagement	20			
...			
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss					
10	B06 10700 Wirtschaft und Verwaltung	17			
11	B07 10700 Wirtschaft und Verwaltung	23			
12	B07 10700 Wirtschaft und Verwaltung	25			
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife					
113	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	25			
114	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	24			
115	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	25			
116	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	26			
117	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	24			
109	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)		18		
110	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)		21		
111	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)		22		
112	C03 11200 Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)		21		
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife					
97	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre	23			
98	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre	20			
100	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre		25		
101	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre		27		
103	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre			25	
104	D02 10200 Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre			25	
...

Die Tabelle beginnt links mit der laufenden Nummer der Klasse, gefolgt von den Abkürzungen der Fachklassen und dem Namen des Bildungsganges. Auf der rechten Seite werden die Schülerzahlen der jeweiligen Klasse ausgewiesen und ihrem Jahrgang zugeordnet.

In dem Ausschnitt lässt sich z. B. erkennen, ob bei einem Bildungsgang mehrere parallele Klassen für den gleichen Bildungsgang im gleichen Jahrgang angeboten werden. Ebenso wird deutlich, wo mehrere Fachklassen gemeinsam unterrichtet werden. Dies ist z. B. bei den Kaufleuten für audiovisuelle Medien und den Veranstaltungskaufleuten der Fall, die in allen drei Jahrgängen gemeinsam beschult werden.

In einer aggregierten Tabelle lassen sich die Bildungsgänge vollständig und übersichtlich nach ihren Klassen- und Schülerzahlen in den jeweiligen Jahrgängen abbilden:

179930 Karl-Schiller-Berufskolleg			1. Jahr		2. Jahr		3. Jahr		4. Jahr	
Fachklassen des dualen Systems										
A01	10800	Automobilkaufmann/-frau	3	64	2	40	1	28		
A01	29300	Kaufmann/-frau für audiovisuelle Medien	1	19	1	21	1	22		
A01	50200	Veranstaltungskaufmann/-frau								
A01	14100	Buchhändler/-in			1	9	1	11		
A01	60700	Kaufmann/-frau für Büromanagement	7	147	6	145				
A01	14400	Bürokaufmann/-frau					6	131		
A01	16300	Drogist/-in	2	47	2	54	2	46		
A01	29700	Kaufmann/-frau im Einzelhandel								
A01	46300	Verkäufer/-in	15	367	15	350	11	246		
A01	18301	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Archiv								
A01	18302	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Bibliothek								
A01	18305	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Medizinische Dokumentation								
A02	18302	Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste - Bibliothek	2	32	2	42	2	45		
A01	53000	Gestalter/-in für visuelles Marketing	1	21	1	13	1	18		
A01	56300	Kaufmann/-frau für Marketingkommunikation	2	48	3	68	1	27		
A01	50200	Veranstaltungskaufmann/-frau	2	38	2	47	2	49		
			35	783	35	789	28	623		

Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss										
A12	10900	Internationale Förderklasse (fachrichtungsübergreifend)	2	40						
A12	10700	Wirtschaft und Verwaltung	2	30						
A13	20700	Schüler/-innen in berufsvorb. Maßn. der AV u. freier Träger - Wirtschaft und Verwaltung	2	35						
			6	105						

Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer Schulabschluss										
B06	10700	Wirtschaft und Verwaltung	1	17						
B07	10700	Wirtschaft und Verwaltung	2	48						
			3	65						

Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife										
C03	11200	Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	5	124	4	82				
			5	124	4	82				

Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife										
D02	10200	Allgemeine Hochschulreife / Betriebswirtschaftslehre	2	43	2	52	2	50		
D02	11500	Allgemeine Hochschulreife / Mathematik, Informatik	1	12	1	14	1	12		
			3	55	3	66	3	62		

Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)										
E01	14801	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Absatzwirtschaft	1	22	1	23				
E13	14801	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Absatzwirtschaft	2	55	2	37	1	18		
E13	14814	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Wirtschaftsinformatik/Organisation	1	23	1	22	1	23		
			4	100	4	82	2	41		

Den Tabellen sollte eine Erläuterung angefügt werden, die Besonderheiten und Auffälligkeiten beschreibt und ggf. erklärt. In diesem Fall wäre das z. B., dass sich die Neuordnung der Büro-Berufe in den Schülerzahlen erkennen lässt: Der auslaufende Bildungsgang „Bürokaufmann/-frau“ hat nur noch Klassen im 3. Jahr während der neue Bildungsgang „Kaufmann/-frau für Büromanagement“ bisher nur Klassen im 1. und 2. Ausbildungsjahr anbietet. Der starke Rückgang der Klassen- und Schülerzahl von „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“ und „Verkäufer/-in“ vom 2. aufs 3. Ausbildungsjahr lässt sich dadurch erklären, dass die Ausbildung „Verkäufer/-in“ nur zwei Jahre dauert und anschließend nur die Einzelhandelskaufleute weiter beschult werden.

Überregionale Fachklassen

Der Anteil an überregionalen Fachklassen ist separat im Blick zu behalten. Diese Klassen werden über politische Prozesse zugeordnet und sind nicht direkt auf regionale oder demografische Faktoren zurückzuführen. Ein Abzug kann aber bei einem hohen Anteil von nicht regionalen Fachklassen eine große Auswirkung auf die Organisation eines Berufskollegs haben. Ebenso kann eine aktive Politik der Ansiedelung weiterer oder bestimmter Bezirksfachklassen verfolgt werden.

	Regionale Fachklassen RFK		Bezirksfachklassen BFK		Landesfachklassen LFK		Bundesfachklassen BuFK		Summe
RB-BK	1 273	64%	538	27%	184	9%			1 995
LH-BK	959	65%	513	35%					1 472
FH-BK	349	16%	1 043	49%	240	11%	510	24%	2 142
PE-BK	300	45%	329	49%	37	6%			666
GvR-BK	791	77%	232	23%					1 023
KK-BK	1 351	72%	537	28%					1 888
KS-BK	1 518	69%	657	30%	20	1%			2 195
RS-BK	1 280	48%	1 381	51%	33	1%			2 694
Gesamt	7 821	56%	5 230	37%	514	3,5%	510	3,5%	14 075

	Regionale Fachklassen RFK		Bezirksfachklassen BFK		Landesfachklassen LFK		Bundesfachklassen BuFK		Summe
RB-BK	56	60%	27	29%	11	12%			94
LH-BK	52	68%	24	32%					76
FH-BK	16	14%	62	53%	12	10%	27	23%	117
PE-BK	15	45%	15	45%	3	9%			33
GvR-BK	43	74%	15	26%					58
KK-BK	67	75%	22	25%					89
KS-BK	71	66%	33	31%	3	3%			107
RS-BK	57	46%	65	53%	1	1%			123
Gesamt	377	54%	263	38%	30	4%	27	4%	697

Die Auswertung für die Berufskollegs der Stadt Dortmund zeigt, dass insbesondere die zukünftige Entwicklung der Zuordnung der überregionalen Fachklassen des Fritz-Henßler-Berufskollegs beobachtet werden sollte. Hier sind gut $\frac{1}{4}$ der Klassen mit einem Drittel der Schülerinnen und Schüler der Fachklassen des dualen Systems aus Landes- und Bundesfachklassen.

Frühwarnliste Unterschreitung von Klassenfrequenzmindestwert

Analog zu den bestehenden Beobachtungen auf der Bezirksebene sollte auch auf kommunaler Ebene die Entwicklung bei Klassen, die die Mindestschülerzahl bereits unterschreiten oder deren Entwicklung darauf hindeutet, erfasst werden um ggf. rechtzeitig Maßnahmen zu ergreifen.

Die Klassenbildungswerte ergeben sich aus der Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 Schulgesetz (VO zu § 93 Abs. 2 SchulG). Aus der Tabelle in §6 (9) der Verordnung

lassen sich die Klassenfrequenzrichtwerte und -höchstwerte ablesen. Hier ist insbesondere die Zeile a) Allgemein (Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Fachschule) interessant. Im Schulgesetz ist das Berufliche Gymnasium der Berufsfachschule zugeordnet und somit mit abgedeckt:

		Klassenfrequenz-	
		richtwert	höchstwert
1	Berufskolleg		
	a) Allgemein (Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Fachschule)	22	31
	Ausbildung nach § 66 BBiG/§ 42m HwO	16	22
	Teilzeit mit Förderschwerpunkt Lernen	16	22
	Vollzeit mit Förderschwerpunkt Lernen	16	22
	b) bei fachpraktischer Unterweisung		
	Berufsschule (Ausbildungsvorbereitung) Theorie- unterricht	26	29
	Fachprak- tische Unter- weisung	13	15
	Berufsfachschule Theorie- unterricht	28	31
	Fachprak- tische Unter- weisung	14	16

Der Klassenfrequenzmindestwert ergibt sich aus § 6 (2) Klassenbildungswerte, dort heißt es:

„Die Zahl der Schülerinnen und Schüler einer Klasse soll den Klassenfrequenzrichtwert nicht unterschreiten. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler darf nicht über dem Klassenfrequenzhöchstwert und nicht unter dem Klassenfrequenzmindestwert (50 v.H. des Klassenfrequenzhöchstwertes) liegen; geringfügige Abweichungen können von der Schulleiterin oder dem Schulleiter in besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden. [...]“

Mit einem Klassenfrequenzhöchstwert von 31 ergibt sich somit ein Klassenfrequenzmindestwert von 16 (rechnerisch von 15,5).

3.2 Schüler Online

Das vom Regionalen Bildungsbüro entwickelte Aufwertungstool „Schüler Online“ ist seit dem Schuljahr 2010/11 aktiv und bietet die Möglichkeit, die Bewerbungssituation an den Dortmunder Berufskollegs zu verschiedenen Erhebungszeitpunkten abzubilden. Diese Zeitpunkte liegen nach der ersten Anmeldephase, nach der zweiten Anmeldephase und nach Schulbeginn. Das Programm Schüler Online ist ausführlich Teilbericht 3 der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2017 beschrieben.⁶² Die zentralen Datenpunkte, zu denen detaillierten Informationen aus dem Schüler Online gewonnen werden können sind:

- Kapazitäten: In der Kapazitätsplanung sollten neben den Beständen mögliche Reserven berücksichtigt werden.

⁶² vgl. Buschfeld/Göckede/Fischer (2016). S. 47ff.

- Anmeldungen: Der Stand der Anmeldungen kann fortlaufend betrachtet werden und wird an vorher definierten Zeitpunkten, i.d.R. nach Ende einer Anmeldephase, ausgewertet.
- Aufnahmen: Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in einen Bildungsgang aufgenommen wurden, kann ebenfalls beobachtet werden.
- Ablehnungen: Die Anzahl der abgelehnten Schülerinnen und Schüler kann ebenfalls durch Schüler Online ermittelt werden. Die Anzahl der Ablehnungen kann dabei nach schulpflichtigen und nichtschulpflichtigen Jugendlichen differenziert angegeben werden.

3.3 Raumdaten

Raumbestandsermittlung

Neben dem Lehrpersonal stellen die Unterrichts- und weiteren Räume den zentralen organisatorischen Faktor der Schulplanung dar. Im Rahmen der Berufskollegentwicklungsplanung 2017-2027 wurde erstmalig der Raumbestand aller acht städtischen Berufskolleg erfasst. Dazu wurden zunächst in Abstimmung mit den Schulleitungen Raumkategorien zur Beschreibung der verschiedenen Funktionen der Räume definiert und allgemeine Anforderungen formuliert.

	Bezeichnung	Definition/allgemeine Anforderungen
1a	Berufskollegraum	Größe und Ausstattung müssen so bemessen sein, dass jeder Schülerin/jedem Schüler selbstständiges und selbsttätiges Lernen in differenzierten Arbeitsformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit) möglich ist. Die Voraussetzungen für den Einsatz "Neuer Medien" (Informationstechnologien) sind zu erfüllen.
1b	Unterrichtsraum	Räume, die den gleichen Zweck wie Berufskollegräume haben, aber den Qualitätsanforderungen nicht entsprechen.
2	Differenzierungsraum	Räume für Differenzierungsgruppen (Inklusion, Sprachunterstützung, etc.), die zusätzlich zu den Berufskolleg- und Unterrichtsräumen genutzt werden.
3	Fachräume Naturwissensch.	Fachraum für Unterricht im Klassenverband mit spezifischer (naturwissenschaftlicher) Fachausstattung sowie entsprechende Vorbereitungsräume.
4	Spezielle Fachräume	Spezieller Fachraum für Unterricht in bestimmten Bildungsgängen (Laborräume, Werkstätten, etc.)
5	Präsentationsräume	Räume für Präsentationen von Projektarbeit, Präsentationstechnik, etc. vor Großgruppen.
6	Selbstlernzentren	Räume für Selbstlerntraining (selbstständige Informationsbeschaffung durch Schülerinnen und Schüler durch Auswertung unterschiedlicher Medien im Rahmen des Unterrichts).
7	Schüleraufenthaltsräume	Aufenthaltsraum zur Überbrückung von vorunterrichtlichen Wartezeiten und Springstunden, welcher Möglichkeiten sinnvoller Beschäftigung bietet.
8	Lehrerzimmer/ Konferenzräume	Räume zum Arbeiten für Lehrkräfte in der unterrichtsfreien Zeit sowie Räume zum Abhalten von Konferenzen.
9	Verwaltungsräume	Räume, die zur Verwaltung mit direktem Schülerbezug verwendet werden (Schulleiterbüro, Stundenplanung, Sozialarbeiterräume, Besprechungszimmer, SV-Raum, etc.)
10	sonstige Räume	Weitere Funktionsräume (Lagerräume, Teeküche, Hausmeisterloge, Kopierräume, Archive, Wäscherei und Textilpflege, Kühlräume, Warenverwaltung, Schülerfirmen, etc.)

Anschließend wurde auf Grundlage dieser Kategorien der Ist-Raumbestand im Jahr 2016 erfasst. Die Informationen stammen aus Angaben der Schulleitungen und wurden nicht überprüft. Die Kategorie 1 wurde in 1a und 1b unterteilt um den Anspruch zu unterstreichen, dass die Anforderungen an einen Berufskollegraum aus Sicht der Schulleitungen den Standard eines Unterrichtsraums an Berufskollegs darstellen. Die Angaben zum Leopold-Hoesch-Berufskolleg, Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg und Paul-Ehrlich-Berufskolleg sind unter dem Aspekt zu betrachten, dass die Überplanung erst 2017 stattfindet und daher der Altbestand angegeben wurde.

Bezeichnung	RB-BK		FH-BK		LH-BK*		GvR-BK*	
	Anzahl	qm	Anzahl	qm	Anzahl	qm	Anzahl	qm
1a Berufskollegraum	12	915	43	3.070	0	0	0	0
1b Unterrichtsraum	0	0	0	0	21	1.575	44	3.620
2 Differenzierungsraum	0	0	3	120	0	0	3	120
3 Fachräume Naturwissensch.	5	250	1	85	3	200	5	300
4 Spezielle Fachräume	85	5.600	104	7.165	36	3.489	43	4.435
5 Präsentationsräume	1	608	1	300	1	120	1	400
6 Selbstlernzentren	1	70	1	70	0	0	2	170
7 Schüleraufenthaltsräume	0	0	0	0	0	0	0	0
8 Konferenzräume/Lehrerzimmer	8	499	6	270	4	240	5	320
9 Verwaltungsräume	12	440	21	530	13	375	22	525
10 sonstige Räume	7	165	10	145	20	755	21	635
SUMME	131	8.547	190	11.755	98	6.754	146	10.525

*eine Überplanung findet erst 2017 statt, daher ist hier der Altbestand angegeben

Bezeichnung	PE-BK*		KK-BK		KS-BK		RS-BK	
	Anzahl	qm	Anzahl	qm	Anzahl	qm	Anzahl	qm
1a Berufskollegraum	0	0	7	581	0	0	52	3.865
1b Unterrichtsraum	47	2.730	36	2.522	45	3.544	0	0
2 Differenzierungsraum	0	0	0	0	3	206	8	280
3 Fachräume Naturwissensch.	2	87	0	0	14	468	2	115
4 Spezielle Fachräume	35	1.658	16	1.450	25	1.711	36	2.605
5 Präsentationsräume	1	80	1	220	0	0	0	0
6 Selbstlernzentren	1	35	1	128	1	121	1	120
7 Schüleraufenthaltsräume	0	0	0	0	0	0	0	0
8 Konferenzräume/Lehrerzimmer	4	263	5	330	8	693	7	290
9 Verwaltungsräume	12	423	10	334	19	626	11	325
10 sonstige Räume	9	197	21	658	27	917	13	315
SUMME	111	5.472	97	6.223	142	8.286	130	7.915

*eine Überplanung findet erst 2017 statt, daher ist hier der Altbestand angegeben

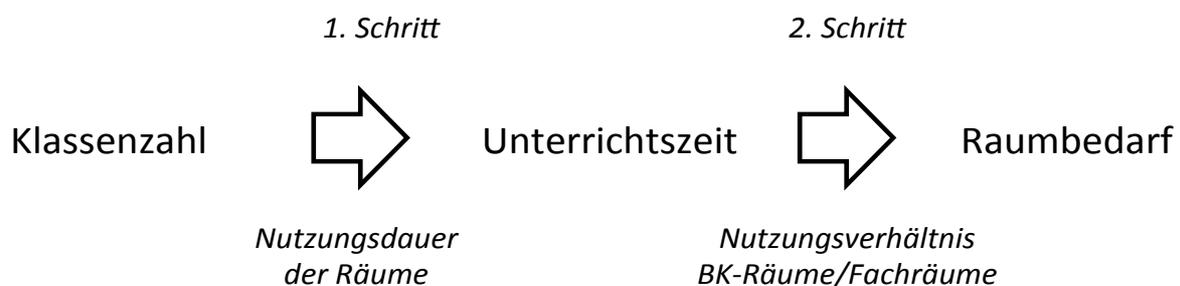
Der Raumbestand wird auf Grundlage der Ist-Erhebung fortgeschrieben und kann mit den Kapazitäten abgeglichen werden.

Raumbedarfsermittlung

Als nächster Schritt sollte der Raumbedarf ermittelt werden. So können tendenzielle Über- oder Unterkapazitäten des Raumbestandes bei den Berufskollegs erfasst und eine Grundlage für Ausgleichsmaßnahmen entwickelt werden. Ziel ist dabei nicht die Ermittlung, ob das Raumangebot gemessen an der Fläche im Verhältnis zur Anzahl der Schülerinnen und Schüler angemessen ist oder ob der Raum die ausreichende Größe für

die jeweiligen pädagogischen Konzepte bietet. Ziel ist es, ein operatives Werkzeug anzubieten, das eine Vergleichbarkeit der Raumbedarfe zwischen den Schulen gewährleistet und als Signal für die Verantwortlichen der langfristigen Raumplanung zu senden.

Die Ermittlung des tatsächlichen Raumbedarfs ist wegen der Vielzahl an Bildungsgängen, die unterschiedlichen Anwesenheitszeiten, ein komplexes Vorhaben. Die Ermittlung des theoretischen Raumbedarfs an Berufskollegräumen lässt sich in zwei Schritten aus der Anzahl der Klassen herleiten. Dieses Vorhaben lehnt sich an den beschriebenen Prozess der Schulentwicklungsplanung Paderborn 2008 an, nimmt als Basis allerdings die tatsächlichen Klassenzahlen.⁶³ Die ursprüngliche Berechnung ermittelt die Klassenzahl über die Schülerzahl und die gesetzliche Klassenfrequenz. Da die tatsächliche Anzahl von Schülerinnen und Schülern in Summe aber keinen sicheren Aufschluss über die Klassenzahl bietet und außerdem Klassen teilweise aus verschiedenen Bildungsgängen gebildet werden, wird hier direkt bei den Klassen begonnen.



1. Schritt

Im ersten wird die Nutzungsdauer der Räume ermittelt. Als Ausgangspunkt werden die Angaben aus § 1 (1) der Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 Schulgesetz herangezogen. Die Nutzungsdauer liegt demnach bei Teilzeitklassen bei 9 bis 13 und bei Vollzeitklassen bei 29 bis 36 Stunden. Zur Vereinfachung wird bei Teilzeitklassen eine Nutzungsdauer von 14 Stunden und bei Vollzeitklassen von 35 Stunden angenommen. Die mögliche Gesamtnutzungsdauer von Unterrichtsräumen liegt bei einer Berücksichtigung des Zeitraums Montag bis Freitag von 8 bis 15 Uhr (rechnerisch) bei 35 Stunden in der Woche. Somit ergibt sich in Tagen ausgedrückt eine Belegung von 2 bzw. 5 Tagen bei Teil- bzw. Vollzeitklassen bei einer 5-Tage-Woche.

Zur Berechnung werden nur Klassen der Kategorie A berücksichtigt, da Kategorie B (ebenso wie C, D, etc.) Teilklassen eines anderen Bildungsganges in einer A-Klasse darstellen und daher keinen eigenen Raum benötigen.

⁶³ Vgl. Dobischat/Habel/Stender (2008), S. 168ff.

179930	Konrad-Klepping-Berufskolleg		Klassen		1. Schritt		2. Schritt	
			A	B	Nutzungsdauer der Räume		Nutzungsverhältnis BK-Räume/Fachräume	
Fachklassen des dualen Systems								
A01	11300	Bankkaufmann/-frau	17		2/5	6,8		
A01	27500	Industriekaufmann/-frau	15		2/5	6,0		
A01	28600	Justizfachangestellte/-r	4		2/5	1,6		
A01	29400	Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	4		2/5	1,6		
A01	38100	Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r	4		2/5	1,6		
A01	38300	Rechtsanwaltsfachangestellte/-r	6		2/5	2,4		
A01	42500	Steuerfachangestellte/-r	9		2/5	3,6		
A01	50100	Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	9		2/5	3,6		
A01	55500	Kaufmann/-frau für Dialogmarketing	7		2/5	2,8		
A01	55800	Servicefachkraft für Dialogmarketing		5	2/5	0,0		
A01	57000	Personaldienstleistungskaufmann/-frau	4		2/5	1,6		
A01	60700	Kaufmann/-frau für Büromanagement	12		2/5	4,8		
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss								
A12	10900	Internationale Förderklasse (fachrichtungsübergreifend)	1		5/5	1,0		
A13	20700	Schüler/-innen in berufsvorb. Maßn. der AV u. freier Träger - Wirtschaft und Verwaltung	1		2/5	0,4		
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer								
B06	10700	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1		
B07	10700	Wirtschaft und Verwaltung	5		5/5	5		
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife								
C01	10100	Assistent/-in für Betriebsinformatik	1		5/5	1		
C01	11705	Kaufmännische/-r Assistent/-in - Betriebsinformatik	2		5/5	2		
C03	11200	Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	11		5/5	11		
C08	11200	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1		
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife								
D01	10900	Kaufmännische/-r Assistent/-in / AHR	4		5/5	4		
D05	11100	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1		
Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)								
E13	14808	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Rechnungswesen	7		2/5	2,8		
E13	14809	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Recht	2	1	2/5	0,8		
			128			67,4		0

2. Schritt

Im zweiten Schritt werden diese ermittelten Werte mit dem Nutzungsverhältnis von Berufskollegramm zu Fachraum der jeweiligen Klasse verrechnet. Das Nutzungsverhältnis bildet den Umstand ab, dass die Klassen in Ihrer Unterrichtszeit auch andere als allgemeine Unterrichtsräume verwenden. Dieser Wert lässt sich durch qualitative Einschätzung der Schulleitungen und/oder für die Raumplanung an den Schulen Verantwortlichen schätzen und durch zukünftige Erfahrungswerte korrigieren.

Die Werte sind bei Klassen des Fachbereichs Wirtschaft und Verwaltung tendenziell höher als bei Klassen des Fachbereichs Technik/Naturwissenschaften, da ein Großteil des Unterrichts in allgemeinen Unterrichtsräumen stattfinden kann, wohingegen bei Klassen mit technischer Ausrichtung eher spezielle Fachräume wie z. B. Werkstätten belegt werden.

Wenn eine Klasse die Unterrichtsräume außerhalb des Kernzeitraumes von 8 bis 15 Uhr besucht, da sie am Abend oder am Wochenende beschult wird, kann dies durch ein Nutzungsverhältnis von 0% angegeben werden. Dies wurde hier beispielhaft bei den Klassen der Fachschule gezeigt.

179930	Konrad-Klepping-Berufskolleg		Klassen		1. Schritt		2. Schritt	
			A	B	Nutzungsdauer der Räume		Nutzungsverhältnis BK-Räume/Fachräume	
Fachklassen des dualen Systems								
A01	11300	Bankkaufmann/-frau	17		2/5	6,8	90%	6,1
A01	27500	Industrie Kaufmann/-frau	15		2/5	6,0	90%	5,4
A01	28600	Justizfachangestellte/-r	4		2/5	1,6	90%	1,4
A01	29400	Kaufmann/-frau für Bürokommunikation	4		2/5	1,6	90%	1,4
A01	38100	Rechtsanwalts- und Notarfachangestellte/-r	4		2/5	1,6	85%	1,4
A01	38300	Rechtsanwaltsfachangestellte/-r	6		2/5	2,4	85%	2,0
A01	42500	Steuerfachangestellte/-r	9		2/5	3,6	85%	3,1
A01	50100	Sport- und Fitnesskaufmann/-frau	9		2/5	3,6	60%	2,2
A01	55500	Kaufmann/-frau für Dialogmarketing	7		2/5	2,8	90%	2,5
A01	55800	Servicefachkraft für Dialogmarketing		5	2/5	0,0	90%	0,0
A01	57000	Personaldienstleistungskaufmann/-frau	4		2/5	1,6	90%	1,4
A01	60700	Kaufmann/-frau für Büromanagement	12		2/5	4,8	90%	4,3
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen und Hauptschulabschluss								
A12	10900	Internationale Förderklasse (fachrichtungsübergreifend)	1		5/5	1,0	90%	0,9
A13	20700	Schüler/-innen in berufsvorb. Maßn. der AV u. freier Träger - Wirtschaft und Verwaltung	1		2/5	0,4	75%	0,3
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Hauptschulabschluss nach Klasse 10 oder mittlerer								
B06	10700	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1	90%	0,9
B07	10700	Wirtschaft und Verwaltung	5		5/5	5	90%	4,5
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und Fachhochschulreife								
C01	10100	Assistent/-in für Betriebsinformatik	1		5/5	1	90%	0,9
C01	11705	Kaufmännische/-r Assistent/-in - Betriebsinformatik	2		5/5	2	90%	1,8
C03	11200	Wirtschaft und Verwaltung (Höhere Handelsschule)	11		5/5	11	90%	9,9
C08	11200	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1	90%	0,9
Bildungsgänge zum Erwerb von beruflichen Kenntnissen oder Berufsabschlüssen und allgemeine Hochschulreife								
D01	10900	Kaufmännische/-r Assistent/-in / AHR	4		5/5	4	90%	3,6
D05	11100	Wirtschaft und Verwaltung	1		5/5	1	90%	0,9
Bildungsgänge der Fachschule (Weiterbildung)								
E13	14808	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Rechnungswesen	7		2/5	2,8	0%	0,0
E13	14809	FS Wirtschaft/Betriebswirtschaft - Recht	2	1	2/5	0,8	0%	0,0
			128			67,4		55,9

Nach diesem Vorgehen hat das Konrad-Klepping-Berufskolleg beispielhaft einen rechnerischen Raumbedarf von 56 Unterrichtsräumen. Diese Berechnungen sind für alle Berufskollegs durchzuführen und die Ergebnisse auf Plausibilität zu prüfen. Mittelfristig können Veränderungen im Raumbedarf beobachtet werden und als Anstoß für eine Diskussion um mögliche Änderungen der Raumzuordnungen innerhalb von Gebäudeeinheiten dienen. Bei nachhaltiger, struktureller Raumunterversorgung können darauf Erweiterungs- oder Neubaubedarfe begründet werden.

3.4 Eigene Datenerhebungen

Das (zukünftige) RBZ-Monitoring hat das Ziel, RBZ-Prozesse durch Datenmaterial, das als Grundlage für Entscheidungen dienen kann, zu unterstützen. Dafür ergänzt es die vorhandenen Informationen um eigenständig erhobene Daten. Dies kann sowohl zusätzlich aber regelmäßig zu erhebende Informationen betreffen, die in einem entsprechenden Monitoringzyklus eingefügt werden.

Zusätzlich können - in Ausnahmefällen - Einzelabfragen zu bestimmten Themen über das RBZ-Monitoring erfolgen. Dazu werden auf Basis bestimmter Bedarfe Aufträge an das RBZ formuliert. Diese Aufträge können dabei entweder aus den in Kapitel 3 formulierten Abstimmungs- und Planungsprozessen entspringen, auf Initiative eines

oder mehrerer Berufskollegs entstehen oder durch den Schulträger erfolgen. Im Entwurf des RBZ-Modell-BKs wurden dazu bereits beispielhafte Datenerhebungen beschrieben, z. B. die Abbildung individueller Bildungsverläufe:

Erfassung von Übergängen und Abbrüchen

Die Betrachtung von Abbrüchen und Abschlüssen sowie den Übergang und Anschluss in einen weiteren Bildungsgang/Bildungsmaßnahme oder in ein Beschäftigungsverhältnis liefert vielfältigen Aufschluss über die Leistungsfähigkeit von bestimmten Bereich der beruflichen Bildung. Um zukünftig Abbrüche von Bildungsgängen besser zu verhindern könnten Abbruchgründe standardisiert erfasst werden. Hier gibt es bereits erste Versuche, vergleichbare Daten in den Berufskollegs zu erheben.⁶⁴ Ebenfalls ein Abbruch, aber nicht unbedingt mit negativen Konsequenzen ist das vorzeitige Beenden eines Bildungsgangs mit Anschluss in einen anderen Bildungsgang oder Übergang in z. B. ein Beschäftigungsverhältnis. Diese Informationen könnten ebenfalls systematisch erhoben werden und als Datengrundlage zur Beurteilung des Erfolges eines Bildungsganges dienen.

Längsschnittdaten von Schülerverläufen

In den bisherigen Datenzugängen fehlt eine systematische Erhebung von zeitabhängigen Daten durch Befragung der gleichen Personen zu verschiedenen Zeitpunkten. Da Schülerinnen und Schüler nicht mit einer Identifikationsnummer versehen werden, ist eine Untersuchung von individuellen Bildungsverläufen mit den Daten der amtlichen Schulstatistik nicht möglich.⁶⁵ Das RBZ-Modell-BK könnte unter Beachtung datenschutzrechtlicher Vorschriften versuchen, ein System zu installieren, das die Analyse von Schülerverläufen erlaubt. Diese Informationen würden die Erfassung von Übergängen und Abbrüchen zusätzlich in den Kontext der individuellen Bildungslaufbahnen setzen und könnte durch qualitative Erhebung der Motivationen bei Bildungsentscheidungen der Schülerinnen und Schüler ergänzt werden. Durch diese komplexe Betrachtung lassen sich Vermutung, wie z. B., dass die Länge des Aufenthalts im System der beruflichen Bildung sich negativ auf die Chancen auf den Arbeitsmarkt auswirken, prüfen. Eine weitere interessante Frage, welche durch die Zeitpunkt Betrachtung der offiziellen Schulstatistik nicht beantwortet werden kann ist, ob durch die längere Verweildauer tatsächlich höhere Bildungsabschlüsse erzielt werden oder lediglich „Zeit abgesehen“ wird. Durch die Längsschnittbetrachtung der Schülerverläufe lassen sich also gezielt Erfolgsindikatoren der beruflichen Bildung erheben und bewerten und so Erkenntnisse für ein zielgerichtetes regionales Bildungsangebot ziehen. Diese Erhebung und Auswertung dieser zeitabhängigen Daten bedingen eine langfristige Sicherung von personellen Ressourcen in dem zukünftig verantwortlichen Bereich.

⁶⁴ Vgl. Buschfeld/Fischer/Göckede (2016), S. 65ff.

⁶⁵ Böhm-Kasper (2016), S. 25

Übergangsmoitoring Sekundarstufe II

Die Stadt Dortmund verfügt seit 2009 über ein Übergangsmoitoring nach der Sekundarstufe I.⁶⁶ Es beschreibt die Übergänge der Jugendlichen nach Verlassen der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen. Ziel des Übergangsmoitorings ist, Transparenz über die Übergänge der Schulabgängerinnen und -abgänger nach dem Besuch der Schule herzustellen und die Anschlüsse zu sichern. Es schließt damit eine Lücke der amtlichen Schulstatistik, welche diese Übergänge nicht unmittelbar erfasst.⁶⁷ Ziel ist der Aufbau eines Übergangsmoitorings der Sekundarstufe II analog zum Übergangsmoitoring beim Verlassen der Sekundarstufe I. Die Landesstrategie „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ bezieht die Berufskollegs mit ein. Der Prozess der Studien- und Berufsorientierung, der in den allgemeinbildenden Schulen ab der 8. Jahrgangsstufe beginnt, wird an den Berufskollegs fortgesetzt. Bisher gibt es keinerlei Erkenntnisse darüber, welche Anschlüsse mit welchen Abschlüssen Jugendliche nach dem Besuch eines Bildungsgangs am Berufskolleg für sich in Anspruch nehmen. Mit diesem Übergangsmoitoring soll also herausgefunden werden, ob Jugendliche, die ihre Schullaufbahn nach dem Besuch einer allgemeinbildenden Schule an einem Berufskolleg fortgesetzt haben, ihre Anschlussoptionen verbessern konnten. Ein solches Übergangsmoitoring müsste in Kooperation zwischen dem Schulträger und dem RBZ Dortmund aufgebaut werden. Als Datengrundlage kann eingeschränkt der Gemeindedatensatz herangezogen werden, wenn es darum geht, welche Abschlüsse die Jugendlichen in den einzelnen Bildungsgängen erzielen. Mögliche Anschlussoptionen bzw. auch realisierte Anschlussoptionen müssten mittels einer eigenen Abgangsbefragung ermittelt werden. Die Systematisierung solcher Abgangsbefragungen in einem wiederkehrenden Rhythmus und die Erstellung eines solchen Erhebungsinstrumentes setzt voraus, dass die Stadt Dortmund als Schulträger über entsprechend ausgebildetes und geschultes Personal verfügt.

4 Literaturverzeichnis

- Böhm-Kasper, C. (2016). Datenbestände im Schulbereich. In M. Bienek & M. Holmgaard (Hrsg.), *Bildungsmoitoring und kommunales Datenmanagement: Die Verschränkung von Datenbeständen als Grundlage für kommunales Bildungsmanagement*. 25-26. Essen: Woeste.
- Buschfeld, D.; Fischer, F. & Gökede B. (2016). *Regionale Berufskollegentwicklungsplanung: Bestandsaufnahme und Bestandsprojektion für die Stadt Dortmund*.
- Dobischat, R.; Habel, W. & Stender, A. (2008). Schulentwicklungsplan für den Kreis Paderborn: Berufskollegs und Förderschulen. Verfügbar unter: <http://www.bwpaed.uni-due.de/wirtschaft/aktpublik/SEP-Paderborn-Abschluss-Feb-2008.pdf> [31.10.2016]
- Dortmunder Bildungskommission (2014). *Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission zum zweiten kommunalen Bildungsbericht der Stadt Dortmund*. Verfügbar unter:

⁶⁶ Eine ausführliche Beschreibung findet sich in Stadt Dortmund – Fachbereich Schule (2014) S. 167ff;

⁶⁷ Böhm-Kasper (2016) S. 25

https://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Empfehlung_Bildungsbericht.pdf [25.05.2016]

Dortmunder Bildungskommission (2013). *Empfehlungen der Dortmunder Bildungskommission zum Übergang Schule - Arbeitswelt*. Verfügbar unter:
https://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Empfehlung_Schule_Arbeitswelt_12-2013.pdf [25.05.2016]

Stadt Dortmund - Fachbereich Schule (2014). *Zweiter kommunaler Bildungsbericht der Stadt Dortmund*. Verfügbar unter:
http://www.dortmund.de/media/p/schulverwaltungsamt/downloads_18/Bildungsbericht_2014.pdf [24.09.2015]

5 Anhang

Aufbau der Gemeindedatensätze

Die Gemeindedatensätze werden im csv-Format geleifert und sind z. B. mit Microsoft Excel verwendbar. Um die in den Gemeindedatensätzen enthaltenen Daten lesen zu können, werden drei Dokumente benötigt:

- die Gemeindedatensätze (Nr. 1-19) als csv-Dateien mit den erhobenen Datenmerkmalen,
- die „Satzbeschreibung Gemeindedatensätze“ als word-Datei zur Erläuterung des Aufbaus des Gemeindedatensatzes sowie die Bedeutung der Datenmerkmale
- und ergänzend die „Klartexttabellen“ (Nr. 1-14) als txt-Dateien in denen umfangreichere Ausprägungen der Datenmerkmale erläutert werden.

Als zusätzliches Dokument gibt es die „Satzbeschreibung Klartexttabellen“ als word-Datei. Dieses vierseitige Dokument ist aber zu Entschlüsselung der Gemeindedatensatz nicht unbedingt notwendig, da sie lediglich die selbsterklärenden Klartexttabellen kurz beschreibt.

Das durch IT.NRW zur Verfügung gestellt Datenpaket besteht im Jahr 2015/16 aus folgenden einzelnen Gemeindedatensätzen:

Nr.	Dateiname	Gemeindedatensätze 2015/16
1	ABGADAT1.csv	Abgängerdaten allgemeinbildende Schulen
2	ABGADAT2.csv	Abgängerdaten nach Staatsangeh. allgemeinbildende Schulen
3	ABGBDAT1.csv	Abgängerdaten Berufskollegs
4	ABGBDAT2.csv	Abgängerdaten nach Staatsangeh. Berufskollegs
5	ALTER.csv	Altersstruktur der Schüler
6	ALTERSTAAT.csv	Altersstruktur der ausländischen Schüler nach der Staatsangehörigkeit
7	AUSBORT.csv	Schüler nach dem Ausbildungsort Berufskollegs
8	GRUNDDAT.csv	Klassendaten
9	HERKDAT.csv	Herkunftsdaten

10	LEHRER.csv	Lehrerdaten
11	RELIGDAT.csv	Religionszugehörigkeit
12	SCD012DAT.csv	SCD012: Verbleiber und Abgänger vor Erreichen der Vollzeitschulpflicht
13	SCHULDAT.csv	Allgemeine Schuldaten
14	STAATDAT.csv	Staatsangehörigkeitsdaten
15	UEBERDAT.csv	Übergänger und vom Schulbesuch zurückgestellte Kinder - Schulformebene
16	UEBERDAT2.csv	Übergänger von der Grundschule an SI-Schulen - Schulebene; aus Sicht der Grundschulen
17	UEBERDAT3.csv	Übergänger von der Grundschule an SI-Schulen - Schulebene; aus Sicht der SI-Schulen
18	WOHNORT.csv	Schüler nach dem Wohnort
19	ZUWDAT.csv	Schüler mit Zuwanderungsgeschichte

Da die Datensätze für alle allgemeinbildenden und beruflichen Schulen einer Gemeinde gelten, enthalten von den 19 Datensätzen fünf keine relevanten Informationen über die Berufskollegs (Nr. 1, 2, 15, 16, 17). Die Datensätze und deren enthaltene Informationen werden jedes Jahr angepasst und ggf. verändert, so wurde z. B. zum Schuljahr 2014/15 die Datensätze zur Altersstruktur (Nr. 5, 6) neu eingefügt zum Schuljahr 2015/16 der Datensatz zum Wohnort der Schülerinnen und Schüler ergänzt (Nr. 18).

Satzbeschreibung Gemeindedatensätze

Die „Satzbeschreibung Gemeindedatensätze“ erläutert die in den Datensätzen enthaltenen Informationen. Für jeden Gemeindedatensatz gibt es eine eigene Satzbeschreibung. Beispielhaft die Erläuterungen zu den Klassendaten:

GRUNDDAT.TXT (Klassendaten)		
Feld	Länge	Klartexttabelle/Bedeutung
1 Schuljahr	4 Stellen	-
2 Gemeinde	6 Stellen	GEMEINDE.TXT
3 Schulform	2 Stellen	SCHULSF.TXT
4 Schulnummer	6 Stellen	-
5 Status	1 Stelle	1 = öffentlich; 2 = privat
6 Jahrgang / Parallelität / laufende Nummer	3 Stellen	-
7 Teilklassenkennzeichen ¹⁾	2 Stellen	siehe unten
8 Folgezeilenmerkmal ²⁾	1 Stelle	siehe unten
9 Schulformbereich	2 Stellen	BERUSFBER.TXT
10 angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang	3 Stellen	GLIEDERUNG.TXT
11 Fachklasse	5 Stellen	BERUFK.TXT
12 Berufsgruppe	1 Stelle	BERUGRUP.TXT
13 Berufsfeld	2 Stellen	BERUFELD.TXT
12 Klassenart	2 Stellen	KLART.TXT
13 Kooperationsklasse ⁷⁾	1 Stelle	0 = nein; 1 = ja
14 Organisationsform ³⁾	1 Stelle	siehe unten
15 Betreuung offener Ganztage an fremder Schule	1 Stelle	0 = nein; 1 = ja
16 Jahrgang ⁴⁾	2 Stellen	-
17 Förderschwerpunkt	2 Stellen	FOERDER.TXT
18 Förderschwerpunkt 2 ⁵⁾	2 Stellen	siehe unten
19 Schwerstbehinderung	1 Stelle	0 = nein; 1 = ja
20 Reformpädagogik ⁶⁾	1 Stelle	siehe unten
21 Schüler insgesamt	4 Stellen	-
22 Schüler weiblich	4 Stellen	-
23 Aussiedler insgesamt	4 Stellen	-
24 Aussiedler weiblich	4 Stellen	-
23 Ausländer insgesamt	4 Stellen	-
24 Ausländer weiblich	4 Stellen	-

Veränderungen zum Vorjahr werden grau hinterlegt. Hier sieht man, dass Merkmale aus den Datensätzen gestrichen worden sind, so z. B. die Informationen zum Aussiedlerstatus sowie die Informationen zu „Berufsgruppe“ und „Berufsfeld“. Diese

02Grundschule
 04Hauptschule
 06Volksschule
 08F^rderschule G/H
 10Realschule
 13PRIMUS-Schule
 14Sekundarschule
 15Gesamtschule
 16Gemeinschaftsschule
 17Freie Waldorfschule
 20Gymnasium
 25Weiterbildungskolleg
 30Berufskolleg
 85F^rderschule R/Gy
 88F^rderschule BK

wurden im Rahmen der Berufskollegentwicklungsplanung direkt über die Schulleitungen der Berufskollegs separat erhoben.

In der Satzbeschreibung werden die Bezeichnungen der Felder und die Länge der Datenreihe in diesem Feld genannt. Die rechte Spalte erläutert entweder direkt die Bedeutung der Daten (z.B. 1 = öffentlich; 2 = privat), verweist auf die Erläuterung in der Fußnote („siehe unten“) oder verweist auf eine Klartexttabelle (z.B. GEMEINDE.TXT).

Klartexttabellen

Es gibt 14 verschiedene Klartexttabellen, auf die in den entsprechenden Gemeindedatensätzen verwiesen wird:

Nr.	Dateiname	Klartexttabelle 2015/16
1	ABGAART.TXT	Abgangsart Allgemeinbildende Schulen
2	ABGBART.TXT	Abgangsart Berufliche Schulen
3	BERUFK.TXT	Fachklasse
4	BERUFSBER.TXT	Schulformbereich
5	FOERDER.TXT	Förderschwerpunkt
6	GEMEINDE.TXT	Gemeinde
7	GLIEDERUNG.TXT	angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts
8	HART.TXT	Herkunftsart
9	HSCHULNR.TXT	Herkunftsschulnummer
10	KLART.TXT	Klassenart
11	SCHULSF.TXT	Schulform
12	STAAT.TXT	Staatsangehörigkeit
13	TRAEGERART.TXT	Trägernummer
14	TRAEGERNUMMER.TXT	Trägerart

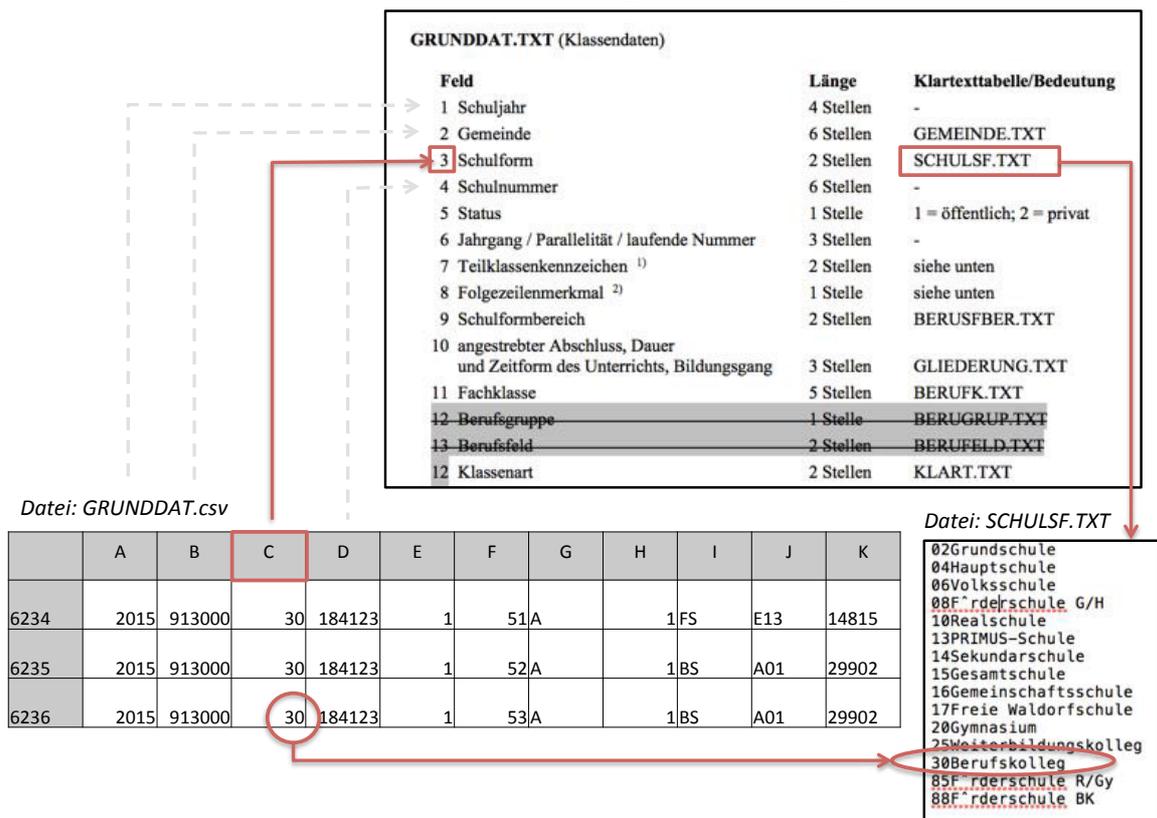
Beispielhaft die Klartexttabelle Schulform (SCHULSF.TXT). Die Anzahl der Zeichen ergibt sich aus der Spalte „Länge“ der Satzbeschreibung. In Zeile 3 „Schulform“ ist entsprechend angegeben, dass dieses Merkmal 2 Stellen hat. Die möglichen Ausprägungen sind in den entsprechenden Klartexttabellen erschöpfend aufgelistet.

Auswertung der Gemeindedatensätze

Die Daten der Gemeindedatensätze werden durch das Zusammenspiel der Satzbeschreibungen mit den Klartexttabellen lesbar.

In der unten stehenden Grafik ist ein kleiner Ausschnitt aus dem Klassendatensatz (GRUNDDAT.csv) abgebildet. Vollständig enthält der Klassendatensatz 2015/16 Informationen in 6585 Zeilen mit Ausprägungen in 30 Spalten (A bis AD). Die Zeilen der Satzbeschreibung (unten 1 bis 12) beziehen sich auf die Spalten des Gemeindedatensatzes (unten A bis K). So liest man, dass die Spalte C für die Schulform steht. Um die Ausprägung „30“ entschlüsseln zu können, muss wie in der rechten Spalte „Klartexttabelle/Bedeutung“ angegeben die Klartexttabelle „SCHULSF.TXT“ herangezogen werden. Hier erkennt man, dass die „30“ für die Schulform „Berufskolleg“ steht und sich dementsprechend weiteren Angaben der Zeile auf ein Berufskolleg beziehen.

Datei: Satzbeschreibung_Gemeindedatensätze_2015.doc; S.11



Würde man die Zeile 6235 des Gemeindedatensatzes von links nach rechts lesen wollen, würde man (aus dem obigen Ausschnitt) folgende Informationen erhalten

- Spalte A: Schuljahr 2015/16
- Spalte B: Gemeinde Stadt Dortmund (s. Klartexttabelle GEMEINDE.TXT)
- Spalte C: Schulform Berufskolleg (s. Klartexttabelle SCHULSF.TXT)
- Spalte D: Robert-Schuman-Berufskolleg⁶⁸
- Spalte E: öffentliche Schule
- Spalte F: lfd. Klassennummer 52 (interessant im Zusammenhang mit Spalte G)
- Spalte G: Teilklass A der Klasse (hier nicht relevant: s. Spalte H)
- Spalte H: Merkmal 1 = Klasse ohne Teilklass
- Spalte I: Berufsschule (ohne Berufsgrundschuljahr und Berufsorientierungsjahr) (s. Klartexttabelle BERUSFBER.TXT)
- Spalte J: Fachklassen (BS; TZ) (s. Klartexttabelle GLIEDERUNG.TXT; Dauer ist in diesem Fall nicht angegeben)
- Spalte K: Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Großhandel. (s. Klartexttabelle BERUFK.TXT; allerdings ist hier auf die Information aus der Spalte J nötig, wie die untere Grafik zeigt)

⁶⁸ Hierzu gibt es keine eigene Tabelle. Die Schule lässt sich aber z. B. über die Homepage des Ministeriums für Schule und Weiterbildung herausfinden: <https://www.schulministerium.nrw.de/BiPo/SchuleSuchen/online?action=169.924311160361>

Datei: Satzbeschreibung_Gemeindedatensätze_2015.doc; S.11

Feld	Länge	Klartexttabelle/Bedeutung
1 Schuljahr	4 Stellen	-
2 Gemeinde	6 Stellen	GEMEINDE.TXT
3 Schulform	2 Stellen	SCHULSF.TXT
4 Schulnummer	6 Stellen	-
5 Status	1 Stelle	1 = öffentlich; 2 = privat
6 Jahrgang / Parallelität / laufende Nummer	3 Stellen	-
7 Teilklassenkennzeichen ¹⁾	2 Stellen	siehe unten
8 Folgezeilenmerkmal ²⁾	1 Stelle	siehe unten
9 Schulformbereich	2 Stellen	BERUSFBER.TXT
10 angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang	3 Stellen	GLIEDERUNG.TXT
11 Fachklasse	5 Stellen	BERUFK.TXT
12 Berufsgruppe	1 Stelle	BERUGRUP.TXT
13 Berufsfeld	2 Stellen	BERUFELD.TXT
12 Klassenart	2 Stellen	KLART.TXT

Datei: GRUNDDAT.csv

	F	G	H	I	J	K
6234	51	A		1FS	E13	14815
6235	52	A		1BS	A01	29902
6236	53	A		1BS	A01	29902

Datei: BERUFK.TXT

A0129901	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Außenhandel
A0229901	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Außenhandel
A0329901	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Außenhandel
A0429901	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Außenhandel
A0129902	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Großhandel
A0229902	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Großhandel
A0329902	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Großhandel
A0429902	Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel - Großhandel

- Für die Spalten L bis AD (Excel zählt nach Z mir AA weiter) kann diese Verfahren entsprechend weitergeführt werden.

So lassen sich die Daten in allen 19 Gemeindedatensätze zu allgemein lesbaren Informationen umwandeln.

SUMMEWENN-Formel

Die einfachste Formel um die Daten mit Hilfe von Microsoft Excel auszuwerten ist SUMMEWENN. Mit dieser Formel können Werte in einem Bereich addiert werden, die angegebenen Kriterien entsprechen. In diesem Fall soll die Gesamtschülerzahl des Paul-Ehrlich-Berufskollegs ermittelt werden.

Die Syntax der SUMMEWENN-Funktion wird wie folgt angewendet:

- Bereich: „GRUNDDAT.csv!D1:D6585“, das heißt die Spalte D „Schulnummer“ des Tabellenblatts GRUNDDAT wird vollständig nach dem Suchkriterium durchsucht. Das Tabellenblatt hat 6585 Datenzeilen.
- Suchkriterium: „179978“ ist die Schulnummer des Paul-Ehrlich-Berufskollegs.
- Summe_Bereich: “GRUNDDAT.csv!U1:U6585“, das heißt dieser Bereich soll summiert werden, wenn das entsprechende Suchkriterium in Spalte D erfüllt ist. Spalte U weist du gesamten Schülerzahlen aus.

Das Ergebnis der Formel

=SUMMEWENN(GRUNDDAT.csv!D1:D6585;179978;GRUNDDAT.csv!U1:U6585)

lautet 1839. Das Paul-Ehrlich-Berufskolleg wird also von 1839 Schülerinnen und Schülern besucht.

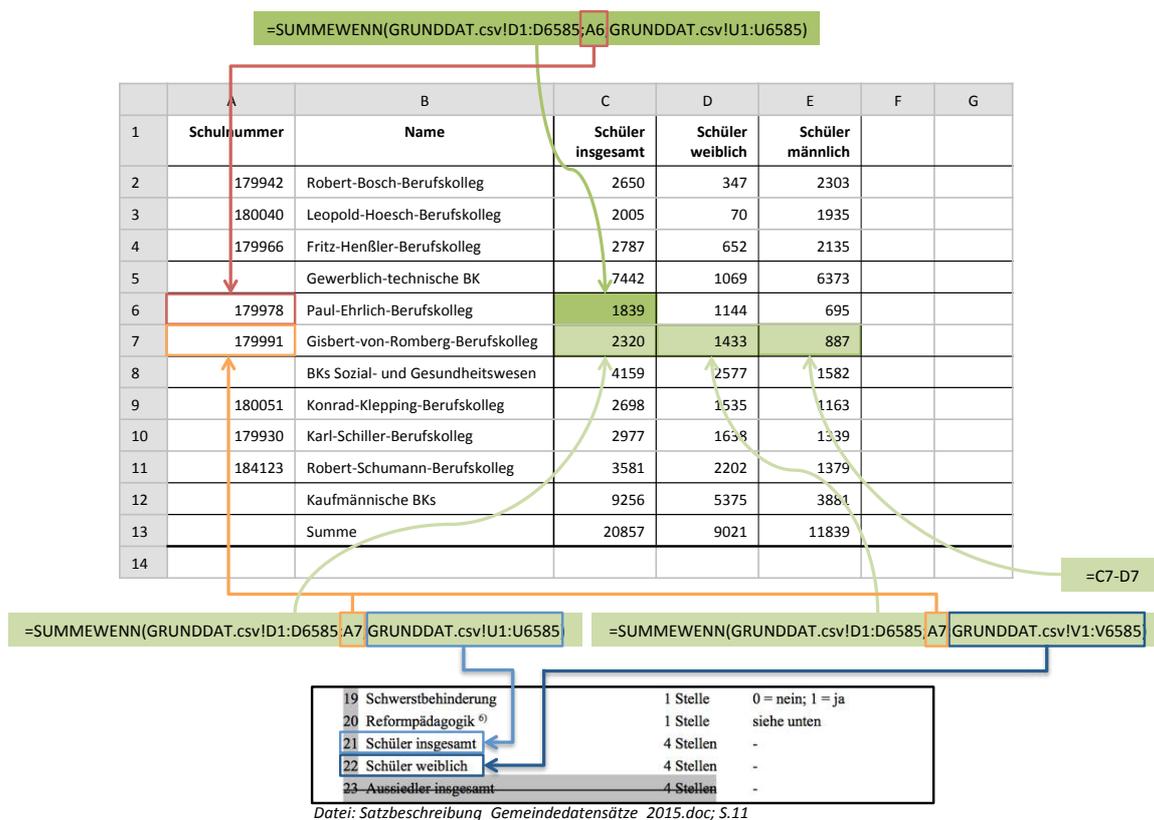
=SUMMEWENN(Bereich;Suchkriterium;[Summe_Bereich])

=SUMMEWENN(GRUNDDAT.csv!D1:D6585;179978;GRUNDDAT.csv!U1:U6585)

	A	B	C	D	E	F	G	...	J	K	...	Q	...	U	V
5639	2015	913000	30	179966	1	144	A	...	A01	38000	...	...	...	16	10
5640	2015	913000	30	179966	1	145	A	...	A01	38000	...	...	...	18	13
5641	2015	913000	30	179978	1	1	A	...	A13	20401	...	...	...	24	18
5642	2015	913000	30	179978	1	2	A	...	A13	20401	...	...	...	24	17
5643	2015	913000	30	179978	1	3	A	...	A13	20401	...	...	...	24	20
5644	2015	913000	30	179978	1	4	A	...	A13	20401	...	...	...	24	16
5645	2015	913000	30	179978	1	4	B	...	A13	20401	...	LB	...	1	0
...
5697	2015	913000	30	179978	2	48	A	...	A01	23207	...	...	...	1	0
5698	2015	913000	30	179978	3	48	B	...	A01	23301	...	...	...	1	0
5699	2015	913000	30	179978	3	48	C	...	A01	23203	...	...	...	6	2
5700	2015	913000	30	179978	3	48	D	...	A01	23208	...	...	...	4	1
...
5745	2015	913000	30	179978	1	81	A	...	C01	12000	...	...	...	18	17
5746	2015	913000	30	179978	1	82	A	...	C01	12000	...	...	...	11	11
5747	2015	913000	30	179980	2	1	A	...	B06	10700	...	...	...	7	3
5748	2015	913000	30	179980	2	2	A	...	B02	11800	...	...	...	12	4

Tabellenblattname: GRUNDDAT.csv

In einer Übersicht kann die Formel wie folgt eingesetzt werden:



In der obigen Grafik werden die Schülerzahlen für alle städtischen Berufskollegs berechnet. In der Formel wird die Zahl „179978“ durch die Verknüpfung zu dem Feld A6 ersetzt. Dies vereinfacht die Übertragung der Formel aus Feld C6 auf die weiteren entsprechenden Felder der Spalte C.

Die Formeln aus den Feldern C7 und D7 unterscheiden sich durch die Bezugsspalte im Grunddatensatz. Feld C7 bezieht sich auf die Spalte U, welche die Daten zu „Schüler insgesamt“ enthält, Feld D7 bezieht sich auf Spalte V „Schüler weiblich“. Die Zahl der „Schüler männlich“ lässt sich dann einfach durch die Differenz von „Schüler gesamt“ und „Schüler weiblich“ ermitteln (Feld E7).

SUMMENPRODUKT-Formel

weitere Bedingungen abzufragen, kann die SUMMENPRODUKT-Formel verwendet werden. Wie so oft in Excel ist dies nicht der einzige Weg, der an das entsprechende Ziel führt, daher sind auch andere Lösungen möglich. Der Vorteil der SUMMENPRODUKT-Formel ist, dass der die eingefügten Bedingungen in der Syntax verständlich abgebildet werden.

In der folgenden Abbildung soll die Zahl der Schülerinnen und Schüler in der dualen Ausbildung am Fritz-Henßler-Berufskolleg ermittelt werden:

Bedingung 1 Bedingung 2 Summe

=SUMMENPRODUKT((GRUNDDAT.csv!D1:D6585=179966)*(GRUNDDAT.csv!J1:J6585=A01)*GRUNDDAT.csv!U1:U6585)

	A	B	C	D	E	F	G	...	J	K	...	Q	...	U	V
5473	2015	913000	30	179954	2	123	B	...	A03	17703	...		...	17	12
5474	2015	913000	30	179954	2	123	C	...	A03	49600	...		...	17	12
5475	2015	913000	30	179966	1	1	A	...	C01	11400	...		...	20	10
5476	2015	913000	30	179966	1	2	A	...	C01	11400	...		...	37	31
5477	2015	913000	30	179966	1	3	A	...	C01	11400	...		...	24	18
5478	2015	913000	30	179966	1	4	A	...	C01	11400	...		...	20	16
5479	2015	913000	30	179966	1	5	A	...	C01	11400	...		...	28	22
...
5509	2015	913000	30	179966	1	30	A	...	A01	13700	...		...	2	0
5510	2015	913000	30	179966	2	31	A	...	A01	15600	...		...	9	1
5511	2015	913000	30	179966	3	32	A	...	B06	13700	...		...	30	10
5512	2015	913000	30	179966	1	32	B	...	B07	15600	...		...	30	15
...
5639	2015	913000	30	179966	1	144	A	...	A01	38000	...		...	16	10
5640	2015	913000	30	179966	1	145	A	...	A01	38000	...		...	18	13
5641	2015	913000	30	179978	1	1	A	...	A13	20401	...		...	24	18
5642	2015	913000	30	179978	1	2	A	...	A13	20401	...		...	24	17

Tabellenblattname: GRUNDDAT.csv

Die Syntax der SUMMENPRODUKT-Funktion wurde wie folgt angewendet:

- Bedingung 1: „GRUNDDAT.csv!D1:D6585=179966“, d.h. die Spalte D „Schulnummer“ des Tabellenblatts „GRUNDDAT“ wird von den Zeilen 1 bis 6585 nach dem Kriterium „179966“ durchsucht. 179966 ist die Schulnummer des Fritz-Henßler-Berufskollegs.
- Bedingung 2: „GRUNDDAT.csv!J1:J6585=A01“, d.h. analog zur Bedingung 1 wird hier die Spalte J „angestrebter Abschluss, Dauer und Zeitform des Unterrichts, Bildungsgang“ nach dem Kriterium „A01“ durchsucht.
- Summe: „GRUNDDAT.csv!U1:U6585“. Die Zeilen der Spalte U „Schüler insgesamt“, auf die sowohl Bedingung 1 als auch Bedingung 2 zutreffen, werden addiert und als Ergebnis ausgewiesen.

Die Bedingungen lassen sich beliebig erweitern. So könnten nur die Schülerinnen und Schüler der Fachklassen der dualen Ausbildung (A01) des 1. Jahrganges abgefragt werden, indem man die Bedingung „(GRUNDDAT.csv!P1:P6585=1)“ einfügt.

